

Reiner Quick
Hans-Jürgen Wurl

Doppelte Buchführung

Grundlagen –
Übungsaufgaben – Lösungen

4. Auflage



Springer Gabler

Doppelte Buchführung

Reiner Quick · Hans-Jürgen Wurl

Doppelte Buchführung

Grundlagen – Übungsaufgaben – Lösungen

4., überarbeitete Auflage

Prof. Dr. Reiner Quick
Darmstadt, Deutschland

Prof. (em.) Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Wurl
Berlin, Deutschland

ISBN 978-3-658-16250-4 ISBN 978-3-658-16251-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-16251-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2006, 2010, 2012, 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort zur 4. Auflage

Das betriebliche Rechnungswesen dient der Informationsvermittlung und besteht im Wesentlichen aus den Komponenten „Finanzbuchführung“ und „Betriebsbuchführung“. Wer Rechnungswesen im Allgemeinen und die Bilanzierung im Speziellen verstehen möchte, der benötigt solide Kenntnisse der kaufmännischen Buchführung. Deren Vermittlung hat sich dieses Buch zum Ziel gesetzt. Einige konzeptionelle Besonderheiten sollen an dieser Stelle erwähnt werden. Traditionelle Werke zur Buchführung umfassen regelmäßig ein Kapitel zur Verbuchung des Wechselverkehrs. Da die Deutsche Bundesbank bereits seit 1999 keine Wechsel mehr ankauft, hat der Wechsel nur noch geringe praktische Bedeutung. Wir haben uns daher entschlossen, auf eine Darstellung der korrespondierenden Buchungsprobleme zu verzichten. Der aktuelle Umsatzsteuersatz beträgt derzeit 19%. Um das Werk unabhängig von künftigen Veränderungen des Umsatzsteuersatzes zu gestalten und unnötige rechentechnische Schwierigkeiten zu vermeiden, basiert es durchgehend auf einem hypothetischen Umsatzsteuersatz von 20%. Zu Beginn des Buches weisen wir auf einige ausgewählte Lehrbücher zur Buchführung hin, deren ergänzende Nutzung hilfreich sein kann. Darüber hinaus geben wir wenige spezielle Literaturhinweise in den Fußnoten, ohne dass diese zu einem Literaturverzeichnis zusammengefasst werden. Trotz der Internationalisierung der Rechnungslegung basieren unsere Ausführungen auf den Normen des deutschen Handelsgesetzbuches. Buchführung bezieht sich in aller Regel auf den Einzelabschluss. Während für den Konzernabschluss die International Financial Reporting Standards angewendet werden müssen bzw. dürfen (§ 315a HGB), sind für Einzelabschlüsse weiterhin die Rechnungslegungs-, Prüfungs- und Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches maßgeblich.

Das Lehrbuch richtet sich in erster Linie an Studierende von Universitäten, (Fach-) Hochschulen, Dualen Hochschulen, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien und vergleichbaren Bildungseinrichtungen. Seine Intention ist es, dem Leser einen soliden Überblick über die doppelte Buchführung zu vermitteln. Kompakt gehaltene und häufig durch Beispiele unterstützte theoretische Ausführungen werden durch eine Vielzahl von Aufgaben nebst zugehörigen Lösungshinweisen ergänzt. Somit eignet sich dieses Buch sowohl für den veranstaltungsbegleitenden Einsatz als auch zum Selbststudium.

Die nunmehr vorliegende überarbeitete Auflage ist zum einen durch einen erhöhten Anteil an Übungsmaterialien gekennzeichnet. So wurden z. B. Aufgabenstellungen zur Zuordnung von Geschäftsvorfällen zu Rechenelementen bzw. zu den vier Typen von Bilanzänderungen neu eingefügt. Darüber hinaus wurden Kontobezeichnungen vereinheitlicht. Zudem waren Anpassungen an gesetzliche Änderungen wie etwa das

Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz bzw. ökonomische Rahmenbedingungen, wie z. B. die Sozialversicherungssätze, erforderlich.

Bei der Erstellung der vierten Auflage haben uns Herr M.Sc. Christian Schoof und Frau M.Sc. Julia Raub tatkräftig unterstützt. Ihnen gebührt unser Dank. Gleiches gilt für die studentischen Hilfskräfte des Fachgebietes „Rechnungswesen, Controlling und Wirtschaftsprüfung“ der TU Darmstadt, Herrn Jan P. Haccius, Herrn Dennis Stelzig-Krombholz und Herrn Thilo Towara, die das Manuskript Korrektur gelesen und zahlreiche Verbesserungsvorschläge unterbreitet haben. Studenten der Vorlesung „Buchführung“ an der TU Darmstadt haben häufig auf Unzulänglichkeiten in der Voraufgabe hingewiesen, die wir nunmehr hoffentlich alle eliminiert haben. Auch bei ihnen möchten wir uns bedanken.

Darmstadt und Berlin, im Februar 2017

Reiner Quick und Hans-Jürgen Wurl

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 4. Auflage	V
Abbildungsverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XV
Literatur.....	XIX

Teil 1 Theorie

1 Grundlagen.....	3
1.1 Betriebliches Rechnungswesen	3
1.1.1 Charakteristik und funktionale Abgrenzung	3
1.1.2 Bereiche.....	3
1.1.3 Aufgaben	4
1.1.4 Rechenelemente.....	5
1.2 Buchführung.....	8
1.2.1 Kurzer historischer Rückblick	8
1.2.2 Begriff und Aufgabe.....	10
1.2.3 Buchführungssysteme	10
1.2.4 Organisation der Bücher	12
1.2.5 Buchführungsformen.....	13
1.2.6 Gesetzliche Buchführungspflicht	14
2 Bestandserfassung und -ausweis.....	18
2.1 Inventur und Inventar	18
2.1.1 Inventursysteme	19
2.1.2 Inventurverfahren	20
2.1.3 Inventar.....	21

2.1.4	Erfolgsermittlung durch Reinvermögensvergleich.....	23
2.2	Bilanz.....	26
2.2.1	Form.....	26
2.2.2	Bilanzgleichung.....	28
2.2.3	Materielle und formelle Abschlussbuchungen.....	29
2.2.4	Grundform einer Bilanzgliederung	30
2.2.5	Bilanzkontinuität.....	30
3	Buchungsarten.....	32
3.1	Bestandsbuchungen.....	32
3.1.1	Vier typische Bilanzveränderungen.....	32
3.1.2	Auflösung der Bilanz in Konten.....	34
3.1.3	Buchung auf Bestandskonten	36
3.1.4	Eröffnungsbilanzkonto und Schlussbilanzkonto	39
3.2	Erfolgsbuchungen.....	44
3.2.1	Interpretation.....	44
3.2.2	Verbuchung im Eigenkapital	45
3.2.3	Verbuchung auf Erfolgskonten.....	47
3.2.4	Gemischte Konten.....	50
3.2.5	Gewinn- und Verlust-Konto (GVK) und Gewinn- und Verlust-Rechnung (GVR)	52
3.3	Verbuchung von Privateinlagen und Privatentnahmen	53
3.3.1	Privateinlagen.....	54
3.3.2	Privatentnahmen	54
3.4	Zusammenfassung der buchhalterischen Abschlussarbeiten.....	56
4	Ausgewählte Buchungsprobleme.....	58
4.1	Verbuchung des Warenverkehrs.....	58
4.1.1	Getrennte Warenkonten	59
4.1.2	Nettoabschlussverfahren und Bruttoabschlussverfahren	60
4.1.3	Verbuchung der Umsatzsteuer (USt).....	63

4.1.4	Verbuchungen von Preisminderungen.....	69
4.1.5	Verbuchung zurückgewährter Entgelte	73
4.2	Verbuchung des Materialverbrauchs	74
4.3	Veränderung der Bestände an fertigen und unfertigen Erzeugnissen.....	76
4.3.1	Ermittlung der Bestände an fertigen Erzeugnissen	76
4.3.2	Probleme der Bewertung unfertiger Erzeugnisse	79
4.4	Buchungsprobleme im Anlagevermögen	79
4.4.1	Anschaffung.....	79
4.4.2	Abschreibungen.....	82
4.4.3	Verkauf	88
4.5	Buchungsprobleme im Umlaufvermögen	91
4.5.1	Abschreibungen auf Vorräte	91
4.5.2	Abschreibungen auf Forderungen	91
4.5.3	Buchung zu berichtigender Forderungen	93
4.5.4	Verbuchung von Zahlungseingängen wertberechtigter Forderungen...	97
4.6	Buchungsprobleme mit zeitlicher Abgrenzung	102
4.6.1	Rechnungsabgrenzungsposten (RAP)	102
4.6.2	Rückstellungen	109
4.7	Verbuchung von Löhnen und Gehältern	115
4.8	Erfolgsverbuchung	120
4.8.1	Offene Handelsgesellschaft.....	120
4.8.2	Aktiengesellschaft	124
5	Hauptabschlussübersicht.....	130
 Teil 2 Aufgaben		
1	Geschäftsvorfälle.....	139
1.1	Rechenelemente	139
1.2	Bilanzveränderungen	141
1.3	Bestands- und Erfolgsbuchungen.....	143

1.4	Warenverkehr	144
1.5	Wareneinsatz und Materialverbrauch.....	147
1.6	Veränderungen der Bestände an unfertigen und fertigen Erzeugnissen	148
1.7	Abschreibungen auf Anlagen.....	149
1.8	Abschreibungen auf Forderungen.....	151
1.9	Rückstellungen und Rechnungsabgrenzung	153
1.10	Lohn- und Gehaltszahlungen.....	156
1.11	Vermischte Buchungsprobleme	158
1.12	Ableitung von Geschäftsvorfällen aus Buchungssätzen.....	163
2	Rechnungsabschluss	166
2.1	Hauptabschlussübersicht.....	166
2.2	Gewinn- und Verlustrechnung mit Erfolgsverteilung	171
2.3	Bilanzierung	176
3	Multiple Choice-Fragen.....	189
 Teil 3 Lösungen und Erläuterungen zu den Aufgaben		
1	Geschäftsvorfälle	203
1.1	Rechenelemente	203
1.2	Bilanzveränderungen	205
1.3	Bestands- und Erfolgsbuchungen.....	207
1.4	Warenverkehr	211
1.5	Wareneinsatz und Materialverbrauch.....	216
1.6	Veränderungen der Bestände an unfertigen und fertigen Erzeugnissen	218
1.7	Abschreibungen auf Anlagen.....	219
1.8	Abschreibungen auf Forderungen.....	224
1.9	Rückstellungen und Rechnungsabgrenzung	227
1.10	Lohn- und Gehaltszahlungen.....	232
1.11	Vermischte Buchungsprobleme	234
1.12	Ableitung von Geschäftsvorfällen aus Buchungssätzen.....	243

2	Rechnungsabschluss	245
2.1	Hauptabschlussübersicht.....	245
2.2	Gewinn- und Verlustrechnung mit Erfolgsverteilung	249
2.3	Bilanzierung	254
3	Multiple Choice-Fragen.....	265
Teil 4	Übungsklausuren	
1	Klausuraufgaben	279
1.1	Klausur 1	279
1.2	Klausur 2	285
1.3	Klausur 3	291
1.4	Klausur 4	299
1.5	Klausur 5	304
2	Klausurlösungen.....	311
2.1	Lösung Klausur 1	311
2.2	Lösung Klausur 2	319
2.3	Lösung Klausur 3	329
2.4	Lösung Klausur 4	341
2.5	Lösung Klausur 5	351
	Stichwortverzeichnis	361

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1:	Abgrenzung zwischen Ausgaben/ Einnahmen und Aufwendungen/ Erträgen.....	7
Abbildung 2-1:	Unterschiede zwischen Inventar und Bilanz.....	27
Abbildung 3-1:	Aufbau eines Kontos	35
Abbildung 3-2:	Arten von Bilanzveränderungen	37
Abbildung 3-3:	Buchhalterische Erfassung der Produktionsprozesse in einer Brauerei	45
Abbildung 3-4:	Unterschiede zwischen Gewinn- und Verlustkonto und -rechnung	53
Abbildung 3-5:	Ablaufschema zum Jahresabschluss	56
Abbildung 4-1:	Umsätze und Umsatzsteuerpflicht	64
Abbildung 4-2:	Verfahren der planmäßigen Abschreibung	83
Abbildung 4-3:	Niederstwertvorschriften für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	87
Abbildung 4-4:	Rechnungsabgrenzungsposten	104
Abbildung 5-1:	Hauptabschlussübersicht.....	131
Abbildung 5-2:	Beispiel Hauptabschlussübersicht	134

Abkürzungsverzeichnis

€	Euro
A	Aktiva
a. GR	andere Gewinnrücklagen
AB	Anfangsbestand
Abs.	Absatz
AG	Aktiengesellschaft
AK	Anschaffungskosten
AktG	Aktiengesetz
AO	Abgabenverordnung
Aufl.	Auflage
AW	Anschaffungswert
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie (e.V.)
BGA	Betriebs- und Geschäftsausstattung
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BilRuG	Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz
Bsp.	Beispiel
BST	Bilanzstichtag
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
EB	Endbestand
EBK	Eröffnungsbilanzkonto
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EK	Eigenkapital
EStDV	Einkommensteuer-Durchführungsverordnung
EStG	Einkommensteuergesetz

FE	Fertige Erzeugnisse
g. R.	gesetzliche Rücklagen
ggf.	gegebenenfalls
Gkto	Gegenkonto
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Gewinnverw.	Gewinnverwendung
GVK	Gewinn- und Verlustkonto
GVR	Gewinn- und Verlustrechnung
H	Haben
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Herstellkosten
i. d. R.	in der Regel
i. e. S.	im engeren Sinne
i. w. S.	im weiteren Sinne
IAS	International Accounting Standards
IFRIC	International Financial Reporting Interpretations Committee
IFRS	International Financial Reporting Standards
IT	Informationstechnologie
JS	Journal-Seite
JÜ	Jahresüberschuss
Kfz	Kraftfahrzeug
KG	Kommanditgesellschaft
LE	Liquidationserlös
LKW	Lastkraftwagen
Mio.	Million
OHG	Offene Handelsgesellschaft
P	Passiva
p. a.	per annum

PKW	Personenkraftwagen
RAP	Rechnungsabgrenzungsposten
RW	Restwert
S	Soll
S.	Satz/ Seite
SBK	Schlussbilanzkonto
sonst. b.	sonstiger betrieblicher
sonstige Verb.	sonstige Verbindlichkeiten
Sp.	Spalte
T€	Tausend Euro
TU	Technische Universität
u. a.	unter anderem
UE	Unfertige Erzeugnisse
USt	Umsatzsteuer
UStG	Umsatzsteuergesetz
Vgl.	Vergleiche
VSt	Vorsteuer
WE	Wareneinsatz
WEK	Wareneinkaufskonto
WVK	Warenverkaufskonto
z. B.	zum Beispiel
z. Zt.	zur Zeit

Literatur

Empfehlenswerte Literatur zur Buchführung:

Buchner, Robert: Buchführung und Jahresabschluss, 7. Aufl., München 2005

Coenenberg, Adolf G./ Haller, Axel/ Mattner, Gerhard/ Schultz, Wolfgang: Einführung in das Rechnungswesen, 6. Aufl., Stuttgart 2016

Deitermann, Manfred/ Rückwart, Wolf-Dieter/ Schmolke, Siegfried/ Stobbe, Susanne: Industrielles Rechnungswesen IKR, 44. Aufl., Darmstadt 2013

Döring, Ulrich/ Buchholz, Rainer: Buchhaltung und Jahresabschluss, 14. Aufl., Berlin 2015

Eisele, Wolfgang/ Knobloch, Alois Paul: Technik des betrieblichen Rechnungswesens, 8. Aufl., München 2011

Engelhardt, Werner H./ Raffée, Hans/ Wischermann, Barbara: Grundzüge der doppelten Buchhaltung, 8. Aufl., Wiesbaden 2010

Falterbaum, Hermann/ Bolk, Wolfgang/ Reiß, Wolfram/ Kirchner, Thomas: Buchführung und Bilanz, 22. Aufl., Achim 2015

Haase, Klaus-Dittmar: Finanzbuchhaltung, Einführung in das betriebliche Rechnungswesen, 9. Aufl., Düsseldorf, 2005

Hahn, Heiner/ Wilkens, Klaus: Buchhaltung und Bilanz, Teil A: Grundlagen der Buchführung, 7. Aufl., München 2007

Littkemann, Jörn/ Holtrup, Michael/ Schulte, Klaus: Buchführung, 8. Aufl., Wiesbaden 2016

Möller, Hans Peter/ Hüfner, Bernd/ Ketteniß, Holger: Buchführung und Finanzberichte, 4. Aufl., München 2012

Schultz, Volker: Basiswesen Rechnungswesen, 7. Aufl., München 2014

Zimmermann, Jochen/ Werner, Jörg Richard/ Hitz, Jörg-Markus: Buchführung und Bilanzierung nach IFRS und HGB, 3. Aufl., München 2014



Teil 1

Theorie

1 Grundlagen

1.1 Betriebliches Rechnungswesen

1.1.1 Charakteristik und funktionale Abgrenzung

Das betriebliche Rechnungswesen ist ein **Informationssystem**. Es hat die Aufgabe, monetäre Informationen über mittelbar oder unmittelbar ausgelöste materielle oder immaterielle Güterbewegungen zu generieren, entsprechend den internen und externen Informationsbedürfnissen aufzubereiten, zu speichern und den Bedarfsträgern zuzuleiten. Die vom betrieblichen Rechnungswesen bereitgestellten Informationen sind deskriptiver Natur.

1.1.2 Bereiche

Im Laufe der Zeit ist eine Vielzahl von Gliederungskonzepten für das betriebliche Rechnungswesen entwickelt worden.¹ Gegenwärtig wird jedoch übereinstimmend unterstellt, dass sich das betriebliche Rechnungswesen im Wesentlichen aus den beiden Komponenten „Kaufmännische Buchführung“ (**Finanzbuchführung**) sowie „Kosten- und Leistungsrechnung“ (**Betriebsbuchführung**) zusammensetzt.² Beide Komponenten (Abrechnungssysteme) sind verfahrenstechnisch miteinander verzahnt. So bilden die Ergebnisse der kaufmännischen Buchführung einerseits – zumindest teilweise – die Grundlage für die Kosten- und Leistungsrechnung, während andererseits für bestimmte buchhalterische Bewertungsprozesse Informationen der Kosten- und Leistungsrechnung benötigt werden.

¹ Vgl. z. B. Schildbach, Thomas/ Homburg, Carsten: Kosten- und Leistungsrechnung, 10. Aufl., Stuttgart 2008, S. 10-13.

² Mitunter werden auch die Planung und die Statistik als Bereiche des betrieblichen Rechnungswesens bezeichnet. So findet sich z. B. bei Zimmermann, Werner/ Fries, Hans-Peter/ Hoch, Gero: Betriebliches Rechnungswesen, 8. Aufl., München – Wien 2003 die Planungs- und Vorscheurechnung als weiterer Bereich.

■ Kosten- und Leistungsrechnung

Die Kosten- und Leistungsrechnung dient primär der unternehmerischen Entscheidungsvorbereitung und kann entsprechend den individuellen Anforderungen gestaltet werden, d. h. es existieren keine Normen für die Durchführung der Kosten- und Leistungsrechnung. Sie dient der Erfassung, Verteilung und Zurechnung der Kosten, die bei der betrieblichen Leistungserstellung und -verwertung entstehen. Diese Abbildung des Leistungsprozesses erfolgt in drei Bereichen: Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung. Ihre Aufgaben sind Kalkulation, Kostenkontrolle und Wirtschaftlichkeitsberechnungen.

■ Kaufmännische Buchführung

Dagegen ist die kaufmännische Buchführung konzeptionell vorrangig auf externe Informationsbedürfnisse ausgerichtet. So werden beispielsweise die Ergebnisse von den Finanzbehörden als Grundlage für die Steuerbemessung verwendet; und auch die Gerichte sind verpflichtet, unter bestimmten Umständen buchhalterische Aufzeichnungen und Auswertungen bei der Entscheidungsfindung in zivil- und strafrechtlichen Prozessen zu berücksichtigen. Darüber hinaus stellt die kaufmännische Buchführung insbesondere für diejenigen Wirtschaftseinheiten, mit denen der Betrieb Geschäftsbeziehungen unterhält, wie z. B. Kreditinstitute und Lieferanten, aber auch für die Eigentümer, soweit sie nicht unmittelbar an der Geschäftsführung beteiligt sind, eine wichtige Informationsquelle dar. Nicht zuletzt haben aber auch die Arbeitnehmer ein berechtigtes Interesse zu erfahren, wie es um die Lage und Entwicklung ihres Betriebes und damit um die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze bestellt ist. Unstrittig ist zudem, dass die Ergebnisse der kaufmännischen Buchführung für die Unternehmenssteuerung von erheblicher Bedeutung sind. Die Finanzbuchführung erfasst chronologisch und sachlich geordnet alle Geschäftsvorfälle eines Betriebes. Sie ist eine Zeitabschnittsrechnung, d. h. Daten werden für einen Zeitabschnitt – das Geschäftsjahr – aufbereitet und ausgewertet. Die Finanzbuchführung muss am Jahresende die Aufstellung einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung ermöglichen.

Im Gegensatz zur Kosten- und Leistungsrechnung existieren für die kaufmännische Buchführung normative Vorgaben. Verstöße gegen die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung können sogar strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

1.1.3 Aufgaben

Das Rechnungswesen muss das gesamte Unternehmensgeschehen erfassen, überwachen und auswerten. Seine Hauptaufgaben lassen sich wie folgt systematisieren:

■ Dokumentationsfunktion

Aufzeichnung aller Geschäftsvorfälle, die das Vermögen, das Kapital und den Jahreserfolg des Unternehmens verändern.

■ Reinvermögens- und Gewinnermittlungsfunktion

Feststellung des Vermögens und der Schulden und damit des Gewinns oder des Verlusts.

■ Rechenschafts- und Informationsfunktion

Information der am Unternehmen interessierten Parteien über das Unternehmensgeschehen und Rechenschaftslegung über die Verwendung des eingesetzten Kapitals.

■ Kontrollfunktion

Bereitstellung von Informationen, die der Unternehmensleitung jederzeit eine Überwachung der Wirtschaftlichkeit sowie der Zahlungsfähigkeit des Unternehmens ermöglichen.

■ Dispositionsfunktion

Lieferung von zukunftsbezogenen Daten als Entscheidungshilfe und Grundlage für die Unternehmensplanung.

1.1.4 Rechelemente

Das Rechnungswesen bedient sich zur Darstellung der Unternehmensprozesse und Unternehmenstätigkeiten folgender Rechelemente, wobei die ersten drei Begriffspaare der Finanz- und das letzte Begriffspaar der Betriebsbuchführung zuzuordnen sind.³

■ Auszahlung und Einzahlung

Veränderungen des **Zahlungsmittelbestandes** (Bargeld + Sichtguthaben).

Auszahlung = Abgang an liquiden Mitteln

Einzahlung = Zugang an liquiden Mitteln

³ Das vorgestellte terminologische Konzept (System) entspricht der herrschenden Meinung. Teilweise wird in der Literatur aber auch auf die Differenzierung zwischen Einzahlungen und Auszahlungen einerseits sowie Einnahmen und Ausgaben andererseits verzichtet. Vgl. Schweitzer, Marcell/ Küpper, Hans-Ulrich/ Friedl, Gunther/ Hofmann, Christian/ Pedell, Burkhard: Systeme der Kosten- und Erlösrechnung, 11. Aufl., München 2016, S. 56-68 sowie auch Wurl, Hans-Jürgen: Controlling für technische Führungskräfte, Weinheim 2005, S. 151.

■ Ausgabe und Einnahme

Veränderungen des **Geldvermögens** (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten).

Ausgabe = Verringerung des Geldvermögens

Einnahme = Erhöhung des Geldvermögens

■ Aufwand und Ertrag

Veränderungen des **Reinvermögens** des Unternehmens (Geldvermögen + Sachvermögen).

Aufwand = Verringerung des Reinvermögens
= erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

Ertrag = Erhöhung des Reinvermögens
= erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

■ Kosten und Leistung

Zur Darstellung des leistungsbezogenen Güterverbrauchs bedient sich die Betriebsbuchführung folgender Rechelemente:

Kosten = bewerteter leistungsbezogener Güterverzehr

Leistung = bewertete leistungsbezogene Güterentstehung

Bei der Abgrenzung von Aus-/Einzahlungen und Ausgaben/ Einnahmen lassen sich folgende Situationen unterscheiden:

1. Aus-/Einzahlungen können gleichzeitig Ausgaben/ Einnahmen sein (z. B. Barverkauf).
2. Aus-/Einzahlungen können später als Ausgaben/ Einnahmen anfallen (z. B. Zielkauf⁴).
3. Aus-/Einzahlungen können früher als Ausgaben/ Einnahmen anfallen (z. B. getätigte Anzahlung).
4. Aus-/Einzahlungen können nie zu Ausgaben/ Einnahmen führen (z. B. Kreditaufnahme).
5. Ausgaben/ Einnahmen können nie zu Aus-/Einzahlungen führen (z. B. auf gegen Verrechnung mit Forderungen).

⁴ Kauf auf Rechnung, d. h. der Käufer hat nach einer vereinbarten zeitlichen Frist die Pflicht, die Ware zu bezahlen.

Die Abgrenzungsprobleme zwischen Ausgaben/ Einnahmen und Aufwendungen/ Erträgen verdeutlicht *Abbildung 1-1*.

Abbildung 1-1: Abgrenzung zwischen Ausgaben/ Einnahmen und Aufwendungen/ Erträgen

Ausgaben/ Einnahmen der Periode				
Erfolgs- unwirksame Ausgaben/ Einnahmen	Erfolgswirksame Ausgaben/ Einnahmen		Aufwand/ Ertrag jetzt – Ausgabe/ Einnahme später/ früher	Aufwand/ Ertrag jetzt – Ausgabe/ Einnahme nie
Ausgaben/ Einnahmen jetzt – Aufwand/ Ertrag nie	Ausgaben/ Einnahmen jetzt – Aufwand/ Ertrag später/ früher	Ausgaben/ Einnahmen jetzt – Aufwand/ Ertrag jetzt		
			Aufwand/ Ertrag der Periode	

Beispiel:

Für die nachfolgenden Geschäftsvorfälle ist zu bestimmen, ob eine Einzahlung, eine Einnahme und/ oder ein Ertrag vorliegt:

1. Verkauf eines Computers zum Buchwert gegen Barzahlung.

Einzahlung	✓
Einnahme	✓
Ertrag	✗

2. Die Bank schreibt dem Unternehmen Zinsen auf dem Kontokorrentkonto gut.

Einzahlung	✓
Einnahme	✓
Ertrag	✓

3. Das Unternehmen hat ein Büro vermietet. Der Mieter begleicht die Miete durch Lieferung von Büromaterial.

Einzahlung	✗
Einnahme	✗
Ertrag	✓

4. Das Unternehmen stundet seinem Mieter die fällige Mietzahlung.

Einzahlung	✗
Einnahme	✓
Ertrag	✓

1.2 Buchführung

„Welche Vorteile gewährt die doppelte Buchhaltung dem Kaufmanne!

Sie ist eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes, und ein jeder gute Haushalter sollte sie in seiner Wirtschaft einführen.“

Johann Wolfgang von Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre (erstes Buch, zehntes Kapitel)

1.2.1 Kurzer historischer Rückblick

Die Grundlagen der Buchführung⁵ sind – so kann vermutet werden – vor mehr als 5.000 Jahren von den Sumerern entwickelt worden. So sind auf Tontafeln aus dieser Kulturepoche in Keilschrift Angaben über verschiedenartige Handelsgeschäfte zu

⁵ Zur Geschichte der Buchführung vgl. z. B. Penndorf, Balduin: Geschichte der Buchhaltung in Deutschland, Leipzig 1913; Schneider, Dieter: Geschichte der Rechnungslegung, in: Ballwieser, W./ Coenenberg, A.G./ Wysocki, K.v. (Hrsg.): Handwörterbuch der Rechnungslegung und Prüfung, 3. Aufl., Stuttgart 2002, Sp. 950-957.

finden. Die ersten Ansätze zu einer systematischen Buchführung, von denen sich unmittelbar die heute angewandten kaufmännischen Abrechnungssysteme ableiten lassen, sind jedoch erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts in Italien entstanden. In dieser Zeit sind die geschäftlichen Vorgänge entweder chronologisch geordnet oder nach sachlichen Kriterien differenziert aufgeschrieben worden. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass weder das eine noch das andere Prinzip für sich allein den Informationsbedürfnissen entsprach. Ausschließlich chronologisch systematisierte Aufzeichnungen waren zu unübersichtlich, während bei sachlich gegliederten Aufschreibungen die Gefahr der Unvollständigkeit bestand. Infolgedessen wurden sehr bald beide Buchführungsprinzipien kombiniert und – parallel – sowohl chronologisch als auch sachlich gegliederte Geschäftsbücher geführt. Diese Vorgehensweise ist auch heute noch verbindlich.

Die älteste systematische Darstellung der kaufmännischen Buchführungsmethodik stammt von dem damals berühmten italienischen Mathematiker und Franziskanermönch *Luca Pacioli* und ist in einem kurzen Kapitel seines 1494 veröffentlichten Buches „*Summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni e Proportionalita*“ enthalten. In Deutschland sind die Grundlagen der kaufmännischen Buchführung erst im 16. Jahrhundert literarisch behandelt worden.

Von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Buchführungssystematik waren die Bestimmungen des ersten französischen Handelsgesetzbuches, der „*Ordonnance de Commerce*“ von 1673. Mit dem Inkrafttreten der *Ordonnance de Commerce* wurde die Buchführung zum ersten Mal gesetzlich geregelt. Ihre Bestimmungen sollten die Gläubiger vor betrügerischen Bankrotten schützen. Die wichtigsten Vorschriften der *Ordonnance de Commerce* wurden in der Folgezeit von fast allen anderen Staaten übernommen. Sie finden sich auch im deutschen Handelsrecht wieder.

Ein wesentlicher Impuls für die organisatorische Gestaltung ging von der im Jahre 1880 durch *Hollerith* begründeten Lochkartentechnik aus. Ursprünglich für statistische Zwecke entwickelt, wurde sie später auch zur Bewältigung der umfangreichen Buchführungsaufgaben genutzt. In Deutschland sollen erstmals im Jahre 1910 Lochkartenanlagen in der kaufmännischen Buchführung eingesetzt worden sein. Diese Möglichkeiten wurden durch die noch während des zweiten Weltkrieges entwickelte Technik der elektronischen Datenverarbeitung wesentlich verbessert. Sie gewährleistet die außerordentlich schnelle Verarbeitung und Aufbereitung großer Datenmengen, weitgehend ohne den Einsatz menschlicher Arbeitskraft.

Gegenwärtig gewinnen die International Financial Reporting Standards⁶ zunehmend an Bedeutung.⁷ Diese umfassen zwar keine Vorschriften für die kaufmännische Buch-

⁶ Eine umfassende Darstellung bieten z. B. *Pellens, Bernhard/ Fülbier, Rolf Uwe/ Gassen, Joachim/ Sellhorn, Thorsten*: Internationale Rechnungslegung: IFRS 1 bis 13, IAS 1 bis 41, IFRIC-Interpretationen, Standardentwürfe, 9. Aufl., Stuttgart 2014; *Ruhnke, Klaus/ Simons, Dirk*:

führung im engeren Sinne, ihre Ansatz- und Bewertungsvorschriften unterscheiden sich jedoch zum Teil erheblich von den entsprechenden Normen des HGB.⁸ Da sich Ansatz- und Bewertungsregeln auch in Buchungen niederschlagen, beeinflussen die internationalen Rechnungslegungsnormen auf diesem Wege die kaufmännische Rechnungslegung.

1.2.2 Begriff und Aufgabe

Aufgabe der Buchführung ist die vollständige und systematische Erfassung aller in einem Unternehmen anfallenden Geschäftsvorfälle unter Verwendung einer einheitlichen Aufzeichnungstechnik. Sie muss einen Überblick über die Lage des Unternehmens gewährleisten, insbesondere über Vermögensgegenstände, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträge. Die Buchführung liefert auch die Zahlen für die übrigen Bereiche des Rechnungswesens.

1.2.3 Buchführungssysteme

Mit dem Terminus „Buchführungssysteme“ wird die Art der Buchführung bezeichnet. Im Laufe der Zeit haben sich zwei Varianten der kaufmännischen Buchführung entwickelt: die doppelte Buchführung und die einfache Buchführung. Außerdem gibt es die kameralistische Buchführung (Kameralistik):

Rechnungslegung nach IFRS und HGB: Lehrbuch zur Theorie und Praxis der Unternehmenspublizität mit Beispielen und Übungen, 3. Aufl., Stuttgart 2012.

⁷ In Deutschland sind kapitalmarktorientierte Unternehmen, deren Geschäftsjahre am oder nach dem 01.01.2005 beginnen, verpflichtet, ihren Konzernabschluss nach IFRS zu erstellen. Nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen räumt § 315a Abs. 3 HGB ein Wahlrecht zur Erstellung ihres Konzernabschlusses nach IFRS ein. Nach § 325 Abs. 2a HGB ist es für deutsche Unternehmen ebenfalls zulässig, einen Einzelabschluss nach IFRS zu veröffentlichen, wobei sich die befreiende Wirkung allerdings nur auf die Offenlegung und nicht auf die Erstellung bezieht (Informationsfunktion). Vielmehr müssen diese Unternehmen für Ausschüttungs- und Steuerbemessungszwecke zusätzlich zum IFRS-Einzelabschluss einen HGB-Einzelabschluss erstellen.

⁸ So besteht nach IAS 38.52-67 grundsätzlich eine Aktivierungspflicht für selbsterstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und damit auch für Entwicklungskosten. § 248 Abs. 2 HGB sieht hingegen ein Aktivierungswahlrecht vor. Hinsichtlich der Bewertung sei darauf verwiesen, dass das HGB die historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten als absolute Wertobergrenze festlegt, die IFRS für immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen hingegen eine über diesen Wertmaßstab hinausgehende Bewertung ermöglichen.

■ Kameralistische Buchführung

Die kameralistische Buchführung ist ein Abrechnungssystem der öffentlichen Verwaltung. Sie orientiert sich am staatlichen Haushaltsplan (Etat). Charakteristisch für die Kameralistik ist der Vergleich zwischen den tatsächlich angefallenen Ausgaben und Einnahmen mit den entsprechenden Sollansätzen (**Einnahmen-Ausgaben-Rechnung**). Da in der öffentlichen Verwaltung in letzter Zeit zunehmend die Kameralistik durch die kaufmännische Buchführung in Form der Doppik ersetzt wird, hat die kameralistische Buchführung nur noch eine eingeschränkte Bedeutung.

■ Kaufmännische Buchführung

In der kaufmännischen Buchführung werden grundsätzlich alle durch das Unternehmen ausgelösten Gütertransaktionen systematisch erfasst und verbucht. Derartige Transaktionen bezeichnet man als „**Geschäftsvorfälle**“. Es sind zwei Systeme zu unterscheiden:

○ Einfache Buchführung

Die einfache Buchführung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Geschäftsvorfälle in der Regel nur auf einem Konto verbucht werden. Sie ist weitgehend auf die Erfassung von Zahlungsvorgängen beschränkt, erfasst also keine Leistungsvorgänge. Geschäftsvorfälle werden nur nach der zeitlichen Reihenfolge, nicht dagegen nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet erfasst. Das Vermögen wird bei der einfachen Buchführung durch Inventur festgestellt. Der Periodenerfolg lässt sich nur pauschal durch einen Vergleich des Nettovermögens zu Beginn und am Ende der Abrechnungsperiode unter Berücksichtigung etwaiger Einnahmen oder Entnahmen der Eigentümer bestimmen (Reinvermögensvergleich).

Wegen der vergleichsweise nur geringen Aussagekraft der Abrechnungsergebnisse hat diese Variante der kaufmännischen Buchführung faktisch keine Bedeutung mehr. Kaufleute im Sinne des Handelsrechts sind zur Anwendung der doppelten Buchführung verpflichtet. Diese Regelung gilt analog auch für das Steuerrecht. Daher wird im Folgenden auf die einfache Buchführung nicht weiter eingegangen. Für gemeinnützige Institutionen, die nicht der handelsrechtlichen Buchführungspflicht unterliegen, und für Nicht-Kaufleute ist als Nachweis der geschäftlichen Transaktionen eine einfache periodenbezogene Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben üblich und hinreichend.

○ Doppelte Buchführung (Doppik)

Charakteristisch für die doppelte Buchführung ist die **Doppelbuchung**, d. h. jede Buchung berührt mindestens zwei Konten. Darüber hinaus werden Geschäftsvorfälle doppelt und zwar in der zeitlichen Reihenfolge im sogenann-

ten Grundbuch (Journal) als auch nach sachlichen Kriterien geordnet im Hauptbuch erfasst. Am Ende einer Abrechnungsperiode lassen sich aus den Kontenaufzeichnungen und den Ergebnissen einer Bestandsaufnahme der dann verfügbaren Güter das Vermögen und die Schulden des Unternehmens ermitteln. Die doppelte Buchführung ermöglicht weiterhin eine **doppelte Erfolgsermittlung**:

1. durch den Vergleich der in zwei aufeinander folgenden Bilanzen ausgewiesenen Eigenkapitalbestände und
2. durch Gegenüberstellung von im Geschäftsjahr angefallenen Erträgen und Aufwendungen.

1.2.4 Organisation der Bücher

Alle buchungspflichtigen Geschäftsvorfälle werden in Büchern festgehalten. Zu unterscheiden sind dabei:

■ Grundbücher

Im Grundbuch (Journal) werden alle buchungspflichtigen Geschäftsvorfälle chronologisch aufgezeichnet.

■ Hauptbuch

Im Hauptbuch bzw. auf den Konten des Hauptbuches erfolgt die sachliche Aufzeichnung des Buchungsstoffs. Dabei bilden die Eintragungen im Grundbuch die Grundlage für die Eintragungen im Hauptbuch. Der Abschluss der Konten des Hauptbuches ergibt die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung.

■ Nebenbücher

Da in den Grundbüchern und im Hauptbuch die Buchungsinhalte nur knapp festgehalten werden, existieren zur Ergänzung des Grundbuches und des Hauptbuches noch Nebenbücher (z. B. Warenbuch, Lohn- und Gehaltsbuch). Sie ergeben sich durch die Aufgliederung bestimmter Sachkonten, werden eigenständig geführt und sollen Erkenntnisse über spezifische Einzeltatbestände erleichtern.

Eine besonders wichtige Form dieser buchhalterischen Aufgliederungen ist die **Kontokorrentbuchführung**. Sie besteht im Allgemeinen aus einer Debitoren- und einer Kreditorenbuchführung. In der Kontokorrentbuchführung wird für jeden wichtigen Geschäftspartner (Kunde oder Lieferant) ein spezielles Konto eingerichtet, so dass jederzeit die Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber den einzelnen Geschäftspartnern unmittelbar aus den jeweiligen Kontenaufzeichnungen abgeleitet werden können. Analog dazu werden mitunter auch Nebenbücher für das Warenlager, für die vorhandenen technischen Anlagen und Maschinen oder

für die Lohn- und Gehaltsabrechnung geführt. Welche Teilbereiche der Buchführung in diesem Sinne auszugliedern sind, hängt primär von dem zu verbuchenden Datenvolumen und insofern von der Größe des Unternehmens ab.

Am Ende einer Abrechnungsperiode sind die ermittelten Salden der in den Nebenbüchern geführten Konten zusammengefasst jeweils als Sammelbuchung auf die entsprechenden Hauptbuchkonten zu übertragen.

1.2.5 Buchführungsformen

■ Konventionelle Buchführungsformen:

- Gebundene Bücher (**Übertragungsbuchführung**)

Hierbei werden die durch Belege angezeigten Geschäftsvorfälle zunächst in den Grundbüchern erfasst und von dort nach sachlichen Kriterien geordnet ins Hauptbuch übertragen.

- Lose-Blatt-Buchführung (**Durchschreibebuchführung**)

Bei dieser Form der Buchführung besteht eine direkte Verbindung von chronologischer Buchung im Grundbuch und systematischer Buchung im Haupt- und Nebenbuch im Wege der Durchschrift. Das Durchschreibeverfahren verringert die Gefahr, dass Buchungen auf den Konten inhaltlich nicht mit den entsprechenden Eintragungen im Journal übereinstimmen. Allerdings treten bei dieser Buchführungsform an die Stelle von gebundenen Büchern lose Kontenblätter.

- **Offene-Posten-Buchführung**

Charakteristisch für diese Buchführungsform ist, dass Hauptbuchkonten durch eine geordnete Ablage von Belegen ersetzt werden. Dieser handelsrechtlich zulässige Gestaltungsansatz eignet sich insbesondere für die Kontokorrentbuchführung.

■ IT-gestützte Buchführung

In der letzten Zeit hat die IT-gestützte Buchführung die konventionellen Buchführungsformen nahezu vollständig abgelöst. Ihr Vorteil liegt in der Möglichkeit des effizienten Umgangs mit großen Datenmengen. Der Einsatz von IT führt aber keineswegs zur Änderung fundamentaler Prinzipien der Buchführung. Es erfolgt lediglich eine elektronische Bearbeitung einzelner Arbeitsschritte. Die eingesetzte Technik muss also weiterhin den Anforderungen an eine doppelte Buchführung genügen.

1.2.6 Gesetzliche Buchführungspflicht

Grundsätzlich ist jeder Kaufmann nach § 238 HGB zur Führung von Büchern verpflichtet. Lediglich Einzelkaufleute, die an zwei aufeinander folgenden Abschlussstichtagen nicht mehr als 600.000 € Umsatzerlöse und 60.000 € Jahresüberschuss aufweisen, sind nach § 241a HGB von der Buchführungspflicht (und von der Pflicht zur Erstellung eines Inventars; nach § 242 Abs. 4 HGB auch von der Pflicht zur Erstellung eines Jahresabschlusses) befreit. Bei einer Neugründung reicht es für die Befreiung aus, wenn diese Voraussetzungen am ersten Abschlussstichtag nach der Neugründung erfüllt sind, wobei sich die Frage stellt, wie für neu gegründete Unternehmen, die keine Umsatz- und Jahresüberschuss Historie aufzuweisen haben, die Befreiungsgrößen zu ermitteln sind. Diese Vereinfachung wurde im Zuge des BilMoG eingeführt und durch das BilRuG an die Schwellenwerte des § 141 AO angepasst. Von der ursprünglich vorgesehenen Erstreckung auch auf Personenhandelsgesellschaften und Genossenschaften wurde abgesehen. Im Zuge dieser Änderung wurden Bedenken dahingehend geäußert, dass die Befreiung von der Buchführungspflicht zu erheblichen Problemen bei der Aufklärung von Wirtschaftsstraftaten, Vermögensdelikten und Steuerstraftaten führt.

Die **allgemeinen Anforderungen** an die Buchführung sind in § 238 Abs. 1 HGB niedergelegt:

■ Überblickbarkeit

Die Buchführung muss einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und die Lage des Unternehmens vermitteln.

■ Einblickbarkeit

Ein sachverständiger Dritter (z. B. ein Abschlussprüfer oder ein steuerlicher Betriebsprüfer) muss sich in angemessener Zeit in den Büchern zurechtfinden können.

§ 239 HGB enthält die **speziellen Anforderungen** an die Buchführung:

■ Lebende Sprache und Symbole (Abs. 1)

Der Kaufmann hat sich bei der Buchführung und bei sonstigen Aufzeichnungen einer lebenden Sprache zu bedienen. Abkürzungen, Ziffern, Buchstaben und Symbole dürfen verwendet werden, sofern deren Bedeutung eindeutig festliegt.

■ Vollständigkeit, Richtigkeit, Zeitgerechtigkeit, Ordnung (Abs. 2)

Erforderlich ist demnach eine:

- lückenlose Erfassung aller buchungspflichtigen Geschäftsvorfälle,
- unveränderte Übernahme der Beleginformationen, d. h. Abbildung in Übereinstimmung mit den tatsächlichen Verhältnissen,
- korrekte Periodenzuordnung und zeitnahe Erfassung der Geschäftsvorfälle im Grundbuch und die
- Verwendung eines sachgerechten Kontensystems.

Die geführten Konten müssen übersichtlich und entsprechend den individuellen Verhältnissen systematisiert werden. Eine derartige Systematik erleichtert die Suche nach bestimmten Konten und verringert die Gefahr, dass gleichartige Sachverhalte auf unterschiedlichen Konten verbucht werden. Grundsätzlich ist jeder Kaufmann verpflichtet, eine solche Systematik, üblicherweise als **Kontenplan** bezeichnet, zu entwickeln und einzuführen. Es empfiehlt sich, bei der Gestaltung als Grundlage einen branchenspezifischen **Kontenrahmen** zu wählen. Ein Beispiel hierfür ist der vom Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) 1971 erstmals veröffentlichte **Industriekontenrahmen**. Ein Kontenrahmen ist grundsätzlich eine unverbindliche Richtlinie für die individuelle Kontengliederung.

■ Unveränderlichkeit (Abs. 3)

Alle Eintragungen müssen in dauerhafter Form vorgenommen werden. Bei nachträglichen Veränderungen muss der ursprüngliche Inhalt feststellbar und der Zeitpunkt der Änderung ersichtlich sein.

■ Zulässigkeit alternativer Buchführungsformen (Abs. 4)

Als alternative Formen können die Offene-Posten-Buchführung oder die Speicherbuchführung gewählt werden, solange diese Buchführungsformen den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung entsprechen.

In § 238 Abs. 1 HGB findet sich der Hinweis, dass bei der Buchführung die **Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung** zu beachten sind. Diese umfassen neben den bereits angeführten Regeln des HGB auch nicht-kodifizierte Grundsätze. Dazu gehört auch das **Belegprinzip**, nach dem für jede Buchung ein Beleg vorhanden sein muss. Dabei ist zwischen natürlichen und künstlichen Belegen zu unterscheiden. Während natürliche Belege nicht speziell für die Buchführung erstellt werden (z. B. Bankauszüge oder Eingangsrechnungen), sind künstliche Belege dadurch gekennzeichnet, dass sie formal erforderliche Buchungsvorgänge, wie etwa Abschlussbuchungen, dokumentieren.

Schließlich regelt das HGB in § 257 Abs. 4 HGB auch noch die **Aufbewahrungsfristen**, denn alle Buchführungsunterlagen sind geordnet aufzubewahren:

■ 10 Jahre

Für Handelsbücher, Inventare, Eröffnungsbilanzen, Jahresabschlüsse, IFRS-Einzelabschlüsse nach § 325 Abs. 2a HGB, Lageberichte, Konzernabschlüsse, Konzernlageberichte ebenso wie die zu ihrem Verständnis notwendigen Arbeitsanweisungen und sonstigen Organisationsunterlagen sowie für Buchungsbelege gilt eine zehnjährige Aufbewahrungspflicht.

■ 6 Jahre

Für empfangene Handelsbriefe und für Kopien abgesandter Handelsbriefe gilt eine sechsjährige Aufbewahrungspflicht.

Inventare, Handelsbriefe, Handelsbücher und Buchungsbelege dürfen auch auf einem Bildträger oder einem anderen Datenträger aufbewahrt werden, sofern dies den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung entspricht und die Übereinstimmung mit dem Original, die Verfügbarkeit sowie die Lesbarmachung sichergestellt sind (§ 257 Abs. 3 HGB). Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schluss des Geschäftsjahres (§ 257 Abs. 5 HGB).

Die steuerrechtlichen Buchführungsvorschriften sind in der AO geregelt. Nach § 140 AO hat derjenige, der nach dem HGB zur Buchführung verpflichtet ist, diese Verpflichtungen auch für die Besteuerung zu erfüllen. Darüber hinaus enthält die AO ergänzende Vorschriften für Land- und Forstwirte (§ 142 AO), Vorschriften zur gesonderten Aufzeichnung des Wareneingangs (§ 143 AO) und des Wareneingangs (§ 144 AO) bei gewerblichen Unternehmen sowie allgemeine Anforderungen an Buchführung und Aufzeichnungen (§ 145 AO). Die im § 147 AO normierten Aufbewahrungsvorschriften entsprechen denen des HGB.

Kontrollfragen

1. Skizzieren Sie die beiden wesentlichen Komponenten des betrieblichen Rechnungswesens.
2. Grenzen Sie Einzahlung, Einnahme und Ertrag voneinander ab.
3. Beschreiben Sie einen Geschäftsvorfall, der zu einer Ausgabe, aber nie zu einem Aufwand führt.
4. Zeigen Sie auf, warum von der „doppelten Buchführung“ gesprochen wird.
5. Worin unterscheidet sich das Grundbuch von dem Hauptbuch?
6. Erläutern Sie, was unter einer Übertragungsbuchführung bzw. einer Durchschreibebuchführung zu verstehen ist.
7. Welche Kaufleute sind von der Buchführungspflicht nach HGB befreit?
8. Skizzieren Sie die allgemeinen Anforderungen an die Buchführung.
9. In welcher Sprache sind gemäß dem HGB Bücher zu führen?
10. Welche Aufbewahrungsfristen sieht das HGB für Buchführungsunterlagen vor?

2 Bestandserfassung und -ausweis

2.1 Inventur und Inventar

Nach § 240 Abs. 1 und 2 HGB muss der Kaufmann zu Beginn seines Handelsgewerbes und für den Schluss eines jeden Geschäftsjahres seine Vermögensgegenstände und Schulden verzeichnen (d. h. ein **Inventar** erstellen). Einzelkaufleute, welche die Größenkriterien des § 241a HGB nicht überschreiten, sind von der Pflicht zur Aufstellung eines Inventars befreit.

Die hierzu erforderliche Tätigkeit heißt **Inventur**.⁹

Inventur i. w. S. = das gesamte Aufzeichnen aller Vermögensgegenstände und Schulden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem Unternehmen vorhanden sind.

Inventur i. e. S. = bezüglich der Art der Bestandsaufnahme eine *körperliche Bestandsaufnahme*;

bezüglich des Umfangs der aufzunehmenden Vermögensgegenstände eine *Vorratsinventur*.

Durch die Bestandsaufnahme soll sichergestellt werden, dass die in der Bilanz – und mithin auch in der Gewinn- und Verlustrechnung – ausgewiesenen Positionen der Realität entsprechen und insgesamt gesehen einen zuverlässigen Einblick in die wirtschaftliche Lage des Unternehmens gewährleisten, d. h. die Inventur ist **Grundlage für den Jahresabschluss**. Zudem dient sie dem Nachweis der in der Bilanz ausgewiesenen Bestände. Außerdem können die Ergebnisse der handelsrechtlich geforderten Inventur dazu beitragen, etwaige Fehlbuchungen und auch organisatorische bzw. dispositive Mängel, etwa in der Lagerverwaltung, aufzudecken. Schließlich wird durch die Inventur das Personal in Lager, Einkauf und Buchführung kontrolliert, so dass Diebstähle und Veruntreuungen aufgedeckt bzw. verhindert werden. Neben ihrer gesetzlichen Aufgabe kommt der Inventur somit eine **Sicherungs- und Überwachungsfunktion** zu.

⁹ Eine umfassende Darstellung zum Thema liefert Quick, Reiner: Inventur, Düsseldorf 2000.

2.1.1 Inventursysteme

Je nach Zeitpunkt bzw. Zeitraum der Bestandsaufnahme können folgende Inventursysteme unterschieden werden:

■ Stichtagsinventur

Die Bestandsaufnahme erfolgt am Bilanzstichtag und/oder am davor oder danach liegenden arbeitsfreien Tag.

■ Zeitnahe Inventur

Die Bestandsaufnahme erfolgt in einem Zeitraum von 10 Tage vor bis 10 Tage nach dem Bilanzstichtag. Das Inventar ist zum Bilanzstichtag zu erstellen. Der Bestand der Vermögensgegenstände wird durch eine wert- und mengenmäßige Fortschreibung bzw. Rückrechnung der Bestände auf den Bilanzstichtag festgestellt.

■ Vor- oder nachverlegte Stichtagsinventur

Die Bestandsaufnahme erfolgt in einem Zeitraum von drei Monaten vor bis zwei Monaten nach dem Bilanzstichtag. Dabei erfolgt die Inventarerstellung („besonderes Inventar“) auf den Inventurstichtag. Durch eine wertmäßige Fortschreibung bzw. Rückrechnung von Bestandsgruppen wird der Bestand zum Bilanzstichtag festgestellt (§ 241 Abs. 3 HGB). Durch die vor- oder nachverlegte Stichtagsinventur lassen sich die Abschlussarbeiten zeitlich entzerren. So können die arbeitsintensiven Tätigkeiten der Bestandsaufnahme in beschäftigungsschwache Zeiten verlegt werden.

■ Permanente Inventur

Hier werden die Bestände während des gesamten Geschäftsjahres erfasst. Die Inventarerstellung wird jedoch erst auf den Bilanzstichtag vorgenommen. Durch eine mengenmäßige Fortschreibung wird der Bestand zum Bilanzstichtag festgestellt (§ 241 Abs. 2 HGB). Der Vorteil der permanenten Inventur ist vor allem darin zu sehen, dass die Inventurarbeiten ausschließlich durch darauf spezialisierte Fachkräfte durchgeführt werden können und Störungen der Betriebsabläufe weitgehend vermieden werden. Dem stehen vergleichsweise höhere Anforderungen gegenüber.

Das buchführungspflichtige Unternehmen muss nicht sämtliche Bestände nach einem Inventursystem erfassen. Vielmehr können die verschiedenen Inventurformen kombiniert werden, indem z. B. in einem Lager die Stichtagsinventur und in einem anderen Lager die permanente Inventur zur Anwendung kommt.

2.1.2 Inventurverfahren

Nach Art und Weise der Bestandsaufnahme können verschiedene Inventurverfahren unterschieden werden:

■ Körperliche Inventur

Dieses Grundverfahren der Inventur ist konzeptionell auf die Erfassung der materiellen Vermögensgegenstände ausgerichtet. Die Bestandsaufnahme erfolgt durch Zählen, Messen, Wiegen oder Schätzen (Schätzungen sind zulässig, falls der Aufwand für eine exakte Bestandserfassung in keinem angemessenen Verhältnis zum Wert der betreffenden Vermögensgegenstände stehen würde; dies ist häufig bei Gütern der Fall, die in großer Anzahl vorhanden, aber insgesamt von geringem Wert sind). Dabei sind zu unterscheiden:

○ Vollständige körperliche Bestandsaufnahme

Bei dieser Variante der körperlichen Bestandsaufnahme werden sämtliche aufnahmepflichtigen Positionen vollständig nach Art, Menge und Wert erfasst.

○ Stichprobeninventur

Hier wird nur ein Teil der aufnahmepflichtigen Positionen erfasst. Anhand der Wertverhältnisse der Stichprobe erfolgt eine Hochrechnung auf die Grundgesamtheit (§ 241 Abs. 1 HGB).

■ Buchmäßige Inventur

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden die Buchwerte übernommen. Dieses Inventurverfahren ist in folgenden Situationen anwendbar:

- bei Vermögensgegenständen, die nicht physisch, sondern nur nominell erfassbar sind (z. B. immaterielle Vermögensgegenstände oder Forderungen),
- bei Vermögensgegenständen, die zwar physisch erfassbar sind, bei denen aber eine körperliche Bestandsaufnahme unmöglich oder unzumutbar ist (dies kann z. B. bei im Freien lagernden Vermögensgegenständen witterungsbedingt der Fall sein) und
- bei beweglichen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, sofern für jeden Vermögensgegenstand im Rahmen einer Anlagenbuchführung ein gesondertes Konto ordnungsmäßig geführt wird und sich aus dem Betriebsgeschehen eine automatische Bestandskontrolle ergibt.

■ Bestandsaufnahme anhand von Dokumenten

Angewendet wird dieses Verfahren z. B. bei Unterwegs-Ware, d. h. bei Vermögensgegenständen, die sich am Aufnahmetag auf dem Weg vom Verkäufer zum Käufer befinden, oder bei Waren, die bei Dritten eingelagert sind. Die Bestandsaufnahme erfolgt

dann anhand von Rechnungen, Verträgen, Frachtbriefen, Lagerscheinen oder anderen Dokumenten.

Zu beachten ist, dass die in einem Unternehmen zur Anwendung kommende **Inventurform** immer eine Kombination aus einem bestimmten Inventursystem und einem bestimmten Inventurverfahren darstellt. In einem Unternehmen können dabei auch mehrere Inventurformen parallel zur Anwendung kommen. Als **klassische Inventurform** ist die vollständige körperliche Bestandsaufnahme am Bilanzstichtag zu nennen, also die Kombination aus dem Inventursystem „Stichtagsinventur“ und dem Inventurverfahren „vollständige körperliche Bestandsaufnahme“. Es ist aber z. B. auch zulässig, zeitmäßige und mengenmäßige Vereinfachungen optimal miteinander zu kombinieren. Dies wäre bei einer Verknüpfung zwischen dem Inventursystem „permanente Inventur“ und dem Inventurverfahren „Stichprobeninventur“ der Fall. Man spricht von einer **permanenten Stichprobeninventur**.

Die Tätigkeit der Bestandsaufnahme schlägt sich im Inventar nieder.

2.1.3 Inventar

Ein Inventar ist ein unabhängig von der Buchführung zu erstellendes, detailliertes Verzeichnis aller Vermögensgegenstände und Schulden des Kaufmanns nach Art, Menge und Wert zu einem bestimmten Zeitpunkt. Es bildet die Grundlage für die Bilanzierung, ist aber nicht Bestandteil der Buchführung. Die handelsrechtlich kodifizierte Verpflichtung, zum Ende eines jeden Geschäftsjahres ein solches Inventar zu erstellen, soll gewährleisten, dass die Angaben in der Bilanz den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen.

Das Inventar wird in Staffelform erstellt und besteht aus drei Teilen:

1. Vermögen

Das Vermögen gliedert sich weiter in:

- **Anlagevermögen**

Zum Anlagevermögen gehören Vermögensgegenstände, die dazu bestimmt sind, dauerhaft bzw. längerfristig dem Geschäftsbetrieb des Unternehmens zu dienen (§ 247 Abs. 2 HGB).

- **Umlaufvermögen**

Zum Umlaufvermögen gehören Vermögensgegenstände, die nicht dazu bestimmt sind dauerhaft dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Sie sind vielmehr dazu bestimmt, kurzfristig verbraucht oder veräußert zu werden.

Diese funktionale Zuordnung wird ergänzt durch eine Anordnung nach dem Gesichtspunkt der Liquidierbarkeit (Eigenschaft von Vermögensgegenständen, in Geld umgewandelt werden zu können). Die Anordnung erfolgt nach zunehmender Liquidität; im Umlaufvermögen also z. B. zunächst das Sach-Umlaufvermögen (Vorräte) und dann das Finanz-Umlaufvermögen (Forderungen, Bank, Kasse).

2. Schulden

Schulden sind nach der Fälligkeit geordnet und in lang- und kurzfristige Schulden unterteilt. Auch innerhalb beider Gruppen ist nach zunehmender zeitlicher Dringlichkeit der Rückzahlung untergliedert.

3. Reinvermögen

Reinvermögen = Σ Vermögen – Σ Schulden

Das Reinvermögen wird auch als buchmäßiges Eigenkapital bezeichnet und in der Bilanz als Eigenkapital ausgewiesen. Es entspricht dem Betrag an liquiden Mitteln, der dem Unternehmen von den Eigentümern unbefristet zur Verfügung gestellt worden ist. Ist die Differenz negativ, so spricht man von einer buchmäßigen Überschuldung.

Der Gesetzgeber lässt zwei Vereinfachungen bei der Inventarerstellung zu. Bei der **Festbewertung** (§ 240 Abs. 3 HGB) wird für einen bestimmten Bestand an Vermögensgegenständen eine Festmenge zu Festpreisen angesetzt. Dieser Festwert wird in die Bilanz übernommen und unter gleich bleibenden Voraussetzungen für mehrere Geschäftsjahre unverändert fortgeführt.

Für die Anwendung der Festbewertung müssen folgende Anwendungsvoraussetzungen erfüllt sein:

- es muss sich um Gegenstände des Sachanlagevermögens bzw. um Roh-, Hilfs- oder Betriebsstoffe handeln;
- es muss ein regelmäßiger Ersatz der Vermögensgegenstände erfolgen;
- ihr Gesamtwert muss für das Unternehmen von nachrangiger Bedeutung sein;
- ihr Bestand in Größe (d. h. Menge), Wert und Zusammensetzung darf nur geringen Veränderungen unterliegen;
- es muss spätestens alle drei Jahre eine Bestandsaufnahme erfolgen.

Im Rahmen der **Gruppenbewertung** (§ 240 Abs. 4 HGB) werden die zu einer Gruppe zusammengefassten Vermögensgegenstände mit einem gewogenen Durchschnittswert bewertet. Es handelt sich bei der Gruppenbewertung um ein Verfahren zur Ermittlung der Anschaffungs- und Herstellungskosten.

Die Gruppenbewertung kann angewendet werden, wenn es sich um:

- gleichartige Vermögensgegenstände des Vorratsvermögens,
- andere gleichartige oder annähernd gleichwertige bewegliche Vermögensgegenstände oder
- Schulden handelt.

Es bedarf weiterhin einer jährlichen körperlichen Bestandsaufnahme. Im Vergleich zur Festbewertung, bei der neben der Vereinfachung der Bewertung auch eine Vereinfachung hinsichtlich der Inventur existiert, liegt bei der Gruppenbewertung nur eine Vereinfachung der Bewertung (vgl. § 256 S. 2 HGB) vor.

2.1.4 Erfolgsermittlung durch Reinvermögensvergleich

Durch den Vergleich des Inventars zu Beginn (t_0) und am Ende (t_1) des Geschäftsjahres lässt sich der erwirtschaftete Erfolg berechnen:

$$\begin{array}{rcl}
 & \text{Reinvermögen } t_1 & \\
 - & \text{Reinvermögen } t_0 & \\
 \hline
 = & \text{Jahreserfolg} &
 \end{array}$$

Hat sich das Reinvermögen erhöht, so liegt ein Gewinn vor. Eine Verminderung des Reinvermögens zeigt einen Verlust auf. Liegen Entnahmen und/oder Einlagen des Unternehmens vor, so ergibt sich der Jahreserfolg nach folgendem Schema:

$$\begin{array}{rcl}
 & \text{Reinvermögen } t_1 & \\
 - & \text{Reinvermögen } t_0 & \\
 + & \text{Privatentnahmen} & \\
 - & \text{Privateinlagen} & \\
 \hline
 = & \text{Jahreserfolg} &
 \end{array}$$

Beispiel:

Am 31.12.X1 werden bei einer Inventur eines Textilwarenhändlers folgende Bestände festgestellt:

800 Hosen	zu je	40 €
600 Hemden	zu je	10 €
300 Pullover	zu je	15 €
Forderung an Kunden A		4.500 €
Forderung an Kunden B		6.000 €
Verbindlichkeit gegenüber Lieferanten X		2.000 €
Kassenbestand		6.500 €
2 Schreibtische	zu je	1.050 €
2 Schreibtischstühle	zu je	350 €
2 Computer	zu je	1.100 €
Guthaben bei der Bank C		32.000 €
langfristige Verbindlichkeiten bei der Bank C		30.000 €
Darlehen bei der Bank D		120.000 €
Bebautes Grundstück		100.500 €

Inventar:**I. Vermögen****A. Anlagevermögen****Grundstücke und Gebäude**

Bebautes Grundstück	100.500 €
---------------------	-----------

Betriebs- und Geschäftsausstattung

2 Schreibtische, je 1.050 €	2.100 €	
2 Schreibtischstühle, je 350 €	700 €	
2 Computer, je 1.100 €	2.200 €	5.000 €

Summe Anlagevermögen		105.500 €
----------------------	--	-----------

B. Umlaufvermögen

Warenvorräte		
800 Hosen, je 40 €	32.000 €	
600 Hemden, je 10 €	6.000 €	
300 Pullover, je 15 €	4.500 €	42.500 €
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Forderung an Kunden A	4.500 €	
Forderung an Kunden B	6.000 €	10.500 €
Bankguthaben		
Guthaben bei der Bank C		32.000 €
Kassenbestand		6.500 €
Summe Umlaufvermögen		91.500 €
Summe Vermögen		197.000 €

II. Schulden

A. Langfristige Schulden

Darlehen bei der Bank D	120.000 €	
Verbindlichkeiten bei der Bank C	30.000 €	150.000 €

B. Kurzfristige Schulden

Verbindlichkeit gegenüber Lieferanten X		2.000 €
Summe der Schulden		152.000 €

Reinvermögen (197.000 € – 152.000 €)		45.000 €
--------------------------------------	--	----------

2.2 Bilanz

Das Inventar ist sehr umfangreich und entsprechend unübersichtlich. Daher tritt nach § 242 HGB zum Inventar mit der Bilanz ein weiteres Instrument der Rechnungslegung, das auf der Grundlage des Inventars aufgestellt wird. Lediglich kleine Einzelkaufleute im Sinne des § 241a HGB sind von der Pflicht zur Erstellung einer Bilanz nach § 242 Abs. 4 HGB befreit. Die Bilanz ist eine aggregierte Form des Inventars. Verbindliche Regeln für die Zusammenfassung der Inventarpositionen gibt es nur für die Kapitalgesellschaften und bestimmte Personenhandelsgesellschaften (§ 266 HGB). Die Hauptaufgabe der Bilanz liegt in der Abbildung der Schuldendeckung durch das vorhandene Bilanzvermögen.

2.2.1 Form

Die Bilanz wird nicht wie das Inventar in Staffelform, d. h. einzelne Positionen untereinander, sondern in **Kontoform** dargestellt. Das bedeutet, dass dem Vermögen (Aktiva) auf der linken Seite des Kontos, die Schulden sowie das Eigenkapital (Passiva) auf der rechten Seite des Kontos gegenübergestellt werden. Als Synonym für die Schulden ist auch der Begriff „Fremdkapital“ gebräuchlich. Die linke Seite der Bilanz wird deshalb als Aktivseite und die rechte Seite als Passivseite bezeichnet. Es ergibt sich nachfolgendes Kontobild:

A	Bilanz	P
Vermögen	Eigenkapital	
	Schulden	

In der atypischen Situation, dass die Schulden das Vermögen übersteigen, wird auf der Aktivseite ein negatives Eigenkapital ausgewiesen. Dieser auf der Aktivseite auszuweisende Fehlbetrag lässt sich auch als Forderung gegenüber den Eigentümern interpretieren:

A	Bilanz	P
Vermögen	Schulden	
Negatives Eigenkapital		

Die Passivseite der Bilanz gibt Auskunft über die Herkunft der finanziellen Mittel, d. h. die Passiva verdeutlichen, welche (externen) Institutionen die Gelder, die in den Vermögensteilen gebunden sind – befristet oder unbefristet – zur Verfügung gestellt haben. Dagegen weist die Aktivseite die Verwendung des Kapitals aus.

Die Gliederung der Aktivseite erfolgt nach steigender Liquidität, d. h. zunächst langfristig gebundenes Vermögen (z. B. Grundstücke) und später kurzfristig liquidierbares Vermögen (z. B. kurzfristig fällige Bankguthaben). Dagegen wird die Passivseite nach steigender Dringlichkeit der Rückzahlung (und damit sinkender Fristigkeit) gegliedert, d. h. zunächst Eigenkapital, das in der Regel überhaupt nicht zurückgezahlt werden muss, dann langfristiges Fremdkapital und schließlich kurzfristiges Fremdkapital.

Zwischen Inventar und Bilanz bestehen drei wesentliche Unterschiede, die der nachfolgenden Abbildung entnommen werden können:

Abbildung 2-1: Unterschiede zwischen Inventar und Bilanz

Inventar	Bilanz
Staffelform	Kontoform
Mengen- und Wertangaben	Wertangaben
Vermögensgegenstände und Schulden einzeln aufgelistet	Gleichartige Positionen zu Gruppen zusammengefasst

Beispiel:

(Der Bilanz liegen die Daten aus dem Beispiel zum Inventar zu Grunde. Währungseinheit €, Bilanzgliederung in Anlehnung an § 266 HGB)

Aktiva		Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen		Eigenkapital		45.000
Grundstücke und Gebäude	100.500	Verbindlichkeiten		
BGA	5.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		150.000
Umlaufvermögen		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		2.000
Vorräte	42.500			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.500			
Bank	32.000			
Kasse	6.500			
	197.000			197.000

2.2.2 Bilanzgleichung

Da grundsätzlich jeder buchungspflichtige Vorgang (Geschäftsvorfall) sowohl im „Soll“ als auch im „Haben“ verbucht wird, wobei es häufig vorkommt, dass Soll- und auch Haben-Buchungen in mehrere Teilbuchungen untergliedert werden müssen, also dann mehr als nur zwei Konten betroffen sind, gelten folgende Gleichungen:

$$\sum_{i=1}^n S_i = \sum_{i=1}^n H_i$$

$$\sum_{i=1}^n S_i - \sum_{i=1}^n H_i = 0$$

$$\sum_{i=1}^n (S_i - H_i) = 0$$

n: Anzahl der geführten Konten

S_i: Summe der ausgewiesenen Beträge auf der Sollseite des Kontos i

H_i: Summe der ausgewiesenen Beträge auf der Habenseite des Kontos i

Dementsprechend ist eine Bilanz stets ausgeglichen:

$$\Sigma \text{ Aktiva} = \Sigma \text{ Passiva}$$

(Bilanzgleichung)

Aus diesem Sachverhalt leitet sich auch der Begriff Bilanz ab. (Im lateinischen bedeutet „bilancia“ so viel wie „Waage“. Englische Bezeichnung für „Bilanz“: *balance sheet*.)

2.2.3 Materielle und formelle Abschlussbuchungen

Inventar und Bilanz lassen sich nicht unmittelbar ineinander überführen. So ist es denkbar, dass während der Inventurarbeiten fehlerhafte Buchungen aufgedeckt werden, die zu korrigieren sind. Gleiches gilt für den Fall, dass die effektiv vorhandenen Warenbestände nicht mit den buchmäßigen Aufzeichnungen übereinstimmen. Die Inventarwerte sind oft nicht als endgültige Bilanzwerte anzusehen. Für die Bilanzerstellung sind noch Wertkorrekturen durch materielle Abschlussbuchungen vorzunehmen. So darf z. B. beim abnutzbaren Anlagevermögen der bisherige Wert nicht übernommen werden. Vielmehr ist vor der Bilanzerstellung dem gebrauchts- und zeitbedingten Wertverlust durch eine Abschreibung Rechnung zu tragen. Zudem sind im Anlage- und im Umlaufvermögen ggf. außerplanmäßige Abschreibungen vorzunehmen (vgl. Kapitel 4.4.2 und 4.5.1-2).

Unabhängig davon müssen auch zukünftige Risiken bei der Bilanzierung berücksichtigt und längerfristige immaterielle Leistungen periodengerecht abgegrenzt werden, falls die Leistungsdauer in das folgende Geschäftsjahr hineinreicht (vgl. Kapitel 4.5.1).

Sobald diese notwendigen Korrekturbuchungen durchgeführt worden sind, kann die Bilanz erstellt werden. Dazu müssen die Konten der Nebenbücher abgeschlossen und die ermittelten Salden in Gruppen zusammengefasst auf die entsprechenden Hauptbuchkonten übertragen werden. Die Salden dieser und der übrigen Konten sind dann formal auf das Bilanzkonto zu transferieren.

2.2.4 Grundform einer Bilanzgliederung

In Anlehnung an § 266 HGB ergibt sich nachfolgende vereinfachte Grundstruktur einer Bilanz:

Aktiva	Passiva
I. Anlagevermögen	I. Eigenkapital
Immaterielle Anlagen	II. Fremdkapital
Sachanlagen	langfristig
Finanzanlagen	kurzfristig
II. Umlaufvermögen	
Vorräte	
Finanzumlaufvermögen	

2.2.5 Bilanzkontinuität

Nach dem Grundsatz der **Bilanzidentität** muss die Schlussbilanz des alten Geschäftsjahres mit der Eröffnungsbilanz des neuen Geschäftsjahres übereinstimmen (§ 252 Abs. 1 Nr. 1 HGB). Dieser Grundsatz soll sicherstellen, dass nicht unkontrollierbar bei der Eröffnung der Konten im neuen Geschäftsjahr Bilanzpositionen hinzugefügt oder weggelassen werden.

Außerdem dürfen Gliederungsprinzipien, die Bezeichnungen der ausgewiesenen Posten und die praktizierten Bewertungsverfahren (**Stetigkeitsprinzip**; § 252 Abs. 1 Nr. 6 HGB) nicht ohne triftigen Grund geändert werden.

Die Bilanz ist – von Ausnahmefällen abgesehen – immer zum gleichen Stichtag zu erstellen. Durch diese Vorschrift soll die Vergleichbarkeit der jeweiligen Abschlussergebnisse sichergestellt werden.

Kontrollfragen

1. Welche Aufgaben sollen durch eine Inventur erfüllt werden?
2. Welche Nachteile einer Stichtagsinventur lösen einen Bedarf nach zeitlichen Vereinfachungen aus?
3. In welchen Situationen kann auf eine buchmäßige Bestandsaufnahme zurückgegriffen werden?
4. In welcher Reihenfolge ist das Vermögen im Inventar aufzulisten?
5. Nennen Sie die Anwendungsvoraussetzungen für eine Festbewertung.
6. In welchen Punkten unterscheidet sich eine Bilanz von einem Inventar?
7. Nach welchem Prinzip ist die Passivseite einer Bilanz zu gliedern?
8. Warum müssen materielle Abschlussprüfungen vorgenommen werden?
9. Erläutern Sie den Begriff „Bilanzkontinuität“.

3 Buchungsarten

Geschäftsvorfälle können zu zwei unterschiedlichen Bilanzveränderungen führen:

- Solche, die das buchmäßige Eigenkapital verändern = **erfolgswirksame Geschäftsvorfälle (Erfolgsbuchungen)**
- Solche, die das buchmäßige Eigenkapital nicht verändern = **erfolgsneutrale Geschäftsvorfälle (Bestandsbuchungen)**

Sie beeinflussen lediglich die Bilanzstruktur und unter Umständen auch die Bilanzsumme.

Eine Ausnahme stellen die Privatentnahmen und die Privateinlagen der Eigentümer dar. Diese lassen sich nicht eindeutig einer der beiden Kategorien zuordnen.

3.1 Bestandsbuchungen

3.1.1 Vier typische Bilanzveränderungen

Im Rahmen der durch erfolgsneutrale Geschäftsvorfälle ausgelösten Bilanzveränderungen lassen sich vier typische Fälle unterscheiden:

1. Aktivtausch

Durch den Geschäftsvorfall ändern sich ausschließlich Bilanzposten der Aktivseite. Ein (oder mehrere) Aktivposten nimmt (nehmen) zu, während gleichzeitig ein anderer (oder mehrere andere) Aktivposten abnimmt (abnehmen). Es verändert sich lediglich die Struktur der linken Bilanzseite, während die Bilanzsumme unverändert bleibt.

Beispiele: Bareinkauf von Waren, Abhebung vom Girokonto, Kauf eines Grundstückes per Banküberweisung, Ausgleich einer Kundenforderung durch Überweisung, falls das Girokonto nicht überzogen ist.

2. Passivtausch

Durch den Geschäftsvorfall ändern sich ausschließlich Bilanzposten der Passivseite. Ein (oder mehrere) Passivposten nimmt (nehmen) zu, gleichzeitig nimmt (nehmen) ein anderer (oder mehrere andere) Passivposten ab. Es verändert sich lediglich die Struktur der rechten Bilanzseite, während die Bilanzsumme unverändert bleibt.

Beispiele: Ablösung von kurzfristigen durch langfristige Schulden, ein Gläubiger wird als Gesellschafter aufgenommen, so dass aus Fremdkapital jetzt Eigenkapital wird.

3. Aktiv-Passiv-Mehrung

Durch den Geschäftsvorfall erhöhen sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten. Diese Situation wird auch als **Bilanzverlängerung** bezeichnet. Hier verändert sich nicht nur die Bilanzstruktur, sondern es erfolgt auch eine Ausdehnung des Bilanzvolumens.

Beispiele: Kauf von Waren auf Ziel, Aufnahme eines Bankdarlehens, Einlagen eines Gesellschafters.

4. Aktiv-Passiv-Minderung

Durch den Geschäftsvorfall verringern sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten. Analog spricht man hier von **Bilanzverkürzung**. Es verändert sich die Bilanzstruktur. Zudem ergibt sich ein negativer Einfluss auf die Bilanzsumme.

Beispiele: Tilgung einer Lieferantenschuld durch Banküberweisung, Barausgleich eines überzogenen Kontokorrentkontos, Rücksendung fehlerhafter Waren an den Lieferanten, falls die Rechnung noch nicht beglichen war.

3.1.2 Auflösung der Bilanz in Konten

Grundsätzlich könnte der Kaufmann nach jedem Geschäftsvorfall eine neue Bilanz aufstellen. Dies wäre jedoch zu umständlich. Zudem wäre der Informationswert einer solchen neuen Bilanz nur marginal. Um dieses Problem zu vermeiden, unternimmt das buchungspflichtige Unternehmen folgende Schritte:

1. Auflösung der Bilanz in Konten
2. Festhalten der durch Geschäftsvorfälle ausgelösten Bilanzveränderungen auf Konten (solche, die aus der Bilanz abgeleitet werden, und – falls erforderlich – zusätzlich eingerichtete Konten)
3. Zusammenfassung der Konten (unter Berücksichtigung der Inventurergebnisse) zu einer Bilanz am Ende der Abrechnungsperiode.

Die Bilanz am Ende der Abrechnungsperiode entspricht nach dem Grundsatz der Bilanzidentität der Eröffnungsbilanz der nächsten Abrechnungsperiode. **Die Bilanz stellt also den Anfang und das Ende einer Abrechnung dar!**

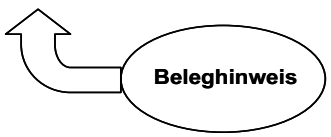
Ein Konto ist eine zweiseitig geführte Rechnung. Die linke Seite heißt **Sollseite**, die rechte Seite heißt **Habenseite**. Die aus der Bilanz abgeleiteten Konten nennt man Bestandskonten. Sind sie von der Aktivseite abgeleitet, spricht man von **Aktivkonten**. Bei ihnen steht der Anfangsbestand (AB) auf der linken Seite des Kontos, der Sollseite. Sind sie von der Passivseite abgeleitet, spricht man von **Passivkonten**. Bei ihnen steht der Anfangsbestand auf der rechten Seite des Kontos, der Habenseite.

Der in der Praxis übliche Aufbau eines Kontos ist in der *Abbildung 3-1* dargestellt. Außer der notwendigen Eintragung in der Soll- oder Haben-Spalte ist ein Hinweis auf den Beleg, der der Buchung zugrunde liegt, erforderlich, so dass später – etwa im Rahmen einer Prüfung – die Richtigkeit der Buchung kontrolliert werden kann. Außerdem muss bei jeder Buchung darauf hingewiesen werden, wo der gebuchte Geschäftsvorfall im Journal registriert worden ist, welche Gegenkonten betroffen sind und wann der Sachverhalt verbucht wurde.

Die Frage, unter welchen Umständen ein neues Konto eröffnet werden soll, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Einerseits sollte vermieden werden, dass die Vielzahl der eingerichteten Konten die Transparenz der Buchführung beeinträchtigt, andererseits ist darauf zu achten, dass die einzelnen Konten nicht durch eine unüberschaubare Vielfalt der Eintragungen an Aussagekraft verlieren. Als ein allgemein akzeptierter Grundsatz gilt, dass auf einem Konto nur homogene, also gleichartige Sachverhalte erfasst werden sollten. So dürfen Forderungen des Finanzamtes nicht zusammen mit Lieferantenverbindlichkeiten (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen) auf einem Konto ausgewiesen werden. Im Zweifelsfall ist ein neues Konto einzurichten.

Abbildung 3-1: Aufbau eines Kontos

Kontenbezeichnung					
Datum	Buchungstext	Soll	Haben	JS	Gkto



JS: Journal-Seite
Gkto: Gegenkonto

Für die Auflösung der Bilanz in Konten muss ebenfalls gelten:

$$\Sigma \text{ Anfangsbestand aller Aktivkonten} = \Sigma \text{ Anfangsbestand aller Passivkonten}$$

Beispiel:

Aktiva		Bilanz zum 31.12.X1	Passiva	
BGA	1.000	Eigenkapital	2.000	
Waren	800	Fremdkapital	3.000	
Forderungen	1.200			
Bank	1.400			
Kasse	600			
	5.000			5.000



S	BGA	H	S	Eigenkapital	H
AB	1.000			AB	2.000

S	Waren	H
AB	800	

S	Forderungen	H
AB	1.200	

S	Bank	H
AB	1.400	

S	Kasse	H
AB	600	

S	Fremdkapital	H
	AB	3.000

AB: Anfangsbestand

3.1.3 Buchung auf Bestandskonten

Für die Verbuchung auf Bestandskonten gelten folgende fünf grundsätzliche Regeln. Die ersten drei Regeln sichern dabei den wichtigen Grundsatz:

Keine Buchung ohne Gegenbuchung!

1. Die Verbuchung eines Geschäftsvorfalles berührt immer mindestens 2 Konten.
2. Mindestens auf einem Konto wird im Soll und mindestens auf einem Konto wird im Haben gebucht.
3. Σ Sollbuchungen = Σ Habenbuchungen
4. Bei Aktivkonten werden Zugänge im Soll und Abgänge im Haben gebucht.
5. Bei Passivkonten werden Zugänge im Haben und Abgänge im Soll gebucht.

Für die bereits angeführten vier typischen Bilanzänderungen ergeben sich folgende Soll- bzw. Habenbuchungen:

Abbildung 3-2: Arten von Bilanzveränderungen

Aktivtausch:	Sollbuchung	=	Aktivmehrung
	Habenbuchung	=	Aktivminderung
Passivtausch:	Sollbuchung	=	Passivminderung
	Habenbuchung	=	Passivmehrung
Aktiv-Passiv-Mehrung:	Sollbuchung	=	Aktivmehrung
	Habenbuchung	=	Passivmehrung
Aktiv-Passiv-Minderung:	Sollbuchung	=	Passivminderung
	Habenbuchung	=	Aktivminderung

Der **Buchungssatz** dient der Vorbereitung der Buchung auf den Konten und bezeichnet die Konten, auf denen gebucht wird. Er gibt somit den Inhalt der Buchung in einheitlicher Weise wieder, d. h. es handelt sich um eine komprimierte Darstellung der Buchungserfordernisse für angefallene Geschäftsvorfälle. Er lässt sich durch die verbale Formel

Soll an Haben

kennzeichnen.

Die heutige Bedeutung des Buchungssatzes ist vor allem in der prägnanten Darstellungsform buchungspflichtiger Sachverhalte zu sehen. Der Buchungssatz ist gewissermaßen ein unmissverständlicher Kommunikationscode. Außerdem dient der Buchungssatz der Buchungsvorbereitung, indem auf den angefallenen oder intern erstellten Belegen zunächst in Form eines Buchungssatzes vermerkt wird, wie der dokumentierte Sachverhalt verbucht werden soll. Diese Tätigkeit wird als „vorkontieren“ bezeichnet. Häufig wird dafür ein Stempelvordruck verwendet.

Bei einfachen Buchungssätzen, d. h. bei solchen, die nur zwei Konten betreffen, wird an erster Stelle die Sollbuchung, an zweiter Stelle die Habenbuchung und abschließend der Betrag genannt. Zwischen Soll- und Habenbuchung steht das Wort „an“.

Beispiele:

Im Folgenden bleiben die umsatzsteuerlichen Vorschriften zunächst unberücksichtigt.

Geschäftsvorfall: Bareinkauf von Waren für 1.000 €

Buchungssatz:

Waren		an	Kasse	1.000
-------	--	----	-------	-------

Geschäftsvorfall: Aufnahme eines Bankdarlehens in Höhe von 30.000 €

Buchungssatz:

Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	30.000
------	--	----	--	--------

Bei zusammengesetzten Buchungssätzen, d. h. bei solchen, die mehr als zwei Konten berühren, erscheint der Betrag sofort nach der Nennung des Kontos.

Geschäftsvorfall: Ein Schuldner zahlt seine Mietschuld in Höhe von 5.000 € durch eine Barzahlung in Höhe von 2.000 € und durch Verrechnung einer Warenlieferung über 3.000 €.

Buchungssatz:

Kasse	2.000			
Waren	3.000	an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	5.000

Beispiele zu Bestandsbuchungen:

1. Aufnahme eines Bankdarlehens in Höhe von 50.000 €. Die Bank schreibt den Betrag dem Girokonto gut.

Buchungssatz:

Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	50.000
------	--	----	--	--------

2. Verkauf der gebrauchten Schreibtische für 2.000 € auf Ziel

Buchungssatz:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	an	BGA	2.000
---	----	-----	-------

3. Kauf eines LKW für 60.000 €. Damit werden sonstige Forderungen gegenüber dem Verkäufer in Höhe von 52.000 € beglichen. Der Rest wird bar gezahlt.

Buchungssatz:

Fuhrpark	60.000	an	sonstige Forderungen	52.000
			Kasse	8.000

4. Darlehensschulden in Höhe von 3.000 € werden durch Banküberweisung getilgt.

Buchungssatz:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	an	Bank	3.000
--	----	------	-------

3.1.4 Eröffnungsbilanzkonto und Schlussbilanzkonto

Das Schema der Doppik ist sowohl bei Eröffnungs- als auch bei Abschlussbuchungen anwendbar.

Eröffnungsbilanzkonto (EBK)

Um bei den Eröffnungsbuchungen auf den Bestandskonten eine Gegenbuchung vornehmen zu können, ist ein Sammelkonto, das EBK, einzurichten. Es handelt sich um ein technisches Hilfskonto, das – neben der Kontrolle der Vollständigkeit der Eröffnungsbuchungen – den Zweck hat, die Gegenbuchungen zu den eingebuchten Anfangsbeständen der Aktiv- und Passivkonten bei der Kontoeröffnung aufzunehmen. Während die Eröffnungsbilanz mit A (Aktiva) und P (Passiva) überschrieben ist, ist das EBK mit S (Soll) und H (Haben) überschrieben. Das EBK ist die **spiegelbildliche Darstellung der Eröffnungsbilanz**. Die Gegenbuchung der Anfangsbestände der Aktivkonten erfolgt auf dem EBK im Haben. Analog erfolgt die Gegenbuchung der Anfangsbestände der Passivkonten auf dem EBK im Soll.

Beispiel:

A	Eröffnungsbilanz zum 01.01.X1	P
BGA	1.000	Eigenkapital 2.000
Waren	800	Fremdkapital 3.000
Forderungen	1.200	
Bank	1.400	
Kasse	600	
	5.000	5.000

Es ergeben sich folgende Buchungssätze:

EBK	an	Eigenkapital	2.000
EBK	an	Fremdkapital	3.000
BGA	an	EBK	1.000
Waren	an	EBK	800
Forderungen	an	EBK	1.200
Bank	an	EBK	1.400
Kasse	an	EBK	600

Das EBK hat dann folgendes Aussehen:

S	Eröffnungsbilanzkonto	H
Eigenkapital 2.000	BGA 1.000	
Fremdkapital 3.000	Waren 800	
	Forderungen 1.200	
	Bank 1.400	
	Kasse 600	
	5.000	5.000

Auf die Errichtung des EBK darf verzichtet werden. Es ist erlaubt die Konteneröffnungen nach dem Prinzip „Alle Aktivkonten an alle Passivkonten“ zu buchen.

Da jedoch die Bilanz der Vorperiode oft erst Monate nach dem Bilanzstichtag verfügbar ist, zwischenzeitlich jedoch neue Geschäftsvorfälle bereits verbucht werden müssen, kann durch die Gegenbuchung auf dem EBK kontrolliert werden, ob tatsächlich alle Anfangsbestände ordnungsgemäß übertragen worden sind. Derartige Buchungen werden in der Textspalte auch als „Sal dovortrag“ gekennzeichnet.

Schlussbilanzkonto (SBK)

Am Periodenende sind die Konten abzuschließen. Dazu muss der buchmäßige Endbestand ermittelt werden. Die Ermittlung des Endbestandes heißt **Saldieren**. Man berechnet den Endbestand, auch Saldo genannt, indem man die kleinere Kontoseite von der größeren subtrahiert und die Differenz auf die kleinere Seite schreibt. So wird das Konto zum Ausgleich gebracht.

Auf einem Aktivkonto steht der Saldo im Haben:

S	Aktivkonto	H
Anfangsbestand		Abgänge
Zugänge		Endbestand (Saldo)
Σ Soll	=	Σ Haben

Auf einem Passivkonto steht der Saldo im Soll:

S	Passivkonto	H
Abgänge		Anfangsbestand
Endbestand (Saldo)		Zugänge
Σ Soll	=	Σ Haben

Die Salden der aktiven und passiven Bestandskonten werden zur Schlussbilanz zusammengefasst. Dazu verwendet man, in Analogie zum EBK, ein formales Gegenkonto, das Schlussbilanzkonto. Das SBK nimmt also die Gegenbuchungen zu den Kontensalden der aktiven und passiven Bestandskonten auf. Anders als das EBK stellt es

kein Spiegelbildkonto dar. Auf der Grundlage des SBK kann die Schlussbilanz erstellt werden. Während das SBK mit S (Soll) und H (Haben) überschrieben ist, ist die Schlussbilanz mit A (Aktiva) und P (Passiva) überschrieben.

Wird ein solches SBK eingerichtet, so brauchen bei den Eintragungen nicht – da es sich um ein formales Gegenkonto handelt – die vorgeschriebenen Gliederungsprinzipien beachtet werden. Ein Verzicht auf die Einrichtung eines speziellen SBK beeinträchtigt nicht die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung.

Beispiel:

S		BGA		H		S		Waren		H	
AB	1.000	Saldo	1.500	AB	800	Saldo	1.300				
(1)	500			(2)	300						
				(4)	200						
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen											
S		und Leistungen		H		S		Bank		H	
AB	1.200	(3)	400	AB	1.400	(5)	400				
		Saldo	800	(3)	400	Saldo	1.400				
Kasse											
S		Kasse		H		S		Eigenkapital		H	
AB	600	(2)	300	Saldo	2.000	AB	2.000				
		Saldo	300								
Fremdkapital											
S		Fremdkapital		H							
(5)	400	AB	3.000								
Saldo	3.300	(1)	500								
		(4)	200								

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	BGA	1.500
Schlussbilanzkonto	an	Waren	1.300
Schlussbilanzkonto	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	800
Schlussbilanzkonto	an	Bank	1.400
Schlussbilanzkonto	an	Kasse	300
Eigenkapital	an	Schlussbilanzkonto	2.000
Fremdkapital	an	Schlussbilanzkonto	3.300

S		Schlussbilanzkonto		H
BGA	1.500	Eigenkapital		2.000
Waren	1.300	Fremdkapital		3.300
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	800			
Bank	1.400			
Kasse	300			
	5.300			5.300

A		Schlussbilanz zum 31.12.X1		P
BGA	1.500	Eigenkapital		2.000
Waren	1.300	Fremdkapital		3.300
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	800			
Bank	1.400			
Kasse	300			
	5.300			5.300

Dem Beispiel liegen folgende Geschäftsvorfälle zugrunde:

1. Kauf eines neuen Druckers auf Ziel für 500 €.
2. Einkauf von Waren, Barzahlung des Kaufpreises 300 €.
3. Kunde überweist seine Schuld in Höhe von 400 €.
4. Einkauf von Waren auf Ziel 200 €.
5. Begleichung von Verbindlichkeiten durch Banküberweisung 400 €.

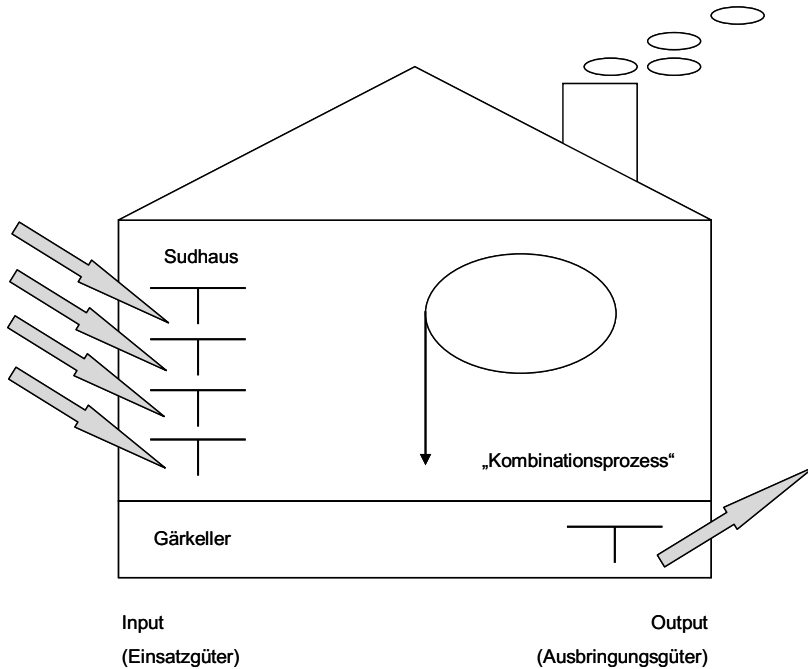
3.2 Erfolgsbuchungen

3.2.1 Interpretation

Der Zweck jedweder unternehmerischen Tätigkeit besteht darin, absatzfähige Sachgüter zu produzieren oder nachgefragte Dienstleistungen bereitzustellen. Derartige produktive Gestaltungsprozesse erfordern den Einsatz menschlicher Arbeitskraft, geeigneter Werkstoffe und effizienter Betriebsmittel sowie von außen bezogener Dienstleistungen. Diese Einsatzfaktoren werden verbraucht (Input). Es entsteht also ein **Wertverzehr**. Die Ergebnisse des Kombinationsprozesses sind materielle oder immaterielle Güter. Sie lassen nicht unmittelbar erkennen, welche Einsatzfaktoren in welchem Umfang dafür benötigt wurden. Die Ausbringungsgüter (Output) entsprechen einem **Wertzuwachs**. Buchhalterisch werden diese produktiven Gestaltungsprozesse auf Erfolgskonten abgebildet, und zwar der Wertverzehr auf „Aufwandskonten“ im Soll (Zugang) und die Wertentstehung auf „Ertragskonten“ im Haben (Abgang).

Exemplarisch ist dieser Zusammenhang noch einmal in der *Abbildung 3-3* schematisch dargestellt.

Abbildung 3-3: Buchhalterische Erfassung der Produktionsprozesse in einer Brauerei



3.2.2 Verbuchung im Eigenkapital

Erfolgswirksame Geschäftsvorfälle bewirken zwar auf der einen Seite Veränderungen auf den Bestandskonten, die korrespondierenden Gegenbuchungen schlagen sich jedoch auf der anderen Seite auch im Eigenkapitalkonto nieder, da der Geschäftsvorfall das Reinvermögen verändert.

Beispiel:

Geschäftsvorfall: Zahlung von Löhnen per Bank in Höhe von 30.000 €

Buchungssatz:

Eigenkapital	an	Bank	30.000
--------------	----	------	--------

Die Lohnzahlung hat zu einer Verminderung des Eigenkapitals geführt.

Unternehmenszweckbedingte Minderungen des Eigenkapitals durch Erfolgsvorgänge werden als **Aufwand** bezeichnet.

Beispiel:

Geschäftsvorfall: Zinsgutschrift der Bank in Höhe von 500 €

Buchungssatz:

Bank	an	Eigenkapital	500
------	----	--------------	-----

Die erhaltenen Zinsen haben zu einer Eigenkapitalerhöhung geführt.

Unternehmenszweckbedingte Erhöhungen des Eigenkapitals durch erfolgswirksame Geschäftsvorfälle werden als **Ertrag** bezeichnet.

Grundsätzlich wäre es möglich, alle erfolgswirksamen Vorgänge auf dem Eigenkapitalkonto zu erfassen. Abstrahiert man von Eigenkapitaleinlagen und -entnahmen, so lässt sich der Periodenerfolg ermitteln, indem man die Veränderungen des Eigenkapitalbestandes ermittelt (Erfolgsrechnung). Eine Eigenkapitalmehrung stellt einen **Gewinn**, eine Eigenkapitalminderung einen **Verlust** dar.

Bei der unmittelbaren Erfassung aller erfolgswirksamen Geschäftsvorfälle auf dem Eigenkapitalkonto würde dieses sehr **unübersichtlich** werden. Zudem wäre der Erfolg als Saldo zwischen Erträgen und Aufwendungen **nicht transparent**. Die Erfolgskomponenten ließen sich nur durch umfangreiche Nebenrechnungen identifizieren. Zur Lösung dieser Probleme wird ein **Gewinn- und Verlustkonto (GVK)** als Unterkonto des Eigenkapitalkontos eingerichtet. Auf ihm werden Aufwendungen und Erträge erfasst. Auf der Sollseite sind Eigenkapitalminderungen – Aufwendungen – und auf der Habenseite sind Eigenkapitalmehrungen – Erträge – zu buchen.

Im Fall eines Gewinns ergibt sich folgendes Bild des GVK:

S	GVK	H
Aufwendungen	Erträge	
Saldo (Gewinn)		

Im Falle eines Verlustes dagegen:

S	GVK	H
Aufwendungen	Erträge	
	Saldo (Verlust)	

Der im GVK ausgewiesene Saldo wird am Periodenende auf das Eigenkapitalkonto übertragen.

Buchungssatz im Gewinnfall:

Gewinn- und Verlustkonto an Eigenkapital

Buchungssatz im Verlustfall:

Eigenkapital an Gewinn- und Verlustkonto

Bei dieser Vorgehensweise wären die Erfolgsposten nicht nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet, d. h. die Erfolgsquellen wären nicht unmittelbar ersichtlich. Zur Lösung dieses Problems wird das GVK in **Erfolgskonten** untergliedert.

3.2.3 Verbuchung auf Erfolgskonten

Erfolgskonten sind dem Eigenkapitalkonto nachgebildet. Sie erfassen daher erfolgswirksame Eigenkapitalminderungen im Soll und erfolgswirksame Eigenkapitalerhöhungen im Haben. Somit werden **Aufwendungen im Soll** und **Erträge im Haben** gebucht.

Die Erfolgskonten bestehen dementsprechend aus zwei Kontenreihen: Aufwandskonten und Ertragskonten. Aufwendungen und Erträge sind auf verschiedenen Konten zu verbuchen. Eine Saldierung gleichartiger Aufwendungen und Erträge (z. B. Zinsaufwand und Zinsertrag) ist nicht zulässig (Saldierungsverbot). Aufwendungen werden immer im Soll eines Aufwandskontos und Erträge immer im Haben eines Ertragskontos gebucht. Buchungen auf der Gegenseite (d. h. im Haben auf einem Aufwandskonto bzw. im Soll eines Ertragskontos) sind nur für Korrekturzwecke gestattet. Man spricht dann von **Stornobuchungen**.

Aufwandskonten schließen grundsätzlich mit einem **Sollsaldo** (Saldo auf der Habenseite) ab. Ertragskonten weisen hingegen einen **Habensaldo** (Saldo auf der Sollseite) auf.

Die Gegenbuchung dieser Kontensalden erfolgt jeweils auf dem Gewinn- und Verlustkonto.

Buchungssätze:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Aufwandskonto
Ertragskonto	an	Gewinn- und Verlustkonto

Falls die Erträge die Aufwendungen übersteigen, weist das GVK einen Habensaldo auf. Das bedeutet, dass ein Gewinn erwirtschaftet wurde. Dieser erhöht das Eigenkapital. Sind dagegen die Aufwendungen höher als die Erträge, weist das GVK einen Sollsaldo auf, d. h. es ist ein Verlust entstanden. Dieser verringert das Eigenkapital.

Gewinne sind im Eigenkapitalkonto auf der Habenseite gegen zu buchen:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Eigenkapital
--------------------------	----	--------------

Verluste sind im Eigenkapitalkonto auf der Sollseite gegen zu buchen:

Eigenkapital	an	Gewinn- und Verlustkonto
--------------	----	--------------------------

Aufwands- und Ertragsbuchungen berühren einseitig aktive oder passive Bestandskonten. Für die Gegenbuchungen von Aufwendungen bzw. Erträgen gilt:

Aufwandsgegenbuchung	=	Aktivminderung und/ oder Passivmehrung
Ertragsgegenbuchung	=	Aktivmehrung und/ oder Passivminderung

Beispiel:

Geschäftsvorfälle:

1. Lohnzahlung per Bank, 100 €
2. Vermieter stundet ausstehende Miete, 50 €
3. Zinsgutschrift der Bank, 180 €
4. Lieferant gewährt Vermittlungsprovision und verrechnet diese mit ausstehenden Verbindlichkeiten, 80 €
5. Banküberweisung der Stromrechnung, 30 €

Buchungssätze:

1. Lohnaufwand	an	Bank	100
2. Mietaufwand	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	50
3. Bank	an	Zinserträge	180
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Provisionserträge	80
5. Energieaufwand	an	Bank	30

Aufwandskonten**Ertragskonten**

S	Lohnaufwand	H
(1)	100 Saldo	100

S	Zinserträge	H
Saldo	180 (3)	180

S	Mietaufwand	H
(2)	50 Saldo	50

S	Provisionserträge	H
Saldo	80 (4)	80

S	Energieaufwand	H
(5)	30 Saldo	30



S		Gewinn- und Verlustkonto		H	
Lohnaufwand	100	Zinserträge		180	
Mietaufwand	50	Provisionserträge		80	
Energieaufwand	30				
Saldo (= Gewinn)	80				
	260				260

S	Eigenkapital	H
Endbestand	1.080	Anfangsbestand 1.000
		Gewinn 80
	1.080	1.080

Abschlussbuchungen:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Lohnaufwand	100
Gewinn- und Verlustkonto	an	Mietaufwand	50
Gewinn- und Verlustkonto	an	Energieaufwand	30
Zinserträge	an	Gewinn- und Verlust- konto	180
Provisionserträge	an	Gewinn- und Verlust- konto	80
Gewinn- und Verlustkonto	an	Eigenkapital	80
Eigenkapital	an	Schlussbilanzkonto	1.080

3.2.4 Gemischte Konten

Gemischte Konten stellen eine Vereinigung von Bestandskonten und Erfolgskonten dar. Sie enthalten sowohl erfolgsneutrale als auch erfolgswirksame Buchungen. Der Saldo eines gemischten Kontos besteht somit aus einem Bestandsteil und einem Erfolgsteil. Es sind zwei Arten gemischter Konten zu unterscheiden:

- Bestandskonten mit Erfolgsanteil,
- Erfolgskonten mit Bestandsanteil.

Bestandskonten mit Erfolgsanteil

Bei dieser Art von gemischten Konten dominiert der Bestandscharakter. Typisches Beispiel sind Anlagekonten, bei denen Wertminderungen, z. B. aufgrund einer zeitlich begrenzten Nutzbarkeit der Anlagegüter, zu berücksichtigen sind (z. B. Gebäude, Maschinen). Das Anlagekonto kann nicht unmittelbar über das SBK abgeschlossen werden. Es ist vielmehr vorher eine Abschreibung vorzunehmen, die die Wertminderung erfasst. Die Abschreibung wird im GVK gegengebucht. Der sich nach Einbu-

chung der Abschreibung ergebende Saldo ist der im SBK zu übernehmende Endbestand.

S	Maschinen	H
Anfangsbestand	Abgänge	
Zugänge	Abschreibung (GVK)	
	Endbestand = Saldo (SBK)	

Erfolgskonten mit Bestandsanteil

Diese gemischten Konten erfassen Anfangsbestand, Zugänge und Abgänge wie ein Bestandskonto, verrechnen diese aber mit unterschiedlichen Preisen. Als typisches Beispiel ist das gemischte Warenkonto zu nennen. Hier werden auf der Sollseite Anfangsbestand und Zugänge zu Einstandspreisen gebucht. Dagegen werden auf der Habenseite Abgänge zu Verkaufspreisen gebucht. Gegebenenfalls sind auf der Habenseite noch Rücksendungen an Lieferanten (zu Einstandspreisen) und auf der Sollseite noch Kundenretouren (zu Verkaufspreisen) zu berücksichtigen. Der Saldo würde nicht den Endbestand zu Einstandspreisen wiedergeben, da in den Verkaufspreisen Erfolgsanteile stecken. Aus diesem Grund ist der Endbestand zunächst durch Inventur zu ermitteln und im Haben zu verbuchen:

Schlussbilanzkonto an Waren

Der verbleibende Saldo des gemischten Warenkontos stellt den Roherfolg (Rohgewinn bzw. Rohverlust) dar. Er wird im GVK gegengebucht.

Waren an Gewinn- und Verlustkonto

→ falls ein Rohgewinn erzielt wurde,

Gewinn- und Verlustkonto an Waren

→ falls ein Rohverlust zu verzeichnen ist.

S	gemischtes Warenkonto	H
Anfangsbestand		Abgänge
Zugänge		Endbestand = Saldo (SBK)
Rohgewinn (GVK)		

Dabei gilt:

	Anfangsbestand
+	Zugänge
-	Endbestand laut Inventur
=	Einstandswert der umgesetzten Waren

Das zentrale Problem eines solchen gemischten Warenkontos ist darin zu sehen, dass die Ermittlung des Erfolgssaldos erst nach der Erfassung des Endbestandes mittels Inventur erfolgen kann. Dies kann bei einer großen Anzahl von Ein- und Verkäufen schnell unübersichtlich werden. Um dieses Problem zu vermeiden, verbucht der Kaufmann den Warenverkehr auf **getrennten Warenkonten** (vgl. Kapitel 4.1.1).

3.2.5 Gewinn- und Verlust-Konto (GVK) und Gewinn- und Verlust-Rechnung (GVR)

Der Gesetzgeber verlangt nicht nur die Erstellung einer Bilanz, sondern auch die Erstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung, d. h. jeder Kaufmann ist grundsätzlich verpflichtet, zum Ende eines jeden Geschäftsjahres eine Gegenüberstellung der während dieser Periode angefallenen Aufwendungen und erwirtschafteten Erträge aufzustellen (§ 242 Abs. 2 HGB). Eine Ausnahme besteht nach § 242 Abs. 4 HGB nur für kleine Einzelkaufleute im Sinne des § 241a HGB. Diese sind von der Pflicht zur Erstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung ausgenommen. Bilanz und GVR bilden zusammen den Jahresabschluss für alle übrigen Kaufleute (§ 242 Abs. 3 HGB). Die GVR kann direkt aus dem GVK abgeleitet werden. GVK und GVR verhalten sich zueinander wie das SBK und die Schlussbilanz. Zwischen dem GVK und der GVR bestehen vor allem die beiden nachfolgenden Unterschiede:

Abbildung 3-4: Unterschiede zwischen Gewinn- und Verlustkonto und -rechnung

GVK	GVR
In das System der doppelten Buchführung integriert	Steht außerhalb der doppelten Buchführung
Keine Gliederungsvorschriften	Gesetzliche Gliederungsvorschriften für Kapitalgesellschaften (vgl. § 275 HGB)

3.3 Verbuchung von Privateinlagen und Privatentnahmen

Das Eigenkapital wird zum einen durch Aufwendungen und Erträge verändert, d. h. durch erfolgswirksame Vorgänge. Davon zu unterscheiden sind Eigenkapitalveränderungen durch Einlagen oder Entnahmen des Unternehmers bzw. der Gesellschafter. Solche Privateinlagen bzw. Privatentnahmen können Geld, aber auch Güter umfassen (z. B. Einbringung eines privaten Grundstückes in das Geschäftsvermögen; private Nutzung eines Firmenwagens). Nicht jede Eigenkapitaländerung kann als Erfolg interpretiert werden. Zum Jahreserfolg gehören nur solche Eigenkapitaländerungen, die sich auf die Geschäftstätigkeit zurückführen lassen, nicht dagegen solche, die auf privaten Transaktionen, d. h. auf Einlagen oder Entnahmen basieren.

3.3.1 Privateinlagen

Privateinlagen erhöhen das Eigenkapital.

Beispiel:

Der Unternehmer zahlt aus seinem Privatvermögen 10.000 € auf das geschäftliche Bankkonto ein.

Buchungssatz:

Bank	an	Eigenkapital	10.000
------	----	--------------	--------

Alternativ kann die Privateinlage auch auf einem Unterkonto „Einlagenkonto“ des Eigenkapitalkontos verbucht werden, das dann über das Eigenkapitalkonto abgeschlossen wird.

Buchungssätze:

Bank	an	Einlagenkonto	10.000
Einlagenkonto	an	Eigenkapital	10.000

3.3.2 Privatentnahmen

Privatentnahmen verringern das Eigenkapital.

Beispiel:

Der Unternehmer überweist zur Begleichung seiner privaten Einkommenssteuerschuld in Höhe von 5.000 € vom geschäftlichen Bankkonto an das Finanzamt.

Buchungssatz:

Eigenkapital	an	Bank	5.000
--------------	----	------	-------

Da Privatentnahmen häufiger vorkommen, werden sie i. d. R. auf einem Unterkonto des Eigenkapitalkontos, dem Konto Privatentnahmen, gesammelt. Dies wird am Jahresende über das Eigenkapitalkonto abgeschlossen.

Buchungssätze:

Privatentnahmen	an	Bank	5.000
Eigenkapital	an	Privatentnahmen	5.000

Zu beachten ist, dass nicht-monetäre Privatentnahmen umsatzsteuerpflichtig sind.

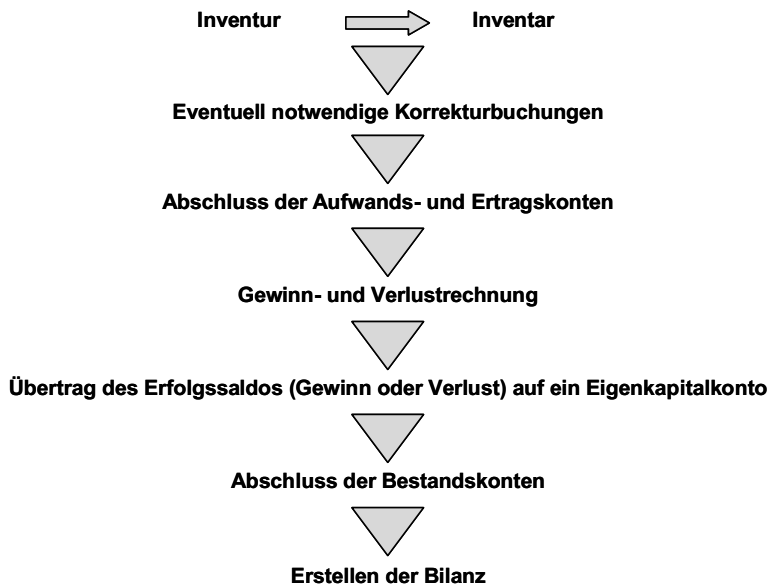
Alternativ können Privateinlagen und Privatentnahmen auf einem gemeinsamen Unterkonto des Eigenkapitalkontos, dem Konto „Privat“, erfasst werden. Für die Verbuchung auf diesem Konto gelten die gleichen Buchungsregeln wie für die Verbuchung auf dem passiven Bestandskonto „Eigenkapital“. Zugänge (Einlagen) werden demnach im Haben und Abgänge (Entnahmen) im Soll des Privatkontos gebucht. Auch das Privatkonto ist am Periodenende über das Eigenkapitalkonto abzuschließen.

Bei einem Einzelunternehmen genügt die Einrichtung eines Privatkontos zur laufenden Erfassung privater Vorgänge. Sind dagegen mehrere Personen an einer Gesellschaft beteiligt, werden aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit für jeden einzelnen Gesellschafter ein Eigenkapitalkonto und ein Privatkonto geführt.

3.4 Zusammenfassung der buchhalterischen Abschlussarbeiten

Die folgende Darstellung zeigt noch einmal zusammenfassend den Ablauf der buchhalterischen Abschlussarbeiten:

Abbildung 3-5: Ablaufschema zum Jahresabschluss



Kontrollfragen

1. Nehmen Sie eine Abgrenzung zwischen erfolgswirksamen Geschäftsvorfällen und erfolgsneutralen Geschäftsvorfällen vor.
2. Nennen Sie jeweils einen Geschäftsvorfall, der zu einem Aktivtausch führt, und einen Geschäftsvorfall, der zu einem Passivtausch führt.
3. Was wird unter einer Bilanzverkürzung verstanden?
4. Warum ist die Bilanz in Konten aufzulösen?
5. Auf welchen Kontenseiten werden Zugänge bzw. Abgänge gebucht?
6. Was ist unter einem Buchungssatz zu verstehen?
7. Wozu wird das Eröffnungsbilanzkonto benötigt?
8. Erläutern Sie die Funktion des Schlussbilanzkontos.
9. Warum werden erfolgswirksame Geschäftsvorfälle nicht unmittelbar auf dem Eigenkapitalkonto erfasst?
10. Nach welchen grundsätzlichen Regeln werden Aufwendungen und Erträge gebucht?
11. Über welches Konto werden Aufwands- und Ertragskonten abgeschlossen?
12. Was wird unter einem Sollsaldo verstanden?
13. Grenzen Sie das Gewinn- und Verlustkonto von der Gewinn- und Verlustrechnung ab.
14. Wie sind Privateinlagen zu verbuchen?
15. Skizzieren Sie einen Geschäftsvorfall, der eine Privatentnahme darstellt.

4 Ausgewählte Buchungsprobleme

4.1 Verbuchung des Warenverkehrs

Warenbestände und Warenzugänge werden in der Buchführung mit ihren **Anschaffungskosten** (AK) erfasst. Synonym wird der Terminus **Einstandswert** verwendet. Die Anschaffungskosten (exklusive Umsatzsteuer) berechnen sich nach § 255 Abs. 1 HGB wie folgt:

$$\text{AK} = \text{Anschaffungspreis} + \text{Anschaffungsnebenkosten} - \text{Anschaffungspreisminderungen}$$

Der Zeitpunkt der Erfassung von Vermögensgegenständen und damit auch von Waren in der Buchführung wird durch den Zeitpunkt der Übertragung des wirtschaftlichen Eigentums (Verlustgefahr, Nutzen und Lasten gehen auf den Erwerber über) bestimmt. Wirtschaftliches und rechtliches Eigentum an Vermögensgegenständen können auseinander fallen. So verbleiben z. B. unter Eigentumsvorbehalt gelieferte Waren bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verkäufers. Wirtschaftlicher Eigentümer ist dagegen der Käufer, so dass die Waren in den Büchern des Käufers zu erfassen sind.

Der **Umsatzerlös** oder **Verkaufswert** bestimmt sich nach § 277 Abs. 1 HGB wie folgt:

$$\text{Umsatzerlös} = \text{Erlös} - \text{Erlösschmälerungen} - \text{Umsatzsteuer}$$

Bei einem Verkaufsvorgang darf ein Umsatzerlös erst verbucht werden, wenn dieser auch tatsächlich realisiert ist (**Realisationsprinzip**, § 252 Abs. 1 HGB). Dies ist in der Regel bei Lieferung und Übergang des wirtschaftlichen Eigentums der Fall. In der Praxis wird häufig der Buchungszeitpunkt von Warenzu- und Warenabgängen aus Vereinfachungsgründen durch den Zeitpunkt des Rechnungseingangs oder -ausgangs festgelegt.

Hinsichtlich der Verbuchungstechnik stehen – wie bereits dargelegt – zwei Varianten zur Verfügung:

- gemischte Warenkonten,
- getrennte Warenkonten.

Die Nachteile eines gemischten Warenkontos (= Erfolgskonto mit Bestandsanteil) wurden bereits diskutiert. Die folgenden Ausführungen beschränken sich daher auf die Verbuchung auf getrennten Warenkonten.

4.1.1 Getrennte Warenkonten

Im Folgenden bleiben die umsatzsteuerlichen Vorschriften zunächst unberücksichtigt.

Wareneinkaufskonto (WEK)

Auf dem Wareneinkaufskonto werden im Soll der Anfangsbestand und die Zugänge – jeweils zu Einstandswerten – verbucht. Im Haben wird der Wareneinsatz, d. h. die mit Einstandswerten bewerteten Abgänge, und der Warenendbestand (ebenfalls zu Einstandswerten) erfasst. Der Endbestand wird – wie üblich – im SBK gegengebucht.

S	Wareneinkaufskonto	H
Anfangsbestand		Abgänge
Zugänge		Endbestand

Warenverkaufskonto (WVK)

Auf dem Warenverkaufskonto wird im Haben der Verkaufswert der abgesetzten Waren erfasst. Für die Gegenbuchung des im Haben des WEK ausgewiesenen Wareneinsatzes gibt es mit dem Netto- und dem Bruttoabschlussverfahren zwei unterschiedliche Möglichkeiten, die im Folgenden erläutert werden.

4.1.2 Nettoabschlussverfahren und Bruttoabschlussverfahren

Nettoabschlussverfahren

Die Gegenbuchung zur Registrierung des Wareneinsatzes im Haben des WEK erfolgt nach diesem Ansatz im Soll des WVK.

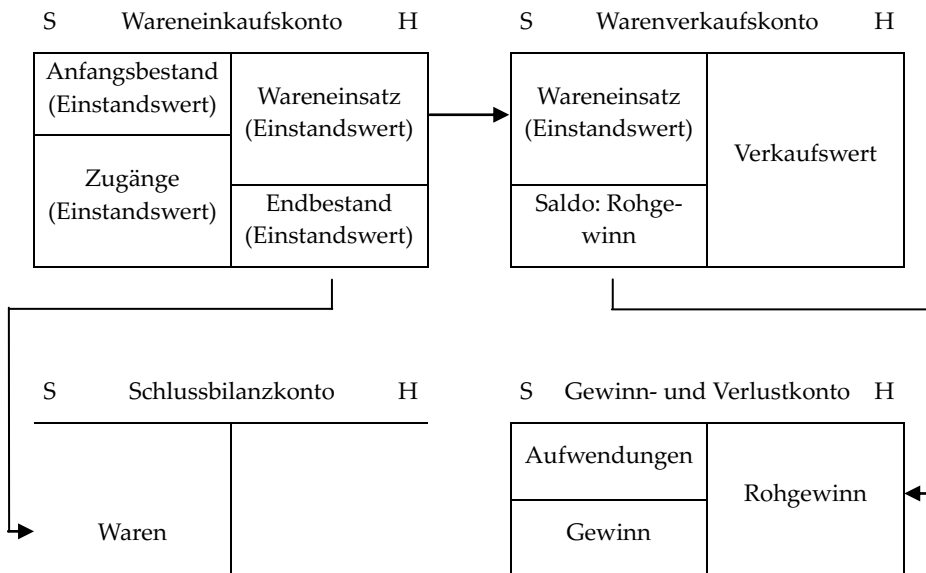
Buchungssatz:

Warenverkaufskonto an Wareneinkaufskonto

Auf dem WVK stehen sich nun Warenverkauf (zu Verkaufswerten) und Wareneinsatz (zu Einstandswerten) gegenüber. Der Saldo stellt den Rohgewinn dar. Er wird auf das GVK übertragen.

Buchungssatz:

Warenverkaufskonto an Gewinn- und Verlustkonto



Bruttoabschlussverfahren

Die Gegenbuchung des Wareneinsatzes im Haben des WEK erfolgt hier im Soll des GVK.

Buchungssatz:

Gewinn- und Verlustkonto an Wareneinkaufskonto

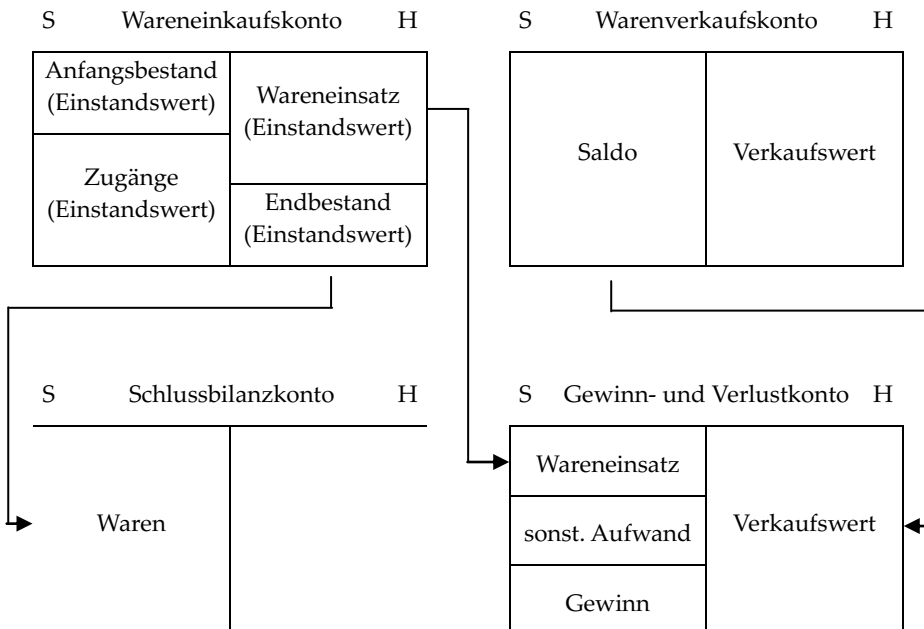
Desgleichen empfängt das GVK im Haben den Saldo des WVK.

Buchungssatz:

Warenverkaufskonto an Gewinn- und Verlustkonto

Das GVK weist den Wareneinsatz (Aufwand) und den Verkaufswert (Ertrag) unsaldiert aus. Mit dieser Verbuchungstechnik sind folgende Vorteile verbunden:

- Die Aussagefähigkeit des GVK steigt, denn es zeigt auf, wie der Rohgewinn zustande kommt.
- Diese Vorgehensweise entspricht den Gliederungsvorschriften des § 275 HGB.



Nachfolgendes **Beispiel** basiert auf dem Nettoabschlussverfahren:

Im Folgenden bleiben die umsatzsteuerlichen Vorschriften zunächst unberücksichtigt.

1.	Anfangsbestand	5.000
2.	Wareneinkauf (bar)	7.000
3.	Warenverkauf (bar)	6.000
4.	Wareneinkauf (bar)	4.000
5.	Warenverkauf (bar)	8.000
6.	Endbestand laut Inventur	4.000 (→ Nettoabschlussverfahren)

Buchungssätze:

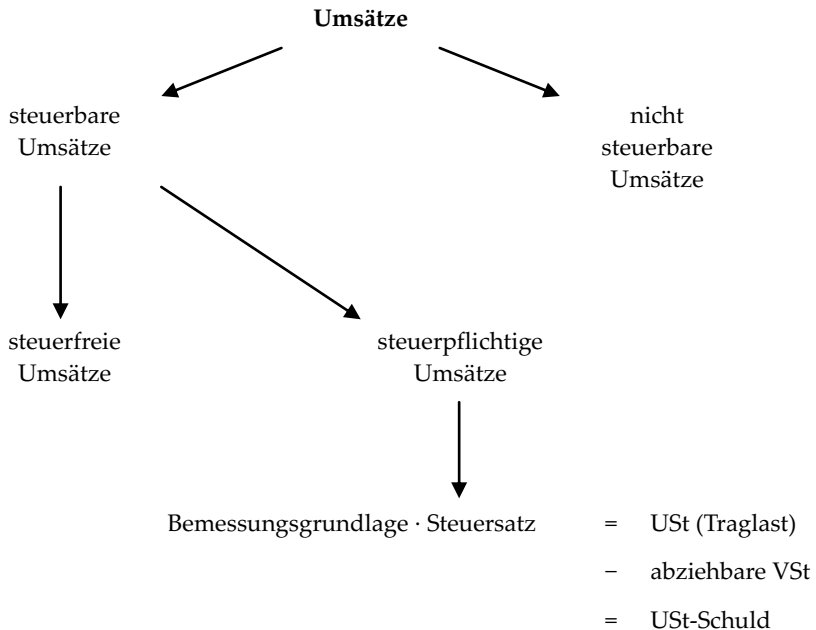
1.	Wareneinkaufskonto	an	EBK	5.000
2.	Wareneinkaufskonto	an	Kasse	7.000
3.	Kasse	an	Warenverkaufskonto	6.000
4.	Wareneinkaufskonto	an	Kasse	4.000
5.	Kasse	an	Warenverkaufskonto	8.000
6.	Schlussbilanzkonto	an	Waren	4.000

Abschlussbuchungen:

7.	Warenverkaufskonto	an	Wareneinkaufskonto	12.000
8.	Warenverkaufskonto	an	Gewinn- und Verlust- konto	2.000

S	Wareneinkaufskonto	H	S	Warenverkaufskonto	H
(1)	5.000	(7)	12.000	(3)	6.000
(2)	7.000	(6)	4.000	(8)	2.000
(4)	4.000				

Abbildung 4-1: Umsätze und Umsatzsteuerpflicht



Gegenstand der Umsatzsteuer sind die **steuerbaren Umsätze**. Dazu gehören nach § 1 Abs. 1 UStG:

- Lieferungen im Inland gegen Entgelt,
- Leistungen im Inland gegen Entgelt,
- Einfuhr von Gegenständen aus Staaten, die nicht zur Europäischen Union gehören, sowie der
- innergemeinschaftliche Erwerb gegen Entgelt.

Des Weiteren gehören nach § 3 Abs. 1b UStG zu den steuerbaren Umsätzen auch:

- der Eigenverbrauch und
- bestimmte unentgeltliche Zuwendungen an das Personal oder an Dritte.

Nicht zu den steuerbaren Umsätzen gehören unter anderem Privatverkäufe.

Daneben existieren Steuerbefreiungen, um steuersystematische Mehrfachbelastungen zu vermeiden (z. B. Umsätze, die der Grunderwerbs- oder der Versicherungssteuer unterliegen) oder um sozial- und wirtschaftspolitische Ziele zu fördern (z. B. Umsätze von Ärzten, Krankenhäusern, Schulen oder Theatern).

Die Bemessungsgrundlage der Umsatzsteuer ist:

- bei Lieferungen und Leistungen: das vereinbarte Entgelt,
- bei innergemeinschaftlichem Erwerb: der Einkaufspreis zuzüglich Nebenkosten,
- bei Einfuhr aus Drittlandsgebieten: der Zollwert,
- bei Eigenverbrauch: die entstandenen Kosten.

Der Steuersatz beträgt seit 01.01.2007 19% (§ 12 Abs. 1 UStG). Der ermäßigte Steuersatz (z. B. für Nahrungsmittel, Bücher) beträgt: 7% (§ 12 Abs. 2 UStG).

Die Umsatzsteuer ist eine **Nettosteuer**. Wie bereits angedeutet, wird nur die vom Unternehmen erbrachte Wertschöpfung (Mehrwert) besteuert. Bei Ausgangsrechnungen wird die volle USt als Steuerschuld gebucht.

Buchungssatz z. B.:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	an	Erlöse USt
---	----	---------------

Die bei Eingangsrechnungen in der Rechnung enthaltene USt wird als **Vorsteuer (VSt)** bezeichnet. Sie wird als Forderung gegen das Finanzamt gebucht.

Buchungssatz z. B.:

Wareneinkaufskonto		
VSt	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

An das Finanzamt muss nur die **USt-Zahllast** abgeführt werden. Diese ergibt sich wie folgt:

$$\text{USt-Zahllast} = \text{berechnete USt} - \text{abzuziehende VSt}$$

Abschluss des VSt-Kontos über das USt-Konto:

Buchungssatz:

USt	an	VSt
-----	----	-----

Zahlung der Umsatzsteuer:

Buchungssatz:

USt	an	Bank
-----	----	------

Das Buchen der USt-Traglast:

■ Umsätze mit Dritten

Buchungssatz z. B.:

Bank	an	Warenverkaufskonto
		USt

■ Umsätze mit sich selbst

Steuerpflichtige Entnahmen werden als **Eigenverbrauch** bezeichnet. Das UStG unterscheidet drei Arten:

1. Entnahme von Gegenständen für Zwecke, die außerhalb des Unternehmens liegen,
2. außerbetriebliche Nutzung oder Verwendung von Gegenständen des Betriebsvermögens und
3. nach § 4 Abs. 5 EStG nicht abzugsfähige Betriebsausgaben.

Zu 1.: Bemessungsgrundlage: Wiederbeschaffungskosten

Die Wiederbeschaffungskosten entsprechen dem aktuellen Marktwert vorhandener Vermögensgegenstände. Die Ermittlung ist problematisch, weil die genaue Höhe nicht bestimmt werden kann.

Verbuchungsmöglichkeiten:

→ Wareneinkauf

→ Warenverkauf

→ auf einem besonderen Erlöskonto (Warenentnahmen)

Buchungssatz z. B.:

Privat	an	Wareneinkaufskonto
		USt

Sind die Wiederbeschaffungskosten größer als der Einstandswert:

Buchungssatz:

Privat	an	Wareneinkaufskonto
		Wertdifferenzenkonto
		USt

Der Abschluss des Wertdifferenzenkontos erfolgt über das Eigenkapitalkonto.

Zu 2.: Bemessungsgrundlage: die auf die Verwendung entfallenden Kosten

Buchungssatz:

Privat	an	Aufwand ¹⁰
		USt

¹⁰ Aufwand, z. B. durch die private Nutzung eines PKW, der zum Anlagevermögen des Unternehmens gehört.

Zu 3.: Bemessungsgrundlage: entstandener Aufwand

z. B. durch ein Präsent an einen Geschäftsfreund

Buchungssätze¹¹:

nichtabzugsfähiger Aufwand	100				
VSt	20	an	Bank		120
nichtabzugsfähiger Aufwand		an	USt		20
Gewinn- und Verlustkonto		an	nichtabzugsfähiger Aufwand		120

Das Buchen der Vorsteuer (VSt):

Die Vorsteuer wird auf einem aktiven Bestandskonto, dem VSt-Konto, verbucht.

Buchungssatz:

Wareneinkaufskonto					
VSt		an	Verbindlichkeiten		

Am Bilanzstichtag noch nicht verrechnete VSt-Beträge sind (in der Bilanz) als sonstige Forderungen, noch nicht gezahlte oder verrechnete USt-Beträge als sonstige Verbindlichkeiten auszuweisen.

Das Buchen der USt-Vorauszahlungen:

Veranlagungszeitraum der USt ist das Kalenderjahr. Das Unternehmen ist aber verpflichtet, monatlich oder vierteljährlich Voranmeldungen abzugeben und Vorauszahlungen zu leisten. Hierzu ist zunächst der Saldo des VSt-Kontos auf das USt-Konto zu übertragen.

Buchungssatz:

USt		an	VSt		
-----	--	----	-----	--	--

¹¹ Zur Vereinfachung der Berechnung wurde bei den Beispielrechnungen sowie Übungsaufgaben ein Steuersatz in Höhe von 20% angesetzt.

Boni

Boni sind **nachträglich** gewährte Preisnachlässe. Sie vermindern das vereinbarte Entgelt.

■ Buchung auf der Verkaufsseite = Kundenboni

Erfassung auf dem Konto „gewährte Boni“, einem Unterkonto des Warenverkaufskontos, das über dieses Konto abgeschlossen wird. Bei dem den Bonus gewährenden Unternehmen vermindert sich auch die Bemessungsgrundlage der USt und damit die zu zahlende USt. Dies erfordert eine Buchung im Soll des USt-Kontos.

Buchungssatz:

gewährte Boni

USt	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Bank) ¹²
-----	----	--

Abschlussbuchung:

Warenverkaufskonto	an	gewährte Boni
--------------------	----	---------------

■ Buchung auf der Einkaufsseite = Lieferantenboni

Erfassung auf dem Konto „erhaltene Boni“, einem Unterkonto des Wareneinkaufskontos. Der Saldo ist auf das Wareneinkaufskonto zu übertragen. Bei dem Unternehmen, das den Bonus empfängt, vermindert sich ebenfalls die Bemessungsgrundlage und damit die Höhe der verrechenbaren VSt.

Buchungssatz:

Verbindlichkeiten	an	erhaltene Boni
		VSt

Abschlussbuchung:

erhaltene Boni	an	Wareneinkaufskonto
----------------	----	--------------------

Alternativ können „gewährte Boni“ und „erhaltene Boni“ direkt über das Gewinn- und Verlustkonto abgeschlossen werden.

¹² Falls die Rechnung bereits beglichen wurde, ist auf der Habenseite des Kontos „Bank“ zu buchen.

Skonti

Auch beim Skonto handelt es sich um einen gewährten Preisnachlass. Er wird nachträglich gewährt, und zwar für die vorzeitige Zahlung des Rechnungsbetrages innerhalb einer bestimmten Frist. Somit kann der Skonto auch als Zins angesehen werden. Nach heutiger Meinung ist der Skontoaufwand, der bei Nichtausnutzung eines Skontos entsteht, Teil der zu aktivierenden Anschaffungskosten.

■ Buchung auf der Verkaufsseite = Kundenskonti

Kundenskonti entstehen, wenn ein Kunde von einem angebotenen Skontoabzug Gebrauch macht. Diese gewährten Skonti stellen nachträgliche Erlösschmälerungen dar. Sie werden auf einem Aufwandskonto „gewährte Skonti“ erfasst, das über das WVK abgeschlossen wird. Alternativ können gewährte Skonti auch direkt auf der Sollseite des WVK gebucht werden.

Stehen Skontoabzüge mit steuerpflichtigen Umsätzen in Zusammenhang, so ist eine Umsatzsteuerberichtigung erforderlich.

Buchungssatz:

Bank		
gewährte Skonti		
USt	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Abschlussbuchung:

Warenverkaufskonto	an	gewährte Skonti
--------------------	----	-----------------

■ Buchung auf der Einkaufsseite = Lieferantenskonti

Lieferantenskonti werden bei der vorzeitigen Begleichung der Schuld zurückbehalten. Diese erhaltenen Skonti mindern nachträglich die Anschaffungskosten des Wareneingangs. Sie werden auf einem eigenen Konto „erhaltene Skonti“ gesammelt, das über das Wareneinkaufskonto abgeschlossen wird. Alternativ können erhaltene Skonti auch direkt auf der Habenseite des Wareneinkaufskontos gebucht werden.

Der Skontoabzug mindert die abzugsfähige Vorsteuer. Der Skontoabzug muss aufgeteilt werden in den Teil, der auf das Entgelt entfällt, und den Teil, der auf die VSt entfällt.

Buchungssatz:

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank
		erhaltene Skonti
		VSt

Alternativ können „gewährte Skonti“ und „erhaltene Skonti“ über das Gewinn- und Verlustkonto abgeschlossen werden.

Beispiele:

Klein&Fein verkauft Waren im Nettowert von 3.000 €. Das Geld wird am nächsten Tag unter Berücksichtigung von 5% Skonto überwiesen.

Buchungssätze:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.600		
		an	Warenverkaufskonto
			USt
			3.000
			600
Bank	3.420		
gewährte Skonti	150		
USt	30	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
			3.600

Es werden Waren im Wert von 1.000 € (netto) gekauft. Die Rechnung wird sofort bar unter Berücksichtigung von 5% Skonto beglichen.

Buchungssätze:

Wareneinkaufskonto	1.000		
VSt	190	an	Kasse
			erhaltene Skonti
			50
			1.140

4.1.5 Verbuchung zurückgewährter Entgelte

Hierunter fallen u. a. Rücksendungen und Gutschriften (z. B. ein nachträglicher Preisnachlass aufgrund einer Mängelrüge).

Buchung auf der Verkaufsseite

Den Kunden zurückgewährte Entgelte schmälern den Verkaufserlös.

Die Buchung erfolgt im Soll des Warenverkaufskontos oder eines Unterkontos des Warenverkaufskontos.

Es handelt sich um eine Berichtigung des Entgeltes und damit auch der USt-Bemessungsgrundlage. Dadurch sinkt die USt-Schuld. Die USt-Berichtigung erfolgt im Soll des USt-Kontos.

Buchungssatz:

Warenverkaufskonto		
USt	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Bank)

Buchung auf der Einkaufsseite

Vom Lieferanten zurückgewährte Entgelte mindern die Anschaffungskosten des Wareneingangs.

Die Buchung erfolgt im Haben des Wareneinkaufskontos oder eines entsprechenden Unterkontos.

Durch die Erstattung von Entgelten reduziert sich entsprechend auch die angefallene VSt. Die VSt-Korrektur erfolgt im Haben des VSt-Kontos:

Buchungssatz:

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Wareneinkaufskonto VSt
---	----	---------------------------

Kontrollfragen

1. Beschreiben Sie den grundsätzlichen Charakter des Wareneinkaufskontos bzw. den des Warenverkaufskontos.
2. Welche Sachverhalte werden auf dem Wareneinkaufskonto verbucht?
3. Wie unterscheidet sich das Nettoabschlussverfahren vom Bruttoabschlussverfahren?
4. Zeigen Sie auf, wie sich die Umsatzsteuerzahllast berechnet.
5. Grenzen Sie die Konten „Vorsteuer“ und „Umsatzsteuer“ voneinander ab.
6. Wie sind Umsatzsteuervorauszahlungen zu verbuchen?
7. Definieren Sie den Begriff „Boni“ und erläutern Sie deren Verbuchung.
8. Was wird unter einem Skonto verstanden?
9. Zeigen Sie auf, welche wirtschaftlichen Hintergründe zurückgewährten Entgelten zugrunde liegen können.

4.2 Verbuchung des Materialverbrauchs

Für die Erfassung der Verbrauchsmengen an Material stehen neben der Lagerbuchführung und der Inventurmethode die Zugangsrechnung und die retrograde Methode zur Verfügung. Die Zugangsrechnung basiert auf der Annahme, dass der Verbrauch der Periode dem Zugang der Periode entspricht (Festbewertung). Für die Ermittlung des Materialverbrauchs einer Periode genügt daher die Erfassung der Zugänge. Ein Nachteil der Zugangsrechnung ist allerdings darin zu sehen, dass diese Annahme für viele Materialien nicht zutrifft. Bei Anwendung der retrograden Methode wird der Verbrauch aus den hergestellten Mengen an unfertigen und fertigen Erzeugnissen abgeleitet. Nachteilig erweist sich jedoch, dass die für die Herstellung benötigten Materialarten und -mengen genau bekannt sein müssen. Als weiterer Nachteil kommt sowohl für die Zugangsrechnung als auch für die retrograde Methode hinzu, dass eine Abgrenzung des außerordentlichen Verbrauchs (z. B. Schwund, Diebstahl) nicht möglich ist.

1. Lagerbuchführung

In größeren industriellen Betrieben wird – insbesondere bei einem stark differenzierten Bedarf an Rohstoffen und Bauteilen – der Materialverbrauch zumeist im Rahmen einer Nebenbuchführung für das Materiallager erfasst. Das bedeutet, dass die Materialzugänge differenziert nach Materialarten auf speziellen Konten zu verbuchen sind und bei jeder Materialentnahme ein Materialentnahmeschein ausgefüllt und abgezeichnet werden muss. Die Materialentnahmescheine bilden die Grundlage für die Verbuchung der Entnahmen auf den entsprechenden Lagerkon-

ten. Durch den Vergleich der Soll- und Haben-Buchungen auf den verschiedenen Lagerkonten kann dann für jede Materialart gesondert der Materialverbrauch während der Abrechnungsperiode ermittelt werden (Skontraktionsrechnung).

Etwaige Differenzen zwischen den Inventurergebnissen und den ermittelten Sal- den sind zurückzuführen auf Buchungsfehler, Schwund oder unerlaubte Entwen- dungen.

2. Inventurmethode

In kleineren handwerklichen und industriellen Betrieben wird der Materialver- brauch dagegen nach folgendem Schema („Inventurmethode“) bestimmt:

	Lageranfangsbestand
+	Lagerzugänge
-	Rücksendungen an Lieferanten (beispielsweise wegen festgestellter Qualitätsmängel)
-	Lagerendbestand (durch Inventur festgestellt)
<hr/>	
=	Materialverbrauch

Bei dieser Abrechnungsmethode können nicht verbrauchsbedingte Fehlmeldungen nicht festgestellt werden.

Beispiel:

S	Materiallager		H
AB	61.000	Rücksendung	3.000
Zugänge	10.500	Saldo	82.500 → Materialaufwand
	15.000	EB	25.000 → Bilanz
	24.000		
<hr/>			
	110.500		110.500

S	Materialaufwand		H	
Materiallager	82.500	Saldo	82.500	→ Gewinn- und Verlustrechnung

AB: Anfangsbestand

EB: Endbestand (durch Inventur ermittelt)

Kontrollfragen

1. Welche grundsätzlichen Methoden bestehen für die Ermittlung des Materialverbrauchs?
2. Skizzieren Sie die sogenannte Inventurmethode.

4.3 Veränderung der Bestände an fertigen und unfertigen Erzeugnissen

4.3.1 Ermittlung der Bestände an fertigen Erzeugnissen

In industriellen, aber auch in handwerklichen Betrieben werden im Allgemeinen Produktion und Absatz während einer Geschäftsperiode nicht übereinstimmen. Die Frage stellt sich also, wie derartige Differenzen buchungstechnisch zu behandeln sind. Im Folgenden wird zunächst einmal unterstellt, dass unfertige Erzeugnisse nicht entstehen.

Falls sich am Ende einer Abrechnungsperiode im Rahmen einer Inventur herausstellt, dass nicht alle in dieser Periode hergestellten Erzeugnisse auch abgesetzt werden konnten, so ergibt sich dadurch zwangsläufig im Vergleich zum Anfangsbestand ein höherer Endbestand.

Da nach den handelsrechtlichen Grundsätzen für die kaufmännische Buchführung der Erfolg „periodengerecht“ ermittelt werden muss, entspricht die bewertete (positive) Bestandsdifferenz prinzipiell einem *Ertrag*, da ja die nicht verkauften Produkte während der Abrechnungsperiode hergestellt worden sind. Fraglich ist nur, wie dieser „Überhang“ an fertigen Erzeugnissen zu bewerten ist. Während für die abgesetzten Erzeugnisse die tatsächlich erzielten Verkaufspreise die Grundlage für die Bewertung bilden, sind nach § 255 HGB die Güter des Umlaufvermögens – und dazu gehören

auch die Bestände an fertigen Erzeugnissen – mit den „Herstellungskosten“ zu bewerten.

Grundlage für die Ermittlung der Herstellungskosten sind die Ergebnisse der Kosten- und Leistungsrechnung. Falls allerdings die ermittelten Herstellungskosten über dem aktuellen Marktwert liegen, ist der niedrigere Wert anzusetzen.

Im umgekehrten Fall, wenn also während einer Abrechnungsperiode mehr Erzeugnisse verkauft werden konnten als produziert worden sind, der Endbestand an fertigen Erzeugnissen also *unter* dem entsprechenden Anfangsbestand liegt, so entspricht die negative Differenz einem *Aufwand*, denn generell gilt, dass jedwede Vermögensminderung aufwandswirksam zu verbuchen ist. Die negative Bestandsdifferenz lässt sich aber auch als Ertragskorrektur interpretieren.

Beispiel:

Ein Handwerksbetrieb hat sich auf die Herstellung bestimmter Küchenstühle spezialisiert.

Annahmen:

In der Periode 1 wurden 200 Stühle produziert. Davon konnten 180 verkauft werden.

Anfangsbestand: 10 Küchenstühle

In der Periode 2 reduziert der Inhaber die Produktion auf 190 Stühle.

Verkauf: 200 Küchenstühle

Verkaufspreis: 50 €/Küchenstuhl (netto)

Herstellungskosten: 40 €/Küchenstuhl

Umsatzsteuersatz: 20%

Periode 1

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.800		
		an	Umsatzerlöse
			9.000
			USt
			1.800

Abschlussbuchungen:

S fertige Erzeugnisse (Lager) H				S Veränderungen der Bestände an fertigen Erzeugnissen H			
AB	400	EB	1.200	Saldo	800	FE	800
Saldo	800						
Schlussbilanzkonto				an	fertige Erzeugnisse		1.200
Bestandsveränderungen				an	Gewinn- und Verlust- konto		800

Periode 2

Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	12.000		
		an	Umsatzerlöse
			10.000
			USt
			2.000

Abschlussbuchungen:

S fertige Erzeugnisse (Lager) H				S Veränderungen der Bestände an fertigen Erzeugnissen H			
AB	1.200	Saldo	400	FE	400	Saldo	400
		EB	800				
Schlussbilanzkonto				an	fertige Erzeugnisse		800
Gewinn- und Verlustkonto				an	Bestands- veränderungen		400

AB: Anfangsbestand

EB: Endbestand

FE: fertige Erzeugnisse (Lager)

4.3.2 Probleme der Bewertung unfertiger Erzeugnisse

Grundsätzlich können sich in industriellen und auch in handwerklichen Betrieben Veränderungen der Bestände an unfertigen Erzeugnissen ergeben. Derartige Veränderungen werden buchungstechnisch genauso behandelt wie Veränderungen der Bestände an fertigen Erzeugnissen.

Problematisch ist vor allem die quantitative Erfassung, weil der Fertigstellungsgrad der noch in der Bearbeitungsphase befindlichen Erzeugnisse sehr unterschiedlich sein kann. Auch lassen sich die Herstellungskosten der noch unfertigen Erzeugnisse nicht ohne Weiteres genau feststellen.

Handelsrechtlich zulässig ist deshalb die vereinfachende Annahme, dass die Produktion aller noch nicht fertiggestellten Erzeugnisse im Durchschnitt bereits die Hälfte der Herstellungskosten, die üblicherweise bei Fertigstellung der erfassten unfertigen Erzeugnisse anfallen, verursacht hat.

Kontrollfragen

1. Wie sind Bestandsdifferenzen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen zu behandeln?
2. Welche Bewertungsprobleme ergeben sich bei unfertigen Erzeugnissen?

4.4 Buchungsprobleme im Anlagevermögen

4.4.1 Anschaffung

Angeschaffte Anlagegüter sind in Höhe der **Anschaffungskosten** zu verbuchen. Anschaffungskosten entsprechen den Aufwendungen, die geleistet werden, um einen Vermögensgegenstand zu erwerben und in einen betriebsbereiten Zustand zu versetzen, soweit sie dem Vermögensgegenstand einzeln zugeordnet werden können (§ 255 Abs. 1 HGB):

$$\begin{array}{rcl}
 & \text{Anschaffungspreis} & \\
 + & \text{Anschaffungsnebenkosten} & \\
 + & \text{nachträgliche Anschaffungskosten} & \\
 - & \text{Anschaffungspreisminderungen} & \\
 \hline
 = & \text{Anschaffungskosten} &
 \end{array}$$

Der Anschaffungspreis entspricht dem Rechnungsbetrag abzüglich der belasteten Umsatzsteuer (Vorsteuer).

Beispiel:

Kauf einer Maschine mit Listenpreis 50.000 € zuzüglich 20% USt auf Ziel. Der Händler gewährt einen Sofortrabatt in Höhe von 10% auf den Listenpreis. Für den Transport der Maschine vom Händler bis zum Betriebsgelände werden von einem Spediteur 1.200 € (einschließlich USt) in Rechnung gestellt, die per Banküberweisung bezahlt werden. Für die Herstellung der Betriebsbereitschaft der Maschine fallen innerbetriebliche Transportkosten in Höhe von 400 € an, die durch Schlüsselung ermittelt wurden. Ferner ergeben sich für innerbetrieblich durchgeführte Montage- und Fundamentierungsarbeiten Aufwendungen in Höhe von 2.000 € (Lohn 1.200 €, Material 800 €), die durch Einzelaufschreibungen (Lohnzettel, Materialentnahmescheine) erfasst wurden.

Anschaffungspreis (netto):		50.000 €
Anschaffungsnebenkosten:	– externer Transport (netto):	1.000 €
	– interner Transport –	
	nicht direkt (einzeln) zurechenbar!	
	→ nicht aktivierungsfähig!	0 €
	– Montage und Fundamentierung:	2.000 €
Anschaffungspreis-		
minderung (netto):		5.000 €
Anschaffungskosten:		48.000 €

Anschaffungskosten sind im Soll des Maschinenkontos einzubuchen. Gegenbuchungen müssen grundsätzlich auf dem entsprechenden Finanzmittel- oder Verbindlichkeitskonto eingetragen werden.

Ausnahme:

Gegenbuchung für aktivierte Montage- und Fundamentierungskosten. Diese wurden im Rahmen der laufenden Aufwandsbuchungen zunächst in voller Höhe den jeweiligen Primäraufwandskonten (Lohn, Material) auf der Sollseite belastet, was nun durch entsprechende Habenbuchungen auf den betreffenden Konten zu kompensieren ist.

Für das Beispiel ergibt sich demnach folgender Buchungssatz:

Maschinen	48.000			
VSt	9.200	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	54.000
			Bank	1.200
			Lohnaufwand	1.200
			Materialaufwand	800

Anzahlungen

Beim Kauf von Anlagegütern werden häufig Anzahlungen vereinbart. Geleistete eigene Anzahlungen werden auf einem Konto „geleistete Anzahlungen“ erfasst. Dabei ist zu beachten, dass Anzahlungen USt-pflichtig sind (§ 13 Abs. 1 Nr. 1a UStG).

Buchungssatz:

geleistete Anzahlungen			
VSt		an	Bank

Wenn später die Lieferung stattfindet, auf die die Anzahlung geleistet wurde, erfolgt eine einfache Umbuchung:

Buchungssatz:

Maschinen		an	geleistete Anzahlungen
-----------	--	----	------------------------

Bei empfangenen Anzahlungen ist analog zu buchen.

4.4.2 Abschreibungen

Planmäßige Abschreibungen auf das abnutzbare Anlagevermögen

Vermögensgegenstände sind abnutzbar, wenn ihre zeitliche Nutzung begrenzt ist, z. B. Gebäude, Maschinen, maschinelle Anlagen, Kfz oder Betriebs- und Geschäftsausstattung. Derartige Gegenstände des Anlagevermögens müssen planmäßig abgeschrieben werden (§ 253 Abs. 3 S. 1 HGB).

Der tatsächliche Wertverzehr resultiert aus der Nutzung in den produktiven Gestaltungsprozessen, wobei die Wertminderung auf unterschiedlichen Ursachen beruhen kann. Dominanter Einflussfaktor wird in der Regel der Gebrauchsverschleiß sein. Je intensiver beispielsweise eine Maschine genutzt wird, umso größer ist die zeitabhängige Minderung des Leistungspotentials. Dieser Prozess wird überlagert durch den natürlichen Verschleiß, etwa durch Korrosion oder Kavitation.

Der effektive Wertverzehr lässt sich nicht exakt bestimmen, da die Einflussfaktoren unterschiedlich ausgeprägt sein können und die Wirkungsintensität sich im Zeitablauf verändern kann. Theoretisch müsste die Bemessung der erforderlichen Abschreibungen durch fiktive Angebote auf den entsprechenden Märkten für gebrauchte Güter ermittelt werden. Aber auch dabei wird sich eine mehr oder weniger weite Preisspanne herausstellen.

Handelsrechtlich ist deshalb eine pauschale Wertminderungsprognose für die Berechnung der Abschreibungsbeträge zulässig.

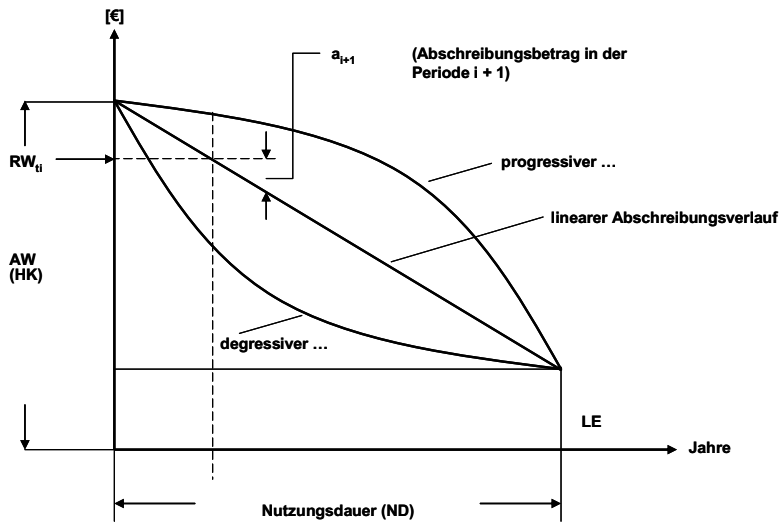
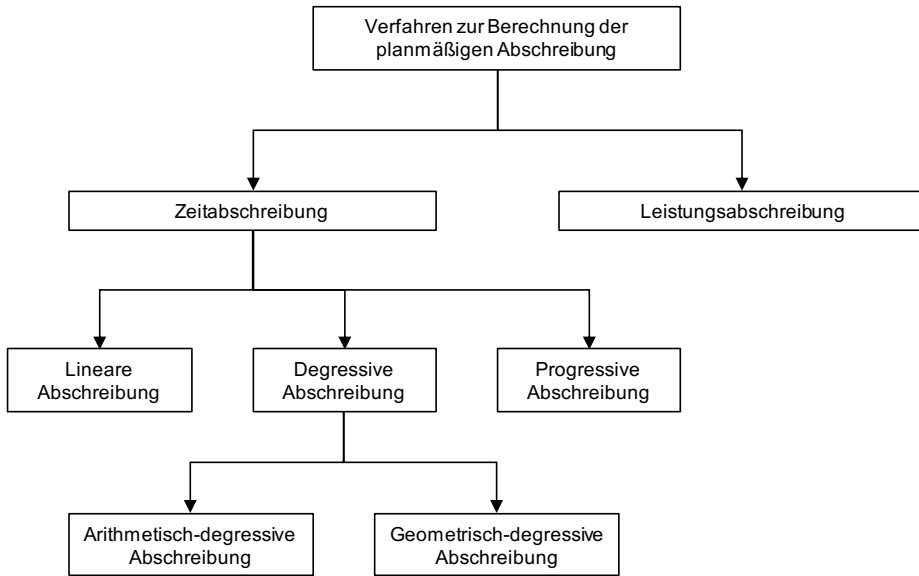
Die formalen Determinanten für die Ermittlung der periodenbezogenen Abschreibungen sind:

- die Anschaffungskosten,
- die voraussichtlichen Liquidationserlöse am Ende der Nutzungsdauer,
- die geschätzte Nutzungsdauer,
- das gewählte Abschreibungsverfahren.

Für die planmäßige Abschreibung kommen die in *Abbildung 4-2* dargestellten Verfahren in Betracht.¹³

¹³ Erläuterungen zu Verfahren der planmäßigen Abschreibungen finden sich z. B. bei *Quick, Reiner/ Wolz, Matthias*: Bilanzierung in Fällen, 6. Aufl., Stuttgart 2016, S. 72-84.

Abbildung 4-2: Verfahren der planmäßigen Abschreibung



RW_{it}: Restwert (= Buchwert) am Ende der Periode i
 AW: Anschaffungswert („Anschaffungskosten“)
 HK: „Herstellungskosten“
 LE: (voraussichtlicher) Liquidationserlös

Im weiteren Verlauf wird ausschließlich die Methode der linearen Abschreibung berücksichtigt.

Der jährliche Abschreibungsbetrag berechnet sich mittels der Formel:

$$A_t = \frac{\text{Anschaffungs- oder Herstellungskosten} - \text{Liquidationserlös (Restwert)}}{\text{Nutzungsdauer}} \text{ (€/Jahr)}$$

Buchungstechnisch bestehen für Abschreibungen zwei Möglichkeiten:

Direkte Abschreibungen

Der Abschreibungsbetrag wird auf einem Abschreibungskonto erfasst. Die Gegenbuchung erfolgt unmittelbar auf dem Anlagekonto, dessen wertmäßiger Bestand abzuschreiben ist.

Das Anlagekonto enthält die um Abschreibungen verminderten Buchwerte, d. h. die Restbuchwerte, und wird über das Schlussbilanzkonto abgeschlossen.

Das Abschreibungskonto wird über das Gewinn- und Verlustkonto abgeschlossen.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Anlagen	an	Maschinen
----------------------------	----	-----------

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	Maschinen
--------------------	----	-----------

Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Anlagen
--------------------------	----	----------------------------

Indirekte Abschreibungen

Bei diesem Abschreibungsverfahren erfolgt die Gegenbuchung nicht auf dem Konto des abzuschreibenden Vermögensgegenstandes, sondern auf einem **Wertberichtigungskonto** (Passivkonto).

In der Bilanz erscheinen daher auf der Aktivseite während der gesamten Nutzungsdauer unverändert die aktivierten Anschaffungskosten (oder bei selbst erstellten Anlagen die Herstellungskosten). Sie werden durch das auf der Passivseite geführte Wertberichtigungskonto korrigiert.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Anlagen	an	Wertberichtigungen auf Anlagen
----------------------------	----	--------------------------------

Abschlussbuchungen:

Wertberichtigungen auf Anlagen	an	Schlussbilanzkonto
Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Anlagen

Der **Vorteil** der indirekten Abschreibung ist in der höheren **Bilanzklarheit** zu sehen. Es werden stets die Anschaffungs- oder Herstellungskosten ausgewiesen. Über die Höhe der Wertberichtigungen lassen sich die Abschreibungen erkennen. Dadurch sind auch Rückschlüsse auf das Alter der Anlagen möglich.

Ein **Nachteil** der indirekten Abschreibung liegt darin, dass die **Bilanz Restbuchwerte nicht unmittelbar ausweist**. Außerdem führt die indirekte Abschreibung zu einer **erhöhten Bilanzsumme**.

Einzelunternehmen und Personengesellschaften dürfen in ihrer Bilanz einen passiven Wertberichtigungsposten zum Anlagevermögen ausweisen. Für Kapitalgesellschaften ist dies gemäß dem Bilanzgliederungsschema des § 266 HGB nicht vorgesehen. Dadurch wird der Grundsatz der Bilanzklarheit beeinträchtigt.

Demnach verlangt der Gesetzgeber gemäß § 284 Abs. 3 HGB die Aufstellung eines **Anlagespiegels** im Anhang. Er enthält die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, Zugänge, Abgänge, Abschreibungen, Umbuchungen, Zuschreibungen des Geschäftsjahrs und die Gesamthöhe der Abschreibungen. Der Anlagespiegel sorgt für die gebotene Klarheit. Kleine Kapitalgesellschaften sind von der Aufstellung befreit (§ 288 Abs. 1 Nr. 1 HGB).

Erinnerungswert

Falls Gegenstände des Anlagevermögens buchungstechnisch bereits vollständig abgeschrieben sind, aber noch genutzt werden, ist auf den entsprechenden Konten bis zum Verkauf oder zur Verschrottung (Entsorgung) ein Erinnerungswert in Höhe von 1 € auszuweisen. Dies leitet sich aus den GoB ab, nach denen die Vermögenswerte des Unternehmens vollständig in der Bilanz auszuweisen sind.

Geringwertige Wirtschaftsgüter

Eine Besonderheit besteht nach § 6 Abs. 2 EStG für geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG). Dabei handelt es sich um abnutzbare, bewegliche Wirtschaftsgüter des Anla-

gevermögens, die zu einer selbständigen Nutzung fähig sind und deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 410 € (netto) nicht übersteigen. Sie können im Jahr der Anschaffung oder Herstellung in voller Höhe abgeschrieben werden. Ungeachtet dessen müssen aber Wirtschaftsgüter, deren Wert 150 € übersteigt, in ein besonderes laufend zu führendes Verzeichnis aufgenommen werden (§ 6 Abs. 2 S. 4 EStG).

Übersteigen die Anschaffungs- oder Herstellungskosten 150 € (netto), nicht jedoch 1.000 € (netto), können diese Wirtschaftsgüter nach § 6 Abs. 2a EStG in einem Jahres-Sammelposten zusammengefasst werden. Dabei sind jeweils jährlich diejenigen Wirtschaftsgüter zu bündeln, die beweglich und abnutzbar sowie selbständig nutzbar sind. Für die Anschaffungen eines jeden Jahres ist jeweils ein separater Sammelkostenposten zu bilden. Der Sammelkostenposten ist pauschal mit 20% p. a. abzuschreiben, was einer Nutzungsdauer von fünf Jahren entspricht. Dabei ist es unerheblich, wann die einzelnen Wirtschaftsgüter im Laufe des Jahres erworben wurden. Falls ein Wirtschaftsgut im Laufe der fünf Jahre das Anlagevermögen verlässt, bspw. aufgrund von Beschädigung, Entnahme oder Veräußerung, so beeinflusst dies nicht den Wert des Sammelkostenpostens und er ist weiterhin über den verbleibenden Teil des 5-Jahres-Zeitraumes abzuschreiben. Im Falle einer Veräußerung oder Entnahme ist der Veräußerungserlös im Zeitpunkt des Zugangs des Veräußerungserlöses bzw. im Zeitpunkt der Entnahme als Betriebseinnahme anzusetzen. Für die Einstellung in den Sammelkostenposten ist immer der Nettobetrag maßgebend und zwar auch dann, wenn der Unternehmer nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist. Die nicht als Vorsteuer abziehbare Umsatzsteuer gehört dann zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Unternehmer, die nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, müssen deshalb den Bruttobetrag in den Sammelkostenposten einstellen, auch wenn dieser über 1.000 € liegt.

Liegen die Anschaffungs- und Herstellungskosten über 1.000 € (netto), so stellen diese Wirtschaftsgüter keine GWG dar und es erfolgt eine Abschreibung über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Außerplanmäßige Abschreibungen im Anlagevermögen

Bei Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, denen am Bilanzstichtag ein niedrigerer Wert als die fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten beizulegen ist, müssen außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen werden, wenn es sich um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung handelt. Diese Abschreibungspflicht resultiert aus dem **Imparitätsprinzip** (§ 252 Abs. 1 Nr. 4 HGB), nach dem erkennbare Verluste bei der Bewertung berücksichtigt werden müssen, auch wenn sie noch nicht realisiert sind.

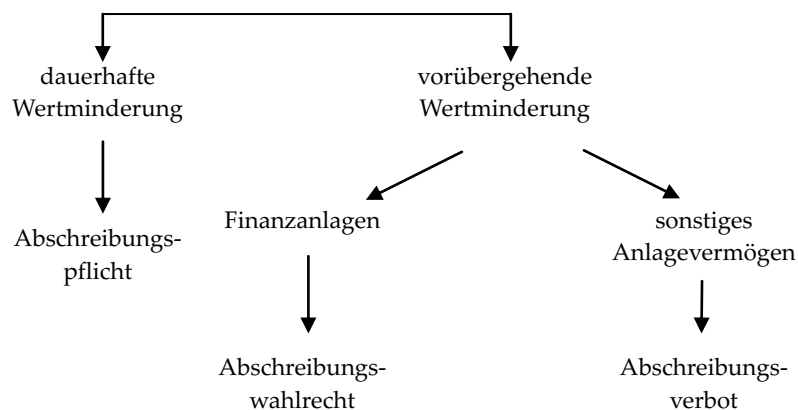
Außer dem gebrauchsbedingten Verschleiß kann sich eine (abrupte) Wertminderung der Gegenstände des Anlagevermögens auch durch höhere Gewalt oder menschliches Versagen – wie etwa die Fehlbedienung einer Maschine – ergeben. Außerdem können auch Nachfrageverschiebungen auf den Absatzmärkten oder technische Innovationen

den Wert negativ beeinflussen. Derartige Wertminderungen müssen durch *außerplanmäßige* Abschreibungen berücksichtigt werden.

Generell gilt, dass alle vorhersehbaren Risiken und Verluste in den Bewertungsprozess einzubeziehen sind. Dagegen darf ein Gewinn erst dann ausgewiesen werden, wenn er tatsächlich realisiert ist, wenn also beispielsweise die Einnahmen aus dem Verkauf einer gebrauchten Maschine über dem ausgewiesenen Buchwert (den geschätzten Liquidationserlösen) liegen (§ 252 Abs. 1 Nr. 4 HGB).

Während im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung eine Abschreibungspflicht für sämtliche Vermögensgegenstände des Anlagevermögens besteht, ist bei einer vorübergehenden Wertminderung keine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Lediglich bei den Finanzanlagen besteht bei voraussichtlich vorübergehender Wertminderung ein Wahlrecht zur Vornahme außerplanmäßiger Abschreibung (§ 253 Abs. 3 S. 5 HGB). Damit wird die vor dem Inkrafttreten des BilMoG für Kapitalgesellschaften geltende Regelung auf alle Unternehmen, die zur Aufstellung eines Jahresabschlusses verpflichtet sind, ausgeweitet.

Abbildung 4-3: Niederstwertvorschriften für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens



Buchungssatz:

außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagen an Maschinen (z. B.)

Zuschreibungen

Es ist durchaus möglich, dass der Grund für eine außerplanmäßige Abschreibung später ganz oder teilweise entfällt. In diesem Fall besteht, unabhängig von der Rechtsform, ein Zuschreibungsgebot, d. h. die außerplanmäßige Abschreibung ist rückgängig zu machen (§ 253 Abs. 5 HGB). Absolute Obergrenze für die Zuschreibung sind jedoch die (fortgeführten) Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Beispiel:

Die X-GmbH besitzt ein unbebautes Grundstück, das für 1 Mio. € angeschafft wurde. Der Zeitwert des Grundstücks sinkt aufgrund eines Autobahnneubaus in unmittelbarer Nähe auf 500.000 €.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Grundstücke	an	Grundstücke	500.000
--------------------------------	----	-------------	---------

Im Folgejahr erweist sich jedoch überraschenderweise die Autobahn als Vorteil, da in unmittelbarer Nähe eine zusätzliche Auffahrt errichtet wurde. Infolge dessen steigt der Marktwert auf 800.000 €.

Buchungssatz:

Grundstücke	an	Zuschreibungen	300.000
-------------	----	----------------	---------

4.4.3 Verkauf

Beim Verkauf von Gegenständen des Anlagevermögens können folgende Fälle auftreten:

■ **Verkauf zum Buchwert**

Buchungssatz:

Bank	an	Maschinen
		USt

■ Verkauf über Buchwert

Die insgesamt verbuchten Abschreibungen waren in diesem Fall zu hoch. Die Korrektur des zu hoch verrechneten Abschreibungsaufwands erfolgt durch die Verbuchung des Ertrags aus dem Abgang des Vermögensgegenstandes als „sonstiger betrieblicher Ertrag“.

Buchungssatz:

Bank	an	Maschinen	
		USt	
		sonstiger betrieblicher Ertrag	

■ Verkauf unter Buchwert

Waren die bisher verbuchten Abschreibungen zu niedrig, so muss die Differenz als „sonstiger betrieblicher Aufwand“ zu Lasten des aktiven Bestandskontos verbucht werden.

Buchungssatz:

Bank			
sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Maschinen	
		USt	

Beispiele:

1. Barverkauf eines LKW mit einem Buchwert von 50.000 € zu 50.000 € (netto):

Buchungssatz:

Kasse	60.000	an	Fuhrpark	50.000
			USt	10.000

2. Barverkauf eines LKW mit einem Buchwert von 50.000 € zu 60.000 € (netto):

Buchungssatz:

Kasse	72.000	an	Fuhrpark	50.000
			USt	12.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	10.000

3. Barverkauf eines LKW mit einem Buchwert von 50.000 € zu 40.000 € (netto):

Buchungssatz:

Kasse	48.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	10.000	an	Fuhrpark	50.000
			USt	8.000

Kontrollfragen

1. Aus welchen Elementen setzen sich die Anschaffungskosten zusammen?
2. Wie wird die Vorsteuer im Rahmen von Anschaffungsvorgängen behandelt?
3. Welche umsatzsteuerrechtliche Besonderheit ergibt sich bei geleisteten Anzahlungen?
4. Welche Faktoren bestimmen die Höhe der planmäßigen Abschreibung?
5. Geben Sie einen Überblick über die Verfahren der planmäßigen Abschreibung.
6. Wie unterscheiden sich die direkten von den indirekten Abschreibungen?
7. Welche Besonderheiten ergeben sich für die Abschreibung sogenannter geringwertiger Wirtschaftsgüter (GWG)?
8. Unter welchen Voraussetzungen ist im Anlagevermögen außerplanmäßig abzuschreiben?
9. Was wird unter dem Zuschreibungsgebot verstanden?
10. Wie schlägt sich ein Verkauf von Anlagevermögen über dem Buchwert nieder?

4.5 Buchungsprobleme im Umlaufvermögen

4.5.1 Abschreibungen auf Vorräte

Vorräte verlieren nicht regelmäßig an Wert. Daher kommen planmäßige Abschreibungen nicht in Betracht. Vorräte sind Bestandteil des Umlaufvermögens und unterliegen deshalb dem **strengen Niederstwertprinzip** (vgl. § 253 Abs. 4 HGB), das eine Konkretisierung des Imparitätsprinzips darstellt. Nach dem strengen Niederstwertprinzip sind Abschreibungen auf einen niedrigeren Zeitwert (Marktwert) am Bilanzstichtag zwingend.¹⁴ Die Verbuchung erfolgt ausschließlich nach der direkten Methode:

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Vorräte	an	Vorräte
----------------------------	----	---------

Beispiel:

Waren, die zu Anschaffungskosten in Höhe von 500 € erworben wurden, sind am Bilanzstichtag noch auf Lager. Der Zeitwert am Bilanzstichtag beträgt 400 €.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Vorräte	an	Waren	100
----------------------------	----	-------	-----

Über die Niederstwertvorschriften hinausgehende außerplanmäßige Abschreibungen sind nicht vorgesehen.

4.5.2 Abschreibungen auf Forderungen

Forderungen sind höchstens zum Nennwert anzusetzen. Sie gehören zum Umlaufvermögen, so dass auch für sie das **strenge Niederstwertprinzip** (vgl. § 253 Abs. 4 HGB) gilt. Liegt der Wert einer Forderung daher am Bilanzstichtag unter dem Nennwert oder dem Buchwert, so ist zwingend eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen.

¹⁴ Die Bilanzierung von Vorräten wird z. B. ausführlich behandelt von Coenenberg, Adolf G.: Jahresabschluss und Jahresabschlussanalyse, 24. Aufl., Stuttgart 2016, S. 215-244.

Forderungen werden nach ihrer Einbringlichkeit in drei Gütekategorien eingeteilt:

1. Vollwertige Forderungen

Bei vollwertigen Forderungen bestehen hinsichtlich der Einbringlichkeit weder Einschränkungen noch Zweifel, dass Zahlungsausfälle zu erwarten sind. Diese Forderungen verbleiben auf dem Forderungskonto und sind dort mit dem Nennwert anzusetzen.

2. Zweifelhafte Forderungen

Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass eine lediglich teilweise Realisierung zu erwarten ist. Anhaltspunkte dafür können sein:

- erfolglose Mahnungen,
- negative Auskünfte über die Liquiditätsverhältnisse,
- erhebliche Zahlungszielüberschreitung,
- die Nichteinlösung von Schecks oder Wechseln,
- die beantragte Eröffnung eines Insolvenzverfahrens.

Zweifelhafte Forderungen sind von den vollwertigen Forderungen buchungstechnisch zu trennen und auf das aktive Bestandskonto „zweifelhafte Forderungen“ umzubuchen. Dieses Konto wird mitunter auch als „Dubiose“ bezeichnet.

Buchungssatz:

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
--------------------------	----	---

Zweifelhafte Forderungen sind mit dem wahrscheinlichen Wert anzusetzen. Der als uneinbringlich geschätzte Teil der Forderung ist abzuschreiben.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen
--------------------------------	----	--------------------------

3. Uneinbringliche Forderungen

Hierbei handelt es sich um Forderungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr beglichen werden können. Sie sind in voller Höhe abzuschreiben. Die Uneinbringlichkeit einer Forderung ist z. B. in folgenden Situationen anzunehmen:

- Der Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens wird mangels Masse abgelehnt. (Das Vermögen reicht nicht aus, um die Kosten des Verfahrens zu decken.)
- Die Verwertung der Insolvenzmasse blieb für das buchende Unternehmen ohne Ergebnis.
- Eine Zwangsvollstreckung erwies sich als fruchtlos.
- Der Aufenthaltsort des Schuldners lässt sich nicht ermitteln.
- Der Schuldner leistet einen Offenbarungseid.

Uneinbringliche Forderungen liegen auch vor, wenn nur ein Teil der Forderung ausfällt und dieser Ausfall sicher ist. Dies ist z. B. der Fall, wenn im Rahmen eines Insolvenzverfahrens die Ausfallquote gerichtlich festgelegt ist.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen

USt

an Forderungen aus Lieferungen
und Leistungen

Im Rahmen der Forderungsabschreibung erweist sich die **Umsatzsteuerkorrektur** als problematisch. Nur bei tatsächlichem Forderungsverlust besteht ein gegenüber dem Finanzamt realisierbarer Kürzungsanspruch. Abschreibungen im Rahmen der zweifelhaften Forderungen erfolgen daher vom Nettobetrag. Erst wenn die Höhe des Forderungsausfalls tatsächlich feststeht und somit das vereinbarte Entgelt für eine steuerpflichtige Lieferung oder sonstige Leistung uneinbringlich geworden ist, darf die Umsatzsteuer korrigiert werden (§ 17 Abs. 2 Nr. 1 UStG). Bei als uneinbringlich kategorisierten Forderungen ist dagegen der Forderungsverlust hinreichend konkret, so dass unmittelbar eine Korrektur der Umsatzsteuer vorzunehmen ist.

4.5.3 Buchung zu berichtigender Forderungen

Im Rahmen der Erfassung von Abschreibungen auf Forderungen ist zwischen Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen zu unterscheiden.

Einzelwertberichtigungen beruhen auf einer individuellen Risikoprüfung, d. h. Forderungen werden einzeln auf ihre Bonität oder Einbringlichkeit überprüft. Eine solche Einzelbewertung berücksichtigt das **individuelle Ausfallrisiko** des Schuldners. Dies ist nur bei einer überschaubaren Forderungsanzahl oder bei hochwertigen Forderungen

gen zu rechtfertigen. Der Nennwert der Forderung wird durch eine Abschreibung reduziert und somit der wahrscheinliche Wert der Forderung angesetzt.

Beispiel:

Eine Forderung in Höhe von 12.000 € (einschließlich USt) wird zweifelhaft. Es ist mit einem Ausfall von 60% zu rechnen.

Buchungstechnisch ist zwischen einer direkten und einer indirekten Form der Abschreibung zu unterscheiden.

■ Direkte Abschreibung

Buchungssatz:

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000
Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	6.000

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	zweifelhafte Forderungen	6.000
Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Forderungen	6.000

■ Indirekte Abschreibung

Buchungssatz:

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000
Abschreibungen auf Forderungen	an	Wertberichtigungen auf Forderungen	6.000

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	zweifelhafte Forderungen	12.000
Wertberichtigungen auf Forderungen	an	Schlussbilanzkonto	6.000
Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Forderungen	6.000

Die indirekte Abschreibung dient dem Grundsatz der Klarheit, d. h. der Bilanzleser kann sowohl die Höhe der ursprünglichen Forderungen, als auch die Höhe der erwarteten Verluste erkennen.

Nach § 266 Abs. 3 HGB dürfen Kapitalgesellschaften keine passiven Wertberichtigungs-posten in der Bilanz ausweisen. Sie können dennoch Forderungen in den laufenden Aufzeichnungen der Buchführung indirekt abschreiben. Das Wertberichtigungskonto ist dann über das Forderungskonto abzuschließen:

Buchungssatz:

Wertberichtigungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	6.000
------------------------------------	----	--------------------------	-------

Mit der **Pauschalwertberichtigung** werden zwei Risiken erfasst:

1. Einerseits werden **spezielle Kreditrisiken** (Ausfallrisiko, Verzögerungsrisiko, Einziehungsrisiko) pauschal erfasst (Vereinfachung der Buchungsprozesse). Anwendung findet die Pauschalwertberichtigung insbesondere, wenn sich umfangreiche Forderungsbestände aus zahlreichen, betragsmäßig weniger ins Gewicht fallenden Einzelforderungen zusammensetzen.
2. Andererseits bezieht sich die Pauschalwertberichtigung auf die Erfassung **allgemeiner Kreditrisiken**, denn auch bei einwandfreien Forderungen sind Ausfälle möglich (z. B. allgemeines Ausfallrisiko bei Konjunkturrückgang, erhöhte Wagnisse bei Auslandsforderungen). Kunden von an sich guter Bonität können durch nicht vorhergesehene Ereignisse in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Diesen Risiken lässt sich vorsorglich durch Pauschalwertberichtigungen Rechnung tragen.

Die Pauschalwertberichtigung ist aus Erfahrungswerten der Vergangenheit zu bemessen. Im Steuerrecht sind Wertberichtigungssätze von 3-7% zulässig. Auch Pauschalwertberichtigungen können direkt oder indirekt verbucht werden. Die indirekte Verbuchung ist jedoch vorherrschend. Bereits einzelwertberichtigte Forderungen werden in der Regel bei der Pauschalwertberichtigung nicht berücksichtigt.

Beispiel:

Forderungsbestand 36.000 € (einschließlich USt), Ausfallsatz erfahrungsgemäß 5%

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen	an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	1.500
--------------------------------	----	--	-------

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36.000
Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	an	Schlussbilanzkonto	1.500
Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Forderungen	1.500

Bei Kapitalgesellschaften:**Buchungssatz:**

Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.500
--	----	--	-------

Abschlussbuchungen:

Schlussbilanzkonto	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	34.500
Gewinn- und Verlustkonto	an	Abschreibungen auf Forderungen	1.500

Das Konto „Pauschalwertberichtigung auf Forderungen“ wird mitunter auch als „Delkredere“-Konto bezeichnet.

4.5.4 Verbuchung von Zahlungseingängen wertberichtigter Forderungen

- Beim Zahlungseingang auf **zweifelhafte Forderungen** sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Harmoniefall:

Die Höhe des tatsächlichen Forderungsausfalls ist gleich der Höhe des geschätzten Forderungsausfalls (6.000 €).

Beispiel:

Forderungsbestand 12.000 € (inkl. USt)

Zahlungseingang 4.800 € → Forderungsausfall 7.200 € (brutto), davon 1.200 € USt

Direkte Abschreibung:

Buchungssatz:

Bank	4.800			
USt	1.200	an	zweifelhafte Forderungen	6.000

Indirekte Abschreibung:

Buchungssatz:

Wertberichtigungen auf Forderungen	6.000			
Bank	4.800			
USt	1.200	an	zweifelhafte Forderungen	12.000

2. Diskrepanzfall I:

Die Höhe des tatsächlichen Forderungsausfalls ist größer als die Höhe des geschätzten Forderungsausfalls.

Beispiel:

Zahlungseingang 3.600 € → Forderungsausfall 8.400 € (brutto), davon 1.400 € USt

Direkte Abschreibung:

Buchungssatz:

Bank	3.600			
USt	1.400			
sonstiger betrieblicher Aufwand	1.000	an	zweifelhafte Forderungen	6.000

Indirekte Abschreibung:

Buchungssatz:

Wertberichtigungen auf Forderungen	6.000			
Bank	3.600			
USt	1.400			
sonstiger betrieblicher Aufwand	1.000	an	zweifelhafte Forderungen	12.000

3. Diskrepanzfall II:

Die Höhe des tatsächlichen Forderungsausfalls ist kleiner als die Höhe des geschätzten Forderungsausfalls.

Beispiel:

Zahlungseingang 7.200 € → Forderungsausfall (brutto) 4.800 €, davon 800 € USt

Direkte Abschreibung:

Buchungssatz:

Bank	7.200			
USt	800	an	zweifelhafte Forderungen	6.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	2.000

Indirekte Abschreibung:

Buchungssatz:

Bank	7.200			
Wertberichtigungen auf Forderungen	6.000			
USt	800	an	zweifelhafte Forderungen	12.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	2.000

■ Zahlungseingang auf eine als **uneinbringlich abgeschriebene Forderung**

Beispiel:

Eine Forderung in Höhe von 24.000 € wurde als uneinbringlich voll abgeschrieben.

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen	20.000			
USt	4.000	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	24.000

Wider Erwarten gehen 9.600 € ein.

Buchungssatz:

Bank	9.600	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	8.000
			USt	1.600

■ Zahlungseingang auf **pauschalwertberichtigte Forderungen**

In der Praxis ist hier eine **Fortschreibung der Pauschalwertberichtigung** üblich.

Beispiel:

Pauschalwertberichtigung von 5%, Forderungsbestand im Jahr 1: 48.000 € (brutto)

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen		an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	2.000
--------------------------------	--	----	--	-------

Forderungsbestand im Jahr 2: 60.000 € (brutto)

Buchungssatz:

Abschreibungen auf Forderungen		an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	500
--------------------------------	--	----	--	-----

Forderungsbestand im Jahr 3: 36.000 € (brutto)

Buchungssatz:

Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	1.000
--	----	--------------------------------	-------

Ist also die Pauschalwertberichtigung im neuen Geschäftsjahr größer, dann entstehen zusätzliche Abschreibungen auf Forderungen. Ist dagegen die Pauschalwertberichtigung im neuen Geschäftsjahr kleiner, dann entsteht ein sonstiger betrieblicher Ertrag. Wird eine pauschalwertberichtigte Forderung uneinbringlich oder geht sie ganz oder teilweise ein, so wird das Konto „Pauschalwertberichtigung auf Forderungen“ nicht berührt! Diese hier beschriebene Anpassung der Pauschalwertberichtigung auf Forderungen wird als **statisches Verfahren** bezeichnet. Es hat eine wesentliche Arbeitserleichterung zur Folge, da keine laufende Anpassung der Pauschalwertberichtigung auf Forderungen während des Geschäftsjahres erfolgen muss.

Die effektiven Ausfälle der pauschal wertberichtigten Forderungen im nächsten Geschäftsjahr müssen dann allerdings auch individuell verbucht werden.

Im Rahmen der vorgestellten Abschreibungsprobleme bei den Forderungen ist die Verbuchung der Differenzen als sonstiger betrieblicher Aufwand bzw. sonstiger betrieblicher Ertrag erläuterungsbedürftig. Offensichtlich waren in den angesprochenen Fällen die Abschreibungen zu niedrig bzw. zu hoch angesetzt gewesen. Grundsätzlich wäre es daher auch denkbar, die Differenz auf dem Konto „Abschreibungen auf Forderungen“ zu verbuchen. Erfolgt allerdings die Begleichung der Forderung in einem späteren Jahr, so wären die Abschreibungen auf Forderungen nicht nur in der alten, sondern auch in der neuen Periode in falscher Höhe ausgewiesen. Dies spricht für die hier gewählte Vorgehensweise des Verbuchens der Differenz als sonstiger betrieblicher Aufwand/ Ertrag.

Kontrollfragen

1. Erläutern Sie die gesetzlichen Vorschriften zu außerplanmäßigen Abschreibungen im Umlaufvermögen.
2. Systematisieren Sie Forderungen nach ihrer Einbringlichkeit.
3. In welchen Situationen ist von einer uneinbringlichen Forderung auszugehen?
4. Zu welchem Zeitpunkt erfolgt im Rahmen der Forderungsabschreibung eine Korrektur der Umsatzsteuer?
5. Wie unterscheiden sich Einzelwertberichtigungen von Pauschalwertberichtigungen?
6. Erläutern Sie die indirekte Verbuchung einer Abschreibung auf Forderungen.
7. Welche Risiken erfasst eine Pauschalwertberichtigung?
8. Wie ist die Situation, dass der tatsächliche Forderungsausfall größer ist als der geschätzte Forderungsausfall, in der Buchführung abzubilden?

4.6 Buchungsprobleme mit zeitlicher Abgrenzung

In der Finanzbuchführung lösen Geschäftsvorfälle, bei denen die Zahlungswirksamkeit und die Erfolgswirksamkeit zeitlich auseinander fallen, spezielle Probleme aus. Sie werden durch die zeitliche Abgrenzung gelöst, z. B. über die Vornahme planmäßiger Abschreibungen, die Bildung von Rückstellungen oder den Ansatz von Rechnungsabgrenzungsposten.

4.6.1 Rechnungsabgrenzungsposten (RAP)

Rechnungsabgrenzungsposten dienen der **periodengerechten Verteilung von Vermögensänderungen** und damit der **zeitlich richtigen Erfolgsermittlung**. Sie werden gebildet, wenn am Abschlussstichtag zeitliche Diskrepanzen zwischen Ausgaben und Aufwendungen oder Einnahmen und Erträgen vorliegen, so dass Zahlungsvorgang und Erfolgswirkung zumindest teilweise durch den Jahresabschluss getrennt werden. Es sind zwei grundsätzliche Arten an Rechnungsabgrenzungsposten zu unterscheiden:

■ Transitorische RAP

Bei den transitorischen RAP liegt die Zahlungswirksamkeit vor der Erfolgswirksamkeit, d. h. es werden vorschüssige Zahlungen getätigt. Dabei sind wiederum zwei Varianten zu unterscheiden:

- Die Ausgabe erfolgt jetzt, der Aufwand entsteht aber erst später.

In dieser Situation ist ein **aktiver RAP** auszuweisen (§ 250 Abs. 1 HGB).

Beispiel: im Voraus bezahlte Versicherungsprämien

- Die Einnahme erfolgt jetzt, der Ertrag entsteht aber erst später.

In dieser Situation ist ein **passiver RAP** auszuweisen (§ 250 Abs. 2 HGB).

Beispiel: vorschüssig erhaltene Zinsen

■ Antizipative RAP

Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass Zahlungen nach der Erfolgswirksamkeit zu leisten sind, d. h. periodenübergreifende Zahlungen erfolgen nachschüssig. Auch bei dieser Konstellation gibt es zwei Varianten:

- Der Ertrag entsteht jetzt, die Einnahme erfolgt aber erst später.

In diesem Fall kommt es zu einem Ausweis **sonstiger Forderungen** (bei Kapitalgesellschaften: sonstige Vermögensgegenstände).

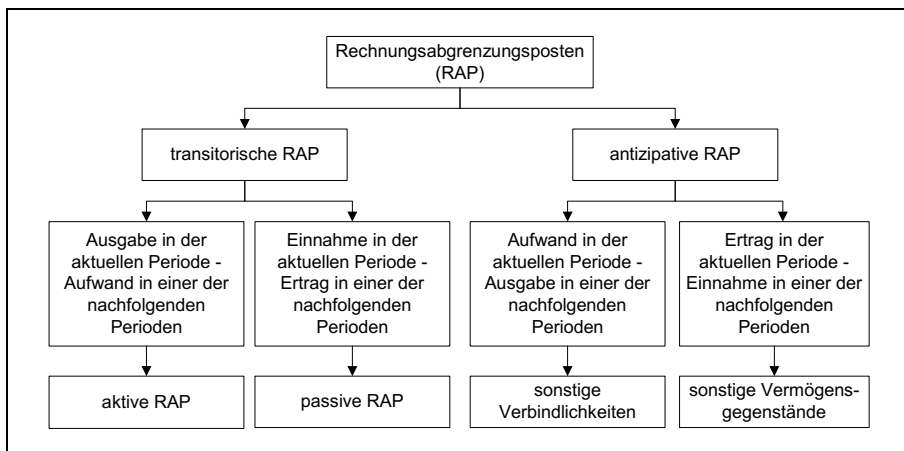
Beispiel: noch zu erhaltende Miete

- Der Aufwand entsteht jetzt, die Ausgabe erfolgt aber erst später.

Dieser Vorgang erfordert den Ausweis **sonstiger Verbindlichkeiten**.

Beispiel: nachschüssig zu zahlende Gehälter

Abbildung 4-4: Rechnungsabgrenzungsposten



Es bleibt also festzuhalten, dass **in der Bilanz nur transitorische RAP unter der Bezeichnung „Rechnungsabgrenzungsposten“ ausgewiesen werden.**

Für RAP besteht nach § 250 Abs. 1 und 2 HGB eine **Bilanzierungspflicht** (Ausnahme: Disagio). Sie dürfen jedoch nur dann gebildet werden, wenn die Erfolgswirksamkeit der periodenübergreifenden Zahlung einem kalendermäßig exakt bestimmbaren Zeitraum nach dem Abschlussstichtag zugeordnet werden kann.

Beispiele:

Vorauszahlungen von Miete, Pacht, Versicherungsprämien, Kfz-Steuer, Beiträgen, Zinsen, Honoraren, Löhnen und Gehältern, Provisionen

Vorgänge, für deren zeitliche Erfolgswirkung Anfang und Ende nicht eindeutig bestimmbar sind (z. B. Werbemaßnahmen, Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung), dürfen nicht als RAP ausgewiesen werden, denn eine pro Zeiteinheit berechenbare Zahlung ist hier nicht gegeben.

→ Diese Vorgänge stellen einen in voller Höhe erfolgswirksamen Aufwand dar.

Ein **Disagio** entsteht, wenn der Auszahlungsbetrag einer Verbindlichkeit kleiner als der Rückzahlungsbetrag ist. Es besteht ein Wahlrecht (§ 250 Abs. 3 HGB), d. h. das Disagio kann:

- sofort als Aufwand verrechnet werden oder
- als aktiver RAP aktiviert und durch planmäßige Abschreibung über die gesamte Kreditlaufzeit verteilt werden.

Das Disagio hat den Charakter einer Zinsvorauszahlung.

Bei den transitorischen RAP handelt es sich lediglich um Abgrenzungsposten, die Geldzahlungen in die Leistungsperiode überleiten. Sie weisen eine andere Qualität auf als Vermögensgegenstände des Anlage- oder Umlaufvermögens sowie der Schulden. Für ihren **Ausweis** gilt daher nach §§ 247 Abs. 1, 266 Abs. 2 C. und Abs. 3 D. HGB, dass RAP in der Bilanz als eigener Hauptposten ganz unten einzustellen sind. Aktive RAP stehen somit unter dem Umlaufvermögen, passive RAP unter den Verbindlichkeiten.

Verbuchung transitorischer RAP

■ Ausgaben jetzt – Aufwand später

Beispiel:

Am 01.07. wird eine Versicherungsprämie in Höhe von 8.000 € vorschüssig für ein Jahr durch Banküberweisung gezahlt.

Buchung bei Zahlung:

Versicherungsaufwand	an	Bank	8.000
----------------------	----	------	-------

Am Jahresende müssen in den Aufwandskonten enthaltene Beträge, die erfolgsrechnerisch auf eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag entfallen, durch Bildung eines aktiven RAP abgegrenzt werden. Für das Beispiel gilt, dass die Versicherungszahlung in Höhe von 4.000 € in der alten Periode „verbraucht“ wurde. Ein Wertverzehr ist bereits eingetreten, so dass dieser Aufwand das alte Geschäftsjahr betrifft. Dagegen besteht in Höhe von ebenfalls 4.000 € gegenüber dem Versicherungsgeber ein Leistungsanspruch auf Versicherungsschutz. Dieser Leistungsanspruch hat Ähnlichkeit mit einer Forderung und ist als aktiver RAP in die Schlussbilanz aufzunehmen.

Vorbereitende Abschlussbuchung:

aktive RAP	an	Versicherungsaufwand	4.000
------------	----	----------------------	-------

In der neuen Periode ist der gebildete aktive RAP (sofern er nicht mehrere Perioden betrifft) aufzulösen, indem der Betrag auf das entsprechende Aufwandskonto übernommen wird.

Buchungssatz in der neuen Periode:

Versicherungsaufwand	an	aktive RAP	4.000
----------------------	----	------------	-------

■ Einnahmen jetzt – Ertrag später

Beispiel:

Aus einem gewährten Darlehen fließen jährlich 12.000 € Zinseinnahmen, die vor-schüssig am 01.10. gezahlt werden.

Buchung bei Vereinnahmung:

Bank	an	Zinserträge	12.000
------	----	-------------	--------

Am Jahresende müssen in den Ertragskonten enthaltene Beträge, die erfolgsrechnerisch auf eine bestimmte Zeit nach dem Abschlusstichtag entfallen, durch Bildung eines passiven RAP abgegrenzt werden. Für das Beispiel gilt, dass in der alten Periode nur Zinserträge in Höhe von 3.000 € realisiert wurden und damit als Zinsertrag ausgewiesen werden dürfen. Dagegen besteht in Höhe von 9.000 € gegenüber dem Kreditnehmer eine Leistungsverpflichtung. Sie hat Ähnlichkeit mit einer Verbindlichkeit und ist als passiver RAP in die Schlussbilanz aufzunehmen.

Vorbereitende Abschlussbuchung:

Zinserträge	an	passive RAP	9.000
-------------	----	-------------	-------

In der neuen Periode ist der gebildete passive RAP (sofern er nicht mehrere Perioden betrifft) aufzulösen, indem der Betrag auf das entsprechende Ertragskonto übertragen wird.

Buchungssatz in der neuen Periode:

passive RAP	an	Zinserträge	9.000
-------------	----	-------------	-------

Alternativ zu der hier vorgestellten Verbuchungsweise wäre es auch möglich, eine **direkte Rechnungsabgrenzung** vorzunehmen. Ausgaben/Einnahmen des laufenden Geschäftsjahres, die Aufwendungen/Erträge des nächsten Jahres betreffen, wären dann bereits direkt bei Zahlung entsprechend zeitlich abzugrenzen. Dadurch erübrigt sich zum Jahresabschluss eine Überprüfung aller Ausgaben und Einnahmen auf ihre periodengerechte Abgrenzung. Dann wäre für die angeführten Beispiele am Zahlungszeitpunkt wie folgt zu buchen:

Versicherungsaufwand	4.000			
aktive RAP	4.000	an	Bank	8.000
Bank	12.000	an	passive RAP	9.000
			Zinserträge	3.000

Verbuchung antizipativer RAP

■ Ertrag jetzt – Einnahme später

Beispiel:

Büroräumlichkeiten wurden an einen Zulieferer vermietet. Die Dezembermiete in Höhe von 2.300 € geht erst im Januar auf dem Bankkonto ein.

Obwohl die Miete noch nicht vereinnahmt ist, muss sie erfolgswirksam erfasst werden.

Buchung am Bilanzstichtag:

sonstige Forderungen	an	Mieterträge	2.300
----------------------	----	-------------	-------

Buchung bei Zahlungseingang im neuen Jahr:

Bank	an	sonstige Forderungen	2.300
------	----	----------------------	-------

■ Aufwand jetzt – Ausgabe später

Beispiel:

Die Dezemberlöhne in Höhe von 18.200 € werden erst am 02.01. überwiesen.

Obwohl die Ausgabe noch nicht angefallen ist, muss der Vorgang erfolgswirksam erfasst werden.

Buchung im alten Jahr:

Lohnaufwand	an	sonstige Verbindlichkeiten	18.200
-------------	----	----------------------------	--------

Buchung am 02.01.:

sonstige Verbindlichkeiten	an	Bank	18.200
----------------------------	----	------	--------

Verbuchung eines Disagios**Beispiel:**

Zum 01.01. wird ein Darlehen zum Nennbetrag 50.000 € aufgenommen (vereinbartes Disagio: 1800 €; Laufzeit 3 Jahre).

1. Möglichkeit: Disagio sofort als Aufwand verrechnen

Buchungssatz:

Bank	48.200		
Zinsaufwand	1.800	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
			50.000

2. Möglichkeit: Disagio als aktiven RAP aktivieren und über die Laufzeit abschreiben

Buchung bei Aufnahme des Darlehens:

Bank	48.200		
aktive RAP	1.800	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
			50.000

Buchung der Abschreibung des aktiven RAP jeweils am Periodenende:

Zinsaufwand	an	aktive RAP	600
-------------	----	------------	-----

4.6.2 Rückstellungen

Rückstellungen¹⁵ dienen ebenfalls dem **Zweck** der periodengerechten Erfolgsermittlung, indem Aufwendungen erfasst werden, die erst in zukünftigen Perioden zu Ausgaben führen. Sie antizipieren also zukünftige erfolgswirksame Ausgaben, deren wirtschaftliche Verursachung vor oder in der abzuschließenden Periode liegt. Im Gegensatz zu den Verbindlichkeiten sind Rückstellungen dadurch charakterisiert, dass eine Ungewissheit in Bezug auf die Höhe und/oder die Fälligkeit der Ausgaben besteht. Die Höhe der Aufwendungen ist folglich zu schätzen.

Das HGB differenziert folgende **Rückstellungsarten**:

■ Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten

Es besteht eine **Passivierungspflicht** (§ 249 Abs. 1 S. 1 HGB).

Beispiele: Pensions-, Garantie-, Prozess-, Steuerrückstellungen, Rückstellungen für noch nicht in Anspruch genommenen Urlaub, Rückstellungen für Altlastensanierungen

■ Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften

Es besteht eine **Passivierungspflicht** (§ 249 Abs. 1 S. 1 HGB).

Als schwebende Geschäfte werden zweiseitig verpflichtende Verträge bezeichnet, bei denen noch keiner der Vertragspartner die vereinbarte Lieferung oder Leistung erbracht hat. Solange sich die gegenseitigen Ansprüche ausgleichen, werden schwebende Geschäfte nicht bilanziert. Ist für den Bilanzierenden aus dem schwebenden Geschäft ein Gewinn zu erwarten, so verbietet das Realisationsprinzip einen Ausweis. Entsteht jedoch beim Bilanzierenden ein Verpflichtungsüberschuss, werden Rückstellungen für drohende Verluste auf dem Konto „Drohverlustrückstellungen“ gebildet. Die Pflicht zur Bildung von Drohverlustrückstellungen stellt damit eine Konkretisierung des Imparitätsprinzips dar.

¹⁵ Eine ausführliche Diskussion der Bilanzierung von Rückstellungen findet sich z. B. Coenenberg, Adolf G.: Jahresabschluss und Jahresabschlussanalyse, 24. Aufl., Stuttgart 2016, S. 429-453 sowie Baetge, Jörg/ Kirsch, Hans-Jürgen/ Thiele, Stefan: Bilanzen, 13. Aufl., Düsseldorf 2014, S. 429-485.

Verluste drohen aus:

- schwebenden Beschaffungsgeschäften
- schwebenden Absatzgeschäften
- schwebenden Dauerschuldverhältnissen

Derartige Rückstellungen sind beispielsweise bei schwebenden Beschaffungsgeschäften zu bilden, wenn die geordneten Waren aller Voraussicht nach nur noch zu Preisen, die unter den Einstandspreisen liegen, veräußert werden können.

■ **Rückstellungen für Gewährleistungen, die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden.**

Es besteht eine **Passivierungspflicht** (§ 249 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 HGB).

Hiermit sind Kulanzleistungen des bilanzierenden Unternehmens angesprochen. Besteht eine rechtliche Verpflichtung für Gewährleistungen, führen entsprechende Geschäftsvorfälle zum Ausweis von Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten.

■ **Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene Instandhaltung, die im folgenden Geschäftsjahr innerhalb von drei Monaten nachgeholt wird.¹⁶**

Es besteht eine **Passivierungspflicht** (§ 249 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 HGB).

■ **Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene Abraumbeseitigung, die im folgenden Geschäftsjahr nachgeholt wird.**

Es besteht eine **Passivierungspflicht** (§ 249 Abs. 1 S. 2 Nr. 1 HGB).

Kapitalgesellschaften und bestimmte Personenhandelsgesellschaften haben in ihren Bilanzen die Rückstellungen in Pensionsrückstellungen, Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen zu untergliedern (§ 266 Abs. 3 B. HGB). Sie sind in der Bilanz nach dem Eigenkapital und vor den Verbindlichkeiten auszuweisen. Nach § 253 Abs. 1 S. 1 HGB sind Rückstellungen in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages anzusetzen. Rückstellung mit einer Restlaufzeit von einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durch-

¹⁶ Vor dem BilMoG gab es ein Passivierungswahlrecht für Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene Instandhaltung, die im folgenden Geschäftsjahr nach Ablauf der 3-Monatsfrist nachgeholt wird. Zudem existierte ein Wahlrecht zur sonstigen Aufwandsrückstellung. Dabei handelt es sich um Rückstellungen für ihrer Eigenart nach genau umschriebene, dem Geschäftsjahr oder einem früheren zuzuordnende Aufwendungen, die am Abschlussstichtag wahrscheinlich oder sicher, aber hinsichtlich ihrer Höhe oder des Zeitpunkts ihres Eintritts unbestimmt sind. Für beide Rückstellungsarten gilt nach Art. 67 Abs. 3 EGHGB, dass sie letztmals für vor dem 01.01.2010 beginnende Geschäftsjahre gebildet werden dürfen.

schnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abzuzinsen (§ 253 Abs. 2 S. 1 HGB).

Verbuchung von Rückstellungen

Die Bildung einer Rückstellung erfolgt buchungstechnisch grundsätzlich zu Lasten eines Aufwandskontos.

Beispiel 1:

Die *Steinzeit OHG* betreibt einen Steinbruch. Dabei entsteht neben verkaufsfähigem Material auch nicht verwertbarer Abraum. Da die Nachfrage im laufenden Geschäftsjahr enorm hoch ist und alle verfügbaren Kapazitäten für den Abbau von Gestein eingesetzt werden, entschließt sich die Geschäftsführung, den Abraum erst im kommenden Geschäftsjahr zu beseitigen. Voraussichtliche Ausgaben: 50.000 €.

Es ist eine Rückstellung für unterlassenen Abraumbeseitigung zu bilden.

Buchungssatz:

Abraumbeseitigungsaufwand	an	Rückstellungen für unterlassene Abraumbeseitigungen	50.000
---------------------------	----	---	--------

Beispiel 2:

Im Oktober des laufenden Geschäftsjahres schließt der Bushersteller *Beimer Klemmt's* einen Vertrag mit der TU Darmstadt zur Lieferung eines Reisebusses im kommenden April ab. Der vereinbarte Verkaufspreis beträgt 100.000 €. Am Bilanzstichtag erkennt der Hersteller, dass die Herstellungskosten für den Bus aufgrund tariflicher Lohnerhöhungen und gestiegener Stahlpreise bei 120.000 € liegen werden. Herstellungsbeginn ist Januar.

Es ist eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Absatzgeschäften zu bilden.

Buchungssatz:

sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Drohverlustrückstellungen	20.000
---------------------------------	----	---------------------------	--------

Beispiel 3:

Die umsatzabhängige Handelsvertreterprovision für den Monat Dezember ist aufgrund einer fehlenden endgültigen Abrechnung am Monatsende noch nicht bezahlt. Sie beläuft sich auf geschätzte 12.000 €.

Es ist eine Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten zu buchen.

Buchungssatz:

Provisionsaufwand	an	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	12.000
-------------------	----	--	--------

Verbuchung der Auflösung von Rückstellungen

Rückstellungen müssen aufgelöst werden, wenn der Grund für die Rückstellungsbildung entfallen ist (§ 249 Abs. 2 S. 2 HGB).

Folgende Fälle können bei der Auflösung einer Rückstellung auftreten:

■ **Zutreffende Dotierung der Rückstellung**

Bei Identität zwischen Rückstellungsbildung und tatsächlicher Inanspruchnahme wird die Rückstellung erfolgsneutral und ohne Berührung der GVR ausgebucht. Als Gegenbuchung der Rückstellungsauflösung wird entweder ein Finanzmittelkonto (z. B. Bank) belastet oder es erfolgt die Stornierung eines bei Anfall der Ausgaben verbuchten Aufwands.

Beispiel:

Der Provisionsanspruch des Handelsvertreters betrug tatsächlich 12.000 €. Die Bezahlung erfolgt per Banküberweisung.

Buchungssatz:

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	an	Bank	12.000
--	----	------	--------

■ Überdotierung der Rückstellung

Sofern sich die Rückstellung in späteren Jahren als nicht erforderlich oder in ihrer Höhe als überdotiert erweist, ist sie entsprechend aufzulösen und unter den sonstigen betrieblichen Erträgen auszuweisen.

Beispiel:

Der Provisionsanspruch des Handelsvertreters betrug lediglich 10.000 €. Die Bezahlung erfolgt per Banküberweisung.

Buchungssatz:

Rückstellungen für ungewisse Verbind- lichkeiten	12.000			
		an	Bank	10.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	2.000

■ Unterdotierung der Rückstellung

Deckt die Rückstellung die späteren Ausgaben nicht ab, so ist in Höhe der Unterdeckung ein sonstiger betrieblicher Aufwand zu buchen.

Beispiel:

Der tatsächliche Provisionsanspruch betrug 15.000 €.

Buchungssatz:

Rückstellungen für ungewisse Verbind- lichkeiten	12.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	3.000	an	Bank	15.000

Kontrollfragen

1. Wie ist ein zeitliches Abgrenzungsproblem charakterisiert?
2. Grenzen Sie transitorische von antizipativen Rechnungsabgrenzungsposten ab.
3. Welche Rechnungsabgrenzungsposten sind in der Bilanz unter der Bezeichnung „Rechnungsabgrenzungsposten“ auszuweisen?
4. Was versteht man unter einem Disagio?
5. Wie ist ein Disagio im Jahresabschluss auszuweisen?
6. Auf welchen Konten sind antizipative Rechnungsabgrenzungsposten zu verbuchen?
7. Systematisieren Sie die Rückstellungsarten nach HGB.
8. Was wird unter Drohverlustrückstellungen verstanden?
9. Auf welchen Konten werden Rückstellungen grundsätzlich gegengebucht?
10. Wie wird die Überdotierung einer Rückstellung in den Büchern verbucht?

4.7 Verbuchung von Löhnen und Gehältern

Der betriebliche Personalaufwand lässt sich untergliedern in Lohn- und Gehaltsaufwand einerseits und Sozialaufwand andererseits.

Personalaufwand = Lohn- und Gehaltsaufwand + Sozialaufwand

Der **Lohn- und Gehaltsaufwand** setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

- Geldbezüge (z. B. Löhne, Gehälter, Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen)
- Sachbezüge bzw. geldwerte Vorteile (z. B. freie oder verbilligte Wohnung, private Nutzung des Firmen-Pkw)

Bei der Entlohnung ist zu unterscheiden, ob der Arbeitnehmer nach der Zeit oder nach der erbrachten Leistung bezahlt wird. Dementsprechend ergibt sich die Unterscheidung zwischen Zeit- und Leistungslohn. Beim **Zeitlohn** bestimmt sich der Bruttoverdienst nach der Dauer der Arbeitszeit und der Höhe des Lohnsatzes je Zeiteinheit (z. B. Stundenlohn). Bei Leistungslohn (**Akkordlohn**) richtet sich die Entlohnung nach der Menge der geleisteten Arbeit. Seine Anwendung setzt voraus, dass Arbeitsaufträge in einzelne bewertbare Arbeitsgänge zerlegt werden können, sich diese Arbeitsgänge regelmäßig wiederholen und der Arbeitnehmer das Arbeitsergebnis durch seinen Einsatz beeinflussen kann. Man unterscheidet zwei Formen des Akkordlohnes. Beim **Stückgeldakkord** ist für jedes hergestellte Stück ein fester Geldbetrag (Stückgeld) vorgegeben. Dagegen ist der **Stückzeitakkord** dadurch gekennzeichnet, dass für die Herstellung eines Stücks eine bestimmte Zeit (Vorgabezeit) vorgegeben ist. Der Brutto-lohn ergibt sich dann als Produkt aus Stückzahl, Vorgabezeit und Lohnsatz/Zeiteinheit. Eine Sonderform der Akkordentlohnung stellt der **Gruppenakkord** dar, bei dem sich der in der Gruppe erwirtschaftete Brutto-lohn nach einem vorgegebenen Schlüssel auf die Mitglieder der Gruppe verteilt. Der **Prämienlohn** ist eine Kombination aus Zeit- und Leistungslohn. Zusätzlich zum Zeitlohn wird hierbei als Anerkennung besonderer Leistungen des Arbeitnehmers (hohe Mengen, aber auch Qualität, Ersparnis oder kurze Rüst- und Reparaturzeiten) eine Prämie gezahlt.

Der **Sozialaufwand** besteht aus:

- dem Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung und
- den tarifvertraglichen und freiwilligen (z. B. Essenszuschüsse) Sozialleistungen

Der Arbeitnehmer bekommt allerdings nicht das gesamte **Bruttoarbeitsentgelt** ausgezahlt, sondern nur ein nach bestimmten Abzügen verbleibendes **Nettoarbeitsentgelt**. Der gesamte Personalaufwand des Arbeitgebers und der an den Arbeitnehmer auszahlende Betrag ermitteln sich folgendermaßen:

Arbeitgeber:

	Bruttoarbeitsentgelt
+	Sozialversicherungsbeitrag (Arbeitgeberanteil)
+	tarifvertragliche Sozialleistungen
+	freiwillige Sozialleistungen
<hr/>	
=	gesamter Personalaufwand

Arbeitnehmer:

	Bruttoarbeitsentgelt
–	Lohnsteuer
–	Solidaritätzuschlag
–	Kirchensteuer
–	Sozialversicherungsbeitrag (Arbeitnehmeranteil)
<hr/>	
=	Nettoarbeitsentgelt
–	vermögenswirksame Leistungen
<hr/>	
=	Auszahlungsbetrag

Der Arbeitgeber ist im Rahmen des **Quellenabzugsverfahrens** verpflichtet, bei der Zahlung von Löhnen und Gehältern den Arbeitnehmeranteil der gesetzlichen Sozialversicherungsbeiträge, Steuern (inkl. Solidaritätszuschlag) sowie gegebenenfalls vermögenswirksame Leistungen einzubehalten und an die zuständigen Stellen abzuführen.

Die **gesetzliche Sozialversicherung** setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- Krankenversicherung,
- Pflegeversicherung,
- Rentenversicherung,
- Arbeitslosenversicherung,
- Unfallversicherung.

Bei den **vermögenswirksamen Leistungen** handelt es sich um freiwillige Geldleistungen, die der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer anlegt, z. B. für

- Sparverträge über Wertpapiere oder andere Vermögensbeteiligungen,
- Vermögensanlagen im Bereich des Wohnungsbaus,
- Sparverträge oder
- Kapitallebensversicherungen.

Die vermögenswirksamen Leistungen werden entweder allein vom Arbeitnehmer oder nur vom Arbeitgeber oder von beiden gemeinsam erbracht.

Im Rahmen der **Verbuchung** von Lohn und Gehalt ist zu beachten:

■ Lohn und Gehalt

Die Lohn- und Gehaltskonten werden mit dem Bruttoarbeitsentgelt belastet. Die Gegenbuchung erfolgt

- hinsichtlich der an die Arbeitnehmer ausgezahlten Beträge, auf einem Zahlungsmittelkonto und
- hinsichtlich der noch abzuführenden Abzüge (Steuer, Arbeitnehmeranteil an der Sozialversicherung, vermögenswirksame Leistungen), auf dem Konto „noch abzuführende Leistungen“ (gegebenenfalls auf Unterkonten für einzelne Abzugsarten).

Buchungssatz:

Lohn- und Gehaltsaufwand	an	Bank
		noch abzuführende Leistungen

■ Sozialaufwand

Hierbei wird das Konto „Sozialaufwand“ (gegebenenfalls Unterkonten für gesetzliche, tarifvertragliche und freiwillige Sozialleistungen) mit dem Arbeitgeberanteil belastet. Die Gegenbuchung erfolgt auf „noch abzuführende Abgaben“ (oder auf Unterkonten).

Buchungssatz:

Sozialaufwand	an	noch abzuführende Abgaben
---------------	----	---------------------------

■ Fälligkeit der Abgaben

Werden die vom Arbeitgeber einbehaltenen Abgaben fällig, erfolgt die erfolgsneutrale Buchung.

Buchungssatz:

noch abzuführende Abgaben an Bank

■ Vorschüsse

Wird dem Arbeitnehmer ein Vorschuss gewährt, erfolgt eine erfolgsneutrale Buchung unter „Forderungen an das Personal“ bzw. bilanziell unter „sonstige Forderungen“. Vorschüsse werden mit späteren Lohn- und Gehaltszahlungen verrechnet.

Buchungssatz:

sonstige Forderungen an Bank

Beispiel:

Bruttogehalt	4.000 €	
– Lohnsteuer	800 €	20%
– Kirchensteuer	72 €	9%
– Solidaritätszuschlag	44 €	5,5%
– Krankenversicherung	292 €	$14,6\% \cdot 0,5$
– Krankenversicherung (Zusatzbeitrag)	44 €	1,1%
– Pflegeversicherung	51 €	$2,55\% \cdot 0,5$
– Pflegeversicherung (Beitragszuschlag)	10 €	0,25%
– Arbeitslosenversicherung	60 €	$3\% \cdot 0,5$
– Rentenversicherung	374 €	$18,7\% \cdot 0,5$
<hr/>		
= Nettoarbeitsentgelt	2.253 €	
– Vorschuss	500 €	
<hr/>		
= Auszahlungsbetrag	1.753 €	

Die Höhe der Lohnsteuer bemisst sich nach dem Bruttolohn, der Steuerklasse sowie eventuellen Steuerfreibeträgen. Hier wurde ein hypothetischer Steuersatz in Höhe von 20% unterstellt. Für den Solidaritätszuschlag wurde der aktuelle Satz herangezogen. Bemessungsgrundlage für den Solidaritätszuschlag ist die Lohnsteuer. Auch die Kirchensteuer bemisst sich nach der Höhe der Lohnsteuer, wobei sich die Kirchensteuersätze der einzelnen Bundesländer unterscheiden. Der hier angewandte Steuersatz von 9% gilt momentan im Bundesland Hessen. Der allgemeine einkommensabhängige Beitragssatz für die gesetzliche Krankenversicherung beträgt seit Januar 2015 14,6% (§ 241 SGB V). Die Hälfte des Beitrags trägt der Arbeitgeber, die andere Hälfte der Arbeitnehmer. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für die Krankenkasse einen einkommensabhängigen Zusatzbeitrag zu erheben. Dieser ist vollständig vom Arbeitnehmer zu entrichten. Der durchschnittliche Zusatzbeitrag im Jahr 2016 lag bei 1,1%. Für die Pflege- und Arbeitslosenversicherung wurden die aktuellen Sätze herangezogen. Der Beitragssatz zur Pflegeversicherung beträgt 2,55% zuzüglich 0,25% für Kinderlose. Der Faktor 0,5 ergibt sich dadurch, dass in Deutschland die gesetzlich vorgesehenen Sozialversicherungsbeiträge grundsätzlich paritätisch, also je zur Hälfte vom Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer zu tragen sind. Lediglich der Beitragszuschlag für Kinderlose ist vollständig vom Arbeitnehmer zu tragen. Der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung beträgt 3%. Die Beitragssatzverordnung 2015 hat den Beitragssatz der allgemeinen Rentenversicherung für 2015 auf 18,7% gesenkt. Nach dem Rentenversicherungsbericht 2015 soll dieser Beitragssatz bis 2020 unverändert auf diesem Niveau bleiben.

Der Arbeitnehmer hat in diesem Beispiel keine vermögenswirksamen Leistungen erbracht und braucht als Angestellter (Gehalt) keine Beiträge zur Unfallversicherung zu leisten.

Buchungssatz:

Lohn- und Gehaltsaufwand	4.000			
Sozialaufwand	777	an	noch abzuführende Abgaben	2.524
			Bank	1.753
			sonstige Forderungen	500

Kontrollfragen

1. Aus welchen Komponenten setzt sich der Personalaufwand zusammen?
2. Geben Sie einen Überblick über die grundsätzlichen Entlohnungsformen.
3. Nennen Sie die Bestandteile des Sozialaufwands.
4. Wie ermittelt sich der gesamte Personalaufwand aus Sicht des Arbeitgebers?
5. Geben Sie einen Überblick über die Komponenten der gesetzlichen Sozialversicherung.
6. Auf welchen Konten ist Lohn und Gehalt gegenzubuchen?
7. Wie sind dem Arbeitnehmer gewährte Zuschüsse in der Buchführung zu behandeln?

4.8 Erfolgsverbuchung

4.8.1 Offene Handelsgesellschaft

Die Offene Handelsgesellschaft (OHG) ist dadurch gekennzeichnet, dass jeder Gesellschafter unbeschränkt haftet. Gesellschafter haften nicht nur mit dem Gesellschaftsvermögen, sondern auch mit ihrem Privatvermögen in voller Höhe für die Schulden der Gesellschaft. Für die Gläubiger der Gesellschaft ergibt sich somit der Vorteil einer breiten Haftungsbasis. Die gesetzlichen Regelungen zur OHG finden sich in den §§ 105-160 HGB.

Bei der OHG wird für jeden Gesellschafter ein (variables) **Eigenkapitalkonto** geführt. Alle Veränderungen durch Gewinne, Verluste, Privatentnahmen und Einlagen werden direkt oder indirekt (d. h. über ein vorgeschaltetes **Privatkonto**) über diese Eigenkapitalkonten gebucht.

Die Erfolgsbeteiligung ist im Allgemeinen im Gesellschaftsvertrag geregelt. Ansonsten gilt die im § 121 HGB festgelegte **Gewinn- und Verlustverteilung**:

■ Gewinn:

- Die Kapitalanteile sind zunächst mit 4% pro Jahr zu verzinsen (§ 121 Abs. 1 HGB).
- Der Restgewinn wird dann nach Köpfen aufgeteilt (§ 121 Abs. 3 HGB).

■ Verlust:

- Verluste werden zu gleichen Teilen aufgeteilt (§ 121 Abs. 3 HGB).

Die gesetzliche Regelung des § 121 HGB verlangt eine **zeitanteilige Berücksichtigung** der während der Periode getätigten Entnahmen und Einlagen im Rahmen der Verzinsung der Kapitalanteile. Dabei wird mit Tageszinsen gerechnet, wobei das Jahr mit 360 und der Monat mit 30 Tagen angenommen werden.

$$\text{Zinsen} = \frac{\text{Kapital} \cdot \text{Zinssatz} \cdot \text{Tage}}{100 \cdot 360}$$

Zur Verringerung des Arbeitsaufwandes ist im Gesellschaftsvertrag oft vereinbart, auf eine zeitanteilige Berücksichtigung der Kapitalveränderungen zu verzichten. Im Rahmen der Erfolgsverteilung kann ein **Gewinnverteilungskonto** zwischengeschaltet werden.

Beispiel:

Eine OHG hat zwei Gesellschafter; A mit einem Kapitalanteil von 60.000 € und B mit einem Kapitalanteil von 40.000 € per 01.01.. Gesellschafter A tätigt am 01.07. eine Entnahme in Höhe von 10.000 €, Gesellschafter B tätigt am 01.10. eine Einlage in Höhe von 6.000 €. Der Gewinn des Geschäftsjahres beträgt 20.000 €.

Verbuchung der Entnahme und der Einlage:

Privat A	an	Kasse	10.000
Kasse	an	Privat B	6.000

Die Gewinnverteilung bei Nichtverzinsung der Kapitalveränderungen berechnet sich wie folgt:

Gesellschafter	Anfangskapital	Gewinnverteilung			Entnahmen	Einlagen	Endkapital
		4%	Kopfanteil	Σ			
A	60.000	2.400	8.000	10.400	10.000		60.400
B	40.000	1.600	8.000	9.600		6.000	55.600
Σ	100.000	4.000	16.000	20.000	10.000	6.000	116.000

Verbuchung des Gewinns auf das Gewinnverteilungskonto:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Gewinnverteilungs- konto	20.000
--------------------------	----	-----------------------------	--------

Verbuchung der Gewinnanteile der Gesellschafter auf die Privatkonten:

Gewinnverteilungs- konto	20.000	an	Privat A	10.400
			Privat B	9.600

Abschluss der Privatkonten über die Kapitalkonten:

Privat A	an	Eigenkapital A	400
Privat B	an	Eigenkapital B	15.600
Eigenkapital A	an	Schlussbilanzkonto	60.400
Eigenkapital B	an	Schlussbilanzkonto	55.600

S	Gewinn- und Verlustkonto		H
Aufwand	120.000	Ertrag	140.000
Gewinn	20.000		

S	Gewinnverteilungskonto		H
Privat	20.000	Gewinn	20.000

S	Privat A		H
Entnahme	10.000	Gewinn- anteil	10.400
Eigen- kapital A	400		

S	Eigenkapital A		H
SBK	60.400	AB	60.000
		Privat A	400

S	Privat B		H
Eigenka- pital B	15.600	Einlage	6.000
		Gewinn- anteil	9.600

S	Eigenkapital B		H
SBK	55.600	AB	40.000
		Privat B	15.600

S	Schlussbilanzkonto			H
...	...	Eigenkapital A	60.400	
...	...	Eigenkapital B	55.600	

AB: Anfangsbestand

SBK: Schlussbilanzkonto

Berechnung der Zinsen unter Berücksichtigung der Kapitalveränderungen:

Gesellschafter	Wertstellung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
A	01.01.	H	60.000	360		2.400		
	01.07.	S	10.000	180	200			2.200
B	01.01.	H	40.000	360		1.600		
	01.10.	H	6.000	90		60		1.660

Es ergibt sich folgende Verteilung des Restgewinns:

	Periodengewinn	20.000	
-	Kapitalverzinsung A	2.200	
-	Kapitalverzinsung B	1.660	
		<hr/>	
=		16.140	→ Kopfanteil = 8.070

Bei zeitanteiliger Berücksichtigung der Kapitalveränderungen ergibt sich folgende Gewinnverteilung:

Gesellschafter	Anfangskapital	Gewinnverteilung			Entnahmen	Einlagen	Endkapital
		4%	Kopfanteil	Σ			
A	60.000	2.200	8.070	10.270	10.000		60.270
B	40.000	1.660	8.070	9.730		6.000	55.730
Σ	100.000	3.860	16.140	20.000	10.000	6.000	116.000

Die Buchungssätze und das Kontenbild sind analog zu denen bei Nichtverzinsung der Kapitalveränderungen!

4.8.2 Aktiengesellschaft

Die Aktiengesellschaft (AG) hat als Kapitalgesellschaft eine eigene Rechtspersönlichkeit. Daher ist zwischen der Haftung der Gesellschaft und der Haftung der Gesellschafter zu unterscheiden. Als juristische Person haftet die Gesellschaft mit ihrem gesamten Vermögen für ihre Verbindlichkeiten. Die Gläubiger der AG können in das gesamte Vermögen der Gesellschaft, nicht jedoch in das Privatvermögen der Gesellschafter vollstrecken. Die Haftung der Gesellschafter ist somit auf ihre Kapitaleinlage beschränkt. Aktionäre dürfen ihre Kapitalanteile nicht beliebig aufstocken oder reduzieren. Das Recht der Aktiengesellschaft ist im Aktiengesetz (AktG) geregelt. Ihr Grundkapital beträgt nach § 7 AktG mindestens 50.000 €. Erhöhungen des Grundkapitals bedürfen eines Beschlusses der Hauptversammlung mit einer Mehrheit von mindestens drei Viertel des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals (§ 182 Abs. 1 S. 1 AktG).

Für das Verständnis der Ergebnisverteilung bei Aktiengesellschaften ist es wichtig, die Zusammensetzung des Eigenkapitals zu kennen (§ 266 Abs. 3 A HGB):

■ Gezeichnetes Kapital (Grundkapital)

Das gezeichnete Kapital entspricht bei der AG dem Grundkapital (§ 152 Abs. 1 S. 1 AktG). Es ist Teil des Haftungskapitals der Gesellschaft gegenüber den Gläubigern für die Verbindlichkeiten (§ 1 Abs. 1 S. 2 AktG). Das gezeichnete Kapital ist mit dem Nennbetrag anzusetzen (§ 272 Abs. 1 HGB).

■ Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage (§ 272 Abs. 2 HGB) setzt sich aus Beträgen zusammen, die von außen zugeflossen sind. Es handelt sich um Einlagen, die kein gezeichnetes Kapital darstellen. Insbesondere ist das Agio hervorzuheben, d. h. der Betrag, der bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag bzw. den rechnerischen Wert hinaus erzielt wird. Auch Zuzahlungen der Aktionäre gegen Gewährung eines Vorzugs (z. B. Vorabdividende) sind unter der Kapitalrücklage auszuweisen.

■ Gewinnrücklagen

Gewinnrücklagen (§ 272 Abs. 3 und 4 HGB) werden im Rahmen der Ergebnisverwendung aus den versteuerten Gewinnen der AG gebildet. Dazu gehören gesetzliche Rücklagen, Rücklagen für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen, satzungsmäßige Rücklagen und andere Gewinnrücklagen (§ 266 Abs. 3 A III HGB). In die gesetzliche Rücklage ist solange jeweils 5% des um einen Verlustvortrag aus dem Vorjahr gekürzten Jahresüberschusses einzustel-

len, bis die Summe aus gesetzlicher Rücklage und Kapitalrücklage 10% oder einen höheren in der Satzung bestimmten Anteil des Grundkapitals erreicht (§ 150 Abs. 2 AktG).

■ Gewinnvortrag/ Verlustvortrag

Ein Gewinn- oder Verlustvortrag resultiert aus dem Ergebnis des vorangegangenen Geschäftsjahres.

- Ein Gewinnvortrag entsteht, falls nach Gewinnausschüttungen und Einstellungen in die Gewinnrücklagen noch ein Rest-Bilanzgewinn verbleibt.
- Ein Verlustvortrag entsteht bei einem Bilanzverlust.

■ Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag

Das in der Gewinn- und Verlustrechnung ermittelte Ergebnis des aktuellen Geschäftsjahres stellt entweder einen Jahresüberschuss oder einen Jahresfehlbetrag dar.

Alternativ zu diesem Ausweis ohne Berücksichtigung der Ergebnisverwendung (§ 266 Abs. 3 HGB) ist es auch zulässig, die Bilanz unter Berücksichtigung der teilweisen oder der vollständigen Gewinnverwendung aufzustellen. Wird die Bilanz unter Berücksichtigung der teilweisen Ergebnisverwendung aufgestellt, so tritt die Position „Bilanzgewinn/ Bilanzverlust“ an die Stelle der Positionen „Gewinnvortrag/ Verlustvortrag“ und „Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag“ (§ 268 Abs. 1 HGB):

	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag
+/-	Gewinnvortrag/ Verlustvortrag aus dem Vorjahr
+	Entnahmen aus der Kapitalrücklage
+	Entnahmen aus den Gewinnrücklagen
-	Einstellungen in die Gewinnrücklagen
=	Bilanzgewinn/ Bilanzverlust

Wird die Bilanz unter vollständiger Ergebnisverwendung aufgestellt (z. B., weil ein vorhandener Gewinn in voller Höhe den Gewinnrücklagen zugeführt werden musste), so entfällt die Position „Bilanzgewinn/ Bilanzverlust“.

Nach der Feststellung des Bilanzgewinns beschließt die Hauptversammlung über dessen Verwendung.

Es muss entschieden werden über

- die Höhe der Ausschüttungen an die Gesellschafter,
- etwaige Zuweisungen in die Gewinnrücklagen und
- inwieweit ein Teil des Bilanzgewinns als Gewinnvortrag in die Rechnungslegung des neuen Geschäftsjahres übernommen werden soll.

Wird die Bilanz unter Berücksichtigung der vollständigen oder teilweisen Ergebnisverwendung aufgestellt, so ist – neben dem Gewinn- und Verlustkonto – ein **Bilanzergebniskonto** einzurichten, auf dem die das Jahresergebnis noch verändernden Vorgänge verbucht werden. Bei teilweiser Ergebnisverwendung stellt der Saldo dieses Kontos den Bilanzgewinn/ Bilanzverlust dar. Der Abschluss erfolgt über das SBK. Bei vollständiger Ergebnisverwendung ist das Konto ausgeglichen und die Position Bilanzgewinn/ Bilanzverlust entfällt.

Für die buchmäßige Abwicklung der Gewinnverwendung im neuen Geschäftsjahr wird ein **Gewinnverwendungskonto** eingerichtet, auf dem der Jahresüberschuss (zuzüglich Gewinnvortrag, abzüglich Verlustvortrag) oder der Bilanzgewinn bis zur Beschlussfassung der Hauptversammlung festgehalten wird.

Beispiel:

Eine AG verfügt über Grundkapital von 250.000 €, eine gesetzliche Rücklage von 8.000 €, andere Rücklagen von 60.000 € und einen Gewinnvortrag von 20.000 €. Im folgenden Geschäftsjahr wurde ein Jahresüberschuss von 150.000 € erwirtschaftet. Es wird beschlossen, 50.000 € in andere Gewinnrücklagen einzustellen. Die gesetzliche Rücklage wird mit 7.500 € dotiert. Die Hauptversammlung beschließt im neuen Geschäftsjahr folgende Verwendung des Bilanzgewinns von 112.500 €:

- 80.000 € Ausschüttung an die Aktionäre,
- Einstellung von 30.000 € in andere Gewinnrücklagen,
- 2.500 € als Gewinnvortrag für das neue Geschäftsjahr.

Verbuchungen im alten Geschäftsjahr:

Umbuchung des Jahresüberschusses vom Gewinn- und Verlustkonto auf das Bilanzergbniskonto:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Bilanzergebniskonto	150.000
--------------------------	----	---------------------	---------

S	Schlussbilanzkonto		H
...	...	gezeichnetes Kapital	250.000
...	...	gesetzliche Rücklagen	15.500
...	...	andere Gewinnrücklagen	110.000
...	...	Bilanzgewinn	112.500

AB: Anfangsbestand

a. GR.: andere Gewinnrücklagen

BEK: Bilanzergebniskonto

g. R.: gesetzliche Rücklage

JÜ: Jahresüberschuss

SBK: Schlussbilanzkonto

Verbuchungen im neuen Geschäftsjahr:

Umbuchung des Bilanzgewinns auf das Gewinnverwendungskonto:

Bilanzgewinn	an	Gewinnverwendung	112.500
--------------	----	------------------	---------

Dividende:

Gewinnverwendung	an	sonstige Verbindlichkeiten	80.000
------------------	----	----------------------------	--------

Zuweisung zu anderen Gewinnrücklagen:

Gewinnverwendung	an	andere Gewinnrücklagen	30.000
------------------	----	------------------------	--------

Gewinnvortrag:

Gewinnverwendung	an	Gewinnvortrag	2.500
------------------	----	---------------	-------

S	sonstige Verbindlichkeiten	H
	Gewinn- verw.	80.000

S	andere Gewinnrücklagen	H
	Gewinn- verw.	30.000

S	Gewinnvortrag	H
	Gewinn- verw.	2.500

S	Bilanzgewinn	H
Gewinn- verw.	112.500	AB 112.500

S	Gewinnverwendungskonto	H
sonstige Verb.	80.000	Bilanz- gewinn 112.500
a. GR.	30.000	
Gewinn- vortrag	2.500	

AB: Anfangsbestand
 Gewinnverw.: Gewinnverwendung
 sonstige Verb.: sonstige Verbindlichkeiten
 a. GR: andere Gewinnrücklagen

Kontrollfragen

1. Erläutern Sie die Gewinn- und Verlustverteilung bei einer OHG nach § 121 HGB.
2. Wie sind Entnahmen und Einlagen von Gesellschaftern zu berücksichtigen, wenn Sie während der Periode getätigt werden?
3. Aus welchen Elementen setzt sich bei Aktiengesellschaften das Eigenkapital zusammen?
4. Wie unterscheidet sich der Jahresüberschuss von dem Bilanzgewinn?
5. Wie sind Gewinnverwendungen bei einer AG zu verbuchen?

5 Hauptabschlussübersicht

Die Hauptabschlussübersicht dokumentiert einen **außerhalb der eigentlichen Buchführung durchgeführten Probeabschluss**, ohne dass auf den Konten der Buchführung Eintragungen notwendig werden und ohne formalen Kontenabschluss.

Die Hauptabschlussübersicht hat folgende **Funktionen**:

■ Analysefunktion

Die Hauptabschlussübersicht ermöglicht der Unternehmensführung, die Auswirkungen bilanzpolitischer Maßnahmen zu überprüfen.

■ Informationsfunktion

Im Gegensatz zum Jahresabschluss enthält die Hauptabschlussübersicht nicht nur die Kontensalden am Ende des Geschäftsjahres, sondern auch Informationen über die Entwicklung dieser Salden.

■ Korrekturfunktion

Nach erfolgtem Kontenabschluss lassen sich Unstimmigkeiten nur mit großem Aufwand korrigieren. Mit Hilfe der Hauptabschlussübersicht kann die rechnerische Richtigkeit der Buchführung überprüft werden. Zudem lassen sich Buchungsfehler vermeiden, denn die Buchung der Abschlussvorgänge auf den Konten erfolgt erst nach Erstellung einer als fehlerfrei erkannten Hauptabschlussübersicht.

■ Steuerliche Dokumentationsfunktion

Die Hauptabschlussübersicht dient der Herleitung der Steuerbelastung aus der Handelsbilanz. Zudem muss sie auf Verlangen des Finanzamtes der Einkommensteuererklärung beigelegt werden (§ 60 Abs. 1 EStDV).

Die Hauptabschlussübersicht ist als eine **tabellarische Übersicht** aufgebaut, die die Entwicklung der Konten von der Eröffnung bis zum Abschluss zeigt. Sie besteht üblicherweise aus acht Doppelspalten. Die Konten stehen untereinander und zu jedem Konto gehören mehrere Soll- und Habenspalten:

Abbildung 5-1: Hauptabschlussübersicht

Konto	1		2		3		4		5		6		7		8	
	Eröffnungsbilanz		Umsatzbilanz		Summenbilanz		Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	A	P	S	H	S	H	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
	A = P		S = H		S = H		S = H		S = H		S = H		+ Verlust + Gewinn		+ Gewinn + Verlust	
													A = P		Aufwand = Ertrag	

1. Eröffnungsbilanz

Sie zeigt den Stand der Sachkonten zu Beginn der neuen Abrechnungsperiode an.

2. Umsatzbilanz

Die Umsatzbilanz enthält die im Verlauf der Periode angefallenen, unsaldierten Umsätze auf den einzelnen Konten.

3. Summenbilanz

Sie wird durch Addition der Umsatzbilanz und der Eröffnungsbilanz gewonnen.

4. Saldenbilanz I

Die Saldenbilanz I wird aus der Summenbilanz abgeleitet. Für alle Konten ist zunächst die Differenz zwischen Soll- und Habenseite zu ermitteln. Die berechneten Salden werden dann in der Saldenbilanz I auf der Seite eingetragen, die in der Summenbilanz den höheren Betrag aufweist.

5. Umbuchungen

Diese Spalte nimmt Korrekturen und vorbereitende Abschlussbuchungen auf, z. B.:

- Abschreibungen,
- Rückstellungen,
- Rechnungsabgrenzungen,
- Verbuchung des Einstandswertes der umgesetzten Waren.

6. Saldenbilanz II

Sie dient der Verrechnung der Umbuchungen mit den Salden der Saldenbilanz I.

7. Schlussbilanz

In dieser Spalte sind die Salden der aktiven und passiven Bestände aus der Saldenbilanz II einzustellen.

Die Differenz der Aktiv- und Passivspalte ergibt den nach der Vermögensrechnung ermittelten Erfolg, d. h.:

Aktivseite > Passivseite → Gewinn

Aktivseite < Passivseite → Verlust

8. Gewinn- und Verlustrechnung

In dieser Spalte sind die Erfolgssalden der Saldenbilanz II einzutragen. Die Differenz der Soll- und Habenspalte ist der nach der Erfolgsrechnung ermittelte Gewinn oder Verlust, d. h.:

Habenseite > Sollseite → Ertrag > Aufwand → Gewinn

Habenseite < Sollseite → Ertrag < Aufwand → Verlust

Beispiel:

A	Eröffnungsbilanz zum 01.01.X1	P
BGA	10.000	Eigenkapital 8.000
Waren	7.500	Schulden 12.100
Forderungen	1.200	
Bank	1.400	
	20.100	20.100

Geschäftsvorfälle:

Im Folgenden bleiben die umsatzsteuerlichen Vorschriften zunächst unberücksichtigt.

1. Warenverkauf per Bank, 3.000 €
2. Privatentnahme vom Bankkonto, 500 €
3. Kauf eines Schreibtisches per Banküberweisung, 1.000 €
4. Wareneinkauf auf Ziel, 1.500 €
5. Zahlung der Miete durch Banküberweisung, 400 €
6. Zinsen werden auf dem Bankkonto gutgeschrieben, 80 €

Vorbereitende Abschlussbuchungen:

Abschreibungen auf BGA	an	BGA	1.000
aktive RAP	an	Mietaufwand	200
Eigenkapital	an	Privat	500
Warenverkaufskonto	an	Wareneinkaufskonto	1.000

Abbildung 5-2: Beispiel Hauptabschlussübersicht

Konto	1		2		3		4		5		6		7		8	
	Eröffnungsbilanz		Umsatzbilanz		Summenbilanz		Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	A	P	S	H	S	H	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufw.	Ertr.
BGA	10.000		1.000		11.000		11.000			1.000	10.000		10.000			
Wareneinkaufskonto	7.500		1.500		9.000		9.000			1.000	8.000		8.000			
Warenverkaufskonto				3.000		3.000		3.000	1.000			2.000				2.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.200				1.200		1.200				1.200		1.200			
aktive RAP									200		200		200			
Bank	1.400		3.080	1.900	4.480	1.900	2.580				2.580		2.580			
Eigenkapital		8.000				8.000		8.000	500			7.500		7.500		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		12.100		1.500		13.600		13.600				13.600		13.600		
Privat			500		500		500			500						
Mietaufwand			400		400		400			200	200				200	
Zinserträge				80		80		80				80				80
Abschreibungen									1.000		1.000				1.000	
	20.100	20.100	6.480	6.480	26.580	26.580	24.680	24.680	2.700	2.700	23.180	23.180	21.980	21.100	1.200	2.080
															880	
															2.080	

Gewinn

Kontrollfragen

1. Welche Funktionen kommen der Hauptabschlussübersicht zu?
2. Wie ist die Hauptabschlussübersicht aufgebaut?
3. Erläutern Sie die Doppelspalte „Umbuchungen“ der Hauptabschlussübersicht?
4. Beschreiben Sie die in der Hauptabschlussübersicht vorgenommene doppelte Ermittlung des Erfolges.



Teil 2

Aufgaben

1 Geschäftsvorfälle

1.1 Rechenelemente

Geben Sie in den folgenden Aufgaben an, welche Rechenelemente bei den jeweiligen Geschäftsvorfällen vorliegen.

Aufgabe 1.1.1

Eine Maschine im Wert von 100.000 € wird angeschafft und der Kaufpreis sofort in bar bezahlt.

Aufgabe 1.1.2

Der Kassenbestand in Höhe von 65.000 € wird auf das Bankkonto eingezahlt.

Aufgabe 1.1.3

Ein Kunde begleicht eine ausstehende Rechnung per Banküberweisung.

Aufgabe 1.1.4

Die Löhne für den Monat März werden fristgerecht in bar ausgezahlt.

Aufgabe 1.1.5

Dem Unternehmen wird von einer nahestehenden Person ein Grundstück geschenkt.

Aufgabe 1.1.6

Eine Verbindlichkeit in Höhe von 15.000 € wird durch Banküberweisung beglichen.

Aufgabe 1.1.7

Das Unternehmen nimmt ein Darlehen mit einem Gegenwert von 250.000 € auf. Der Betrag wird dem Girokonto gutgeschrieben.

Aufgabe 1.1.8

Die fälligen Zinsen werden nicht am Fälligkeitstag bezahlt.

Aufgabe 1.1.9

Das Unternehmen nimmt die jährliche Abschreibung einer Produktionsmaschine vor. Der Abschreibungsbetrag beläuft sich auf 22.500 €.

Aufgabe 1.1.10

Das Unternehmen überweist 20.000 € an die Bank für die Tilgung eines Darlehens.

Aufgabe 1.1.11

Das Unternehmen verkauft an einen wichtigen Kunden 200 kg Holzmehl für 1.200 €. Der Kunde begleicht den Verkaufsbetrag sofort in bar. Das Holzmehl hatte einen Buchwert in Höhe von 1.000 €.

Aufgabe 1.1.12

Das Unternehmen erhält von einem Kunden per Banküberweisung eine Anzahlung in Höhe von 75.000 € für eine bestellte Wolkenmaschine.

Aufgabe 1.1.13

Ein Kunde des Unternehmens überweist fristgerecht die fälligen Zinsen in Höhe von 3.000 € für ein gewährtes Darlehen.

Aufgabe 1.1.14

Das Unternehmen nimmt eine Sondertilgung eines Darlehens vor und überweist 35.000 € an die Bank.

Aufgabe 1.1.15

Das Unternehmen hat eine ihrer Lagerhallen vermietet. Der Mieter begleicht die Miete durch Lieferung neuer Laptops.

Aufgabe 1.1.16

Dem Unternehmen wird die fällige Mietzahlung für einen angemieteten Bürokomplex vom Vermieter gestundet.

1.2 Bilanzveränderungen

Geben Sie in den folgenden Aufgaben an, welcher der vier Typen von Bilanzveränderungen bei den jeweiligen Geschäftsvorfällen vorliegt.

Aufgabe 1.2.1

Das Unternehmen nimmt einen Kredit über 100.000 € auf.

Aufgabe 1.2.2

Ein Kunde begleicht seine Verbindlichkeiten gegenüber dem Unternehmen per Banküberweisung.

Aufgabe 1.2.3

Ein Gesellschafter tätigt aufgrund von Liquiditätsproblemen eine Bareinlage von 55.000 €.

Aufgabe 1.2.4

Da die Liquiditätsprobleme nicht behoben werden können, wird ein bisheriger Gläubiger als neuer Gesellschafter aufgenommen. Seine bestehenden Forderungen decken genau die notwendigen Einlagen und werden mit diesen verrechnet.

Aufgabe 1.2.5

Das Unternehmen kauft Waren auf Ziel für 50.000 €.

Aufgabe 1.2.6

Das Unternehmen sendet Waren, die auf Ziel gekauft wurden, an den Lieferanten zurück, da diese fehlerhaft waren. Der Lieferant hat die Reklamation bereits anerkannt.

Aufgabe 1.2.7

Das Unternehmen sendet Waren, die bereit bezahlt wurden, an den Lieferanten zurück, da diese fehlerhaft waren.

Aufgabe 1.2.8

Das Unternehmen nimmt die jährliche Abschreibung einer Produktionsmaschine vor. Der Abschreibungsbetrag beläuft sich auf 22.500 €.

Aufgabe 1.2.9

Die gegenüber einem Kunden offenen Forderungen werden mit Verbindlichkeiten bei diesem Kunden in gleicher Höhe verrechnet.

Aufgabe 1.2.10

Das in der Kasse befindliche Geld wird auf das Bankkonto einbezahlt.

Aufgabe 1.2.11

Das in der Kasse befindliche Geld wird auf das Bankkonto einbezahlt. Hierdurch wird das überzogene Bankkonto ausgeglichen.

Wie sind die nachfolgenden Sachverhalte zu buchen? Bearbeiten Sie die folgenden Vorgänge und Ereignisse jeweils aus der Sicht eines verantwortlichen Buchhalters, indem Sie die erforderlichen Buchungssätze angeben.

Wenn bei einem Geschäftsvorfall umsatzsteuerliche Vorschriften zu berücksichtigen sind, gehen Sie von einem Umsatzsteuersatz von 20% aus. Abschlussbuchungen brauchen, sofern nicht ausdrücklich gefordert, nicht vorgenommen zu werden.

1.3 Bestands- und Erfolgsbuchungen

Die Bilanz eines Dienstleistungsunternehmens weist am 31.12.X1 folgende Bestände auf:

A	Bilanz zum 31.12.X1	P
Gebäude	200.000	Eigenkapital 90.000
BGA	100.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 280.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	50.000	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 60.000
Bank	70.000	
Kasse	10.000	
	430.000	430.000

Geschäftsvorfälle X2:

1. Ein Kredit bei der Hausbank in Höhe von 40.000 € wird durch Banküberweisung getilgt.
2. Das Gehalt des Mitarbeiters (2.000 €) wird überwiesen.
3. Kauf von Büromöbeln im Wert von 14.000 € auf Ziel.
4. Begleichung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 5.000 € durch Barauszahlung.
5. Ein Kunde erhält eine Rechnung in Höhe von 3.000 € für in Anspruch genommene Dienstleistungen.
6. Ein weiterer Kunde begleicht seine Schulden durch Überweisung von 4.000 €.

Nehmen Sie die Eröffnungsbuchungen vor, buchen Sie die Geschäftsvorfälle auf die entsprechenden Konten, schließen Sie die Konten ab und erstellen Sie die Bilanz zum 31.12.X2. Geben Sie auch die entsprechenden Buchungssätze an. (Die Umsatzsteuer soll hier keine Berücksichtigung finden!)

1.4 Warenverkehr

Aufgabe 1.4.1

Ein Kunde schickt einen Generator wegen erheblicher Funktionsmängel zurück. Die Rechnung über 34.000 € (zuzüglich Umsatzsteuer) ist noch nicht bezahlt worden.

Aufgabe 1.4.2

Ein Lieferant teilt schriftlich mit, dass er die bestellten Rohstoffe (Verkaufspreis: 12.000 € zuzüglich Umsatzsteuer) wegen Produktionsschwierigkeiten erst 14 Tage später als vereinbart ausliefern kann und er deshalb einen Sonderrabatt in Höhe von 5% gewährt.

Aufgabe 1.4.3

Es werden Waren für 15.000 € (brutto) angeliefert. Unmittelbar nach Vertragsabschluss waren seinerzeit vorab 6.000 € überwiesen worden.

Aufgabe 1.4.4

Die *Carl-Röder-AG* verkauft Messgeräte für insgesamt 20.000 € (netto). Der Kunde erhält einen Rabatt von 10%. Er begleicht diese Forderung unter Abzug von 2% Skonto durch Überweisung.

Aufgabe 1.4.5

Mit einem Kunden wird schriftlich vereinbart, dass in genau 6 Monaten eine Transportanlage geliefert und installiert werden soll. Der Kunde verpflichtet sich, innerhalb von 10 Tagen nach der Abnahme der Anlage 1,2 Mio. € (Kaufpreis) zuzüglich 20% Umsatzsteuer zu überweisen.

Aufgabe 1.4.6

Ein Lieferant stellt in Rechnung:

60 Packungen Zylinderkopfschrauben	500 €
– 10% Rabatt	50 €
	450 €
+ 20% Umsatzsteuer	90 €
<hr/>	
= Zu zahlender Betrag:	540 €

Ein kaufmännischer Auszubildender soll aufgrund dieser Angaben die empfangene Warensendung verbuchen. Er führt folgende Buchung durch:

Wareneinkaufskonto	500	an	Rabatterträge	50
			Umsatzsteuer	50
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leis- tungen	400

Überprüfen und korrigieren Sie – gegebenenfalls – diese Buchung.

Aufgabe 1.4.7

- Ein Kunde bestellt Waren für 30.000 € (netto) und überweist als Anzahlung 9.000 € (zuzüglich Umsatzsteuer).
- Drei Monate später wird die bestellte Ware ausgeliefert. Der Kunde überweist wenige Tage nach der Lieferung noch 25.200 €. (Weitere Forderungen gegenüber dem Kunden bestehen nicht.)

Aufgabe 1.4.8

Ein Kunde schickt 10 Digitalschieblehren, die er schon bezahlt hatte, wegen erheblicher Materialfehler zurück. In der Preisliste sind die Digitalschieblehren mit 180 € pro Stück (einschließlich Umsatzsteuer) ausgewiesen worden. Dem Kunden war ein Rabatt von 10% gewährt worden. Der Betrag wird sofort überwiesen.

Aufgabe 1.4.9

Die FBU-AG kauft Waren zu einem Preis von 50.000 € (netto) auf Ziel ein. Der Lieferant gewährt einen Treuerabatt von 10%. Für die Anlieferung mit der Bahn werden sofort 1.200 € (brutto) überwiesen.

Aufgabe 1.4.10

Eine Qualitätsprüfung angelieferter Ware ergibt, dass die vereinbarten Toleranzen nicht eingehalten worden sind. Die Ware wird daraufhin sofort an den Lieferanten zurückgeschickt. Der Lieferant erkennt die Reklamation an und überweist wenige Tage später eine Gutschrift über 3.600 €.

Aufgabe 1.4.11

Ein Einkauf von Waren auf Ziel für 5.500 € (netto) wird versehentlich folgendermaßen verbucht:

Wareneinkaufskonto	5.500	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.583,33
			USt	916,67

Korrigieren Sie die Buchung!

Aufgabe 1.4.12

Es werden Waren im Bruttowert von 12.000 € auf Ziel verkauft. Der Kunde begleicht die Rechnung nach wenigen Tagen unter Abzug von 5% Skonto per Überweisung.

Aufgabe 1.4.13

Es werden Waren im Wert von 8.000 € (netto) gekauft. Bei Lieferung wird sofort bar bezahlt, um 4% Skonto verrechnen zu können.

1.5 Wareneinsatz und Materialverbrauch

Aufgabe 1.5.1

Übertragen Sie die folgenden Angaben auf entsprechende Konten und ermitteln Sie den Gewinn sowohl auf Basis des Netto- wie auch des Bruttoabschlussverfahrens.

Warenanfangsbestand	5.000
Warenverkauf (insgesamt)	30.000
Wareneinkauf (insgesamt)	10.000
Warenendbestand laut Inventur	2.000

Aufgabe 1.5.2

Auf einem Wareneinkaufskonto sind folgende Positionen ausgewiesen:

Anfangsbestand	120.000
Rücksendungen	16.000
Zugänge (kumuliert)	430.000
erhaltene Skonti	2.000
Endbestand (laut Inventur)	87.000

- Geben Sie für dieses Konto die Abschlussbuchung nach dem Netto- sowie dem Bruttoabschlussverfahren an.
- Wie ist zu buchen, wenn sich aufgrund einer Kontrolle der Mengenangaben auf den Ausgangsrechnungen herausstellt, dass der Endbestand dem Wert nach um 5.000 € zu niedrig ist?

Aufgabe 1.5.3

Auf dem Bestandskonto „Materiallager A“ sind folgende Werte (in €) ausgewiesen:

Anfangsbestand	18.600
Zugang 1	56.200
Zugang 2	30.700

- a) Kurze Zeit nach der letzten Buchung wird bestelltes Material (A) im Gesamtwert von 50.400 € (brutto) angeliefert. Die Rechnung wird sofort unter Abzug von 5% Skonto bar beglichen.
- b) Schließen Sie das Materiallager A-Konto unter Berücksichtigung der letzten Anlieferung ab und geben Sie die Abschlussbuchungen an (Endbestand: 15.000 €).

Aufgabe 1.5.4

Dem Rohstofflager werden Kupferbleche im Gesamtwert von 6.800 € (netto) für die Produktion von Messgeräten entnommen. Eine Qualitätskontrolle ergibt, dass 50% dieser Bleche erhebliche Mängel aufweisen. Sie werden dem Lieferanten, dessen Rechnung bereits beglichen wurde, zurückgeschickt.

1.6 Veränderungen der Bestände an unfertigen und fertigen Erzeugnissen

Aufgabe 1.6.1

In einem Handwerksbetrieb werden zwei Produktarten (A und B) gefertigt. Zu Beginn einer Abrechnungsperiode sind auf den beiden Bestandskonten für fertige Erzeugnisse 32.000 € (A) und 180.000 € (B) ausgewiesen. Am Ende der Abrechnungsperiode wird durch eine Inventur festgestellt, dass noch 40 Einheiten der Produktart A und 20 Einheiten der Produktart B vorhanden sind. Die Endbestände sollen mit 9.000 € je Einheit der Produktart A und mit 4.000 € je Einheit der Produktart B bewertet werden. Geben Sie die entsprechenden Buchungssätze an.

Aufgabe 1.6.2

In der *Müller & Meier OHG* werden unter anderem spezielle Schrauben für die Automobilindustrie hergestellt. Für die Abrechnungsperiode X1 sind für diese Produktart folgende Daten ermittelt worden:

Anfangsbestand (zu Beginn der Abrechnungsperiode)	80 Packungen
Verkauf (während der Abrechnungsperiode)	1.200 Packungen
Verkaufspreis (Rechnungsbetrag)	168 €/Packung
Herstellungskosten (konstant)	80 €/Packung

Die Inventur am Ende der Abrechnungsperiode ergibt, dass der Endbestand dieser Spezialschrauben mit 5.600 € zu bewerten ist.

- Wie viele Packungen sind während der Abrechnungsperiode produziert worden? (Bitte Nebenrechnungen angeben.)
- Verbuchen Sie den Umsatz und die Bestandsveränderung.

1.7 Abschreibungen auf Anlagen

Aufgabe 1.7.1

- Am 02.01.X1 wird eine Präzisionswaage angeschafft und gleich in Betrieb genommen. Dem Lieferanten werden ein paar Tage später für diese Waage 28.800 € (einschließlich Umsatzsteuer) überwiesen. Außerdem musste vorher noch eine - nicht umsatzsteuerpflichtige - Transportversicherungsprämie (1.600 €) bar bezahlt werden.
- Für den buchhalterischen Jahresabschluss zum 31.12.X1 wird festgelegt, dass die Präzisionswaage indirekt abzuschreiben ist. Dabei soll von folgenden Annahmen ausgegangen werden:

Nutzungsdauer	6 Jahre
Wertminderung	linear
geschätzter Restwert (Liquidationserlös)	4.000 €

- Am 02.01.X2 wird die Waage für 26.400 € (brutto) bar verkauft.

Aufgabe 1.7.2

Am 02.01.X3 wird eine gebrauchte Schleifmaschine für 16.000 € zuzüglich Umsatzsteuer verkauft. Sie ist am 02.01.X1 in Betrieb genommen worden (Die Anschaffungskosten einschließlich Umsatzsteuer in Höhe von 30.000 € wurden bar bezahlt.) und stand am 31.12.X2 - bei linearer (indirekter) Abschreibung - noch mit 20.000 € in der Bilanz. Der Käufer überweist den Betrag nach wenigen Tagen auf das Bankkonto. Buchen Sie den Sachverhalt für die Jahre X1-X3.

Aufgabe 1.7.3

Zu Beginn des Jahres wird ein Diktiergerät für 168 € (einschließlich Umsatzsteuer) angeschafft und bar bezahlt. Erfahrungsgemäß werden derartige Geräte nach einer fünfjährigen Nutzung ersetzt. Gehen Sie davon aus, dass vom Unternehmer eine frühestmögliche Abschreibung präferiert wird.

Aufgabe 1.7.4

Ein Lieferwagen, der seinerzeit für 20.000 € (ohne Umsatzsteuer) angeschafft worden war, wird – bei einer angenommenen Nutzungsdauer von 5 Jahren – linear indirekt abgeschrieben. Nach 3 Jahren wird dieses Fahrzeug für 9.000 € (netto) bar verkauft. (Verbuchen Sie nur den Verkauf!)

Aufgabe 1.7.5

Ein Spezialmessgerät für die Qualitätskontrolle hergestellter Bremsscheiben stand zu Beginn des Jahres mit 28.000 € zu Buche. Jährlicher Abschreibungsbetrag (direkt): 12.000 €. Am Ende des Jahres wird die Produktion der Bremsscheiben eingestellt und das Messgerät für 1.800 € (einschließlich Umsatzsteuer) verkauft. Der Käufer zahlt sofort durch Überweisung.

Aufgabe 1.7.6

Am 02.01.X2 wird ein fabrikneuer Lieferwagen für 19.200 € (inklusive Umsatzsteuer) auf Ziel gekauft. Der Händler nimmt dafür einen gebrauchten, betrieblich genutzten PKW, der in der Bilanz zum 31.12.X1 noch mit 4.000 € ausgewiesen ist und jährlich direkt mit 3.000 € abgeschrieben wurde, für 4.680 € (inklusive Umsatzsteuer) in Zahlung. Verbuchen Sie den gesamten Anschaffungsvorgang zum 02.01.X2.

Aufgabe 1.7.7

Ein Unternehmen hat in X1 folgende Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung angeschafft und per Banküberweisung bezahlt:

13.02.X1	Schreibtisch	1.020 € (brutto)
20.02.X1	Schreibtischstuhl	936 € (brutto)
03.07.X1	Schreibtischlampe	174 € (brutto)
27.10.X1	Aktenschrank	1.380 € (brutto)
16.12.X1	Aktenvernichter	114 € (brutto)

Wie sind diese Gegenstände zu verbuchen und wie im Laufe der Nutzungsdauer abzuschreiben? Gehen Sie davon aus, dass vom Unternehmer eine frühestmögliche Abschreibung präferiert wird.

1.8 Abschreibungen auf Forderungen

Aufgabe 1.8.1

- Ein Kunde wird schriftlich gemahnt, eine Rechnung über 10.560 €, die seit über 4 Wochen fällig ist, zu bezahlen.
- Der Kunde meldet daraufhin überraschend Konkurs an. Aufgrund umgehend beim Konkursverwalter eingeholter Auskünfte wird die Forderung bis auf 10% des Nominalwertes direkt abgeschrieben.
- Nach Abschluss der Liquidation überweist der Konkursverwalter im folgenden Geschäftsjahr 1.200 €.

Aufgabe 1.8.2

- Am 10.06.X1 bestellt ein Kunde eine Spitzendrehbank. Aufgrund der vorangegangenen Verhandlungen erklärt er sich bereit, 3 Monate vor dem in Aussicht gestellten Liefertermin (02.11.X1) 10.000 € als Anzahlung zu überweisen und den Restbetrag des Kaufpreises (20.000 € zuzüglich Umsatzsteuer) einen Monat nach erfolgter Lieferung ohne Abzug von Skonto zu bezahlen. Geben Sie die notwendige Buchung zum 10.06.X1 an.
- Am 20.06.X1 teilt er mit, er müsse Konkurs anmelden und könne deshalb die bestellte Maschine nicht abnehmen. Geben Sie die Buchung zum 20.06.X1 an.

Aufgabe 1.8.3

Eine Pauschalwertberichtigung auf Forderungen in Höhe von 10.000 €, die zum 31.12.X1 gebildet worden ist, soll am Ende des Geschäftsjahrs X2 angepasst werden. Der gesamte Forderungsbestand am 31.12.X2 beträgt 288.000 €, wobei eine Forderung in Höhe von 15.600 € einzelwertberichtigt wurde. Der Ausfallsatz beträgt erfahrungsgemäß 5%. Geben Sie auch an, wie hoch der zu pauschalwertberichtigende Bestand an Forderungen im Jahre X1 war.

Aufgabe 1.8.4

- a) In einer KG beläuft sich der Forderungsbestand am Ende des Geschäftsjahres auf 624.000 €. Im Hinblick auf das allgemeine Kreditrisiko sollen davon 2% erstmals in eine Pauschalwertberichtigung eingestellt werden.
- b) Bis auf eine Forderung über 6.000 €, die wegen amtlich festgestellter Zahlungsunfähigkeit des Schuldners letztendlich als definitiv uneinbringlich auszubuchen ist, nachdem an ihrem Eingang gezweifelt wurde, werden alle anderen fälligen Forderungen im nächsten Geschäftsjahr beglichen, so dass sich am Ende des Jahres der Bestand an Forderungen auf 120.000 € beläuft. Buchen Sie die Korrektur der uneinbringlich gewordenen Forderung sowie die Anpassung der Pauschalwertberichtigung.

Aufgabe 1.8.5

Im vergangenen Geschäftsjahr war eine Forderung über 4.800 €, nachdem der Kunde einen Offenbarungseid geleistet hatte, vollständig (direkt) abgeschrieben worden. Wider Erwarten überweist der Schuldner jetzt 2.400 €. Verbuchen Sie die Überweisung.

Aufgabe 1.8.6

- a) Ein Kunde, gegen den noch eine Forderung über 19.200 € besteht, meldet Konkurs an. Der Konkursverwalter teilt auf Anfrage mit, dass voraussichtlich nur 10% der Verbindlichkeiten gedeckt werden können. Führen Sie – aufgrund dieser Mitteilung – alle notwendigen Buchungen durch. Gehen Sie dabei von der Annahme aus, dass die Forderung indirekt abgeschrieben werden soll.
- b) Im nächsten Geschäftsjahr überweist der Konkursverwalter 960 €. Der Rest der Forderung ist als endgültig uneinbringlich anzusehen.

Aufgabe 1.8.7

- a) Sämtliche Mahnungen gegenüber einem Kunden, gegen den noch Forderungen in Höhe von 16.800 € bestehen, bleiben ohne Reaktion und es mehren sich die Hinweise, dass der Kunde seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Es wird daher mit einem Forderungsausfall in Höhe von 70% gerechnet. Wie kann dieser Sachverhalt gebucht werden?
- b) Der Kunde überweist 5.040 €.

1.9 Rückstellungen und Rechnungsabgrenzung

Aufgabe 1.9.1

Für eine Reparatur der Heizungsanlage war vor dem letzten Bilanzstichtag eine Rückstellung in Höhe von 5.000 € gebildet worden. Jetzt geht die erwartete Rechnung ein. Zu zahlen sind 4.920 € (einschließlich Umsatzsteuer), die nach wenigen Tagen überwiesen werden.

Aufgabe 1.9.2

Am 21.06.X1 schließt die *Meyer Industrietechnik OHG* mit einem Kunden den Vertrag zur Lieferung einer NC-Drehmaschine ab. Die Maschine soll am 21.09.X1 ausgeliefert werden. Vereinbarter Kaufpreis: 280.000 € zuzüglich Umsatzsteuer. Ein kaufmännischer Lehrling wird beauftragt, diesen Sachverhalt buchhalterisch zu bearbeiten. Er veranlasst folgende Buchung:

sonstige Rückstellungen	280.000			
VSt	42.000	an	Umsatzerlöse	312.000

Falls die Buchung Ihrer Ansicht nach falsch ist, geben Sie die notwendige Korrekturbuchung an.

Aufgabe 1.9.3

Die *Huber Montagen GmbH* hat im vergangenen Geschäftsjahr eine Rückstellung für Prozessrisiken in Höhe von 20.000 € gebildet. Nach einem jetzt geschlossenen Vergleich müssen Zahlungen in Höhe von 18.000 € zuzüglich 2.000 € Anwaltskosten geleistet werden. Die 18.000 € werden sofort überwiesen. (Umsatzsteuerrechtliche Vorschriften sollen in dieser Aufgabe unberücksichtigt bleiben). Die Kosten für den Anwalt werden in der darauffolgenden Woche bar bezahlt.

Aufgabe 1.9.4

Nach Ansicht des Steuerberaters der *Meyer Industrietechnik OHG* sind voraussichtlich für das Geschäftsjahr X1 folgende Nachzahlungen zu leisten:

- Gewerbesteuer 5.000 €;
- Einkommensteuer (Gesellschafter A) 8.000 €.

Der Gesellschafter B kann dagegen mit einer Einkommensteuererstattung in Höhe von 6.000 € rechnen.

Wie ist dieser Sachverhalt am Jahresende (Bilanzstichtag: 31.12.X1) zu verbuchen?

Aufgabe 1.9.5

- a) Bei den buchhalterischen Abschlussarbeiten in einem Industriebetrieb stellt sich heraus, dass die Rechnung für eine Kfz-Reparatur noch aussteht. Aufgrund eines Kostenvoranschlages der Werkstatt kann unterstellt werden, dass der endgültige Rechnungsbetrag bei 1.200 € (einschließlich Umsatzsteuer) liegen wird.
- b) Zu Beginn des nächsten Geschäftsjahres geht die erwartete Rechnung ein. Gefordert werden 1.140 € (einschließlich Umsatzsteuer). Die Rechnung wird sofort durch Banküberweisung beglichen.

Aufgabe 1.9.6

Für Stellenanzeigen in einer Wochenzeitschrift werden 36.000 € (einschließlich Umsatzsteuer) für das Geschäftsjahr X1 durch Banküberweisung bezahlt. Von den vereinbarten zehn Anzeigen erscheinen sieben im nächsten Geschäftsjahr. Geben Sie die Buchungssätze für beide Geschäftsjahre an.

Aufgabe 1.9.7

Am 01.10.X1 wird der FBU-AG von ihrem Mieter der Mietzins für die kurzfristige Überlassung ihrer Lagerräume bis zum 31.05.X2 im Voraus überwiesen. Der Mietzins beträgt 32.000 €.

- a) Verbuchen Sie den Sachverhalt am 01.10.X1.
- b) Verbuchen Sie den Sachverhalt am 31.12.X1.
- c) Verbuchen Sie den Sachverhalt für das Geschäftsjahr X2.

Aufgabe 1.9.8

Eine Aktiengesellschaft nimmt am 01.12.X1 ein Darlehen in Höhe von 20.000 € bei ihrer Hausbank auf. Der Kredit wird im nächsten Geschäftsjahr am 01.06.X2 zuzüglich 12% p. a. Zinsen per Überweisung zurückgezahlt. Geben Sie die Buchungssätze für beide Geschäftsjahre an.

Aufgabe 1.9.9

Am Ende des Geschäftsjahres X2 stellt sich heraus, dass die Miete einer angemieteten Lagerhalle für die letzten 8 Monate des Jahres X1 sowie das gesamte Jahr X2 noch nicht bezahlt ist. Dem Vermieter werden sofort 21.600 € überwiesen mit dem Hinweis, direkt die Miete der ersten 4 Monate des Jahres X3 im Voraus zu begleichen.

- a) Wie ist dieser Sachverhalt für die Geschäftsjahre X1 bis X3 beim Mieter zu verbuchen?
- b) Wie ist dieser Sachverhalt für die Geschäftsjahre X1 bis X3 beim Vermieter zu verbuchen?

1.10 Lohn- und Gehaltszahlungen

Aufgabe 1.10.1

Verbuchen Sie folgende Gehaltszahlung:

Bruttogehalt	2.500,00 €
- Lohnsteuer	313,94 €
- Kirchensteuer	28,25 €
- Solidaritätszuschlag	17,27 €
- Krankenversicherung (paritätischer Anteil 7,3%)	182,50 €
- Krankenversicherung (Zusatzbeitrag 1,1%)	27,50 €
- Pflegeversicherung (paritätischer Anteil 1,275%)	31,88 €
- Pflegeversicherung (Beitragszuschlag 0,25%)	6,25 €
- Arbeitslosenversicherung (paritätischer Anteil 1,5%)	37,50 €
- Rentenversicherung (paritätischer Anteil 9,35%)	233,75 €
- vermögenswirksame Leistung (Überweisung auf ein Sparkonto)	30,00 €
+ 30% Arbeitgebersparzulage	9,00 €
<hr/> Auszahlung (bar)	<hr/> 1.600,16 €

Aufgabe 1.10.2

Ein Sachbearbeiter, Vater von zwei Kindern und Gemeinderatsvorsitzender der örtlichen hessischen Kirche, der Vertriebsabteilung erhält ein Bruttogehalt für Juni in Höhe von 3.100 €. Einbehalten wurden 479,16 € Lohnsteuer sowie der gesetzliche Sozialversicherungsbeitrag (Arbeitnehmeranteil) in Höhe von 636,28 €. Außerdem ist die zweite Rückzahlungsrate (250 €) für ein Arbeitgeberdarlehen, das ihm vor einiger Zeit gewährt worden war, verrechnet worden. Der Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung beträgt 602,18 €.

Aufgabe 1.10.3

Das Juni-Gehalt für Frau Maximiliane Müller, Disponentin in der Einkaufsabteilung, soll angewiesen werden.

Verfügbar sind folgende Daten:

- 4.000 € vereinbartes monatliches Arbeitsentgelt,
- 740,50 € Lohnsteuer,
- 9% Kirchensteuer (bezogen auf die Lohnsteuer),
- 5,5% Solidaritätszuschlag (bezogen auf die Lohnsteuer),
- 20,525% Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung (bezogen auf das vereinbarte monatliche Arbeitsentgelt),
- 19,425% Arbeitgeberbeitrag zur Sozialversicherung (bezogen auf das vereinbarte monatliche Arbeitsentgelt).

Zu verbuchen ist die Gehaltszahlung an Frau Müller.

Aufgabe 1.10.4

Ein untreuer Buchhalter hat Geld unterschlagen. Ihm wird daraufhin fristlos gekündigt. Von dem Gehalt, das ihm noch zusteht, sind 481,19 € für Lohn- und Kirchensteuer sowie Solidaritätszuschlag und 591,12 € als Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung und 559,44 € als Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung abzuführen. Der Restbetrag in Höhe von 1.807,69 € wird jedoch nicht ausgezahlt, sondern gegen die Forderung aus der Unterschlagung verrechnet.

Aufgabe 1.10.5

Einem leitenden Mitarbeiter wird durch die Personalabteilung mitgeteilt, dass er bei seiner vorgesehenen Frühpensionierung zum 01.01. nächsten Jahres mit einer Ausgleichszahlung in Höhe von 120.000 € rechnen kann.

Aufgabe 1.10.6

Bedingt durch eine Störung im Bereichs-Server, sind für die Verbuchung einer Gehaltszahlung eines nicht kirchensteuerpflichtigen Mitarbeiters derzeit nur noch folgende Daten verfügbar:

- 155,83 € Lohnsteuer (8,6572% des vereinbarten Gehalts),
- 20,775% Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung,
- 19,425% Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung.

Verbuchen Sie diese Gehaltszahlung unter der Annahme, dass weitere Abzüge nicht zu berücksichtigen sind.

1.11 Vermischte Buchungsprobleme

Aufgabe 1.11.1

Bei Schweißarbeiten gerät eine im laufenden Geschäftsjahr gebaute – noch nicht abgescriebene – Lagerhalle in Brand. Die dort gelagerten Stahlbleche, die in den Geschäftsbüchern mit 72.000 € stehen, sind für die Produktion nicht mehr verwendbar, werden aber an ein Stahlwerk für 31.200 € (einschließlich Umsatzsteuer) als Schrott verkauft. Das Stahlwerk überweist den Betrag sofort nach Lieferung. Der Schaden für das völlig zerstörte Gebäude (Buchwert 360.000 €) wird zu 90% von einer Versicherungsgesellschaft getragen. Die Zahlung erfolgt nach einem Monat.

Aufgabe 1.11.2

Am 01.11.X1 schließt die *Huber Montagen GmbH* mit der *Meyer-Industrietechnik OHG* einen Liefervertrag über Werkzeugmaschinen im Gesamtwert von 120.000 € (zuzüglich Umsatzsteuer) ab. Sie sollen am 01.02.X2 geliefert werden. (Bilanzstichtag: 31.12.X1)

Aufgabe 1.11.3

- a) Eduard Hausmüller, Gesellschafter der *Hausmüller OHG*, schenkt seiner Tochter einen betrieblich genutzten PKW. (Anschaffungskosten: 20.000 €; insgesamt verbuchte Wertberichtigungen: 17.500 €).
- b) Zwei Monate später verkauft seine Tochter den PKW einer Freundin für 2.200 € gegen Barzahlung.

Aufgabe 1.11.4

Auf einem Tagesauszug der Hausbank ist im „Haben“ unter anderem der Betrag 860 € ausgewiesen. Es handelt sich dabei um eine Überweisung des Kunden Ernst Müller. Versehentlich wird sie jedoch als eine im Dauerauftrag ausgeführte Mietzahlung an den Vermieter Otto Müller aufgefasst und folgendermaßen verbucht:

Mietaufwand	an	Bank	680
-------------	----	------	-----

Berichtigen Sie diese Buchung.

Aufgabe 1.11.5

Bei einem Einbruch in ein Einzelhandelsgeschäft werden 6.580 € Bargeld entwendet. Dabei entsteht ein Sachschaden in Höhe von 4.000 €. Das Geschäft muss einen Tag lang geschlossen bleiben. Die dadurch bedingte Umsatzeinbuße schätzt der Inhaber auf 2.000 €, wobei er die Umsatzsteuer außer Betracht lässt. Der Sachschaden wird zu 90% durch eine Versicherungsgesellschaft gedeckt. Die Versicherung überweist den Betrag wenige Tage später.

Verbuchen Sie diesen Sachverhalt unter der Annahme, dass die Betriebs- und Geschäftsausstattung direkt abgeschrieben wird.

Aufgabe 1.11.6

Der Eigentümer eines Einzelhandelsgeschäftes hat Ärger mit seiner Frau. Er holt sich deshalb nach Geschäftsschluss eine Flasche „Buchführungsgeister“ (43% Alkoholgehalt) aus seinem Lager (Einstandspreis 7,50 €; Verkaufspreis 13,75 € einschließlich Umsatzsteuer), um seinen Ärger herunterzuspülen. Pflichtbewusst, aber gedankenverloren bucht er sofort:

sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Privatentnahmen	10,75
---------------------------------	----	-----------------	-------

Berichtigen Sie diese Buchung.

Aufgabe 1.11.7

Ein LKW wird für 20.000 € zuzüglich Umsatzsteuer angeschafft. Der Händler nimmt einen gebrauchten Lieferwagen, der bis auf 4.000 € direkt abgeschrieben ist, für 5.000 € zuzüglich Umsatzsteuer in Zahlung. Die Restschuld wird später per Banküberweisung unter Abzug von 3% Skonto beglichen.

Aufgabe 1.11.8

Die Inhaberin der Boutique *Darmstädter Modefrühling* entnimmt ihrer Schaufensterauslage ein Kostüm, um sich damit bei festlichen Anlässen zu kleiden. Das Kostüm ist mit 744 € (einschließlich Umsatzsteuer) ausgezeichnet und auf ihrem Wareneinkaufskonto mit 310 € registriert. Pflichtbewusst, aber unkonzentriert bucht sie noch kurz vor Ladenschluss:

sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Warenverkaufskonto	474
---------------------------------	----	--------------------	-----

Berichtigen Sie diese Buchung.

Aufgabe 1.11.9

Der Inhaber einer Brauerei überlässt seiner Tochter für eine längere Reise während der Semesterferien einen betrieblich genutzten PKW. Die Tochter fährt mit diesem PKW etwa 5.000 Kilometer. Die jährliche Wertminderung des PKWs ist auf 5.600 € festgesetzt. Die entsprechenden Abschreibungen sollen direkt verbucht werden. Während des Geschäftsjahres, in das die Reise fällt, sind mit dem PKW insgesamt 20.000 Kilometer gefahren worden.

Aufgabe 1.11.10

Eine Kfz-Reparatur (Brutto-Rechnungsbetrag: 2.400 €) wird versehentlich wie folgt verbucht:

Aufwand für Instand-	2.400	an	Verbindlichkeiten aus	1.980
haltungen			Lieferungen und Leis-	
			tungen	
			USt	420

Korrigieren Sie diese Buchung.

Aufgabe 1.11.11

Der LKW-Bestand muss aufgrund gut gehender Geschäfte ausgeweitet werden. Zunächst soll nur ein LKW-Anhänger zum Nettopreis von 60.000 € angeschafft werden. Dazu wird ein Kredit in Höhe von 40.000 € bei der Hausbank aufgenommen. Einem Geschäftsfreund, der einen seiner Anhänger verkaufen will und gegen den noch eine Forderung in Höhe von 11.400 € besteht, werden die 40.000 € überwiesen. Der Rest wird unter Verrechnung der Forderung kreditiert und nach wenigen Tagen bar beglichen. Buchen Sie aus der Sicht des Käufers wie auch des Verkäufers.

Aufgabe 1.11.12

Der unter Aufgabe 1.11.11 aufgenommene Kredit wird zurückgezahlt. Neben der Tilgung, die zu 5.000 € bar beglichen wird, sind Zinsen in Höhe von 400 € zu beglichen. Buchen Sie auch aus der Sicht des Kreditnehmers und des Kreditgebers.

Aufgabe 1.11.13

Unternehmer Hans Gutglaube verkauft vier seiner Büroschreibtische (je 400 € netto). Dem Käufer wird ein Zahlungsziel von 10 Tagen eingeräumt, zu dem er 10% Skonto geltend machen kann. Nach zwei Wochen hat der Käufer noch nichts überwiesen und auch zwei Mahnungen bleiben ohne Erfolg. Von einem weiteren Geschäftsfreund erfährt Herr Gutglaube, dass der Schuldner derzeit Zahlungsschwierigkeiten hat und man mit einem Ausfall von 50% rechnen kann. In der folgenden Woche wird jedoch vom Käufer ein Betrag in Höhe von 1.920 € überwiesen.

Aufgabe 1.11.14

Ein Einzelwarenhändler verkauft Waren im Nettowert von 2.000 € und bestellt Nachschub für 1.000 €. Dabei wird immer sofort bar gezahlt, um jeweils 5% Skonto geltend zu machen. Am Tag danach ist eine Umsatzsteuervorauszahlung an das Finanzamt fällig.

Aufgabe 1.11.15

Im Laufe des Tages verkaufte das Einzelhandelsunternehmen *OISAC OHG* an mehrere Kunden Waren im Bruttowert von 6.000 € bar. Am Abend werden der Aushilfe 100 € von den Tageseinnahmen ausgezahlt (Sozialabgaben brauchen nicht berücksichtigt zu werden) und der Rest zur Bank gebracht.

Aufgabe 1.11.16

Am 02.01.X1 wird ein Kredit in Höhe von 30.000 € für drei Jahre aufgenommen. Die Zinsen belaufen sich auf 4% pro Jahr und sind jeweils am 31.12. eines jeden Jahres fällig. Der Kreditnehmer überweist der Bank am 31.12.X1 (= Bilanzstichtag) 3.600 € und tilgt am 31.12.X3 seine Schulden ebenfalls per Überweisung. Buchen Sie auch aus der Sicht des Kreditnehmers und des Kreditgebers.

Aufgabe 1.11.17

Es werden 13.000 € von der Bank abgehoben und dafür von einem Ausstatter ein Stahlschrank für das Büro (2.300 € netto), ein neuer Computer mit Monitor (1.100 € netto) und zwei Rollcontainer (jeweils 200 € netto) gekauft. Der Rest wird genutzt, um für das Wochenende mit der Familie in Paris ein wenig Geld zu haben.

Aufgabe 1.11.18

Die Großunternehmer S. Umlauf, M. Sattler und S. Braun wollen mit ihrer Firma groß im Obsthandel (speziell Bananen) rauskommen. M. Sattler erklärt sich deshalb bereit, seinen alten (Baujahr 1995) aber immer noch flotten 3er BMW Kombi ins Gesellschaftsvermögen einzubringen. Der Wert beläuft sich auf 500 €. Die Geschäfte gehen aufgrund der nun schnellen Auslieferung an die Kunden gut. S. Braun freut sich eines Abends beim Kassenabschluss dermaßen über die Tageseinnahmen, dass er von einem plötzlichen Heißhunger überwältigt wird und gleich eine Kiste von den frisch angelieferten Bananen (Warenwert 100 € netto) verdrückt. S. Umlauf, der gerade mit dem Gabelstapler in der Halle die Regale für den nächsten Tag auffüllt, bemerkt die Aktion und ist von der „Leistung“ seines Partners dermaßen beeindruckt, dass er mit dem Stapler glatt durch das geschlossene Hallentor rauscht. Der Schaden beläuft sich auf 900 €.

1.12 Ableitung von Geschäftsvorfällen aus Buchungssätzen

Welche Geschäftsvorfälle liegen den nachfolgenden Buchungssätzen zugrunde?

Aufgabe 1.12.1

Abschreibungen auf Forderungen	1.000			
USt	200	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.200

Aufgabe 1.12.2

Kasse		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.000
-------	--	----	--	-------

Aufgabe 1.12.3

Bank	196.000			
aktive RAP	4.000	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	200.000

Aufgabe 1.12.4

sonstiger betrieblicher Aufwand		an	Drohverlustrückstellungen	40.000
---------------------------------	--	----	---------------------------	--------

*Geschäftsvorfälle***Aufgabe 1.12.5**

geleistete Anzahlun- gen	100.000				
VSt	20.000	an	Bank		120.000
Maschinen	300.000				
VSt	40.000	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leis- tungen		240.000
			geleistete Anzahlun- gen		100.000

Aufgabe 1.12.6

01.12.X1

Bank		an	Mieterträge		600
------	--	----	-------------	--	-----

31.12.X1

Mieterträge		an	passive RAP		400
-------------	--	----	-------------	--	-----

Aufgabe 1.12.7

Bank	43.200				
gewährte Skonti	4.000				
USt	800	an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistungen		48.000

Aufgabe 1.12.8

Bank	228.000	an	Maschinen		152.000
			USt		38.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag		38.000

Aufgabe 1.12.9

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferung und Leistung	84.000
Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	49.000

Aufgabe 1.12.10

Rückstellungen für ungewissen Verbindlichkeiten	140.000		
VSt	30.000		
sonstiger betrieblicher Aufwand	10.000	an	Bank
			180.000

Aufgabe 1.12.11

Gebäude	an	Privateinlagen	50.000
---------	----	----------------	--------

Aufgabe 1.12.12

Bank	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000
------	----	--	--------

2 Rechnungsabschluss

2.1 Hauptabschlussübersicht

Aufgabe 2.1.1

In der vorläufigen Saldenbilanz der *ABACUS GmbH*, die auf der nächsten Seite in der noch unvollständigen Hauptabschlussübersicht abgebildet ist, sind folgende Angaben nicht berücksichtigt (T€: 1.000 €):

1. Einkauf von Fertigungsmaterial: 50 T€ zuzüglich 20% Umsatzsteuer. Dem Lieferanten wurden am Vortrag bereits 20 T€ als Vorkasse überwiesen.
2. Als Abschreibungen auf Anlagen sind versehentlich 168 T€ statt 158 T€ direkt verbucht worden.
3. Ein betrieblicher Mietaufwand in Höhe von 2 T€ bar wurde als Privatentnahme verbucht.
4. Wert des durch Inventur festgestellten Endbestandes für Fertigungsmaterial: 351 T€.

Vervollständigen Sie die Hauptabschlussübersicht der *ABACUS GmbH*.

Hauptabschlussübersicht der ABACUS GmbH

Konten	Vorläufige Saldenbilanz		Umbuchungen			Bilanz		Gewinn- und Verlustkonto	
	S	(T€) H	S	(T€) H		A	(T€) P	A	(T€) E
Anlagevermögen	800								
Fertigungsmaterial	500								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	300								
Bank	150								
Kasse	30								
Eigenkapital		900							
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		430							
USt		100							
Umsatzerlöse		620							
Aufwendungen	270								
Jahresüberschuss									
Summe	2.050	2.050							

Aufgabe 2.1.2

In der vorläufigen Saldenbilanz der *Darmstädter Druckmaschinen OHG*, die auf der folgenden Seite in der noch unvollständigen Hauptabschlussübersicht angegeben ist, sind folgende Vorgänge und Sachverhalte nicht berücksichtigt (T€: 1.000 €):

1. Ein Kunde klagt – wegen angeblichen Vertragsbruchs – auf Schadensersatz in Höhe von 70 T€.
2. Neben den in der vorläufigen Saldenbilanz schon berücksichtigten planmäßigen Abschreibungen sind noch Sonderabschreibungen auf das Anlagevermögen in Höhe von 64 T€ (direkt) zu verbuchen.
3. Drei Monate vor Ende des Geschäftsjahres waren Versicherungsprämien in Höhe von 24 T€ für ein halbes Jahr im Voraus bezahlt und als sonstige betriebliche Aufwendungen verbucht worden.
4. Von den Verbindlichkeiten in der vorläufigen Saldenbilanz werden 300 T€ in (haftendes) Eigenkapital umgewandelt.
5. Bei den ausgewiesenen Forderungen soll noch eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2% – bezogen auf den Gesamtbetrag – (direkt) berücksichtigt werden.
6. Die Umsatzsteuerzahllast wird an das Finanzamt überwiesen.
7. Der Wert des durch Inventur festgestellten Endbestandes an unfertigen und fertigen Erzeugnissen beträgt 1.110 T€.

Geben Sie zunächst die entsprechenden Buchungssätze an und vervollständigen Sie dann die Hauptabschlussübersicht der *Darmstädter Druckmaschinen OHG*.

Hauptabschlussübersicht der Darmstädter Druckmaschinen OHG

Konten	Vorläufige Saldenbilanz		Umbuchungen			Bilanz			Gewinn- und Verlustkonto		
	S	(T€) H	S	(T€) H		A	(T€) P		A	(T€) E	
Anlagevermögen	2.120										
Rohstoffe	500										
Vorräte (UE/ FE)	1.530										
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	900										
Bank	350										
Kasse	185										
aktive RAP	60										
Eigenkapital		2.880									
Rückstellungen		130									
Verbindlichkei- ten aus Lieferun- gen und Leis- tungen		1.740									
USt		120									
passive RAP		35									
Umsatzerlöse		1.385									
Bestandsverän- derung (UE/ FE)											
Materialaufwand	220										
Personalaufwand	335										
Abschreibungen auf Anlagen	60										
Abschreibungen auf Forderungen											
sonstiger betriebl- icher Aufwand	30										
Jahresüberschuss											
Summe	6.290	6.290									

Aufgabe 2.1.3

Ein buchhalterischer Probeabschluss für das Geschäftsjahr X1 ergibt folgende „Saldenbilanz“ (T€: 1.000 €):

Konten	Saldenbilanz	
	S	(T€) H
Grundstücke und Gebäude	792	
USt	45	
Privatentnahmen	120	
Umsatzerlöse		285
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	630	
Abschreibungen	85	
BGA	768	
Eigenkapital		1.250
Kasse	23	
sonstiger betrieblicher Aufwand	98	
Bank		566
Vorräte	280	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		740
Summe	2.841	2.841

Ermitteln Sie – auf Basis dieser „Saldenbilanz“ – die (richtig gegliederte) Schlussbilanz zum 31.12.X1.

2.2 Gewinn- und Verlustrechnung mit Erfolgsverteilung

Aufgabe 2.2.1

In der Bilanz der *Rationorm-Gerätebau AG* zum 31.12.X1 sind in der Rubrik „Eigenkapital“ folgende Positionen ausgewiesen:

gezeichnetes Kapital	3.000.000 €
gesetzliche Rücklage	250.000 €
andere Gewinnrücklagen	110.000 €
Jahresüberschuss	340.000 €

Am 24.03.X2 beschließt die Hauptversammlung, 9% Dividende auszuschütten und 50.000 € in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen. Führen Sie alle notwendigen Buchungen durch.

Aufgabe 2.2.2

In einer OHG wird am Ende des Geschäftsjahres ein Gewinn in Höhe von 47.860 € ermittelt. Der Gewinn soll unter den drei Gesellschaftern (A, B und C) nach § 121 HGB verteilt werden. Ergänzen Sie die Gewinnverteilungsübersicht unter der Annahme, dass während des Geschäftsjahres weder Entnahmen noch Einlagen der Gesellschafter zu verbuchen waren, und berechnen Sie für jeden Gesellschafter die erzielte Eigenkapitalrendite.

Gewinnverteilungstabelle

Gesellschafter	Anfangskapital	Gewinnverteilung			Endkapital
		Kapitalverzinsung	Kopfanteil	Gesamtgewinn (Σ)	
A	100.000				
B	200.000				
C	400.000				
Σ					

Aufgabe 2.2.3

- a) In einer Aktiengesellschaft wird für das Geschäftsjahr X2 ein Jahresüberschuss von 595.000 € ermittelt. Wie viel Dividende (in %) kann maximal ausgeschüttet werden, wenn:
- das gezeichnete Kapital 5.000.000 € beträgt,
 - in der Vorjahresbilanz (zum 31.12.X1) ein Bilanzverlust von 10.000 € ausgewiesen ist,
 - die gesetzliche Rücklage bereits mit einem Betrag in Höhe von 10% des Grundkapitals dotiert ist und
 - Vorstand und Aufsichtsrat 160.000 € in die anderen Gewinnrücklagen einstellen wollen?
- (Erläutern Sie kurz Ihre Berechnung.)
- b) Verbuchen Sie die in Aufgabenteil a) von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossene Verwendung des Jahresüberschusses ohne Berücksichtigung von Dividenden.
- c) Einen Monat später beschließt die Hauptversammlung, 6% Dividende auszuschütten und den Restbetrag auf die neue Rechnung vorzutragen.

Aufgabe 2.2.4

Leiten Sie für einen Handwerksbetrieb, in dem drei unterschiedliche Produkte hergestellt werden, aus den folgenden Angaben die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr ab (T€: 1.000 €).

	Produkt A	Produkt B	Produkt C
Herstellungskosten	400 €/Stück	340 €/Stück	524 €/Stück
Verkaufspreis (einschließlich 20% Umsatzsteuer)	696 €/Stück	480 €/Stück	684 €/Stück
Produktionsmenge	1480 Stück	1740 Stück	1350 Stück
Absatzmenge	1350 Stück	1640 Stück	1600 Stück

Ergebnisse der Buchführung:

Löhne und Gehälter	1.008 T€
Abschreibungen auf Anlagen	198 T€
Privatentnahmen	25 T€
Steueraufwand	30 T€
sonstiger betrieblicher Aufwand	264 T€
Materialaufwand	687 T€

Im Rahmen der Inventur wird eine Abnahme der Bestände an unfertigen Erzeugnissen ermittelt und mit 25 T€ bewertet.

Aufgabe 2.2.5

Der Jahresabschluss einer OHG für das Geschäftsjahr X1 ergibt einen Jahresüberschuss in Höhe von 65.900 €. Hinsichtlich der Gewinnverteilung ist im Gesellschaftsvertrag vereinbart, dass die Eigenkapitalanteile der beiden Gesellschafter (A und B) zu Beginn eines Geschäftsjahres unter Berücksichtigung von Einlagen und Entnahmen während des Geschäftsjahres mit 6% p. a. zu verzinsen sind und der Restgewinn zwischen A und B im Verhältnis 3 : 1 verteilt werden soll.

- a) Füllen Sie zunächst – aufgrund der Angaben in den dargestellten Konten – die Gewinnverteilungstabelle aus und schließen Sie dann diese Konten ab.

Kapitalverzinsungstabelle

Gesell- schaf- ter	Wert- stel- lung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
A								
B								

Gewinnverteilungstabelle

Gesell- schafter	Anfangs- kapital	Kapital- verzinsung	Anteil am rest- lichen Gewinn	Gesamter Gewinnanteil
A				
B				
Σ				

S	Eigenkapital A	H	S	Privat A	H
	AB 100.000		01.05.X1 20.000	01.07.X1 50.000	

S	Eigenkapital B	H	S	Privat B	H
	AB 200.000		01.09.X1 40.000		

S	Gewinnverteilungskonto	H	S	Schlussbilanzkonto	H

- b) Wie wäre ein Verlust des Geschäftsjahres X1 in Höhe von 18.500 € auf die Gesellschafter zu verteilen, falls im Gesellschaftsvertrag die Verlustverteilung nicht geregelt ist?

Aufgabe 2.2.6

Ein Einzelhändler stellt aufgrund seiner Geschäftsunterlagen eine Liste mit folgenden Angaben zusammen (Umsatzsteuersatz: 20%):

1) Kassenfehlbestand	250 €
2) Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	45.000 €
3) Warenanfangsbestand	12.600 €
4) Gewerbesteuererstattung durch das Finanzamt	1.200 €
5) Spende an eine karitative Organisation	600 €
6) Lieferantenbonus: 12% bezogen auf Rechnungen über insgesamt 36.000 € (bar)	
7) Warenrücksendung an einen Lieferanten (Rechnungsbetrag)	600 €
8) Kreditaufnahme bei der Sparkasse Biedenkopf (Laufzeit 3 Jahre)	25.000 €
9) Porto (umsatzsteuerfrei)	900 €
10) Mietzahlung für das Ladenlokal	6.000 €
11) Bankzinsen und Kontoführungsgebühren (umsatzsteuerfrei)	1.100 €
12) Privatentnahmen (bar)	20.500 €
13) Wareneinkauf (Summe der Rechnungsbeträge)	45.600 €
14) Warenendbestand (durch Inventur festgestellt)	14.000 €

Leiten Sie aus diesen Angaben zunächst den Warenbruttoerfolg und dann die Gewinn- und Verlustrechnung ab. (Schließen Sie die angegebenen Konten ab und kennzeichnen Sie alle Werteintragungen durch eine Ziffer entsprechend der tabellarischen Zusammenstellung oder durch einen charakterisierenden Begriff.)

2.3 Bilanzierung

Aufgabe 2.3.1

Der Großhändler *Alois Müller* hat für seinen Betrieb zum 31.12.X1 folgende Bilanz ermittelt:

Aktiva (T€)	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva (T€)
Anlagevermögen	340	Eigenkapital	520
Waren	280	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	280
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	115		
Bank	57		
Kasse	8		
	800		800

Im Geschäftsjahr X2 führt er die unten angegebenen Konten. Bei den Eintragungen handelt es sich teilweise um kumulierte Werte (in T€). Alle Positionen der Bilanz vom 31.12.X1 sind bereits auf die Konten vorgetragen worden.

(Bitte keine neuen Konten einrichten!)

S	Anlagevermögen	H	S	Warenverkaufskonto	H
	340				900
S	Privat	H	S	Wareneinkaufskonto	H
	28			530	15
				100	

S	Eigenkapital	H
		520

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H
	892	710

S	Bank	H
	380	290

S	Aufwendungen	H
	410	

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
	515	765

S	Kasse	H
	432	427

Aufgrund einer körperlichen Inventur am 31.12.X2 bewertet er das vorhandene Anlagevermögen mit 305 T€ (Wertminderung, also kein Abgang!) und den Warenendbestand mit 220 T€.

Schließen Sie die angegebenen Konten ab, ermitteln Sie durch das Gewinn- und Verlustkonto den Erfolg für das Geschäftsjahr X2 und erstellen Sie unter Beachtung der Gliederungsvorschriften die Bilanz zum 31.12.X2.

Zusatzfrage:

Könnte der im Geschäftsjahr X2 entstandene Erfolg auch ohne Gewinn- und Verlustrechnung ermittelt werden?

Aufgabe 2.3.2

Ein selbständiger Malermeister hat für seinen Handwerksbetrieb folgende Konten eingerichtet:

S	BGA	H	S	Umsatzerlöse	H
	255				675
S	Privatentnahmen	H	S	Rohstoffe	H
	21			461	
S	Eigenkapital	H	S	Aufwendungen	H
		390		308	
S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H	S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
	137				189
S	Bank	H	S	Kasse	H
		71		4	
S	unfertige und fertige Erzeugnisse	H			
	139				

Die auf den Konten angegebenen Werte (in T€) entsprechen dem Stand am Ende eines Geschäftsjahres. Schließen Sie die Konten ab, ermitteln Sie durch das Gewinn- und Verlustkonto den Jahreserfolg und erstellen Sie das Schlussbilanzkonto unter folgenden Annahmen (T€: 1.000 €):

- a) Wert der Betriebs- und Geschäftsausstattung am Jahresende: 205 T€.
- b) Die Rechnung eines Lieferanten in Höhe von 2 T€ für geliefertes Material ist irrtümlich als Mietaufwand eingebucht worden.
- c) Materialendbestand: 210 T€.
- d) Endbestand an unfertigen und fertigen Erzeugnissen: 149 T€.
- e) Ein Kunde hat 21 T€ und nicht nur - wie versehentlich gebucht – 12 T€ überwiesen. (Bitte keine neuen Konten einrichten! Die Mehrwertsteuer soll hier unberücksichtigt bleiben!)

Aufgabe 2.3.3

Wie wirken sich die folgenden Geschäftsvorfälle – jeder für sich betrachtet – auf die angegebene (stark vereinfachte) Bilanz aus? (Entwickeln Sie zunächst den entsprechenden Buchungssatz und ergänzen Sie dann die angegebenen Bilanzschemata.)

T€: 1.000 €

A	Bilanz (T€)		P
Anlagevermögen	600	Eigenkapital	550
Umlaufvermögen	400	Fremdkapital	450
	1.000		1.000

- a) Eine maschinelle Anlage wird für 80 T€ gekauft und zur Hälfte aus dem verfügbaren Bankguthaben bezahlt. (Die umsatzsteuerlichen Vorschriften sind in diesem Fall zu vernachlässigen.)
- b) Ein Gesellschafter überlässt der Gesellschaft ein Grundstück im Wert von 20 T€ und zahlt außerdem 10 T€ ein (Bank). (Die Gesellschaft verfügt über ein Bankguthaben.)
- c) Personalaufwendungen in Höhe von 30 T€ werden durch Kreditaufnahme finanziert.

Aufgabe 2.3.4

Während des Karnevals hat ein närrischer Buchhalter folgende „Bilanz“ zusammengestellt:

Soll	Bilanz einer Aktiengesellschaft		Haben
Kasse	...	Wertberichtigungen auf Anlagen	...
Anlagevermögen	...	geleistete Anzahlungen	...
Jahresfehlbetrag	...	Grundkapital	...
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	...	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	...
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	...	Materialaufwand	...
		Rückstellungen	...
		Guthaben bei Kreditinstituten	...

- Welche der aufgeführten Positionen dürfen in der Bilanz einer Kapitalgesellschaft grundsätzlich nicht ausgewiesen werden?
- Welche Bilanzpositionen sind auf der falschen Bilanzseite eingetragen?
- Abgesehen von der Nichtbeachtung der Gliederungsvorschriften, welche **formalen** Mängel hat die „Bilanz“?
- Welche für Aktiengesellschaften charakteristischen Eigenkapitalpositionen fehlen in der „Bilanz“?

Aufgabe 2.3.5

Die *IMB GmbH* ist ein Start-up-Unternehmen, das mit Unterhaltungs-Elektronik handelt. Zum 01.01. des neuen Geschäftsjahres weist das Eröffnungsbilanzkonto der *IMB GmbH* unter anderem folgende Konten aus (Hinweis: nicht aufgeführte Konten haben einen Bestand von 0):

S	EBK		H
Eigenkapital	100.000	Maschinen	240.000
Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	10.000	BGA	10.000
		Waren	50.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	410.000	geleistete Anzahlungen	20.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	45.000	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	90.000
		Bank	130.000
		Kasse	25.000
	565.000		565.000

Folgende Geschäftsvorfälle finden im aktuellen Geschäftsjahr statt:

1. Anfang Januar kauft die *IMB GmbH* eine Maschine zum Listenpreis von 50.000 € netto, wobei der Lieferant einen Rabatt von 10% gewährt (Hinweis: Abschreibungen sollen pauschal für alle Maschinen in Teilaufgabe 17. berücksichtigt werden). Im Vorjahr wurde bereits eine Anzahlung in Höhe von 24.000 € brutto geleistet, der noch offene Betrag wird per Banküberweisung bezahlt.
2. Zur Finanzierung der Investition wird ebenfalls Anfang Januar ein Darlehen zu folgenden Konditionen aufgenommen und von der Bank direkt dem betrieblichen Bankkonto gutgeschrieben:
 - Darlehensbetrag (= Rückzahlungsbetrag) 50.000 €
 - Auszahlungsbetrag 45.000 €
 - Laufzeit des Darlehens 10 Jahre
 - Tilgung 5.000 € p. a.
 - Nominalzins 5% p. a.

Bemessungsgrundlage für die Zinsen ist die zu Jahresbeginn bestehende Restschuld. Die Zins- und Tilgungszahlungen erfolgen jeweils am Jahresende durch

Banküberweisung, aus Vereinfachungszwecken soll die Buchung allerdings schon hier vorgenommen werden. Ein Disagio wird als aktiver Rechnungsabgrenzungsposten behandelt.

3. Die *IMB GmbH* kauft Waren im Wert von 70.000 € netto auf Ziel.
4. Bei einer Inventur fällt auf, dass ältere Waren im Wert von 10.000 € durch einen Wasserschaden defekt sind und nicht mehr verkauft werden können. Diese werden nach der direkten Methode abgeschrieben.
5. Die Waren aus Teilaufgabe 3. werden 7 Tage später unter Ausnutzung von 5% Skonto per Banküberweisung bezahlt.
6. Die *IMB GmbH* holt im Februar eine Maschinenreparatur nach, die aufgrund des boomenden Weihnachtsgeschäfts ins neue Geschäftsjahr verschoben wurde. Für die Leistung werden 14.400 € (brutto) in Rechnung gestellt, die per Banküberweisung beglichen werden. Im alten Geschäftsjahr wurde hierfür eine Rückstellung in Höhe von 10.000 € gebildet.
7. Die *IMB GmbH* bezieht eine weitere Warenlieferung. Der Listenpreis der Artikel beträgt insgesamt 20.000 € netto. Die *IMB GmbH* erhält jedoch 10% Mengenrabatt. Anstatt einer Bezahlung verzichtet die *IMB GmbH* auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in gleicher Höhe, welche sie noch gegen den Lieferanten hat.
8. An einen Großkunden werden Waren im Wert von 240.000 € brutto auf Ziel verkauft. Dieser zahlt zwei Wochen später bar und erhält hierfür einen Bonus in Höhe von 2%.
9. Aus Warenverkäufen des Vorjahres bestehen noch Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 60.000 € brutto, allerdings ist der Schuldner in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Es wird deshalb erwartet, dass nur 50% der Kaufpreisforderung beglichen werden. Abschreibungen auf Forderungen werden indirekt verbucht.
10. Nach zähen Verhandlungen und einem nachträglichen Nachlass von 15% erklärt sich der Schuldner aus Teilaufgabe 9 bereit, die Verbindlichkeiten sofort gegen Banküberweisung zu begleichen.
11. Die *IMB GmbH* kauft 20 neue Telefone im Wert von 2.000 € (netto). Die Bezahlung erfolgt sofort per Banküberweisung. Aufgrund von Erfahrungswerten geht sie davon aus, dass die Telefone 10 Jahre lang genutzt werden. Um den Gewinn zu drücken, macht die *IMB GmbH* jedoch vom Wahlrecht zur Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter Gebrauch und verwendet die direkte Methode.
12. Die *IMB GmbH* führt die vorhandene Umsatzsteuer-Zahllast per Banküberweisung an das Finanzamt ab.

13. Die *IMB GmbH* schließt Anfang Dezember einen Kaufvertrag über 100 Lautsprecher (Buchwert je 50 €) ab. Liefertermin soll der 05.01. des Folgejahres sein, die Bezahlung erfolgt daran anschließend. Da sich der Kunde auf keinen Preis festlegen lassen will, wird vereinbart, dass der Marktpreis am Tag der Lieferung gelten soll.
14. Niemand hatte damit gerechnet, doch gegen Jahresende geben tatsächlich die Preise auf dem Markt nach. Am BST liegt der Anschaffungspreis für einen Lautsprecher bei 45 € netto. Die *IMB GmbH* rechnet jedoch damit, die Lautsprecher am 05.01. zu 40 € netto an den Kunden verkaufen zu müssen.
15. Gesellschafter A erhöht seinen Gesellschaftsanteil und bringt 10.000 € per Bank in das Gesellschaftsvermögen ein. Gegen Ende des Geschäftsjahres entnimmt er aus dem Warenlager einen Laptop, welcher mit 1.000 € bilanziert ist, für private Zwecke.
16. Die *IMB GmbH* überweist Ende Dezember die Miete für ihre Verwaltungsräume in Höhe von 15.000 €. Die Mietzahlung deckt einen Zeitraum von 2 Monaten vor sowie 4 Monaten nach dem BST ab.
17. Die jährlichen Abschreibungen auf die Maschinen betragen 24.000 € und werden indirekt verbucht.

Die *IMB GmbH* verwendet getrennte Warenkonten und wendet das Nettoabschluss-Verfahren an. Die Inventur am Bilanzstichtag ergab einen Warenbestand von 20.000 €. Für jeden Gesellschafter wird unterjährig nur ein Privatkonto, für Einlagen und Entnahmen, geführt.

Buchen Sie nun auf den unten angegebenen T-Konten. Buchungssätze sind nicht verlangt!

Eröffnen Sie alle Konten, buchen Sie die oben genannten Geschäftsvorfälle, schließen Sie die Konten ab und erstellen Sie das Schlussbilanzkonto.

[illegible]

S	VSt	H

S	Bank	H

S	Kasse	H

S	aktive RAP	H

S	Eigenkapital	H

S	Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	H

S	Drohverlustrückstellungen	H

S	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	H

Verbindlichkeiten aus Lieferungen
und Leistungen

S

H

Warenverkaufskonto

S

H

erhaltene Skonti

S

H

Abschreibungen auf Vorräte

S

H

Abschreibungen auf GWG (BGA)

S

H

USt

S

H

Privat A

S

H

gewährte Boni

S

H

Abschreibungen auf Forderungen

S

H

Abschreibungen auf Anlagen

S

H

S	Zinsaufwand	H

S	Mietaufwand	H

S	sonstiger betrieblicher Aufwand	H

S	sonstiger betrieblicher Ertrag	H

S	Wertberichtigungen auf Forderungen	H

S	Wertberichtigungen auf Anlagen	H

S	Gewinn- und Verlustkonto	H

S	Schlussbilanzkonto	H

3 Multiple Choice-Fragen

Bitte beachten Sie, dass die Anzahl der richtigen Antworten 0, 1, 2, 3 oder 4 betragen kann!

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Beim Barkauf einer Maschine liegt vor: | richtig | falsch |
| ■ Auszahlung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Ausgabe. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufwand. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Kosten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 2. Das Gewinn- und Verlustkonto: | richtig | falsch |
| ■ muss für Kapitalgesellschaften nach den Vorschriften des § 275 HGB gegliedert sein. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ stellt ein Unterkonto des Kontos „Eigenkapital“ dar. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erfasst Aufwendungen im Soll. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist in das System der doppelten Buchführung integriert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 3. Wird ein Vermögensgegenstand des Anlagevermögens über Buchwert verkauft, so entsteht: | richtig | falsch |
| ■ ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein sonstiger betrieblicher Aufwand. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Forderung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein sonstiger betrieblicher Ertrag. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | |
|---|---|
| 4. Eine Passivierungspflicht besteht für: | richtig falsch |
| ■ Pensionsrückstellungen. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für Gewährleistungen ohne rechtliche Verpflichtung. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene Abraumbeseitigung, die im folgenden Geschäftsjahr nachgeholt wird. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| | |
| 5. In der doppelten Buchführung: | richtig falsch |
| ■ berührt jede Buchung mindestens zwei Konten. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ lässt sich der Gewinn doppelt und in unterschiedlicher Höhe ermitteln. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ werden Geschäftsvorfälle doppelt, d. h. in zeitlicher Reihenfolge und nach sachlichen Kriterien geordnet erfasst. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ beschränkt man sich auf die Erfassung von Zahlungsvorgängen. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| | |
| 6. Für die Bilanz gilt: | richtig falsch |
| ■ Die Aufstellung erfolgt in Staffelform. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Schulden stehen auf der Aktivseite. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Die Aktivseite ist nach sinkender Liquidität gegliedert. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Sie enthält Mengen- und Wertangaben. | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 7. Ein Disagio kann: | richtig | falsch |
| ■ sofort als Aufwand verrechnet werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ als passiver Rechnungsabgrenzungsposten passiviert und über die Laufzeit verteilt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ unter den sonstigen Verbindlichkeiten verbucht werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ als Rückstellung aktiviert werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 8. Im Folgenden handelt es sich um Doppelspalten der Hauptabschlussübersicht: | richtig | falsch |
| ■ Saldenbilanz I. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Umsatzbilanz. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Saldenbilanz II. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorsteuerbuchungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 9. Nach den Vorschriften des HGB: | richtig | falsch |
| ■ dürfen Bücher in englischer Sprache geführt werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ sind Handelsbücher sechs Jahre aufzubewahren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ muss sich auch ein Laie in den Büchern zurechtfinden können. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ sind alle Geschäftsvorfälle lückenlos zu erfassen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 10. Im Folgenden handelt es sich um zulässige Formen der Buchführung: | richtig | falsch |
| ■ Übertragungsbuchführung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ IT-Buchführung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Offene-Posten-Buchführung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Durchschreibebuchführung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 11. Privateinlagen: | richtig | falsch |
| ■ sind auf einem Ertragskonto zu erfassen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ verringern den Gewinn. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erhöhen das Eigenkapital. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ müssen erfolgswirksam verbucht werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 12. Kundenskonti: | richtig | falsch |
| ■ stehen letztlich im Haben des Kontos „Warenverkauf“. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ sind auf dem Konto „erhaltene Skonti“ zu verbuchen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erfordern keine Korrektur der Umsatzsteuer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ mindern nachträglich die Anschaffungskosten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 13. In die Anschaffungskosten fließen ein: | richtig | falsch |
| ■ Anschaffungsnebenkosten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Anschaffungspreis. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Anschaffungspreisminderungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ nachträgliche Anschaffungskosten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 14. Im Anlagevermögen besteht ein Abschreibungswahlrecht: | richtig | falsch |
| ■ bei dauerhafter Wertminderung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um Finanzanlagen handelt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um keine Finanzanlagen handelt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um Sachanlagen handelt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

15. Ist bei einer Forderung der Zahlungseingang als gefährdet einzustufen:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ muss eine Pauschalwertberichtigung gebildet werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist eine Korrektur der Umsatzsteuer erforderlich. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erfolgt eine Umbuchung auf das Konto „zweifelhafte Forderungen“. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist eine vollständige Abschreibung unumgänglich. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
16. Bei einer Unterdotierung von Rückstellungen:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ ist ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten zu verbuchen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ fällt ein sonstiger betrieblicher Aufwand an. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ muss eine Abschreibung rückgängig gemacht werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist eine sonstige Verbindlichkeit zu bilden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
17. Bestandteile des Lohn- und Gehaltsaufwands sind:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ Akkordlöhne. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Prämien. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ freiwillig bezahlte Urlaubsgelder. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
18. Sind am Geschäftsjahresende (31.12.) die Löhne für den Dezember noch nicht bezahlt, so ist zu bilanzieren:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Verbindlichkeit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Forderung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 19. § 121 HGB sieht für die Gewinnverteilung einer OHG vor: | richtig | falsch |
| ■ eine 3%ige Verzinsung der Kapitalanteile. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine 4%ige Verzinsung der Kapitalanteile. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufteilung des Restgewinns nach Köpfen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufteilung des Restgewinns nach Betriebszugehörigkeit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 20. Eine zehnjährige Aufbewahrungsfrist gilt für: | richtig | falsch |
| ■ Handelsbriefe. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Handelsbücher. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Inventare. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Jahresabschlüsse. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 21. Zulässige Inventursysteme sind: | richtig | falsch |
| ■ Stichtagsinventur. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ permanente Inventur. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ zeitnahe Inventur. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ vor- oder nachverlegte Inventur. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 22. Beim Einkauf von Waren auf Ziel liegt vor: | richtig | falsch |
| ■ Aktivtausch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Passivtausch. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aktiv-Passiv-Mehrung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aktiv-Passiv-Minderung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

23. Beim Bruttoabschlussverfahren:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ wird der Wareneinsatz im Soll des Kontos „Warenverkauf“ gebucht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ stellt der Saldo des Kontos „Warenverkauf“ den Rohgewinn dar. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ wird die Aussagefähigkeit des Gewinn- und Verlustkontos erhöht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ weist das Gewinn- und Verlustkonto den Wareneinsatz und den Verkaufswert unsaldiert auf. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
24. Aufwandskonten:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ erfassen Aufwendungen im Haben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ schließen grundsätzlich mit einem Habensaldo ab. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ werden unmittelbar über das Konto „Eigenkapital“ abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ sind jeweils mit den entsprechenden Ertragskonten zu saldieren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
25. Eine buchmäßige Inventur ist zulässig:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ bei nur nominell erfassbaren Vermögensgegenständen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ unter bestimmten Voraussetzungen bei beweglichen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ nur bei Vorräten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Zeitraum von drei Monaten vor bis zwei Monate nach dem Bilanzstichtag. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

26. Für die Verbuchung auf Bestandskonten gelten folgende Regeln:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ Die Summe der Sollbuchungen entspricht der Summe der Habenbuchungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Bei Passivkonten werden Zugänge im Soll gebucht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Bei Aktivkonten werden Abgänge im Haben gebucht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Die Verbuchung berührt mindestens zwei Konten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
27. Für die Umsatzsteuer gilt:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ Der Grunderwerb ist steuerbefreit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Für Bücher besteht ein ermäßigter Steuersatz. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorsteuer mindert die Umsatzsteuerzahllast. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Der Eigenverbrauch ist umsatzsteuerpflichtig. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
28. Verfahren der planmäßigen Abschreibung sind die:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ lineare Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ geometrisch-degressive Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ gewinnabhängige Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Leistungsabschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
29. Für antizipative Rechnungsabgrenzungsposten gilt:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ liegen vor, falls die Zahlungswirksamkeit vor der Erfolgswirksamkeit liegt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ führen zu sonstigen Forderungen oder zu sonstigen Verbindlichkeiten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ stehen in der Bilanz unter der Position „Rechnungsabgrenzungsposten“. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ beinhalten auch ein Disagio. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

30. Für die Hauptabschlussübersicht gilt:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ Sie besteht aus acht Doppelspalten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Der Gewinn/ Verlust wird zweifach ermittelt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorbereitende Abschlussbuchungen werden in der Doppelspalte „Umbuchungen“ erfasst. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Sie enthält den Bestand der Sachkonten zu Beginn der Abrechnungsperiode. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
31. Die Festbewertung setzt voraus, dass:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ ein regelmäßiger Ersatz der Vermögensgegenstände vorliegt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine Inventur nach spätestens zehn Jahren durchgeführt wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Fertigerzeugnisse vorliegen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ der Gesamtwert von nachrangiger Bedeutung ist. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
32. Im Soll des Kontos „Warenverkauf“ können stehen:
- | | richtig | falsch |
|---------------------|--------------------------|--------------------------|
| ■ Verkaufswert. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erhaltene Skonti. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Wareneinsatz. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ gewährte Boni. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
33. Ein Wertberichtigungskonto:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ nimmt die Gegenbuchung bei Abschreibungen auf. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ entsteht bei der direkten Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist bei Kapitalgesellschaften nicht zulässig. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ stellt ein Aufwandskonto dar. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

34. Bis zum Bilanzstichtag unterlassene Instandhaltungen führen zu:
- | | richtig | falsch |
|---------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ■ sonstigen Verbindlichkeiten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ aktiven Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Instandhaltungsaufwand. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
35. Abschreibungen verbucht man:
- | | richtig | falsch |
|----------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| ■ im Soll eines Aufwandskontos. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Bestandskontos. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Ertragskontos. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Aufwandskontos. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
36. Das Inventar:
- | | richtig | falsch |
|--|--------------------------|--------------------------|
| ■ enthält Mengen- und Wertangaben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ermittelt das Reinvermögen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ordnet Schulden nach der Fälligkeit. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ wird in Staffelform erstellt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
37. Eine Bilanzverkürzung liegt vor bei:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|--------------------------|
| ■ Barkauf von Waren. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufnahme eines Darlehens. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Tilgung einer Lieferantenverbindlichkeit durch Banküberweisung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Abhebung vom Girokonto. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

38. Ein buchführungspflichtiges Unternehmen muss folgende Bücher unabdingbar führen:

	richtig	falsch
■ Kontokorrentbücher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ Grundbücher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ Hauptbuch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ Anlagenbücher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39. Das Anlagevermögen:

	richtig	falsch
■ dient nur kurzfristig dem Geschäftsbetrieb.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ steht auf der Passivseite der Bilanz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ umfasst unter anderem Vorräte und Forderungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ unterliegt lediglich außerordentlichen Abschreibungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Teil 3

Lösungen und Erläuterun- gen zu den Aufgaben

1 Geschäftsvorfälle

1.1 Rechelemente

Aufgabe 1.1.1

Auszahlung: Verringerung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Ausgabe: Verringerung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)

Aufgabe 1.1.2

Kein Rechelement wird hierdurch angesprochen.

Aufgabe 1.1.3

Einzahlung: Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.4

Auszahlung: Verringerung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Ausgabe: Verringerung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)

Aufwand: Verringerung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

Aufgabe 1.1.5

Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

Aufgabe 1.1.6

Auszahlung: Verringerung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.7

Einzahlung: Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.8

Ausgabe: Verringerung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)

Aufwand: Verringerung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

Aufgabe 1.1.9

Aufwand: Verringerung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

Aufgabe 1.1.10

Auszahlung: Verringerung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.11

Einzahlung: Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben) i. H. v. 1.200 €

Einnahme: Erhöhung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten) i. H. v. 1.200 €

Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Einnahme i. H. v. 200 €

Aufgabe 1.1.12

Einzahlung: Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.13

Einzahlung: Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Einnahme: Erhöhung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)

Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

Aufgabe 1.1.14

Auszahlung: Verringerung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)

Aufgabe 1.1.15

Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

Aufgabe 1.1.16

Ausgabe: Verringerung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)

Aufwand: Verringerung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

1.2 Bilanzveränderungen

Aufgabe 1.2.1

Aktiv-Passiv-Mehrung: Erhöhung eines Aktivpostens (Bank) und gleichzeitige Erhöhung eines Passivpostens (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten)

Aufgabe 1.2.2

Aktivtausch: Erhöhung eines Aktivpostens (Bank) und gleichzeitige Verringerung eines anderen Aktivpostens (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen)

Aufgabe 1.2.3

Aktiv-Passiv-Mehrung: Erhöhung eines Aktivpostens (Bank) und gleichzeitige Erhöhung eines Passivpostens (Eigenkapital)

Aufgabe 1.2.4

Passivtausch: Erhöhung eines Passivpostens (Eigenkapital) und gleichzeitige Verringerung eines anderen Passivpostens (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)

Aufgabe 1.2.5

Aktiv-Passiv-Mehrung: Erhöhung eines Aktivpostens (Waren bzw. WEK) und gleichzeitige Erhöhung eines Passivpostens (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)

Aufgabe 1.2.6

Aktiv-Passiv-Minderung: Verringerung eines Aktivpostens (Waren bzw. WEK) und gleichzeitige Verringerung eines Passivpostens (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)

Aufgabe 1.2.7

Aktivtausch: Erhöhung eines Aktivpostens (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen) und gleichzeitige Verringerung eines anderen Aktivpostens (Waren bzw. WEK)

Aufgabe 1.2.8

Aktiv-Passiv-Minderung: Verringerung eines Aktivpostens (Maschinen) und gleichzeitige Verringerung eines Passivpostens (Eigenkapital)

Aufgabe 1.2.9

Aktiv-Passiv-Minderung: Verringerung eines Aktivpostens (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen) und gleichzeitige Verringerung eines Passivpostens (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)

Aufgabe 1.2.10

Aktivtausch: Erhöhung eines Aktivpostens (Bank) und gleichzeitige Verringerung eines anderen Aktivpostens (Kasse)

Aufgabe 1.2.11

Aktiv-Passiv-Minderung: Verringerung eines Aktivpostens (Kasse) und gleichzeitige Verringerung eines Passivpostens (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten)

1.3 Bestands- und Erfolgsbuchungen

Eröffnungs-Buchungssätze:

Gebäude	an	EBK	200.000
BGA	an	EBK	100.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	an	EBK	50.000
Bank	an	EBK	70.000
Kasse	an	EBK	10.000
EBK	an	Eigenkapital	90.000
EBK	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	280.000
EBK	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leis- tungen	60.000

Geschäftsvorfälle

S	Eröffnungsbilanzkonto		H
Eigenkapital	90.000	Gebäude	200.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	280.000	BGA	100.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	60.000	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	50.000
		Bank	70.000
		Kasse	10.000
	430.000		430.000

Buchungssätze der Geschäftsvorfälle in X2:

(1)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	an	Bank	40.000
(2)	Gehaltsaufwand	an	Bank	2.000
(3)	BGA	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	14.000
(4)	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Kasse	5.000
(5)	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	an	Dienstleistungserträge	3.000
(6)	Bank	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.000

Buchung der Geschäftsvorfälle auf den Bestandskonten:

S	Gebäude		H	S	BGA		H
AB	200.000	Saldo	200.000	AB	100.000		
				(3)	14.000	Saldo	114.000

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
S			H
AB	50.000	(6)	4.000
(5)	3.000	Saldo	49.000

Bank			
S			H
AB	70.000	(1)	40.000
(6)	4.000	(2)	2.000
		Saldo	32.000

Kasse			
S			H
	10.000	(4)	5.000
		Saldo	5.000

Eigenkapital			
S			H
			90.000
Saldo	91.000	(9)	1.000

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
S			H
(1)	40.000	AB	280.000
Saldo	240.000		

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
S			H
(4)	5.000	AB	60.000
Saldo	69.000	(3)	14.000

Gehaltsaufwand			
S			H
(2)	2.000	Saldo	2.000

Dienstleistungserträge			
S			H
Saldo	3.000	(5)	3.000

Abschlussbuchungen der Erfolgskonten:

(7) Gewinn- und Verlustkonto	an	Gehaltsaufwand	2.000
(8) Dienstleistungserträge	an	Gewinn- und Verlust- konto	3.000

Gewinn- und Verlustkonto			
S			H
(7)	2.000	(8)	3.000
Saldo	1.000		

Abschlussbuchung des Gewinn- und Verlustkontos:

(9) Gewinn- und Verlustkonto	an	Eigenkapital	1.000
------------------------------	----	--------------	-------

Abschlussbuchungen der Bestandskonten:

Schlussbilanzkonto	an	Gebäude	200.000
Schlussbilanzkonto	an	BGA	114.000
Schlussbilanzkonto	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.000
Schlussbilanzkonto	an	Bank	32.000
Schlussbilanzkonto	an	Kasse	5.000
Eigenkapital	an	Schlussbilanzkonto	91.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	an	Schlussbilanzkonto	240.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Schlussbilanzkonto	69.000

S	Schlussbilanzkonto		H
Gebäude	200.000	Eigenkapital	91.000
BGA	114.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	240.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.000	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	69.000
Bank	32.000		
Kasse	5.000		
	400.000		400.000

Bilanz des Unternehmens zum 31.12.X2:

A	Bilanz zum 31.12.X2	P
Gebäude	200.000	Eigenkapital 91.000
BGA	114.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 240.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	49.000	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 69.000
Bank	32.000	
Kasse	5.000	
	400.000	400.000

1.4 Warenverkehr

Lösung Aufgabe 1.4.1

Warenverkaufskonto	34.000		
USt	6.800	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 40.800

Lösung Aufgabe 1.4.2

Keine Buchung!

Die beschriebene Mitteilung darf noch nicht verbucht werden, da es sich weiterhin um ein schwebendes Geschäft handelt, bei dem noch keine der beiden Seiten geleistet hat. Erst die Lieferung der bestellten Rohstoffe ist ein buchungspflichtiger Vorgang. Abgesehen von notwendigen Korrekturen und erforderlichen Erfolgsabgrenzungen sowie den periodischen Auswertungsanalysen sind Güterbewegungen das Auslösekriterium für buchhalterische Aufzeichnungen.

Lösung Aufgabe 1.4.3

Wareneinkaufskonto	12.500				
VSt	1.500	an	geleistete Anzahlun- gen	5.000	
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leis- tungen	9.000	

Da bei Anzahlungen bereits die entsprechende Umsatzsteuerbelastung zu berücksichtigen ist, musste die vorzeitig geleistete Zahlung über 6.000 € deshalb folgendermaßen verbucht werden:

geleistete Anzahlun- gen	5.000				
VSt	1.000	an	Bank	6.000	

Lösung Aufgabe 1.4.4

Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	21.600				
		an	Warenverkaufskonto	18.000	
			USt	3.600	
Bank	21.168				
gewährte Skonti	360				
USt	72	an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	21.600	

Lösung Aufgabe 1.4.5

Keine Buchung!

Der Bestellvorgang darf noch nicht verbucht werden. (Vergleichen Sie dazu auch den Lösungshinweis zur Aufgabe 1.2.1)

Lösung Aufgabe 1.4.6

Wegen der besseren Nachvollziehbarkeit sollten Falschbuchungen grundsätzlich storniert werden.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	400				
Rabatterträge	50				
USt	50	an	Wareneinkaufskonto	500	
Wareneinkaufskonto	450				
VSt	90	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	540	

Lösung Aufgabe 1.4.7

a)

Bank	10.800	an	erhaltene Anzahlungen	9.000	
			USt	1.800	

b)

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25.200				
erhaltene Anzahlungen	9.000	an	Warenverkaufskonto	30.000	
			USt	4.200	
Bank	25.200	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25.200	

*Geschäftsvorfälle***Lösung Aufgabe 1.4.8**

Warenverkaufskonto	1.350			
USt	270	an	Bank	1.620

Lösung Aufgabe 1.4.9

Transportaufwand	1.000			
VSt	200	an	Bank	1.200
Wareneinkaufskonto	46.000			
VSt	9.000	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	54.000
			Transportaufwand	1.000

Bezugskosten (Bezugsaufwendungen) gehören gemäß § 255 Abs. 1 HGB zu den Anschaffungsnebenkosten.

Lösung Aufgabe 1.4.10

sonstige Forderungen	3.600	an	Wareneinkaufskonto	3.000
			VSt	600
Bank	3.600	an	sonstige Forderungen	3.600

Lösung Aufgabe 1.4.11

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.583,33				
USt	916,67	an	Wareneinkaufskonto	5.500	
Wareneinkaufskonto	5.500				
VSt	1.100	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.600	

Lösung Aufgabe 1.4.12

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000				
		an	Warenverkaufskonto	10.000	
			USt	2.000	
Bank	11.400				
gewährte Skonti	500				
USt	100	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000	

Lösung Aufgabe 1.4.13

Wareneinkaufskonto	8.000				
VSt	1.536	an	Kasse	9.216	
			erhaltene Skonti	320	

1.5 Wareneinsatz und Materialverbrauch

Lösung Aufgabe 1.5.1

Nettoabschlussverfahren:

S Wareneinkaufskonto H				S Warenverkaufskonto H			
AB	5.000	WE	13.000	WEK	13.000		30.000
	10.000	EB	2.000	Saldo	17.000		
S Gewinn- und Verlustkonto H							
Gewinn/ Saldo		17.000		WVK		17.000	

Bruttoabschlussverfahren:

S Wareneinkaufskonto H				S Warenverkaufskonto H			
AB	5.000	WE	13.000	Saldo	30.000		30.000
	10.000	EB	2.000				
S Gewinn und Verlustkonto H							
WEK		13.000		WVK		30.000	
Gewinn/ Saldo		17.000					

AB Anfangsbestand

EB Endbestand

WE Wareneinsatz

WEK Wareneinkaufskonto

WVK Warenverkaufskonto

Lösung Aufgabe 1.5.2

a)

Nettoabschlussverfahren:

Warenverkaufskonto	an	Wareneinkaufskonto	445.000
--------------------	----	--------------------	---------

Bruttoabschlussverfahren:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Wareneinkaufskonto	445.000
--------------------------	----	--------------------	---------

b)

Nettoabschlussverfahren:

Warenverkaufskonto	an	Wareneinkaufskonto	440.000
--------------------	----	--------------------	---------

Bruttoabschlussverfahren:

Gewinn- und Verlustkonto	an	Wareneinkaufskonto	440.000
--------------------------	----	--------------------	---------

Lösung Aufgabe 1.5.3

a)

Materiallager A	42.000		
VSt	7.980	an	Kasse
			erhaltene Skonti
			2.100

b)

erhaltene Skonti		an	Materiallager A	2.100
Gewinn- und Verlustkonto (Materialaufwand)		an	Materiallager A	130.400
Schlussbilanzkonto		an	Materiallager A	15.000

Lösung Aufgabe 1.5.4

sonstige Forderungen	4.080	an	Materiallager	3.400
			VSt	680
Gewinn- und Verlustkonto (Materialaufwand)		an	Materiallager	3.400

1.6 Veränderungen der Bestände an unfertigen und fertigen Erzeugnissen

Lösung Aufgabe 1.6.1

Schlussbilanzkonto		an	Fertigerzeugnisse A	360.000
Schlussbilanzkonto		an	Fertigerzeugnisse B	80.000
Fertigerzeugnisse A		an	Bestandsveränderungen A	328.000
Bestandsveränderungen B		an	Fertigerzeugnisse B	100.000
Bestandsveränderungen A		an	Gewinn- und Verlustkonto	328.000
Gewinn- und Verlustkonto		an	Bestandsveränderungen B	100.000

Lösung Aufgabe 1.6.2

Endbestand: $5.600 \text{ €} / 80 \text{ €/Packung} = 70 \text{ Packungen}$

Anfangsbestand – Endbestand = 10 Packungen (Bestandsverminderung)

Produktion: Absatz (Verkauf) – Bestandsverminderung = 1.190 Packungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	201.600			
		an	Umsatzerlöse	168.000
			USt	33.600
Bestandsveränderungen		an	Fertigerzeugnisse	800

1.7 Abschreibungen auf Anlagen**Lösung Aufgabe 1.7.1**

a)

Transportaufwand		an	Kasse	1.600
BGA	25.600			
VSt	4.800	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28.800
			Transportaufwand	1.600
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28.800	an	Bank	28.800

b)

Abschreibungen auf BGA		an	Wertberichtigungen auf BGA	3.600
------------------------	--	----	----------------------------	-------

Der jährliche Abschreibungsbetrag berechnet sich bei der linearen Abschreibung als:

$$A_t = \frac{\text{Anschaffungskosten} - \text{Liquidationserlös (Restwert)}}{\text{Nutzungsdauer}} \text{ (€/Jahr)}$$

	24.000	Anschaffungspreis (netto)	
+	1.600	Anschaffungsnebenkosten	
-	4.000	Liquidationserlös	
=	21.600	Abschreibungssumme	
/	6	Nutzungsdauer	
=	3.600	jährlicher Abschreibungsbetrag	

c)

Kasse	26.400		
Wertberichtigungen auf BGA	3.600	an	BGA
			25.600
			USt
			4.400

Lösung Aufgabe 1.7.2

X1

BGA	25.000		
VSt	5.000	an	Kasse
			30.000
Abschreibungen auf BGA		an	Wertberichtigungen auf BGA
			2.500

X2

Abschreibungen auf BGA		an	Wertberichtigungen auf BGA
			2.500

X3

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	19.200				
Wertberichtigungen auf BGA	5.000				
sonstiger betrieblicher Aufwand	4.000	an	BGA	25.000	
			USt	3.200	
Bank		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	19.200	

Lösung Aufgabe 1.7.3

Es handelt sich um abnutzbare, bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die zu einer selbständigen Nutzung fähig sind und deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 410 € (netto) nicht übersteigen. Sie können im Jahr der Anschaffung oder Herstellung in voller Höhe abgeschrieben werden (§ 6 Abs. 2 EStG).

BGA	140				
VSt	28	an	Kasse	168	
Abschreibungen auf GWG (BGA)		an	BGA	140	

Lösung Aufgabe 1.7.4

Wertberichtigungen auf BGA	12.000				
Kasse	10.800	an	Fuhrpark	20.000	
			USt	1.800	
			sonstiger betrieblicher Ertrag	1.000	

Lösung Aufgabe 1.7.5

Abschreibungen auf BGA		an	BGA	12.000
sonstiger betrieblicher Aufwand	14.500			
Bank	1.800	an	BGA	16.000
			USt	300

Lösung Aufgabe 1.7.6

Fuhrpark	16.000			
VSt	3.200			
sonstiger betrieblicher Aufwand	100	an	Fuhrpark	4.000
			Umsatzsteuer	780
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	14.520

Lösung Aufgabe 1.7.7

Schreibtischlampe und Aktenvernichter:

Es handelt sich um abnutzbare, bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die zu einer selbständigen Nutzung fähig sind und deren Anschaffungs- oder Herstellungskosten 410 € (netto) nicht übersteigen. Sie können im Jahr der Anschaffung oder Herstellung in voller Höhe abgeschrieben werden (§ 6 Abs. 2 EStG).

BGA	145			
VSt	29	an	Bank	174
BGA	95			
VSt	19	an	Bank	114
Abschreibungen auf GWG (BGA)		an	BGA	240

Schreibtisch und Schreibtischstuhl:

Übersteigen die Anschaffungs- oder Herstellungskosten 150 € (netto), nicht jedoch 1.000 € (netto), können diese Wirtschaftsgüter nach § 6 Abs. 2a EStG in einem Jahres-Sammelposten zusammengefasst werden. Dabei sind jeweils jährlich diejenigen Wirtschaftsgüter zu bündeln, die beweglich und abnutzbar sowie selbständig nutzbar sind. Für die Anschaffungen eines jeden Jahres ist jeweils ein separater Sammelkostenposten zu bilden. Der Sammelkostenposten ist pauschal mit 20% p. a. abzuschreiben, was einer Nutzungsdauer von fünf Jahren entspricht.

GWG (Sammelposten)	1.630			
VSt	326	an	Bank	1.956

Die Auflösung des in X1 gebildeten Sammelkostenpostens verläuft wie folgt:

Gesamtbetrag des Sammelkostenpostens	1.630 € (netto)
1. Auflösung (20%) in X1	326 €
2. Auflösung (20%) in X2	326 €
3. Auflösung (20%) in X3	326 €
4. Auflösung (20%) in X4	326 €
5. Auflösung (20%) in X5	326 €
Ausweis am 31.12.X5	0 €

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung, deren Anschaffungsbetrag (netto) 1.000 € übersteigen (Aktenschrank), gelten nicht als geringwertige Wirtschaftsgüter und sind über die Nutzungsdauer planmäßig abzuschreiben.

BGA	1.150			
VSt	230	an	Bank	1.380

1.8 Abschreibungen auf Forderungen

Lösung Aufgabe 1.8.1

a) Keine Buchung!

b)

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.560
Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	7.920

c)

USt	1.560		
Bank	1.200	an	zweifelhafte Forderungen
			sonstiger betrieblicher Ertrag
			2.640
			120

Lösung Aufgabe 1.8.2

a) Keine Buchung!

Da die vereinbarten Gütertransaktionen noch ausstehen (schwebendes Geschäft), darf der beschriebene Sachverhalt noch nicht verbucht werden.

b) Keine Buchung!

Eine Forderung aus Lieferungen und Leistungen ist noch nicht entstanden. Folglich kommen Korrekturbuchungen nicht in Betracht.

Lösung Aufgabe 1.8.3

Abschreibungen auf Forderungen	an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	1.350
--------------------------------	----	--	-------

Anmerkung:

Bei der Bildung bzw. Anpassung der Pauschalwertberichtigung sind nur die Forderungen zu berücksichtigen, die nicht einzelwertberichtigt wurden.

Im Jahr X1 waren Forderungen in Höhe von 240.000 € ($10.000 / 0,05 \cdot 1,2$) pauschalwert zu berichtigen.

Lösung Aufgabe 1.8.4

a)

Abschreibungen auf Forderungen	an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	10.400
--------------------------------	----	--	--------

b)

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.000
--------------------------	----	--	-------

Abschreibungen auf Forderungen	5.000
--------------------------------	-------

USt	1.000	an	zweifelhafte Forderungen	6.000
-----	-------	----	--------------------------	-------

Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	8.400
--	----	--------------------------------	-------

Lösung Aufgabe 1.8.5

Bank	2.400	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	2.000
			USt	400

Lösung Aufgabe 1.8.6

a)

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	19.200
Abschreibungen auf Forderungen		an	Wertberichtigungen auf Forderungen	14.400

b)

Wertberichtigungen auf Forderungen	14.400			
USt	3.040			
Bank	960			
sonstiger betrieblicher Aufwand	800	an	zweifelhafte Forderungen	19.200

Lösung Aufgabe 1.8.7

a)

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16.800
--------------------------	--	----	--	--------

indirekte Abschreibung:

Abschreibungen auf Forderungen		an	Wertberichtigungen auf Forderungen	9.800
--------------------------------	--	----	------------------------------------	-------

direkte Abschreibung:

Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	9.800
--------------------------------	--	----	--------------------------	-------

b)

bei indirekter Abschreibung:

Wertberichtigungen auf Forderungen	9.800			
Bank	5.040			
USt	1.960	an	zweifelhafte Forderungen	16.800

bei direkter Abschreibung:

Bank	5.040			
USt	1.960	an	zweifelhafte Forderungen	7.000

1.9 Rückstellungen und Rechnungsabgrenzung

Lösung Aufgabe 1.9.1

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	5.000			
VSt	820	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.920
			sonstiger betrieblicher Ertrag	900
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		an	Bank	4.920

Lösung Aufgabe 1.9.2

Umsatzerlöse	312.000	an	sonstige Rückstellungen	280.000
			gen	
			VSt	42.000

Anmerkung:

Der Vertragsabschluss an sich darf noch nicht verbucht werden. Erst wenn etwas geliefert wird oder sonstige Leistungen erbracht werden, entsteht eine Buchungspflicht. Die Lieferung der Maschine steht jedoch noch aus. Insofern muss nur die – im Übrigen inhaltlich völlig falsche – Buchung des Lehrlings storniert werden.

Lösung Aufgabe 1.9.3

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	20.000			
		an	Bank	18.000
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		an	Kasse	2.000

Lösung Aufgabe 1.9.4

Gewerbesteueraufwand		an	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	5.000
----------------------	--	----	--	-------

Anmerkung:

Die Einkommensteuer der Gesellschafter betrifft nicht die OHG und darf infolgedessen auch nicht in der Geschäftsbuchführung der OHG berücksichtigt werden.

Lösung Aufgabe 1.9.5

a)

Instandhaltungsaufwand		an	Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	1.000
------------------------	--	----	--	-------

b)

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	1.000			
VSt	190	an	Bank	1.140
			sonstiger betrieblicher Ertrag	50

Lösung Aufgabe 1.9.6

X1:

sonstiger betrieblicher Aufwand	30.000			
VSt	6.000	an	Bank	36.000
aktive RAP		an	sonstiger betrieblicher Aufwand	21.000

X2:

sonstiger betrieblicher Aufwand		an	aktive RAP	21.000
---------------------------------	--	----	------------	--------

Anmerkung:

Die Vorsteuer entspricht einer Forderung gegenüber dem Finanzamt. Abzugsgrenzen sind deshalb nur die sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Vergleichen Sie dazu auch § 13 Abs. 1 UStG.

Lösung Aufgabe 1.9.7

a)

Bank	an	Mieterträge	32.000
------	----	-------------	--------

Anmerkung:

Nach § 4 Ziffer 12 UStG unterliegen Mieteinnahmen nicht der Umsatzsteuer.

b)

Mieterträge	an	passive RAP	20.000
-------------	----	-------------	--------

c)

passive RAP	an	Mieterträge	20.000
-------------	----	-------------	--------

Lösung Aufgabe 1.9.8

X1:

Bank	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.000
------	----	--	--------

Zinsaufwand	an	sonstige Verbindlichkeiten	200
-------------	----	----------------------------	-----

X2:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.000
--	--------

Zinsaufwand	1.000
-------------	-------

sonstige Verbindlichkeiten	200	an	Bank	21.200
----------------------------	-----	----	------	--------

Anmerkung:

Die Gewährung und Vermittlung von Krediten unterliegt nach § 4 Nr. 8 UStG nicht der Umsatzsteuer.

Lösung Aufgabe 1.9.9

a)

X1:

Mietaufwand		an	sonstige Verbindlichkeiten	7.200
-------------	--	----	----------------------------	-------

X2:

Mietaufwand	14.400			
sonstige Verbindlichkeiten	7.200	an	Bank	21.600

aktive RAP		an	Mietaufwand	3.600
------------	--	----	-------------	-------

X3:

Mietaufwand		an	aktive RAP	3.600
-------------	--	----	------------	-------

b)

X1:

sonstige Forderungen		an	Mieterträge	7.200
----------------------	--	----	-------------	-------

X2:

Bank	21.600	an	Mieterträge	14.400
			sonstige Forderungen	7.200

Mieterträge		an	passive RAP	3.600
-------------	--	----	-------------	-------

X3:

passive RAP	an	Mieterträge	3.600
-------------	----	-------------	-------

1.10 Lohn- und Gehaltszahlungen

Lösung Aufgabe 1.10.1

Lohn- und Gehaltsaufwand	2.500,00			
Sozialaufwand	494,63	an	Kasse	1.600,16
			noch abzuführende Abgaben	1.364,47
			Bank	30,00

Lösung Aufgabe 1.10.2

Lohn- und Gehaltsaufwand	3.100,00			
Sozialaufwand	602,18	an	noch abzuführende Abgaben	1.717,62
			Bank	1.734,56
			sonstige Forderungen	250,00

Lösung Aufgabe 1.10.3

Lohn- und Gehaltsaufwand	4.000,00			
Sozialaufwand	777,00	an	noch abzuführende Abgaben	2.445,87
			Bank	2.331,13

Lösung Aufgabe 1.10.4

Lohn- und Gehaltsaufwand	2.880,00			
Sozialaufwand	559,44	an	sonstige Forderungen	1.807,69
			noch abzuführende Abgaben	1.631,75

Lösung Aufgabe 1.10.5

Keine Buchung!

Lösung Aufgabe 1.10.6

Lohn- und Gehaltsaufwand	1.800,00			
Sozialaufwand	349,65	an	Bank	1.261,65
			noch abzuführende Abgaben	888,00
noch abzuführende Abgaben		an	Bank	888

In den noch abzuführenden Abgaben ist noch der Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% zu berücksichtigen, dessen Bemessungsgrundlage die Lohnsteuer ist und daher ohne weitere Angaben ermittelt werden kann.

1.11 Vermischte Buchungsprobleme

Lösung Aufgabe 1.11.1

Abschreibungen auf Vorräte		an	Vorräte	72.000
Bank	31.200	an	Umsatzerlöse	26.000
			USt	5.200
außerplanmäßige Abschreibungen auf Gebäude		an	Gebäude	360.000
sonstige Forderungen		an	sonstiger betrieblicher Ertrag	324.000
Bank		an	sonstige Forderungen	324.000

Lösung Aufgabe 1.11.2

Keine Buchung!

Lösung Aufgabe 1.11.3

a)

Wertberichtigungen auf Anlagen	17.500			
Privatentnahmen	3.000	an	Fuhrpark	20.000
			USt	500

Anmerkung:

Bei einer Privatentnahme liegt umsatzsteuerrechtlich eine unentgeltliche Lieferung gem. § 3 Abs. 1b Nr. 1 UStG vor, die gem. § 1 Abs. 1 Nr. 1 UStG steuerbar ist.

b)

Keine Buchung!

Anmerkung:

Der Verkauf des PKWs ist kein betrieblicher Vorgang und darf deshalb auch nicht in den Geschäftsbüchern der OHG ausgewiesen werden.

Lösung Aufgabe 1.11.4

Bank	an	Mietaufwand	680
Bank	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	860

Lösung Aufgabe 1.11.5

sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Kasse	6.580
außerplanmäßige Abschreibungen auf BGA	an	BGA	4.000
sonstige Forderungen	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	3.600
Bank	an	sonstige Forderungen	3.600

Anmerkung:

Die geschätzte Umsatzeinbuße darf nicht gebucht werden, da sie weder einen bereits verbuchten Sachverhalt betrifft noch irgendwelche effektiv angefallenen Güterbewegungen beinhaltet. Es handelt sich hierbei lediglich um entgangene Erlöse und nicht um einen aufwandswirksamen Verlust.

Lösung Aufgabe 1.11.6

Privatentnahmen		an	sonstiger betrieblicher Aufwand	10,75
Privatentnahmen	9,00	an	Wareneinkaufskonto	7,50
			USt	1,50

Anmerkung:

Bemessungsgrundlage für die Umsatzbesteuerung des Eigenverbrauchs ist der Einstandspreis.

Lösung Aufgabe 1.11.7

Fuhrpark	20.000			
VSt	4.000	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18.000
			Fuhrpark	4.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	1.000
			USt	1.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18.000	an	Bank	17.460
			Fuhrpark	450
			VSt	90

Anmerkung:

Anschaffungspreisminderungen sind von den Anschaffungskosten abzusetzen. Der Skontobetrag wurde deshalb nicht unmittelbar erfolgswirksam ausgewiesen, sondern auf dem Bestandskonto für den Fuhrpark gegengebucht.

Lösung Aufgabe 1.11.8

Warenverkaufskonto		an	sonstiger betrieblicher Aufwand	474
Privatentnahmen	372	an	Wareneinkaufskonto	310
			USt	62

Lösung Aufgabe 1.11.9

Abschreibungen auf BGA		an	BGA	5.600
Privatentnahmen	1.680	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	1.400
			USt	280

Anmerkung:

Auch die unternehmensfremde Nutzung des PKWs stellt eine unentgeltliche Lieferung gem. § 3 Abs. 1b Nr. 1 UStG dar und unterliegt nach § 1 Abs. 1 Nr. 1 UStG der Umsatzsteuer.

Lösung Aufgabe 1.11.10

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.980			
USt	420	an	Aufwand für Instandhaltungen	2.400
Aufwand für Instandhaltungen	2.000			
VSt	400	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.400

Lösung Aufgabe 1.11.11

Käufer:

Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40.000
------	--	----	--	--------

Fuhrpark	60.000			
----------	--------	--	--	--

VSt	12.000	an	Bank	40.000
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	20.600
			Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11.400

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		an	Kasse	20.600
--	--	----	-------	--------

Verkäufer:

Bank	40.000			
------	--------	--	--	--

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20.600			
--	--------	--	--	--

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.400	an	Fuhrpark	60.000
			USt	12.000

Kasse		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20.600
-------	--	----	--	--------

Lösung Aufgabe 1.11.12

Kreditnehmer:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	40.000				
Zinsaufwand	400	an	Bank	35.400	
			Kasse	5.000	

Kreditgeber:

Bank	35.400				
Kasse	5.000	an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	40.000	
			Zinserträge	400	

Lösung Aufgabe 1.11.13

Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	1.920				
		an	BGA	1.600	
			USt	320	
zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	1.920	

direkte Abschreibung:

Abschreibungen auf Forderun- gen		an	zweifelhafte Forde- rungen	800	
-------------------------------------	--	----	-------------------------------	-----	--

indirekte Abschreibung:

Abschreibungen auf Forderun- gen		an	Wertberichtigungen auf Forderungen	800	
-------------------------------------	--	----	---------------------------------------	-----	--

Geschäftsvorfälle*bei direkter Abschreibung:*

Bank	1.920	an	zweifelhafte Forderungen	1.120
			sonstiger betrieblicher Ertrag	800

bei indirekter Abschreibung:

Bank	1.920			
Wertberichtigungen auf Forderungen	800	an	zweifelhafte Forderungen	1.920
			sonstiger betrieblicher Ertrag	800

Lösung Aufgabe 1.11.14

Kasse	2.280			
gewährte Skonti	100	an	Warenverkaufskonto	2.000
			USt	380
Wareneinkaufskonto	1.000			
VSt	190	an	Kasse	1.140
			erhaltene Skonti	50
USt		an	VSt	190
USt		an	Bank	190

Lösung Aufgabe 1.11.15

Der Warenverkauf kann hier vereinfachend wie folgt gebucht werden:

Kasse	6.000	an	Warenverkaufskonto	5.000
			USt	1.000
Bank	5.900			
Lohnaufwand	100	an	Kasse	6.000

Lösung Aufgabe 1.11.16

Kreditnehmer:

X1:

Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	30.000
------	--	----	--	--------

Zinsaufwand		an	Bank	3.600
-------------	--	----	------	-------

aktive RAP		an	Zinsaufwand	2.400
------------	--	----	-------------	-------

X2:

Zinsaufwand		an	aktive RAP	1.200
-------------	--	----	------------	-------

X3:

Zinsaufwand		an	aktive RAP	1.200
-------------	--	----	------------	-------

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		an	Bank	30.000
---	--	----	------	--------

Geschäftsvorfälle

Kreditgeber:

X1:

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	30.000
---	----	------	--------

Bank	an	Zinserträge	3.600
------	----	-------------	-------

Zinserträge	an	passive RAP	2.400
-------------	----	-------------	-------

X2:

passive RAP	an	Zinserträge	1.200
-------------	----	-------------	-------

X3:

passive RAP	an	Zinserträge	1.200
-------------	----	-------------	-------

Bank	an	Forderungen aus Lie- ferungen und Leistun- gen	30.000
------	----	--	--------

Lösung Aufgabe 1.11.17

Kasse	an	Bank	13.000
-------	----	------	--------

BGA	3.800		
-----	-------	--	--

VSt	760	an	Kasse	4.560
-----	-----	----	-------	-------

Privatentnahmen	an	Kasse	8.440
-----------------	----	-------	-------

Lösung Aufgabe 1.11.18

Fuhrpark		an	Privateinlagen	500
Privatentnahmen	107	an	Wareneinkaufskonto	100
			USt	7
Abschreibungen auf Gebäude		an	Gebäude	900

Anmerkung:

Für Lebensmittel gilt der Umsatzsteuersatz von 7%!

1.12 Ableitung von Geschäftsvorfällen aus Buchungssätzen

Lösung Aufgabe 1.12.1

Forderungen im Wert von 1.200 € werden uneinbringlich und in voller Höhe abgeschrieben.

Lösung Aufgabe 1.12.2

Ein Kunde begleicht eine Rechnung in Höhe von 3.000 € (brutto) in bar.

Lösung Aufgabe 1.12.3

Aufnahme eines Darlehens mit einem Auszahlungsbetrag von 196.000 € und einem Rückzahlungsbetrag in Höhe von 200.000 €. Das Disagio in Höhe von 4.000 € wurde aktiviert.

Lösung Aufgabe 1.12.4

Bildung einer Drohverlustrückstellung in Höhe von 40.000 €.

Lösung Aufgabe 1.12.5

Es wurde eine Anzahlung in Höhe von 100.000 € (netto) für den späteren Erwerb einer Maschine geleistet. Bei Lieferung der Maschine im Wert von 300.000 € (netto) wurde die geleistete Anzahlung verrechnet und der Rest des Kaufpreises kreditiert.

Lösung Aufgabe 1.12.6

Dem bilanzierenden Unternehmen wurde Miete in Höhe von 600 € überwiesen. Der Mietertrag enthält Mieteinnahmen von 400 €, die im Voraus bezahlt wurden und das nächste Geschäftsjahr betreffen.

Lösung Aufgabe 1.12.7

Ein Kunde begleicht Forderungen in Höhe von 40.000 € (netto) unter Gewährung eines Skontos von 10% per Banküberweisung.

Lösung Aufgabe 1.12.8

Verkauf einer Maschine mit einem Buchwert von 152.000 € für 190.000 € (netto).

Lösung Aufgabe 1.12.9

Eine Forderung in Höhe von 84.000 € wird zweifelhaft. Aufgrund eines vermuteten Ausfalls von 70% wird sie zu 49.000 € abgeschrieben.

Lösung Aufgabe 1.12.10

Begleichung einer Rechnung in Höhe von 150.000 € (netto) per Banküberweisung. Für diesen Geschäftsvorfall wurde bereits eine unterdotierte Rückstellung von 140.000 € gebildet, die die Ausgaben nicht komplett deckt.

Lösung Aufgabe 1.12.11

Einbringung eines privaten Gebäudes im Wert von 50.000 € in das Betriebsvermögen.

Lösung Aufgabe 1.12.12

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 12.000 € gehen per Banküberweisung ein.

2 Rechnungsabschluss

2.1 Hauptabschlussübersicht

Lösung Aufgabe 2.1.1

Hauptabschlussübersicht der ABACUS GmbH

Konten	Vorläufige Saldenbilanz		Umbuchungen		Bilanz		Gewinn- und Verlustkonto	
	S	(T€) H	S	(T€) H	A	(T€) P	A	(T€) E
Anlagevermögen	800		(2) 168	(2) 158	810			
Fertigungsmaterial	500		(1) 50	(4) 199	351			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	300				300			
Bank	150			(1) 20	130			
Kasse	30				30			
Eigenkapital		900		(3) 2		902		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		430	(1) 20	(1) 60		470		
USt		100	(1) 10			90		
Umsatzerlöse		620						620
Aufwendungen	270		(2) 158 (3) 2 (4) 199	(2) 168			461	
Jahresüberschuss						159	159	
Summen	2.050	2.050	607	607	1.621	1.621	620	620

Lösung Aufgabe 2.1.2

(1)	sonstiger betrieblicher Aufwand	an	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	70.000
(2)	außerplanmäßige Abschreibungen auf Anlagen	an	Anlagevermögen	64.000
(3)	aktive RAP	an	sonstiger betrieblicher Aufwand	12.000
(4)	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Eigenkapital	300.000
(5)	Abschreibungen auf Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	15.000
(6)	USt	an	Bank	120.000
(7)	Bestandsveränderungen	an	Vorräte	420.000

Hauptabschlussübersicht der Darmstädter Druckmaschinen OHG

Konten	Vorläufige Saldenbilanz		Umbuchungen		Bilanz		Gewinn- und Verlustkonto	
	S	(T€) H	S	(T€) H	A	(T€) P	A	(T€) E
Anlagevermögen	2.120			(2) 64	2.056			
Rohstoffe	500				500			
Vorräte (UE/ FE)	1.530			(7) 420	1.110			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	900			(5) 15	885			
Bank	350			(6) 120	230			
Kasse	185				185			
aktive RAP	60		(3) 12		72			
Eigenkapital		2.880		(4) 300		3.180		
Rückstellungen		130		(1) 70		200		
Verbindlichkei- ten aus Liefe- rungen und Leistungen		1.740	(4) 300			1.440		
USt		120	(6) 120					
passive RAP		35				35		
Umsatzerlöse		1.385						1.385
Bestandsverän- derung (UE/ FE)			(7) 420				420	
Materialaufwand	220						220	
Personalaufwand	335						335	
Abschreibungen auf Anlagen	60		(2) 64				124	
Abschreibungen auf Forderungen			(5) 15				15	
sonstiger betrieb- licher Aufwand	30		(1) 70	(3) 12			88	
Jahresüberschuss						183	183	
Summe	6.290	6.290	1.001	1.001	5.038	5.038	1.385	1.385

Lösung Aufgabe 2.1.3

Aktiva		Bilanz zum 31.12.X1 (T€)		Passiva
Grundstücke und Gebäude	792	Eigenkapital		1.232
BGA	768	sonstige Verbindlichkeiten		566
Vorräte	280	(Bank)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	630	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		740
sonstige Forderungen (gegenüber Finanzamt)	45			
Kasse	23			
	2.538			2.538

Nebenrechnungen:

$$\begin{aligned}
 \text{Jahresüberschuss} &= \text{Umsatzerlöse} - \text{Abschreibungen} - \text{sonstiger betrieblicher Aufwand} \\
 &= 285 \text{ T€} - 85 \text{ T€} - 98 \text{ T€} \\
 &= 102 \text{ T€}
 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned}
 \text{Eigenkapital} &= \text{Eigenkapital} - \text{Privatentnahmen} + \text{Jahresüberschuss} \\
 &= 1.250 \text{ T€} - 120 \text{ T€} + 102 \text{ T€} \\
 &= 1.232 \text{ T€}
 \end{aligned}$$

2.2 Gewinn- und Verlustrechnung mit Erfolgsverteilung

Lösung Aufgabe 2.2.1

Jahresüberschuss	340.000	an	gesetzliche Rücklage	17.000
			andere Gewinnrücklagen	50.000
			sonstige Verbindlichkeiten (Dividende)	270.000
			Gewinnvortrag	3.000

Anmerkung:

Da die ausgewiesene gesetzliche Rücklage noch nicht dem zehnten Teil des gezeichneten Kapitals entspricht, ist nach § 150 Abs. 2 AktG zunächst der zwanzigste Teil des Jahresüberschusses der gesetzlichen Rücklage zuzuführen.

Lösung Aufgabe 2.2.2

Gewinnverteilungsübersicht (in €)

Gesellschafter	Anfangskapital	Gewinnverteilung			Endkapital
		Kapitalverzinsung	Kopfanteil	Gesamtgewinn (Σ)	
A	100.000	4.000	6.620	10.620	110.620
B	200.000	8.000	6.620	14.620	214.620
C	400.000	16.000	6.620	22.620	422.620
Σ	700.000	28.000	19.860	47.860	747.860

$$\text{Eigenkapitalrendite} = \frac{\text{Endkapital} - \text{Anfangskapital}}{\text{Anfangskapital}} \cdot 100\%$$

Eigenkapitalrendite: A: 10,62%
 B: 7,31%
 C: 5,66%

Anmerkung:

Nach § 121 HGB sind aus dem erzielten Jahresgewinn zunächst die Kapitalanteile der Gesellschafter mit 4% zu verzinsen. Der verbleibende Gewinn ist dann nach Köpfen zu verteilen.

Diese Regelung ist nicht verbindlich. Sie gilt nur dann, wenn im Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Erfolgsverteilung nichts anderes vereinbart worden ist.

Lösung Aufgabe 2.2.3

a)

Jahresüberschuss	595.000 €
– Verlustvortrag	10.000 €
– Einstellung in andere Gewinnrücklagen	160.000 €
<hr/> Bilanzgewinn	<hr/> 425.000 €

Der ermittelte Bilanzgewinn steht für die Ausschüttung an die Aktionäre zur Verfügung. Der Vorstand kann folglich der Hauptversammlung die Zahlung einer Dividende in Höhe von 8,5% (bezogen auf das gezeichnete Kapital) vorschlagen.

b)

Jahresüberschuss	595.000	an	Bilanzgewinn	425.000
			andere Gewinnrücklagen	160.000
			Verlustvortrag	10.000

c)

Bilanzgewinn	425.000	an	sonstige Verbindlichkeiten	300.000
			Gewinnvortrag	125.000

Lösung Aufgabe 2.2.4

S (T€)	Gewinn- und Verlustkonto		H (T€)
Bestandsverminderung		Umsatzerlöse „A“	783
unfertige Erzeugnisse	25	Umsatzerlöse „B“	656
Produkt C	131	Umsatzerlöse „C“	912
Materialaufwand	687		
Personalaufwand	1.008	Bestandserhöhungen	
Abschreibungen auf Anlagen	198	Produkt A	52
sonstiger betrieblicher Aufwand	264	Produkt B	34
Steueraufwand	30		
Jahresüberschuss	94		
	2.437		2.437

Anmerkungen:

■ Berechnung der Bestandsveränderungen

Die ausgewiesenen Veränderungen der Bestände an fertigen Erzeugnissen (in €) ergeben sich aus der Differenz zwischen Produktion (Stück) und Absatz (Stück) multipliziert mit den entsprechenden Herstellungskosten (€/Stück).

■ Berechnung der Verkaufserlöse

Die in den Verkaufspreisen enthaltene Umsatzsteuer muss an das Finanzamt abgeführt werden. Sie darf deshalb in der Erfolgsrechnung nicht (als Ertragskomponente) berücksichtigt werden. Die Umsatzerlöse ergeben sich also aus der Multiplikation der abgesetzten Menge mit den entsprechenden Verkaufspreisen (ohne Umsatzsteuer).

Lösung Aufgabe 2.2.5

a)

Kapitalverzinsungstabelle

Gesellschaf-ter	Wert-stel-lung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
A	01.01.	H	100.000	360		6.000		
	01.05.	S	20.000	240	800			6.700
	01.07.	H	50.000	180		1.500		
B	01.01.	H	200.000	360		12.000		
	01.09.	S	40.000	120	800			11.200

Gewinnverteilungstabelle

Gesell-schaf-ter	Anfangs-kapital	Kapital-verzinsung	Anteil am rest-lichen Gewinn	Gesamter Gewinnanteil
A	100.000	6.700	36.000	42.700
B	200.000	11.200	12.000	23.200
Σ	300.000	17.900	48.000	65.900

S	Eigenkapital A		H	S	Privat A		H
SBK	172.700	AB	100.000	01.05.X1	20.000	01.07.X1	50.000
		Privat A	30.000	EK A	30.000		
		Gewinn	42.700				
	172.700		172.700		50.000		50.000

S	Eigenkapital B		H	S	Privat B		H
Privat B	40.000	AB	200.000	01.09.X1	40.000	EK B	40.000
SBK	183.200	Gewinn	23.200				
	223.200		223.200		40.000		40.000

S	Gewinnverteilungskonto		H	S	Schlussbilanzkonto		H
EK A	42.700	JÜ	65.900	EK A	172.700
EK B	23.200			EK B	183.200
	65.900		65.900				

AB Anfangsbestand

EK Eigenkapital

JÜ Jahresüberschuss

b)

	Verlustanteil	Eigenkapital am 31.12.X1
A	9.250	120.750
B	9.250	150.750

Anmerkung:

Sofern der Gesellschaftsvertrag die Verlustverteilung der OHG nicht regelt, kommt § 121 HGB zur Anwendung. Danach ist der Verlust „unter die Gesellschafter nach Köpfen“ zu verteilen. Der jeweilige Kapitalanteil bleibt dabei also unberücksichtigt.

Lösung Aufgabe 2.2.6

S	Wareneinkaufskonto		H	S	Gewinn- und Verlustkonto		H
AB (3)	12.600	(6)	3.600	WE	32.500	Erlöse (2)	45.000
(13)	38.000	(7)	500	(1)	250	(4)	1.200
		EB (14)	14.000	(5)	600		
		WE	32.500	(9)	900		
	50.600		50.600	(10)	6.000		
				(11)	1.100		
				Gewinn	4.850		
					46.200		46.200

S		Warenverkaufskonto	H
GVK	45.000	(2)	45.000
	45.000		45.000

Warenbruttoerfolg = 45.000 – 32.500 = 12.500

2.3 Bilanzierung

Lösung Aufgabe 2.3.1

S		Anlagevermögen	H
	340	Abschreibungen	35
		EB	305
	340		340

S		Privat	H
	28	EK	28
	28		28

S		Eigenkapital	H
Privat	28		520
EB	552	Gewinn	60
	580		580

S		Warenverkaufskonto	H
GVK	900		900
	900		900

S		Wareneinkaufskonto	H
	530		15
	100	WE	395
		EB	220
	630		630

S		Aufwendungen	H
	410		
Abschreibungen	35	GVK	445
	445		445

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	
S	H	S	H
892	710	515	765
	EB 182	EB 250	
892	892	765	765

Bank		Kasse	
S	H	S	H
380	290	432	427
	EB 90		EB 5
380	380	432	432

Gewinn- und Verlustkonto (X2)			
S	H		
Wareneinkaufskonto 395		Warenverkaufskonto 900	
Aufwendungen 445			
Eigenkapital (Gewinn) 60			
	900		900

Schlussbilanzkonto (X2)			
S	H		
Anlagevermögen 305		Eigenkapital 552	
Waren 220		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 250	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 182			
Bank 90			
Kasse 5			
	802		802

Aktiva (T€)	Bilanz zum 31.12.X2		Passiva (T€)
Anlagevermögen	305	Eigenkapital	552
Waren	220	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	250
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	182		
Bank	90		
Kasse	5		
	802		802

EB Endbestand

GVK Gewinn- und Verlustkonto

Zusatzfrage

Der Erfolg könnte auch durch einen Reinvermögensvergleich nach folgendem Berechnungsschema bestimmt werden:

$$\begin{array}{rcl}
 & & (\text{Vermögen} - \text{Verbindlichkeiten}) \text{ am } 31.12.X2 \\
 - & & (\text{Vermögen} - \text{Verbindlichkeiten}) \text{ am } 31.12.X1 \\
 + & & \text{Privatentnahmen (X2)} \\
 \hline
 = & & \text{Erfolg (Gewinn) im Geschäftsjahr X2}
 \end{array}$$

Lösung Aufgabe 2.3.2

S	BGA	H	S	Umsatzerlöse	H
	255	a)	GVK	675	675
		EB		675	675
	255				
		255			

S	Privatentnahmen	H
	21 Eigenkapital	21
	21	21

S	Eigenkapital	H
Privatentnahmen	21	390
	Gewinn	76
EB	445	
	466	466

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H
	137 e)	9
	EB	128
	137	137

S	Bank	H
e)	9	71
EB	62	
	71	71

S	unfertige und fertige Erzeugnisse	H
	139 EB	149
d)	10	
	149	149

S	Rohstoffe	H
	461 c)	253
b)	2 EB	210
	463	463

S	Aufwendungen	H
	308 b)	2
a)	50 GVK	609
c)	253	
	611	611

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
EB	189	189
	189	189

S	Kasse	H
	4 EB	4
	4	4

S		Gewinn- und Verlustkonto	H
Aufwendungen	609	Umsatzerlöse	675
Gewinn	76	d) Bestandserhöhung	10
	685		685

S		Schlussbilanzkonto	H
BGA	205	Eigenkapital	445
unfertige und fertige Erzeugnisse	149	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	189
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	128	Bank	62
Rohstoffe	210		
Kasse	4		
	696		696

Lösung Aufgabe 2.3.3

a) Bilanzverlängerung

Maschinen	80.000	an	Bank	40.000
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	40.000

A		Bilanz (T€)	P
Anlagevermögen	680	Eigenkapital	550
Umlaufvermögen	360	Fremdkapital	490
	1.040		1.040

b) Bilanzverlängerung

Grundstücke und Gebäude	20.000			
Bank	10.000	an	Eigenkapital	30.000

A	Bilanz (T€)		P
Anlagevermögen	620	Eigenkapital	580
Umlaufvermögen	410	Fremdkapital	450
	1.030		1.030

c) Passivtausch

Eigenkapital		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.000
--------------	--	----	--	--------

A	Bilanz (T€)		P
Anlagevermögen	600	Eigenkapital	520
Umlaufvermögen	400	Fremdkapital	480
	1.000		1.000

Lösung Aufgabe 2.3.4

- a) Wertberichtigungen auf Anlagen und Materialaufwendungen dürfen nicht ausgewiesen werden.
- b) Der Jahresfehlbetrag ist als Negativposten in der Rubrik „Eigenkapital“ auf der Passivseite der Bilanz auszuweisen.

Geleistete Anzahlungen und Guthaben bei Kreditinstituten sind Aktiva.

- c) Die beiden Bilanzseiten müssen durch die Begriffe „Aktiva“ und „Passiva“ gekennzeichnet werden.

Die Angabe des Bilanzstichtages fehlt.

Das „Grundkapital“ ist als „gezeichnetes Kapital“ auszuweisen.

- d) Im Allgemeinen gehören zum Eigenkapital einer Aktiengesellschaft auch eine Kapitalrücklage sowie Gewinnrücklagen. Außerdem ist - unter Umständen - ein Gewinn- oder ein Verlustvortrag auszuweisen.

Lösung Aufgabe 2.3.5

S	Maschinen		H
AB	240.000	WBK	24.000
(1)	45.000	EB	261.000

S	BGA		H
AB	10.000	(11.2)	2.000
(11.1)	2.000	EB	10.000

S	Wareneinkaufskonto		H
AB	50.000	(4)	10.000
(3)	70.000	(14.1)	500
(7)	18.000	(15.2)	1.000
		erhaltene Skonti	3.500
		WE	103.000
		EB	20.000

S	geleistete Anzahlungen		H
AB	20.000	(1)	20.000
		EB	0

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		H
AB	90.000	(7)	21.600
(8.1)	240.000	(8.2)	240.000
		(9.1)	60.000
		EB	8.400

S	zweifelhafte Forderungen		H
AB	0	(10)	60.000
(9.1)	60.000	EB	0

S	VSt		H
AB	0	(5)	700
(1)	5.000	(12.1)	24.700
(3)	14.000	EB	0
(6)	2.400		
(7)	3.600		
(11.1)	400		

S	Bank		H
AB	130.000	(1)	30.000
(2.1)	45.000	(2.2)	7.500
(10)	51.000	(5)	79.800
(15.1)	10.000	(6)	14.400
		(11.1)	2.400
		(12.2)	13.000
		(16.1)	15.000
		EB	73.900

S	Kasse		H
AB	25.000	EB	260.200
(8.2)	235.200		

S	aktive RAP		H
AB	0	(2.2)	500
(2.1)	5.000	EB	14.500
(16.2)	10.000		

S	Eigenkapital		H
EB	147.300	AB	100.000
		Gewinn	38.500
		Privat A	8.800

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen			
S			H
(6)	10.000	AB	10.000
EB	0		

S	Drohverlustrückstellungen		H
EB	500	AB	0
		(14.2)	500

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
S			H
(2.2)	5.000	AB	410.000
EB	455.000	(2.1)	50.000

Verbindlichkeiten aus Lieferungen
und Leistungen

S			H
(5)	84.000	AB	45.000
EB	45.000	(3)	84.000

S			H
gewährte Boni	4.000	(8.1)	200.000
WE	103.000		
GVK	93.000		

S			H
WEK	3.500	(5)	3.500

S			H
(4)	10.000	GVK	10.500
(14.1)	500		

S			H
(11.2)	2.000	GVK	2.000

S			H
(8.2)	800	AB	0
(10)	1.500	(8.1)	40.000
(12.1)	24.700	(15.2)	200
(12.2)	13.000		
EB	200		

S			H
(15.2)	1.200	AB	0
EK	8.800	(15.1)	10.000

S			H
(8.2)	4.000	WVK	4.000

S			H
(9.2)	25.000	GVK	25.000

S			H
(17)	24.000	GVK	24.000

S	Zinsaufwand		H
(2.2)	3.000	GVK	3.000

S	Mietaufwand		H
(16.1)	15.000	(16.2)	10.000
		GVK	5.000

S	sonstiger betrieblicher Aufwand		H
(6)	2.000	GVK	2.500
(14.2)	500		

S	sonstiger betrieblicher Ertrag		H
GVK	17.500	(10)	17.500

S	Wertberichtigungen auf Forderungen		H
(10)	25.000	AB	0
EB	0	(9.2)	25.000

S	Wertberichtigungen auf Anlagen		H
Maschinen	24.000	AB	0
EB	0	(17)	24.000

S	Gewinn- und Verlustkonto		H
Abschreibungen auf Vorräte	10.500	WVK	93.000
Abschreibungen auf Forderungen	25.000	sonstiger betrieblicher Ertrag	17.500
Abschreibungen auf GWG (BGA)	2.000		
Abschreibungen auf Anlagen	24.000		
Zinsaufwand	3.000		
Mietaufwand	5.000		
sonstiger betrieblicher Aufwand	2.500		
Gewinn	38.500		

S	Schlussbilanzkonto	H
Maschinen	261.000	Eigenkapital 147.300
BGA	10.000	Drohverlustrückstellungen 500
Waren	20.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 455.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8.400	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 45.000
Bank	73.900	sonstige Verbindlichkeiten (gegenüber Finanzamt) 200
Kasse	260.200	
aktive RAP	14.500	
	648.000	648.000

BGA Betriebs- und Geschäftsausstattung

GVK Gewinn- und Verlustkonto

RAP Rechnungsabgrenzungsposten

WBK Wertberichtigungskonto

WE Wareneinsatz

WEK Wareneinkaufskonto

WVK Warenverkaufskonto

3 Multiple Choice-Fragen

- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Beim Barkauf einer Maschine liegt vor: | richtig | falsch |
| ■ Auszahlung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Ausgabe. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufwand. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Kosten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 2. Das Gewinn- und Verlustkonto: | richtig | falsch |
| ■ muss für Kapitalgesellschaften nach den Vorschriften des § 275 HGB gegliedert sein. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ stellt ein Unterkonto des Kontos „Eigenkapital“ dar. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ erfasst Aufwendungen im Soll. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist in das System der doppelten Buchführung integriert. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 3. Wird ein Vermögensgegenstand des Anlagevermögens über Buchwert verkauft, so entsteht: | richtig | falsch |
| ■ ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ ein sonstiger betrieblicher Aufwand. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Forderung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ ein sonstiger betrieblicher Ertrag. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | |
|---|--|
| 4. Eine Passivierungspflicht besteht für: | richtig falsch |
| ■ Pensionsrückstellungen. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für Gewährleistungen ohne rechtliche Verpflichtung. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene Abraumbeseitigung, die im folgenden Geschäftsjahr nachgeholt wird. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| | |
| 5. In der doppelten Buchführung: | richtig falsch |
| ■ berührt jede Buchung mindestens zwei Konten. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ lässt sich der Gewinn doppelt und in unterschiedlicher Höhe ermitteln. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ werden Geschäftsvorfälle doppelt, d. h. in zeitlicher Reihenfolge und nach sachlichen Kriterien geordnet erfasst. | <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| ■ beschränkt man sich auf die Erfassung von Zahlungsvorgängen. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |
| | |
| 6. Für die Bilanz gilt: | richtig falsch |
| ■ Die Aufstellung erfolgt in Staffelform. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Schulden stehen auf der Aktivseite. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Die Aktivseite ist nach sinkender Liquidität gegliedert. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Sie enthält Mengen- und Wertangaben. | <input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> |

- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 7. Ein Disagio kann: | richtig | falsch |
| ■ sofort als Aufwand verrechnet werden. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ als passiver Rechnungsabgrenzungsposten passiviert und über die Laufzeit verteilt werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ unter den sonstigen Verbindlichkeiten verbucht werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ als Rückstellung aktiviert werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 8. Im Folgenden handelt es sich um Doppelspalten der Hauptabschlussübersicht: | richtig | falsch |
| ■ Saldenbilanz I. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Umsatzbilanz. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Saldenbilanz II. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorsteuerbuchungen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 9. Nach den Vorschriften des HGB: | richtig | falsch |
| ■ dürfen Bücher in englischer Sprache geführt werden. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ sind Handelsbücher sechs Jahre aufzubewahren. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ muss sich auch ein Laie in den Büchern zurechtfinden können. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ sind alle Geschäftsvorfälle lückenlos zu erfassen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
-
- | | | |
|---|-------------------------------------|--------------------------|
| 10. Im Folgenden handelt es sich um zulässige Formen der Buchführung: | richtig | falsch |
| ■ Übertragungsbuchführung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ IT-Buchführung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Offene-Posten-Buchführung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Durchschreibebuchführung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| 11. Privateinlagen: | richtig | falsch |
| ■ sind auf einem Ertragskonto zu erfassen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ verringern den Gewinn. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ erhöhen das Eigenkapital. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ müssen erfolgswirksam verbucht werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| | | |
| 12. Kundenskonti: | richtig | falsch |
| ■ stehen letztlich im Haben des Kontos „Warenverkauf“. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ sind auf dem Konto „erhaltene Skonti“ zu verbuchen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ erfordern keine Korrektur der Umsatzsteuer. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ mindern nachträglich die Anschaffungskosten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| | | |
| 13. In die Anschaffungskosten fließen ein: | richtig | falsch |
| ■ Anschaffungsnebenkosten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Anschaffungspreis. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Anschaffungspreisminderungen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ nachträgliche Anschaffungskosten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | |
| 14. Im Anlagevermögen besteht ein Abschreibungswahlrecht: | richtig | falsch |
| ■ bei dauerhafter Wertminderung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um Finanzanlagen handelt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um keine Finanzanlagen handelt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ bei vorübergehender Wertminderung, sofern es sich um Sachanlagen handelt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

15. Ist bei einer Forderung der Zahlungseingang als gefährdet einzustufen:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ muss eine Pauschalwertberichtigung gebildet werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ ist eine Korrektur der Umsatzsteuer erforderlich. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ erfolgt eine Umbuchung auf das Konto „zweifelhafte Forderungen“. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ist eine vollständige Abschreibung unumgänglich. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
16. Bei einer Unterdotierung von Rückstellungen:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ ist ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten zu verbuchen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ fällt ein sonstiger betrieblicher Aufwand an. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ muss eine Abschreibung rückgängig gemacht werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ ist eine sonstige Verbindlichkeit zu bilden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
17. Bestandteile des Lohn- und Gehaltsaufwands sind:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|--------------------------|
| ■ Akkordlöhne. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Prämien. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ freiwillig bezahlte Urlaubsgelder. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
18. Sind am Geschäftsjahresende (31.12.) die Löhne für den Dezember noch nicht bezahlt, so ist zu bilanzieren:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Verbindlichkeit. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ eine sonstige Forderung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

19. § 121 HGB sieht für die Gewinnverteilung einer OHG vor:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ eine 3%ige Verzinsung der Kapitalanteile. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ eine 4%ige Verzinsung der Kapitalanteile. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufteilung des Restgewinns nach Köpfen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aufteilung des Restgewinns nach Betriebszugehörigkeit. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
20. Eine zehnjährige Aufbewahrungsfrist gilt für:
- | | richtig | falsch |
|---------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ Handelsbriefe. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Handelsbücher. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Inventare. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Jahresabschlüsse. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
21. Zulässige Inventursysteme sind:
- | | richtig | falsch |
|------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| ■ Stichtagsinventur. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ permanente Inventur. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ zeitnahe Inventur. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ vor- oder nachverlegte Inventur. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
22. Beim Einkauf von Waren auf Ziel liegt vor:
- | | richtig | falsch |
|---------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ Aktivtausch. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Passivtausch. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Aktiv-Passiv-Mehrung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Aktiv-Passiv-Minderung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

23. Beim Bruttoabschlussverfahren:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ wird der Wareneinsatz im Soll des Kontos „Warenverkauf“ gebucht. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ stellt der Saldo des Kontos „Warenverkauf“ den Rohgewinn dar. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ wird die Aussagefähigkeit des Gewinn- und Verlustkontos erhöht. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ weist das Gewinn- und Verlustkonto den Wareneinsatz und den Verkaufswert unsaldiert auf. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
24. Aufwandskonten:
- | | richtig | falsch |
|---|--------------------------|-------------------------------------|
| ■ erfassen Aufwendungen im Haben. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ schließen grundsätzlich mit einem Habensaldo ab. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ werden unmittelbar über das Konto „Eigenkapital“ abgeschlossen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ sind jeweils mit den entsprechenden Ertragskonten zu saldieren. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
25. Eine buchmäßige Inventur ist zulässig:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ bei nur nominell erfassbaren Vermögensgegenständen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ unter bestimmten Voraussetzungen bei beweglichen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ nur bei Vorräten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ im Zeitraum von drei Monaten vor bis zwei Monate nach dem Bilanzstichtag. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

26. Für die Verbuchung auf Bestandskonten gelten folgende Regeln:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ Die Summe der Sollbuchungen entspricht der Summe der Habenbuchungen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Bei Passivkonten werden Zugänge im Soll gebucht. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Bei Aktivkonten werden Abgänge im Haben gebucht. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Die Verbuchung berührt mindestens zwei Konten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
27. Für die Umsatzsteuer gilt:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|--------------------------|
| ■ Der Grunderwerb ist steuerbefreit. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Für Bücher besteht ein ermäßigter Steuersatz. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorsteuer mindert die Umsatzsteuerzahllast. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Der Eigenverbrauch ist umsatzsteuerpflichtig. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
28. Verfahren der planmäßigen Abschreibung sind die:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ lineare Abschreibung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ geometrisch-degressive Abschreibung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ gewinnabhängige Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Leistungsabschreibung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
29. Für antizipative Rechnungsabgrenzungsposten gilt:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ liegen vor, falls die Zahlungswirksamkeit vor der Erfolgswirksamkeit liegt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ führen zu sonstigen Forderungen oder zu sonstigen Verbindlichkeiten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ stehen in der Bilanz unter der Position „Rechnungsabgrenzungsposten“. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ beinhalten auch ein Disagio. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

30. Für die Hauptabschlussübersicht gilt:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|--------------------------|
| ■ Sie besteht aus acht Doppelspalten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Der Gewinn/ Verlust wird zweifach ermittelt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Vorbereitende Abschlussbuchungen werden in der Doppelspalte „Umbuchungen“ erfasst. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Sie enthält den Bestand der Sachkonten zu Beginn der Abrechnungsperiode. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
31. Die Festbewertung setzt voraus, dass:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ ein regelmäßiger Ersatz der Vermögensgegenstände vorliegt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ eine Inventur nach spätestens zehn Jahren durchgeführt wird. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Fertigerzeugnisse vorliegen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ der Gesamtwert von nachrangiger Bedeutung ist. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
32. Im Soll des Kontos „Warenverkauf“ können stehen:
- | | richtig | falsch |
|---------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ Verkaufswert. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ erhaltene Skonti. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Wareneinsatz. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ gewährte Boni. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
33. Ein Wertberichtigungskonto:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ nimmt die Gegenbuchung bei Abschreibungen auf. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ entsteht bei der direkten Abschreibung. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ ist bei Kapitalgesellschaften nicht zulässig. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ stellt ein Aufwandskonto dar. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

34. Bis zum Bilanzstichtag unterlassene Instandhaltungen führen zu:
- | | richtig | falsch |
|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ sonstigen Verbindlichkeiten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ aktiven Rechnungsabgrenzungsposten. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Rückstellungen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Instandhaltungsaufwand. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
35. Abschreibungen verbucht man:
- | | richtig | falsch |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ im Soll eines Aufwandskontos. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Bestandskontos. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Ertragskontos. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ im Haben eines Aufwandskontos. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
36. Das Inventar:
- | | richtig | falsch |
|--|-------------------------------------|--------------------------|
| ■ enthält Mengen- und Wertangaben. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ermittelt das Reinvermögen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ ordnet Schulden nach der Fälligkeit. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ wird in Staffelform erstellt. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
37. Eine Bilanzverkürzung liegt vor bei:
- | | richtig | falsch |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| ■ Barkauf von Waren. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Aufnahme eines Darlehens. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| ■ Tilgung einer Lieferantenverbindlichkeit durch Banküberweisung. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ■ Abhebung vom Girokonto. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

38. Ein buchführungspflichtiges Unternehmen muss folgende Bücher unabdingbar führen:

	richtig	falsch
■ Kontokorrentbücher.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
■ Grundbücher.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ Hauptbuch.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
■ Anlagenbücher.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

39. Das Anlagevermögen:

	richtig	falsch
■ dient nur kurzfristig dem Geschäftsbetrieb.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
■ steht auf der Passivseite der Bilanz.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
■ umfasst unter anderem Vorräte und Forderungen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
■ unterliegt lediglich außerordentlichen Abschreibungen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>



Teil 4

Übungsklausuren

1 Klausuraufgaben

Die Dauer der Klausuren beträgt jeweils 90 Minuten. Dabei können maximal 90 Punkte erreicht werden, wobei die angegebene Zahl der erreichbaren Punkte der vorgesehenen Bearbeitungszeit in Minuten entspricht. Es gilt ein einheitlicher (nicht gespalter) Umsatzsteuersatz von 20%.

1.1 Klausur 1

Aufgabe 1

(20 Minuten)

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen:

1. Nennen Sie die Ziele der Erstellung einer Hauptabschlussübersicht.
2. Definieren Sie die Begriffe „Ausgabe“ und „Aufwand“.
3. Skizzieren Sie jeweils einen Geschäftsvorfall bei dem (1) sowohl eine Ausgabe als auch ein Aufwand, (2) eine Ausgabe aber kein Aufwand, (3) ein Aufwand aber keine Ausgabe vorliegt.
4. Nennen Sie die Rückstellungsarten, die im HGB vorgesehen sind.
5. Erläutern Sie die verschiedenen Inventursysteme.
6. Was versteht man unter den „Anschaffungskosten“?
7. Welche Möglichkeiten zur buchhalterischen Erfassung eines Disagios sieht das HGB vor?
8. Zeigen Sie die außerplanmäßigen Abschreibungen im Anlagevermögen auf (Schaubild genügt).
9. Wie wird die Umsatzsteuerzahllast ermittelt?

Aufgabe 2**(20 Minuten)**

Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle des Unternehmers X. Nutzen Sie hierfür die nachstehenden T-Konten. Schließen sie ausschließlich die Warenkonten nach dem Nettoabschlussverfahren ab. Der Warenendbestand beträgt laut Inventur 13.450 €.

Geschäftsvorfälle:

1. X wird mit Waren im Wert von 20.000 € (netto) beliefert. Zwei Tage später bezahlt er nach Verrechnung mit einer gegen den Lieferanten noch fälligen Forderung in Höhe von 12.000 € (brutto) den restlichen Rechnungsbetrag unter Abzug von 2% Skonto per Banküberweisung.
2. X verkauft Waren im Bruttowert von 9.600 € und gewährt 5% Skonto bei Zahlung binnen zehn Tagen auf den Netto-Rechnungsbetrag. Der Kunde bezahlt ein Viertel der Rechnung sofort bar und nach einer Woche per Banküberweisung die Hälfte des Restes.
3. X verkauft Waren im Bruttowert von 15.000 € mit einem Zahlungsziel von zehn Tagen und gewährt dabei einen Rabatt in Höhe von 20%. Auf den Netto-Rechnungsbetrag gewährt X außerdem 5% Skonto, wenn er innerhalb von einer Woche gezahlt wird. Der Kunde bezahlt nach sechs Tagen per Überweisung.
4. Von den unter 3. verkauften Waren werden vom Kunden Waren im Wert von 1.000 € (netto) zurückgesendet. Gegen ihn bestehen noch Forderungen aus früheren Geschäften in Höhe von 2.400 €.

Wareneinkaufskonto		Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	
S	H	S	H

VSt		Bank	
S	H	S	H

S	Kasse	H

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H

S	USt	H

S	Warenverkaufskonto	H

Aufgabe 3**(10 Minuten)**

Harry P. Otter ist im Archiv für bestandene Buchführungsklausuren der TUD angestellt. Er erhält ein monatliches Bruttogehalt in Höhe von 3.000 €. Die TUD behält Lohnsteuer in Höhe von 10% des Bruttogehaltes ein. Der Kirchensteuersatz in Hessen beträgt 9% von der Lohnsteuer. Der Solidaritätszuschlag beträgt z. Zt. 5,5% (Bemessungsgrundlage ist ebenfalls die einbehaltene Lohnsteuer). Otter ist bei der Barmer Ersatzkasse pflichtversichert. Die Beitragssätze der Krankenversicherung betragen 14,6% für den paritätisch finanzierten Anteil und 1,1% für den vom Arbeitnehmer allein zu tragenden Zusatzbeitrag. Der Beitragssatz für die Pflegeversicherung beträgt aktuell 2,55%, der für die Rentenversicherung 18,7% und der für die Arbeitslosenversicherung 3,0%. Da Otter Vater dreier Kinder ist, entfällt für ihn der Beitragszuschlag zur Pflegeversicherung. Vermögenswirksame Leistungen nimmt Otter nicht in Anspruch. Die Auszahlung des Nettogehaltes erfolgt durch Banküberweisung.

Verbuchen Sie den angeführten Sachverhalt. Dokumentieren Sie auch die zur Aufstellung des Buchungssatzes/ der Buchungssätze notwendigen Berechnungen.

Aufgabe 4**(15 Minuten)**

Die Hauptabschlussübersicht des Büromaterialhändlers *Blue Script OHG* weist nachfolgende Saldenbilanz I auf (siehe nächste Seite!).

Vervollständigen Sie die Hauptabschlussübersicht unter Berücksichtigung der nachfolgenden vorbereitenden Abschlussbuchungen:

1. Abschreibungen auf Gebäude 2.000.
2. Abschreibungen auf BGA 6.000.
3. Abschluss des Kontos „Privateinlagen“.
4. Der Einstandswert der abgesetzten Waren beträgt 18.000 (Verbuchung im Sinne des Nettoabschlussverfahrens).
5. Die Hälfte der gezahlten Pacht betrifft das neue Geschäftsjahr.
6. Im Dezember war eine Aushilfskraft tätig. Der Lohn in Höhe von 2.000 wird erst im neuen Geschäftsjahr bezahlt.

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
Gebäude	100.000									
BGA	40.000									
Wareneinkaufskonto	55.000									
Warenverkaufskonto		40.000								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.000									
Bank	11.000									
Kasse	4.000									
Eigenkapital		50.000								
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		149.000								
Privateinlagen		2.000								
Pachtaufwand	10.000									
Zinserträge		1.000								
Σ	242.000	242.000								

Aufgabe 5**(25 Minuten)**

Geben Sie zu den folgenden Geschäftsvorfällen die entsprechenden Buchungssätze an.

1. Die *Fix-GmbH* muss feststellen, dass nach etlichen Mahnungen eine Forderung in Höhe von 36.000 € nicht gezahlt und wohl zu 30% ausfallen wird. Die *Fix-GmbH* schreibt dabei direkt ab.
2. Die eben genannte Forderung geht mit einer Höhe von 7.200 € ein.
3. Die Miete für eine Garage in Höhe von 2.400 € wird am 01.11.X1 für zwölf Monate im Voraus per Banküberweisung gezahlt. Wie ist dieser Vorgang beim Vermieter am 01.11.X1 und am 31.12.X1 (= Bilanzstichtag) zu berücksichtigen?
4. Eine Verbindlichkeit in Höhe von 1.800 € (brutto) wird per Banküberweisung bezahlt.
5. Die Instandhaltungsmaßnahmen (500 €) einer Maschine wurden im aktuellen Geschäftsjahr unterlassen. Sie sollen im Februar des nächsten Geschäftsjahres nachgeholt werden.
6. Im Folgejahr werden für die Durchführung der Instandhaltungsmaßnahmen durch eine Fremdfirma nur 480 € (brutto) in Rechnung gestellt und durch Banküberweisung bezahlt.
7. Die Tageseinnahmen in Höhe von 899 € (bar) werden am Abend auf dem Bankkonto eingezahlt.
8. Eine Maschine mit einem Preis von 100.000 € (netto) wird von einem Textilunternehmen in der Form einer Personengesellschaft zum 01.01.X1 angeschafft. Es wird ein Rabatt in Höhe von 20% gewährt. Die Lieferung erfolgt durch den Verkäufer frei Haus, der im Rahmen seiner Verkaufstour auch zwei weitere Maschinen ausliefert. Diese Tour schlägt insgesamt mit 2.000 € (netto) zu Buche. Für die Montage wird ein hauseigener Elektriker des Textilunternehmens beauftragt, der ein Monatsgehalt von 2.000 € erhält. Wie ist der Erwerb der Maschine beim Textilunternehmen zu verbuchen?
9. Die eben angeschaffte Maschine soll vier Jahre lang genutzt werden und wird planmäßig linear abgeschrieben. Die Abschreibung erfolgt direkt. Wie ist am 31.12.X1 zu buchen?
10. Am 01.01.X2 wird die Maschine (siehe 8.) für 80.000 € (netto) verkauft.
11. Der Firmeninhaber tätigt eine Privateinlage in Höhe von 2.000 € in bar.
12. Am 31.12.X1 hat die Hausbank dem buchführenden Unternehmen die Zinsen für das abgelaufene Geschäftsjahr in Höhe von 2.800 € noch nicht auf dem Kontokorrentkonto gutgeschrieben. Dies erfolgt erst am 2. Januar. Wie ist dieser Vorgang am 31.12.X1 und am 02.01.X2 zu berücksichtigen?

1.2 Klausur 2

Teil 1

Aufgabe

(20 Minuten)

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen:

1. In welche Gütekategorien lassen sich Forderungen einteilen? Nehmen Sie auch eine Erläuterung dieser Kategorien vor.
2. Skizzieren Sie die im HGB formulierten allgemeinen und speziellen Anforderungen an die Buchführung.
3. Welche Unterschiede bestehen zwischen dem Inventar und der Bilanz?
4. Beschreiben Sie die unterschiedlichen Arten von Rechnungsabgrenzungsposten.
5. Erläutern Sie die vier typischen Bilanzänderungen.
6. Geben Sie einen Überblick über die Verfahren der planmäßigen Abschreibung (Schaubild genügt).
7. Aus welchen Komponenten setzt sich der Personalaufwand aus der Sicht eines Arbeitgebers zusammen?
8. Erläutern Sie die Verfahren der Inventur.

Teil 2

Aufgabe 1

(20 Minuten)

Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle des Unternehmers X. Nutzen Sie hierfür die nachstehenden T-Konten. Schließen Sie ausschließlich die Warenkonten nach dem Bruttoabschlussverfahren ab und ermitteln Sie den Gewinn. Der Warenanfangsbestand beträgt 5.000 € und der Warenendbestand laut Inventur 8.350 €.

Geschäftsvorfälle:

1. X verkauft Waren im Nettowert von 2.500 € und gewährt 10% Skonto bei Zahlung binnen zehn Tagen auf den Netto-Rechnungsbetrag. Der Kunde begleicht nach 4 Tagen Forderungen im Wert von 1.800 € per Banküberweisung.
2. X wird mit Waren im Wert von 5.000 € (netto) beliefert und bezahlt die Hälfte sofort bar. Er erhält auf den Rest 5% Skonto, wenn er in den nächsten 14 Tagen zahlt.
3. Zwei Tage später bemerkt X einige Mängel und schickt unverzüglich Waren im Nettowert von 200 € zurück. Gleichzeitig verrechnet er eine gegen den Lieferanten

noch ausstehende Forderung in Höhe von 360 € und überweist am nächsten Tag den restlichen Betrag per Banküberweisung.

S Wareneinkaufskonto H

S VSt H

S Kasse H

S USt H

S Forderungen aus Lieferungen
und Leistungen H

S Bank H

S Verbindlichkeiten aus Lieferungen
und Leistungen H

S Warenverkaufskonto H

Aufgabe 2**(25 Minuten)**

Geben Sie aus der Sicht des Unternehmens *Globus AG* zu den folgenden Geschäftsvorfällen die entsprechenden Buchungssätze sowie zu den folgenden Buchungssätzen die entsprechenden Geschäftsvorfälle an.

- Im letzten Jahr wurden von der *Globus AG* aufgrund eines bevorstehenden Prozesses Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten in Höhe von 20.000 € gebildet. Nach dem Gerichtsurteil sind jetzt 13.000 € an die gegnerische Partei zu zahlen und es fallen Anwaltskosten in Höhe von 3.000 € an. Die Ausgleichszahlung wird per Banküberweisung beglichen, die Rechnung des Anwalts noch nicht.

- Buchungssätze der *Globus AG* (Bilanzstichtag: 31.12.):

01.12.

Bank	an	Mieteträge	600
------	----	------------	-----

31.12.

Mieteträge	an	passive RAP	400
------------	----	-------------	-----

- Zwecks Anschaffung eines neuen Grundstücks wird von der *Globus AG* ein langfristiges Bankdarlehen in Höhe von 600.000 € aufgenommen. Die Bank zahlt 98% aus.

4. Die *Globus AG* schreibt eine ihrer Maschinen indirekt linear ab. Die Anschaffungskosten schlugen damals mit 36.000 € (brutto) zu Buche und die Nutzungsdauer wurde im Zeitpunkt der Anschaffung auf 20 Jahre geschätzt.
5. Die *Globus AG* will sich neue Büromöbel bestellen. Sie schließt einen Vertrag mit einem Lieferanten über Möbel zum Wert von 12.000 € (netto) und überweist einen Bruttobetrag von 6.000 € als Anzahlung. Bei Lieferung wird der Rest zunächst kreditiert und später ebenfalls per Überweisung bezahlt.
6. Buchungssatz der *Globus AG*:

Bank	13.200	an	Maschinen	10.000
			USt	2.200
			sonstiger betrieblicher Ertrag	1.000
7. Die *Globus AG* kauft eine Stanzmaschine zum Nettopreis von 40.000 €. Für die Lieferung durch den Hersteller werden weiterhin 1.000 € (netto) in Rechnung gestellt. Es wird zunächst nichts überwiesen. Die Montage durch das eigene Werkspersonal schlägt mit 500 € Lohn zu Buche.
8. Der Eigentümer der *Globus AG* legt seine Garage im Wert von 20.000 € in das Betriebsvermögen ein. Dafür zieht er von dem Geschäftskonto 200 € für neue Autositzbezüge für den Wagen der Tochter ein. (Buchen Sie nicht über das Eigenkapitalkonto!)
9. Ein Kunde zahlt der *Globus AG* eine gegen ihn noch bestehende Forderung in Höhe von 180 € (brutto) bar ein.

Aufgabe 3**(10 Minuten)**

Die *Ahoi AG* verkauft eines ihrer alten kleinen Reiseboote (Buchwert: 42.000 €) an einen Meeresbiologen für 48.000 € (brutto). Der Käufer kündigt an, innerhalb kürzester Zeit den Betrag zu überweisen, nachdem er sich von der Funktionstüchtigkeit des Bootes überzeugt habe. Nach vier Wochen ist immer noch kein Geld geflossen und die erste Mahnung geht raus; jedoch ohne Reaktion des Käufers. Auch das zweite Schreiben, eine Woche später, bleibt ohne Antwort. Vorsichtshalber wird schon mal mit einem Ausfall in Höhe von 10% gerechnet.

- a) Wie kann dieser Sachverhalt in der Buchhaltung bis zum Bilanzstichtag (31.12.X1) Berücksichtigung finden?
- b) Am 05.01.X2 meldet sich der Biologe, der aufgrund technischer Defekte am Motor sowie am Funkgerät mehrere Wochen hilflos im Atlantik herumtrieb, plötzlich per

Telefon. Wegen der Mängel, die auf den ersten Blick nicht ersichtlich waren, ist er lediglich bereit, 36.000 € zu bezahlen. Die *Ahoi AG* ist peinlich berührt und willigt selbstverständlich ein. Am nächsten Tag werden die 36.000 € überwiesen.

Teil 3

Aufgabe 4

(15 Minuten)

Die Hauptabschlussübersicht des Eisenwarenhändlers und -herstellers *Stahlking KG* weist nachfolgende Saldenbilanz I auf (siehe nächste Seite!).

Vervollständigen Sie die Hauptabschlussübersicht unter Berücksichtigung der nachfolgenden vorbereitenden Abschlussbuchungen:

1. Abschreibungen auf Gebäude 1.000 €.
2. Abschreibungen auf BGA 4.000 €.
3. Abschreibungen auf Anlagen 5.000 €.
4. Abschluss des Kontos „Privatentnahmen“.
5. Der Einstandswert der abgesetzten Waren beträgt 20.000 € (Verbuchung im Sinne des Bruttoabschlussverfahrens).
6. Ein Drittel der gezahlten Pacht betrifft das alte Geschäftsjahr, ein Drittel das laufende und ein Drittel das neue Geschäftsjahr.

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
Gebäude	150.000									
Maschinen	100.000									
BGA	30.000									
Wareneinkaufskonto	40.000									
Warenverkaufskonto		60.000								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8.000									
Bank	15.000									
Kasse	5.000									
Eigenkapital		80.000								
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		220.000								
Privatentnahmen	2.000									
Pachtaufwand	9.000									
Zinsaufwand	1.000									
Σ	360.000	360.000								

1.3 Klausur 3

Teil 1

Aufgabe

(20 Minuten)

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen:

1. Nennen Sie die Aufgaben des Rechnungswesens.
2. Warum spricht man von der „doppelten“ Buchführung?
3. Wie unterscheidet sich eine direkte von einer indirekten Abschreibung?
4. Definieren Sie die Begriffe „Einnahme“ und „Ertrag“.
5. Wie lange sind Buchungsbelege aufzubewahren und ab wann beginnt diese Aufbewahrungsfrist?
6. Nach welchen Kriterien ist die Aktiv- bzw. die Passivseite einer Bilanz gegliedert?
7. Erläutern Sie die Begriffe „Sollsaldo“ und „Habensaldo“.
8. Wie unterscheidet sich das Nettoabschlussverfahren vom Bruttoabschlussverfahren?
9. Durch was unterscheiden sich transitorische von den antizipativen Rechnungsabgrenzungsposten?
10. Welcher Geschäftsvorfall steht hinter dem Buchungssatz?

Bank	12.000	an	Maschinen	9.000
			USt	2.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	1.000

Teil 2

Aufgabe 1

(20 Minuten)

Bilden Sie zu den folgenden Geschäftsvorfällen die entsprechenden Buchungssätze aus der Sicht des Versandhandelsunternehmens *Wohin&Damit OHG*. Schreiben Sie im Falle einer Einzelwertberichtigung direkt ab.

1. Der gesamte Forderungsbestand beträgt 600.000 € (brutto). Er soll pauschal um 6% abgeschrieben werden.
2. *Wohin&Damit* verkauft Waren im Nettowert von 5.000 € an die *Schmitz&Katze GmbH* auf Ziel.

3. Ein Kunde begleicht seine Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen gegenüber der *Wohin&Damit* in Höhe von 3.600 €.
4. Der Großkunde *Small&Guy KG* meldet Insolvenz an. Gegen ihn besteht noch eine Forderung in Höhe von 72.000 € (brutto). Es wird ein Ausfall von 80% vermutet.
5. *Small&Guy* überweist 1.800 €.
6. Durch diesen Ausfall bleibt *Wohin&Damit* keine andere Wahl als einen der zwei neuen und edlen Geschäftswagen an einen guten Geschäftsfreund für 100.000 € (netto) zu verkaufen, um wieder etwas liquider zu werden. Dieser verspricht, in naher Zukunft zu bezahlen.
7. Durch einen Geschäftsfreund erfährt die *Wohin&Damit*, dass *Schmitz&Katze* Schwierigkeiten hat, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Tatsächlich blieb die erste Mahnung erfolglos. Man rechnet zunächst mit einem Ausfall von 40%.
8. *Wohin&Damit* braucht jetzt dringend Geld und will den Geschäftsfreund dazu bewegen, endlich den Geschäftswagen zu bezahlen. Zu ihrem Entsetzen muss *Wohin&Damit* feststellen, dass ihr Geschäftsfreund sein Unternehmen aufgelöst hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist.
9. *Wohin&Damit* kann einen vermeintlich guten Kunden gewinnen, die Firma *Groß&Raus*, die auch sogleich Waren im Nettowert von 160.000 € bestellt und sofort mit einem Zahlungsziel von fünf Tagen beliefert wird. Jedoch kommt es, wie es kommen muss: durch einen schlechten Start kann der neue Kunde wahrscheinlich nicht alles zahlen. Man rechnet mit einem Ausfall von 60%.
10. *Schmitz&Katze* überweist 6.000 €.
11. *Groß&Raus* überweist 76.800 €.
12. Auf einen guten Freund ist halt doch Verlass: Aus Mexiko kommt eine Überweisung in Höhe von 120.000 € vom Geschäftsfreund, der dort ein neues Unternehmen gegründet hat.
13. Am Jahresende soll die Pauschalwertberichtigung angepasst werden.

Aufgabe 2

(20 Minuten)

Sie sind der neue Leiter der Buchhaltung des Unternehmens *Account&Fault OHG*. Die geschäftsführenden Gesellschafter wollen von Ihnen wissen, wie die folgenden Geschäftsvorfälle des Jahres X1 in der Buchführung zu berücksichtigen sind.

1. Um sich den Gang zum nächsten Geldautomaten zu ersparen, entnimmt ein Gesellschafter der Firmenkasse 600 €.

2. Es werden Waren im Nettowert von 4.500 € verkauft. Der Kunde bezahlt nach vier Tagen unter Berücksichtigung von 5% Skonto per Banküberweisung.
3. Es werden Waren im Bruttowert von 30.600 € gekauft. Ein Drittel der Rechnung wird unter Berücksichtigung von 5% Skonto sofort bar gezahlt. Der Rest wird kreditiert. Der Verkäufer gewährt weiterhin 5% Skonto bei Begleichung der Rechnung innerhalb einer Woche. Zwei Tage später wird die erste Hälfte des Restbetrags durch Überweisung und nach vierzehn Tagen die zweite Hälfte durch eine letzte Überweisung beglichen.
4. Eine Maschine wird am 01.01.X1 für 120.000 € (netto) erworben. Die Nutzungsdauer beträgt 6 Jahre und die Maschine soll linear abgeschrieben werden. Einen Monat später wird zur Begleichung der Rechnung ein Darlehen in Höhe von 100.000 € aufgenommen. Der Betrag wird auf das Firmenkonto überwiesen und von dort auf das Konto des Verkäufers. Der Rest wird wenig später bar gezahlt. Nehmen Sie auch eine Verbuchung der Abschreibung per 31.12.X1 vor.
5. Man rechnet damit, dass im Jahr X2 Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 2% vom gesamten Umsatz des Jahres X1 (Der Umsatz für X1 beträgt 15.000.000 €.) anfallen werden.
6. Es sollen alte Büromöbel im Wert von 12.000 € verkauft werden. Der Käufer überweist zunächst eine Anzahlung in Höhe von 4.500 € (brutto). Bei Lieferung wird der Rest zunächst kreditiert und später per Überweisung bezahlt.
7. Ein Bankdarlehen wird durch Zahlung von 30.000 € per Bank und 5.000 € per Kasse getilgt.
8. Die Außenwände des Firmengebäudes werden saniert. Hierfür wurde eine Rückstellung in Höhe von 40.000 € gebildet. Die Kosten der Sanierung durch eine Fremdfirma belaufen sich auf 66.000 € inkl. Umsatzsteuer und werden bar gezahlt.
9. Es wird eine Maschine mit Buchwert von 10.000 € für 9.000 € (netto) verkauft. Die Bezahlung erfolgt per Banküberweisung.
10. Ein Schuldner begleicht eine Verbindlichkeit in Höhe von 500 € (netto) bar.
11. Am 01.03.X1 nimmt die *Account&Fault OHG* einen Kredit in Höhe von 240.000 € auf. Die Zinsen in Höhe von 9.600 € für ein Jahr sind erst am 01.03.X2 fällig und sollen per Banküberweisung beglichen werden. Wie ist dieser Sachverhalt in X1 zu berücksichtigen?
12. Die *Account&Fault OHG* vereinbart mit einem Geschäftspartner, dass dieser im nächsten Jahr ins Geschäft mit einsteigt und dann zwei LKW aus dem Fuhrpark der *Account&Fault OHG* im Nettowert von jeweils 107.000 € kauft.
13. Es wurden 30.000 € von der Bank bar abgehoben. Von diesem Geld wurde ein neuer Gabelstapler für 30.000 € (brutto) gekauft.

14. Es werden Waren im Nettowert von 14.500 € an den Lieferanten zurückgesendet. Der Betrag, der bei Erhalt der Waren sofort überwiesen wurde, wird vom Lieferanten nach einer Woche per Banküberweisung erstattet.
15. Ein langjähriger Kunde begleicht eine offene Rechnung für eine Warenlieferung in Höhe von 2.000 € per Banküberweisung.
16. Die *Account& Fault OHG* verkauft Waren im Nettowert von 10.000 € auf Ziel.

Aufgabe 3**(10 Minuten)**

Gegeben sind folgende Konten der *Hans&Sausage AG*, eine Aktiengesellschaft, die erfolgreich als Lebensmittelhändler agiert. Schließen Sie die folgenden Konten unter Berücksichtigung nachfolgender Informationen ab und erstellen Sie das Schlussbilanzkonto der *Hans&Sausage AG*.

- Bilden Sie keine Buchungssätze. Nutzen Sie zum Abschluss ausschließlich die vorgegebenen Konten. Sollten Sie darüber hinaus weitere neue Konten bilden müssen, verwenden Sie die unbeschrifteten T-Konten.
- Der Wareneinsatz beträgt 10.000 €.
- Verwenden Sie das Bruttoabschlussverfahren.
- Die Umsatzsteuer muss nicht an das Finanzamt überführt werden.

S	Maschinen	H
AB	200.000	20.000
		8.000

S	BGA	H
AB	80.000	
	10.000	

S	Wareneinkaufskonto	H
AB	20.000	
	4.000	

S	VSt	H
	640	8
	1.600	

S	Kasse	H
AB	12.000	11.600
	34.800	

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
	1.160	AB 4.640

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H
AB	58.000	6.960
	9.280	
	23.200	

S	Bank	H
AB	30.000	1.102
	6.612	10.000
	3.480	990

S	Eigenkapital	H
	AB	80.000

S	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	H
	10.000	AB 320.000

S	USt	H
	48	1.280
		4.800
		480
		3.200

S	Wertberichtigungen auf Anlagen	H
		15.000

S	sonstiger betrieblicher Ertrag	H
		10.000

S	sonstiger betrieblicher Aufwand	H
5.000		

S	Abschreibungen auf Anlagen	H
5.000		
15.000		

S	Warenverkaufskonto	H
		8.000
		20.000

S	Wertberichtigungen auf BGA	H
		5.000

S	erhaltene Skonti	H
		50

S	gewährte Skonti	H
300		

S	Privatentnahmen	H
990		

S

Schlussbilanzkonto

H

Teil 3

Aufgabe

(20 Minuten)

Die *W. Irrt OHG* hat drei Gesellschafter: Virth mit einem Kapitalanteil von 80.000 €, Fuxmann mit einem Kapitalanteil von 70.000 € und Kasper mit einem Kapitalanteil von 50.000 €. Am 01.03. und am 01.11. tätigt Virth Entnahmen in Höhe von jeweils 6.000 €. Kasper leistet am 01.04. eine Einlage in Höhe von 8.000 € und am 01.09. eine Einlage in Höhe von 12.000 €. Der Gewinn am Ende des Geschäftsjahres (31.12.) beträgt 24.000 €. Im Gesellschaftsvertrag ist folgende Regelung für die Gewinnverteilung enthalten: 5%ige Verzinsung des Kapitals; unterjährige Veränderungen der Kapitalanteile sind dabei zu berücksichtigen; der Rest wird nach Köpfen verteilt.

Nehmen Sie eine Gewinnverteilung vor und ermitteln Sie das jeweilige Endkapital der drei Gesellschafter. Nutzen Sie dafür die folgenden Tabellen. Buchungssätze brauchen nicht angegeben zu werden.

Gesellschafter	Wertstellung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
Virst								
Fux								
Kasper								

Gesellschafter	Anfangskapital	Kapitalverzinsung	Anteil am restlichen Gewinn	Gesamter Gewinnanteil	Entnahmen	Einlagen	Endkapital
Virst							
Fux							
Kasp							
Σ							

1.4 Klausur 4

Teil 1

Aufgabe

(20 Minuten)

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen:

1. Definieren Sie die Begriffe „Einzahlungen“, „Einnahmen“ und „Erträge“. Geben Sie ein Beispiel für einen Geschäftsvorfall, bei dem eine Einzahlung, aber keine Einnahme und kein Ertrag vorliegen. Zeigen Sie auch beispielhaft einen Geschäftsvorfall auf, bei dem eine Einnahme, aber keine Einzahlung und kein Ertrag vorliegen.
2. Wie unterscheiden sich antizipative von transitorischen Rechnungsabgrenzungsposten?
3. Geben Sie einen Überblick über Buchführungsformen.
4. Erläutern Sie die Bestandteile des Personalaufwands.
5. Welche allgemeinen Anforderungen an die Buchführung sind im HGB kodifiziert?
6. Zeigen Sie den Unterschied zwischen direkter und indirekter Abschreibung auf.
7. Geben Sie einen Überblick über die Verfahren der Inventur. Erläutern Sie die einzelnen Verfahren kurz.
8. Welche Unterschiede bestehen zwischen dem Inventar und der Bilanz?
9. Nennen Sie die vier typischen Bilanzänderungen und geben Sie für jede Variante beispielhaft einen Geschäftsvorfall an.

Teil 2

Aufgabe 1

(20 Minuten)

Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle des Unternehmers X. Nutzen Sie hierfür die nachstehenden T-Konten. Schließen Sie ausschließlich die Warenkonten nach dem Bruttoabschlussverfahren ab. Der Warenanfangsbestand betrug 10.000 €. Der Warenendbestand beträgt laut Inventur 8.500 €.

1. X verkauft Waren im Wert von 14.000 € (netto) und gewährt 10% Skonto bei Zahlung innerhalb der nächsten drei Tage. Der Kunde tilgt am nächsten Tag Schulden in Höhe von 12.000 € durch Überweisung. Der Rest wird nach einer Woche durch eine gegenüber dem Kunden noch ausstehende Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen verrechnet.

2. X erhält Waren im Bruttowert von 3.600 €. Es wird sofort bar bezahlt. Dafür werden 5% Skonto gewährt.
3. X verkauft Waren im Bruttowert von 30.000 € und gewährt 10% Skonto bei Zahlung innerhalb der nächsten vier Tage. Der Kunde bezahlt die Hälfte sofort bar. Er tilgt am nächsten Tag einen Teil seiner Schulden in Höhe von 8.400 € und eine Woche darauf den Rest jeweils durch Überweisung.
4. Von früher verkauften Waren werden von einem Kunden Waren mit Mängeln im Wert von 2.040 € (brutto) zurückgeschickt. Der relevante Betrag wird per Überweisung erstattet.

S	Wareneinkaufskonto	H

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H

S	VSt	H

S	Bank	H

S	Kasse	H

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H

3. *Wohin&Damit* mietet zwei Firmenwagen von der *Lease&It GmbH*. Die Leasingraten in Höhe von 1.800 € für das letzte Quartal X1 und das erste Quartal X2 überweist *Wohin&Damit* am 01.11.X1. Buchen Sie auch aus der Sicht der *Lease&It GmbH*!

Aufgabe 3 (15 Minuten)

Sie sind der neue Leiter der Buchhaltung des Versandhandelsunternehmens *Account&Fault OHG*. Die geschäftsführenden Gesellschafter wollen von Ihnen wissen, wie die folgenden Geschäftsvorfälle des Jahres X2 aus der Sicht der *Account&Fault OHG* in der Buchführung zu berücksichtigen sind.

- Ein Gabelstapler wird für 26.000 € (netto) verkauft, wobei dieser Betrag auch dem Buchwert entspricht. Der Käufer zahlt bar. Eine Woche später wird das Geld von einem der Gesellschafter zur Bank gebracht und auf das Bankkonto eingezahlt.
- In X1 wurden für das nächste Jahr X2 Rückstellungen für Gewährleistungen in Höhe von 20.000 € gebildet. Mitte des Jahres X2 wird davon nur einmal ein Betrag in Höhe von 1.000 € in Anspruch genommen, der per Bank überwiesen wird. Der Rest wird am Jahresende nicht mehr gebraucht.
- Es sollen alte Büromöbel im Buchwert von 14.000 € verkauft werden. Der Käufer überweist zunächst eine Anzahlung in Höhe von 4.620 € (brutto). Bei Lieferung wird der Rest zunächst kreditiert und nach wenigen Tagen per Überweisung bezahlt.
- Ein Bankdarlehen wird in Höhe von 50.000 € aufgenommen. Die von der Bank überwiesene Summe wird zur Hälfte genutzt, um eine Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen per Überweisung zu begleichen. Die andere Hälfte wird eine Woche später bar abgehoben.
- Das Dach des Firmengebäudes soll erneuert werden. Dazu wurde ein Betrag in Höhe von 32.000 € zurückgestellt. Die Kosten für das neue Dach, das durch eine Fremdfirma gedeckt wird, betragen 31.800 € inkl. Umsatzsteuer und werden 2 Wochen nach Rechnungseingang überwiesen.

Teil 3

Aufgabe (20 Minuten)

Die *Ballissimo OHG* hat drei Gesellschafter: Max mit einem Kapitalanteil von 90.000 €, Holle mit einem Kapitalanteil von 50.000 € und Moritz mit einem Kapitalanteil von 60.000 €. Am 01.07. tätigt Max eine Entnahme in Höhe von 4.000 € und am 01.12. eine Einlage in Höhe von 6.000 €. Holle leistet am 01.08. eine Einlage in Höhe von 5.400 € und am 01.10. eine Entnahme in Höhe von 13.000 €. Der Gewinn am Ende des Ge-

schäftsjahres (31.12.) beträgt 28.900 €. Für die Erfolgsbeteiligung gilt die im § 121 HGB festgelegte Gewinn- und Verlustverteilung; unterjährige Veränderungen der Kapitalanteile sind dabei zu berücksichtigen.

Nehmen Sie eine Gewinnverteilung vor und ermitteln Sie das jeweilige Endkapital der drei Gesellschafter! Buchungssätze brauchen nicht angegeben werden.

Gesellschafter	Wertstellung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
Max								
Holle								
Moritz								

Gesellschafter	Anfangskapital	Kapitalverzinsung	Anteil am restlichen Gewinn	Gesamter Gewinnanteil	Entnahmen	Einlagen	Endkapital
Max							
Holle							
Moritz							
Σ							

1.5 Klausur 5

Aufgabe 1

(17 Minuten)

Beantworten Sie bitte die nachfolgenden Fragen:

1. Erläutern Sie den Begriff „Anschaffungskosten“ im Sinne des § 255 Abs. 1 HGB.
2. Nennen und erläutern Sie die vier typischen Bilanzänderungen.
3. Wie ermittelt sich die Umsatzsteuerzahllast?
4. Nehmen Sie eine Abgrenzung zwischen Nettoabschlussverfahren und Bruttoabschlussverfahren vor.
5. Skizzieren Sie die Bestandteile eines Inventars.
6. Erläutern Sie die Begriffe „Bilanzgleichung“ und „Bilanzidentität“.
7. In welchen Punkten unterscheidet sich die Bilanz vom Inventar?
8. Welcher Geschäftsvorfall liegt dem nachfolgenden Buchungssatz zugrunde?

Bank	192.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	10.000	an	Maschinen	170.000
			USt	32.000

9. In welche Kategorien lassen sich Forderungen nach ihrer Einbringlichkeit einteilen?

Aufgabe 2

(15 Minuten)

Die Bilanz des Maschinenbauers *Meier* weist am 31.12.X1 folgende Bestände auf:

A	Bilanz zum 31.12.X1	P
Grundstücke und Gebäude	2.000.000	Eigenkapital 2.280.000
Maschinen	600.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 800.000
Waren	100.000	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 150.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	150.000	
Bank	380.000	
	3.230.000	3.230.000

Geschäftsvorfälle X2:

1. Verkauf von Waren für 50.000 € (netto) unter Gewährung von 5% Skonto bei Zahlung innerhalb von 10 Tagen. Der Kunde überweist nach 4 Tagen 14.250 €.
2. Kauf von Waren im Wert von 50.000 € (netto) und Bezahlung eines Viertels des Rechnungsbetrages nach 3 Tagen per Banküberweisung unter Abzug von 5% Skonto.

Buchen Sie die Anfangsbestände und die Geschäftsvorfälle auf den unten stehenden T-Konten, schließen Sie ausschließlich die Warenkonten sowie deren Unterkonten ab (nach dem Bruttoabschlussverfahren) und ermitteln Sie den Gewinn! Der Warenendbestand beträgt laut Inventur 109.275 €.

S	Gebäude und Grundstücke	H

S	Maschinen	H

S	Wareneinkaufskonto	H

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H

S	VSt	H

S	Bank	H

S	Eigenkapital	H

S	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	H

Verbindlichkeiten aus Lieferungen
und Leistungen

S

H

Warenverkaufskonto

S

H

USt

S

H

Aufgabe 3**(38 Minuten)**

Bitte verbuchen Sie die nachfolgenden Geschäftsvorfälle der *TUD GmbH*. Der Bilanzstichtag für alle erwähnten Unternehmen ist der 30.09.!

1. Ein Kunde meldet Insolvenz an. Gegen ihn besteht noch eine Forderung in Höhe von 60.000 € (brutto). Es wird ein Ausfall von 60% vermutet. Die Abschreibung erfolgt direkt.
2. Das Dach eines Firmengebäudes wird saniert. Hierfür wurde eine Rückstellung in Höhe von 100.000 € gebildet. Die Kosten der Sanierung durch eine Fremdfirma belaufen sich jedoch auf 150.000 € (netto). Die Bezahlung der Rechnung erfolgt unter Abzug eines Rabattes in Höhe von 5% per Banküberweisung.
3. Eingang einer Zinsgutschrift von der Hausbank der *TUD GmbH* in Höhe von 3.000 €.
4. Aufgrund von Qualitätsmängeln werden Waren im Wert von 4.600 € (netto) an einen Lieferanten zurückgesendet. Der Betrag, der bei Erhalt der Waren sofort überwiesen wurde, wird vom Lieferanten eine Woche nach Rücksendung per Banküberweisung erstattet.
5. Die *TUD GmbH* hat eine Lagerhalle an die Magendorf KG vermietet. Die Miete für September in Höhe von 2.100 € geht erst im Oktober auf dem Bankkonto ein. Wie ist der Zahlungseingang zu verbuchen?
6. Die *TUD GmbH* überweist die Löhne für September in Höhe von 100.000 € erst am 2. Oktober. Wie ist dieser Geschäftsvorgang im laufenden und im nächsten Geschäftsjahr zu verbuchen?
7. Die *TUD GmbH* nimmt ein Bankdarlehen in Höhe von 20.000 € auf. Die von der Bank überwiesene Summe wird zu einem Viertel genutzt, um eine Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen per Überweisung zu begleichen. Der restliche Betrag wird eine Woche später bar abgehoben.
8. Der Inhaber der *TUD GmbH* tätigt eine Privateinlage in Höhe von 100.000 € in bar.
9. Am 30.09. hat die Hausbank der *TUD GmbH* Zinsen für eine Geldanlage für das abgelaufene Geschäftsjahr in Höhe von 300 € noch nicht auf dem Kontokorrentkonto gutgeschrieben. Dies erfolgt erst am 1. Oktober. Wie ist dieser Vorgang am 30.09. und am 01.10. zu berücksichtigen?
10. Die *TUD GmbH* bestellt sich neue Büromöbel. Sie schließt einen Vertrag mit einem Lieferanten über Möbel zum Wert von 10.000 € (netto) und überweist 3.000 € als Anzahlung. Bei Lieferung wird der Rest zunächst kreditiert und später ebenfalls per Überweisung bezahlt.

11. Die *TUD GmbH* bewertet ihren Forderungsbestand und beziffert diesen auf 12.000.000 € (brutto). Aus langjähriger Erfahrung rechnet die *TUD GmbH* mit einem Ausfallsatz in Höhe von 5%.
12. Die *TUD GmbH* sendet Waren im Nettowert in Höhe von 67.000 € an einen Lieferanten zurück, die bereits bei Lieferung bezahlt wurden.
13. Ein paar Tage später erstattet der Lieferant die Hälfte des Betrages, der bei Lieferung gezahlt wurde, per Banküberweisung.
14. Kurz darauf erfährt die *TUD GmbH*, dass der Lieferant Insolvenz angemeldet hat. Die *TUD GmbH* rechnet mit einem Ausfall von 80%. Die Abschreibung erfolgt direkt.
15. Nach Abschluss des Insolvenzverfahrens erhält die *TUD GmbH* aus der Insolvenzmasse 19.200 € auf ihr Bankkonto.
16. Ein Lieferant verklagt die *TUD GmbH* aufgrund einer fehlerhaften Lieferung auf Schadensersatz. Die *TUD GmbH* rechnet damit, dass der Prozess im kommenden Jahr Kosten in Höhe von 30.000 € verursachen wird.
17. Der Prozess wird unerwartet schnell abgeschlossen und es fallen Kosten in Höhe von 25.000 € für die *TUD GmbH* an, die per Banküberweisung beglichen werden.
18. Ein Mieter der *TUD GmbH* überweist am 01.08 die Miete in Höhe von 12.000 € für die kommende 12 Monate im Voraus. Wie ist im laufenden und neuen Geschäftsjahr zu buchen?
19. Für den Erwerb eines neuen Grundstücks nimmt die *TUD GmbH* ein langfristiges Bankdarlehen in Höhe von 600.000 € auf. Die Bank zahlt 97% aus. Wie kann dieser Sachverhalt verbucht werden?
20. Die *TUD GmbH* schreibt eine ihrer Maschinen indirekt linear ab. Der Anschaffungspreis betrug damals 36.000 € (brutto). Die Nutzungsdauer wurde im Zeitpunkt der Anschaffung auf 10 Jahre geschätzt.
21. Die *TUD GmbH* erhält von einem Lieferanten, bei dem sie noch Verbindlichkeiten in Höhe von 1.000 € (netto) hat, einen Bonus in Höhe von 5%.

Aufgabe 4

(20 Minuten)

Die Hauptabschlussübersicht der *TUDAM GmbH* weist nachfolgende Saldenbilanz I auf (siehe nächste Seite!). Vervollständigen Sie die Hauptabschlussübersicht unter Berücksichtigung der nachfolgenden vorbereitenden Abschlussbuchungen:

1. Abschreibungen auf Gebäude in Höhe von 10.000 € und auf Maschinen in Höhe von 2.000 €. Die Abschreibungen sind direkt vorzunehmen.

2. Der Einstandswert der abgesetzten Waren beträgt 20.000 € (Buchungen sind im Sinne des Nettoabschlussverfahrens vorzunehmen!).
3. Von bereits gezahlten Versicherungsprämien für die Brandversicherung in Höhe von 9.000 € betreffen 30% das folgende Geschäftsjahr.
4. Von erhaltenen Zinseinnahmen in Höhe von 3.000 € betreffen 2.000 € das folgende Geschäftsjahr.

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
Gebäude	178.000									
Maschinen	100.000									
BGA	20.000									
Wareneinkaufskonto	40.000									
Warenverkaufskonto		60.000								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	26.000									
Bank und Kasse	15.000									
Eigenkapital		135.000								
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		190.000								
Abschreibungen										
Zinsertäge		3.000								
Versicherungsaufwand	9.000									
USt		8.000								
VSt	8.000									
Σ	396.000	396.000								

2 Klausurlösungen

2.1 Lösung Klausur 1

Lösung Aufgabe 1

Zu 1.

- Entscheidungsgrundlage für die Bilanzpolitik
- Informationsfunktion
- Korrekturfunktion
- Steuerliche Zwecke

Zu 2.

- Ausgabe = Verringerung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)
- Aufwand = Verringerung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Ausgabe

Zu 3.

z. B.:

- Ausgabe + Aufwand: Löhne werden termingerecht durch Banküberweisung bezahlt.
- Ausgabe, kein Aufwand: Bareinkauf von Vorräten
- Aufwand, keine Ausgabe: Abschreibungen auf Anlagen

Zu 4.

- Rückstellung für ungewisse Verbindlichkeiten
- Rückstellung für Gewährleistungen ohne rechtliche Verpflichtung (alternativ: Kulanzrückstellungen)
- Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften
- Rückstellung für im Geschäftsjahr unterlassene Instandhaltung, die im folgenden Geschäftsjahr innerhalb von drei Monaten nachgeholt wird
- Rückstellung für im Geschäftsjahr unterlassene Abraumbeseitigung, die im folgenden Geschäftsjahr nachgeholt wird

Zu 5.

- Stichtagsinventur: Bestandsaufnahme am BST und/ oder am danach liegenden arbeitsfreien Tag
- Zeitnahe Inventur: Bestandsaufnahme 10 Tage vor bis 10 Tage nach dem BST; mengen- und wertmäßige Fortschreibung/ Rückrechnung
- Vor- und nachgelagerte Stichtagsinventur: Bestandsaufnahme 3 Monate vor – 2 Monate nach BST; wertmäßige Fortschreibung/ Rückrechnung
- Permanente Inventur: Bestandsaufnahme während des gesamten Geschäftsjahres; mengenmäßige Fortschreibung

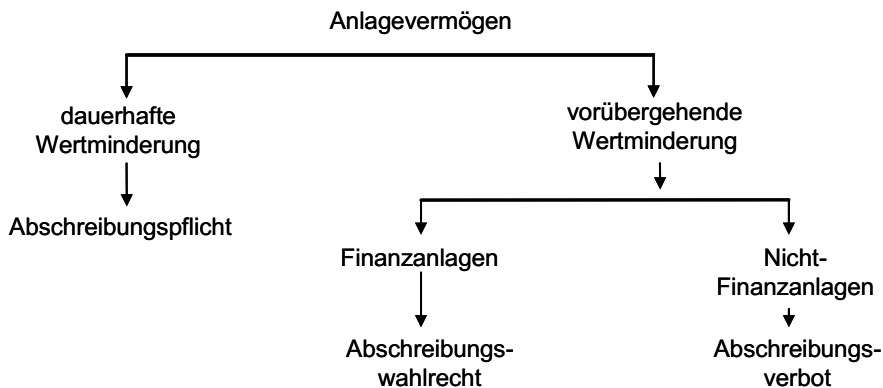
Zu 6.

- Aufwendungen, die geleistet werden, um einen Vermögensgegenstand zu erwerben und in einen betriebsbereiten Zustand zu versetzen, soweit sie dem Vermögensgegenstand einzeln zugeordnet werden können

Zu 7.

- Sofort als Aufwand verrechnen oder
- als aktiven Rechnungsabgrenzungsposten aktivieren und über die Laufzeit verteilen.

Zu 8.



Zu 9.

$$\text{Bemessungsgrundlage} \cdot \text{Steuersatz} = \text{USt-Traglast}$$

$$\text{USt-Traglast} - \text{abziehbare VSt} = \text{USt-Zahllast}$$

Lösung Aufgabe 2

Wareneinkaufskonto				Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
S			H	S			H
(1.1)	20.000	erhaltene Skonti	200	(2.1)	7.200	(1.2)	12.000
		WE	6.350	(3.1)	12.000	(2.2)	3.600
		EB	13.450			(3.2)	12.000
						(4)	1.200

VSt				Bank			
S			H	S			H
(1.1)	4.000	(1.2)	40	(2.2)	3.420	(1.2)	11.760
				(3.2)	11.400		

S	Kasse	H
(2.1)	2.280	

S	USt	H
(2.2)	30	(2.1) 1.580
(3.2)	100	(3.1) 2.000
(4)	200	

S	gewährte Skonti	H
(2.1)	100	WVK 750
(2.2)	150	
(3.2)	500	

S	Gewinn- und Verlustkonto	H
Gewinn	9.900	WVK 9.900

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
(1.2)	24.000	(1.1) 24.000

S	Warenverkaufskonto	H
(4)	1.000	(2.1) 8.000
gewährte Skonti	750	(3.1) 10.000
WEK	6.350	
GVK	9.900	

S	erhaltene Skonti	H
WEK	200	(1.2) 200

Lösung Aufgabe 3

Bruttogehalt	3.000,00 €
– Lohnsteuer	300,00 €
– Kirchensteuer (9%)	27,00 €
– Solidaritätszuschlag (5,5%)	16,50 €
– Krankenversicherung (paritätischer Anteil 7,3%)	219,00€
– Krankenversicherung (Zusatzbeitrag 1,1%)	33,00 €
– Pflegeversicherung (paritätischer Anteil 1,275%)	38,25 €
– Arbeitslosenversicherung (paritätischer Anteil 1,5%)	45,00 €
– Rentenversicherung (paritätischer Anteil 9,35%)	280,50 €
<hr/>	
Auszahlung (bar)	2040,75 €

Buchungssatz:

Lohn- und Gehalts-	3.000,00			
aufwand				
Sozialaufwand	582,75	an	Bank	2.040,75
			noch abzuführende	1.542,00
			Abgaben	

Lösung Aufgabe 4

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
Gebäude	100.000			(1) 2.000	98.000		98.000			
BGA	40.000			(2) 6.000	34.000		34.000			
Wareneinkaufskonto	55.000			(4) 18.000	37.000		37.000			
Warenverkaufskonto		40.000 (4)	18.000			22.000				22.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.000				22.000		22.000			
Bank	11.000				11.000		11.000			
Kasse	4.000				4.000		4.000			
Eigenkapital		50.000		(3) 2.000		52.000		52.000		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		149.000		(6) 2.000		151.000		151.000		
Privateinlagen		2.000 (3)	2.000							
Pachtaufwand	10.000			(5) 5.000	5.000				5.000	
Zinserträge		1.000				1.000				1.000
Abschreibungen			(1), (2) 8.000		8.000				8.000	
aktive RAP			(5) 5.000		5.000		5.000			
Lohnaufwand			(6) 2.000		2.000				2.000	
Σ	242.000	242.000	35.000	35.000	226.000	226.000	211.000	203.000	15.000	23.000
					Gewinn			8.000	8.000	
							211.000	211.000	23.000	23.000

Lösung Aufgabe 5

Zu 1.

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	36.000
Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	9.000

Zu 2.

sonstiger betrieblicher Aufwand	15.000		
Bank	7.200		
USt	4.800	an	zweifelhafte Forderungen
			27.000

Zu 3.

01.11.

Bank	an	Mieterträge	2.400
------	----	-------------	-------

31.12.

Mietertag	an	passive RAP	2.000
-----------	----	-------------	-------

Zu 4.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	1.800
--	----	------	-------

Zu 5.

Instandhaltungsaufwand	an	Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	500
------------------------	----	--	-----

Zu 6.

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	500				
VSt	80	an	Bank	480	
			sonstiger betrieblicher Ertrag	100	

Zu 7.

Bank		an	Kasse	899	
------	--	----	-------	-----	--

Zu 8.

Maschinen	80.000				
VSt	16.000	an	Bank	96.000	

Zu 9.

Abschreibungen auf Anlagen		an	Maschinen	20.000	
----------------------------	--	----	-----------	--------	--

Zu 10.

Bank	96.000	an	Maschinen	60.000	
			sonstiger betrieblicher Ertrag	20.000	
			USt	16.000	

Zu 11.

Kasse		an	Privateinlagen	2.000	
-------	--	----	----------------	-------	--

Zu 12.

31.12.X1

sonstige Forderungen	an	Zinserträge	2.800
----------------------	----	-------------	-------

02.01.X2

Bank	an	sonstige Forderungen	2.800
------	----	----------------------	-------

2.2 Lösung Klausur 2

Lösung Aufgabe Teil 1

Zu 1.

■ **Vollwertige Forderungen:**

Keine Einschränkungen und Zweifel hinsichtlich Einbringlichkeit → keine Zahlungsausfälle zu erwarten

■ **Zweifelhafte Forderungen:**

Anhaltspunkte (erfolglose Mahnungen, Insolvenzantrag, ...) für lediglich eine Teilrealisierung liegen vor. → Zahlungseingang ist als gefährdet einzustufen.

■ **Uneinbringliche Forderungen:**

Können aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr eingetrieben werden

Zu 2.

Allgemeine Anforderungen:

■ **Überblickbarkeit:**

Buchführung muss einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und die Lage des Unternehmens vermitteln.

■ **Einblickbarkeit:**

Ein sachverständiger Dritter muss sich in angemessener Zeit in den Büchern zurechtfinden können.

Spezielle Anforderungen:

- Lebende Sprache, Symbole:
 - Aufzeichnung in einer lebenden Sprache
 - Abkürzungen, Ziffern, Buchstaben und Symbole dürfen verwendet werden, sofern deren Bedeutung eindeutig festliegt
- Vollständigkeit, Richtigkeit, Zeitgerechtigkeit, Ordnung
 - lückenlose Erfassung aller buchungspflichtigen Geschäftsvorfälle
 - unveränderte Übernahme der Beleginformationen, Abbildung in Übereinstimmung mit den tatsächlichen Verhältnissen
 - korrekte Periodenzuordnung, zeitnahe Erfassung im Grundbuch
 - sachgerechtes Kontensystem
- Unveränderlichkeit
 - Eintragungen in dauerhafter Form
 - bei Veränderungen muss der ursprüngliche Inhalt feststellbar und der Zeitpunkt der Änderung ersichtlich sein
- Zulässigkeit alternativer Buchführungsformen
 - Offene-Posten-Buchführung
 - Speicherbuchführung

Zu 3.

Inventar	Bilanz
Staffelform	Kontoform
Mengen- und Wertangaben	nur Wertangaben
Vermögensgegenstände und Schulden einzeln aufgelistet	Gleichartige Positionen zu Gruppen zusammengefasst

Zu 4.

■ Transitorische RAP

- Zahlungswirksamkeit vor Erfolgswirksamkeit
- Ausgabe jetzt, Aufwand später → aktiver RAP
- Einnahme jetzt, Ertrag später → passiver RAP

■ Antizipative RAP

- Zahlungswirksamkeit nach Erfolgswirksamkeit
- Aufwand jetzt, Ausgabe später → sonst. Verbindlichkeit
- Ertrag jetzt, Einnahme später → sonst. Forderung (bei Kapitalgesellschaften: sonstige Vermögensgegenstände)

Zu 5.

■ Aktivtausch:

- Durch einen Geschäftsvorfall ändern sich ausschließlich Bilanzposten der Aktivseite.
- Ein (oder mehrere) Aktivposten nimmt (nehmen) zu, gleichzeitig nimmt ein anderer (oder nehmen mehrere andere) Aktivposten ab.

■ Passivtausch:

- Durch einen Geschäftsvorfall ändern sich ausschließlich Bilanzposten der Passivseite.
- Ein (oder mehrere) Passivposten nimmt (nehmen) zu, gleichzeitig nimmt ein anderer (oder nehmen mehrere andere) Passivposten ab.

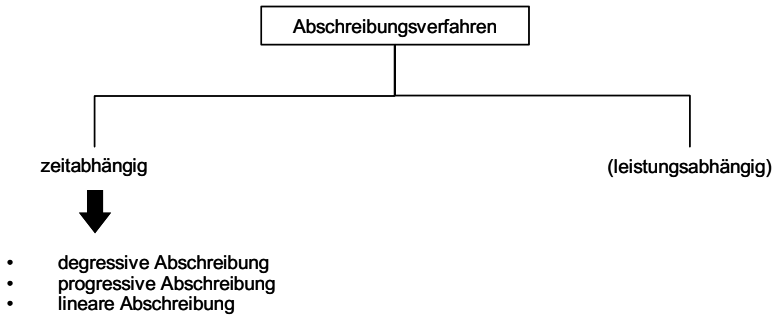
■ Aktiv-Passiv-Mehrung

- Durch den Geschäftsvorfall erhöhen sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten. → Bilanzverlängerung

■ Aktiv-Passiv-Minderung

- Durch den Geschäftsvorfall verringern sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten. → Bilanzverkürzung

Zu 6.



Zu 7.

Personalaufwand = Lohn- und Gehaltsaufwand + Sozialaufwand

■ Lohn- und Gehaltsaufwand:

- Geldbezüge (z. B. Löhne, Gehälter, Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen)
- Sachbezüge bzw. geldwerte Vorteile (z. B. freie oder verbilligte Wohnung, private Nutzung des Firmen-PKW)

■ Sozialaufwand:

- AG-Anteil zur Sozialversicherung
- tarifvertragliche und freiwillige Sozialleistungen

Zu 8.

■ Körperliche Bestandsaufnahme

- Bestandsaufnahme durch zählen, messen, wiegen, schätzen
- Vollständige körperliche Bestandsaufnahme:
Sämtliche aufnahmepflichtigen Positionen werden vollständig nach Art, Menge und Wert erfasst.
- Stichprobeninventur:
Erfassung eines Teils der aufnahmepflichtigen Positionen & Hochrechnung anhand der Wertverhältnisse der Stichprobe auf die Grundgesamtheit

■ Buchmäßige Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden die Buchwerte übernommen.

- bei Vermögensgegenständen, die nicht physisch, sondern nur nominell erfassbar sind
- bei Vermögensgegenständen, die physisch erfassbar sind, bei denen aber eine körperliche BA unmöglich/ unzumutbar ist
- bei beweglichen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, sofern für jeden Vermögensgegenstand eine gesonderte Anlagenkarte ordnungsmäßig geführt wird und sich aus dem Betriebsgeschehen eine automatische Bestandskontrolle ergibt.

■ Bestandsaufnahme anhand von Dokumenten

- z. B. bei Unterwegs-Ware, d. h. bei Vermögensgegenständen, die sich am Aufnahmetag auf dem Weg vom Verkäufer zum Käufer befinden, oder bei Waren, die bei Dritten eingelagert sind. Die Bestandsaufnahme erfolgt dann anhand von Rechnungen, Verträgen, Frachtbriefen, Lagerscheinen oder anderen Dokumenten.

Teil 2

Lösung Aufgabe 1

Wareneinkaufskonto				Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
S			H	S			H
AB	5.000	(3.1)	200	(1.1)	3.000	(1.2)	1.800
(2)	5.000	erhaltene Skonti	100			(3.2)	360
		WE	1.350				
		EB	8.350				

VSt				Bank			
S			H	S			H
(2)	1.000	(3.1)	40	(1.2)	1.620	(3.3)	2.280
		(3.3)	20				

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
S	Kasse	H	
	(2)	3.000	
(3.1)	240	(2)	3.000
(3.2)	360		
(3.3)	2.400		
S	USt	H	
(1.)	30	(1.1)	500
S	Warenverkaufskonto	H	
gewährte Skonti	150	(1.1)	2.500
GVK	2.350		
S	erhaltene Skonti	H	
WEK	100	(3.3)	100
S	Gewinn- und Verlustkonto	H	
WEK	1.350	WVK	2.350
Gewinn	1.000		

Lösung Aufgabe 2

Zu 1.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	20.000	an	Bank	13.000
			sonstige Verbindlichkeiten	3.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	4.000

Zu 2.

Der *Globus AG* wurde Miete überwiesen. Der Mietertrag enthält zum Teil Mieteinnahmen, die im Voraus bezahlt wurden und das nächste Geschäftsjahr betreffen.

Zu 3.

a)

Bank	588.000			
Zinsaufwand	12.000	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	600.000

b)

Bank	588.000			
aktive RAP/ Disagio	12.000	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	600.000

Zu 4.

Abschreibungen auf Anlagen		an	Wertberichtigungen auf Anlagen	1.500
Wertberichtigungen auf Anlagen		an	Maschinen	1.500

Zu 5.

geleistete Anzahlungen	5.000			
VSt	1.000	an	Bank	6.000
BGA	12.000			
VSt	1.400	an	geleistete Anzahlungen	5.000
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8.400

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	8.400
--	----	------	-------

Zu 6.

Die *Globus AG* verkauft eine Maschine mit Buchwert von 10.000 € für 11.000 € netto.

Zu 7.

Maschinen	41.000		
VSt	8.200	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
			49.200

Lohnaufwand	an	Bank/ Kasse	500
-------------	----	-------------	-----

Maschinen	an	Lohnaufwand	500
-----------	----	-------------	-----

Zu 8.

Gebäude	an	Einlagen	20.000
---------	----	----------	--------

Privat	an	Bank	200
--------	----	------	-----

Zu 9.

Kasse	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	180
-------	----	--	-----

Lösung Aufgabe 3

a)

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	2.000	an	Fuhrpark	42.000
			USt	8.000

b)

1. Möglichkeit:

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48.000
Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	4.000

2. Möglichkeit:

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	48.000
Abschreibungen auf Forderungen		an	Wertberichtigungen auf Forderungen	4.000
Wertberichtigungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	4.000
Bank	36.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	6.000			
USt	2.000	an	zweifelhafte Forderungen	44.000

Lösung Aufgabe Teil 3

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Auf-	Ertrag
Gebäude	150.000			(1) 1.000	149.000		149.000			
Maschinen	100.000			(3) 5.000	95.000		95.000			
BGA	30.000			(2) 4.000	26.000		26.000			
Wareneinkaufskonto	40.000				40.000		20.000	(5) 20.000		
Warenverkaufskonto		60.000				60.000				60.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8.000				8.000		8.000			
Bank	15.000				15.000		15.000			
Kasse	5.000				5.000		5.000			
Eigenkapital		80.000 (4)	2.000 (4)			78.000		78.000		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		220.000 (6)	3.000 (6)			217.000		217.000		
Privatentnahmen	2.000			(4) 2.000						
Pachtaufwand	9.000			(6) 6.000	3.000				3.000	
Zinsaufwand	1.000				1.000				1.000	
Abschreibungen			(1), (2), (3) 10.000		10.000				10.000	
aktive RAP			(6) 3.000		3.000		3.000			
Σ	360.000	360.000	18.000	18.000	355.000	355.000	321.000	295.000	34.000	60.000
						Gewinn		26.000	26.000	
								321.000	60.000	60.000

2.3 Lösung Klausur 3

Lösung Aufgabe Teil 1

Zu 1.

- Dokumentations- und Kontrollfunktion
- Reinvermögens- und Gewinnermittlungsfunktion
- Rechenschafts- und Informationsfunktion
- Dispositionsfunktion

Zu 2.

- Doppelbuchung, d. h. jede Buchung berührt mindestens zwei Konten
- Geschäftsvorfälle werden in zeitlicher und in sachlicher Ordnung erfasst.
- Doppelte Erfolgsermittlung (Vergleich des Eigenkapitals am Ende und am Anfang der Periode; Vergleich von Erträgen und Aufwendungen)

Zu 3.

- Direkt: Gegenbuchung im Haben des betreffenden Bestandskontos
- Indirekt: Gegenbuchung im Haben eines Wertberichtigungskontos (= passives Bestandskonto)

Zu 4.

- Einnahme: Erhöhung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)
- Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens (Geldvermögen + Sachvermögen), erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

Zu 5.

- 10 Jahre
- Die Frist beginnt mit dem Ende des Kalenderjahres.

Zu 6.

- Aktivseite: nach zunehmender Liquidität
- Passivseite: nach abnehmender Fristigkeit (zunehmender Dringlichkeit)

Zu 7.

- Sollsaldo: Saldo auf der Habenseite
- Habensaldo: Saldo auf der Sollseite

Zu 8.

- Nettoabschlussverfahren: Gegenbuchung des Wareneinsatzes im Soll des Warenverkaufskontos
- Bruttoabschlussverfahren: Gegenbuchung des Wareneinsatzes im Soll des Gewinn- und Verlustkontos

Zu 9.

- transitorisch: Zahlungswirksamkeit jetzt, Erfolgswirksamkeit später
- antizipativ: Erfolgswirksamkeit jetzt, Zahlungswirksamkeit später

Zu 10.

Verkauf einer Maschine mit dem Buchwert von 9.000 € zu einem Preis von 10.000 € (netto). Die Zahlung erfolgt sofort per Banküberweisung.

Teil 2

Lösung Aufgabe 1

Zu 1.

Abschreibungen auf Forderungen	an	Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	30.000
gen			

Zu 2.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.000			
		an	Warenverkaufskonto	5.000
			USt	1.000

Zu 3.

Bank		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.600
------	--	----	--	-------

oder

Kasse		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.600
-------	--	----	--	-------

Zu 4.

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	72.000
--------------------------	--	----	--	--------

Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	48.000
--------------------------------	--	----	--------------------------	--------

Zu 5.

USt	11.700			
sonstiger betrieblicher Aufwand	10.500			
Bank	1.800	an	zweifelhafte Forderungen	24.000

Zu 6.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	120.000			
		an	Fuhrpark	100.000
			USt	20.000

Zu 7.

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.000
Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	2.000

Zu 8.

Abschreibungen auf Forderungen	100.000			
USt	20.000	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	120.000

Zu 9.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	192.000			
		an	Warenverkaufskonto	160.000
			USt	32.000
zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	192.000
Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	96.000

Zu 10.

Bank	6.000	an	zweifelhafte Forderungen	4.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	2.000

Zu 11.

Bank	76.800			
USt	19.200	an	zweifelhafte Forderungen	96.000

Zu 12.

Bank	120.000	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	100.000
			USt.	20.000

Zu 13.

Neuer Nettobestand 437.000 € → 6% = 26.220 € – 30.000 = 3.780

Pauschalwertberichtigung auf Forderungen		an	sonstiger betrieblicher Ertrag	3.780
--	--	----	--------------------------------	-------

Lösung Aufgabe 2

Zu 1.

Privat		an	Kasse	600
--------	--	----	-------	-----

Zu 2.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.400			
		an	Warenverkaufskonto	4.500
			USt	900

Bank	5.130			
gewährte Skonti	225			
USt	45	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.400

Zu 3.

Wareneinkaufskonto	25.500			
VSt	5.015	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	20.400
			Kasse	9.690
			erhaltene Skonti	425
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.200	an	Bank	9.690
			erhaltene Skonti	425
			VSt	85
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.200	an	Bank	10.200

Zu 4.

Maschinen	120.000			
VSt	24.000	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	144.000
Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100.000

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	100.000
--	----	------	---------

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Kasse	44.000
--	----	-------	--------

1. Möglichkeit

Abschreibungen auf Anlagen	an	Maschinen	20.000
----------------------------	----	-----------	--------

2. Möglichkeit

Abschreibungen auf Anlagen	an	Wertberichtigungen auf Anlagen	20.000
----------------------------	----	--------------------------------	--------

Zu 5.

Gewährleistungsaufwand	an	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	300.000
------------------------	----	--	---------

Zu 6.

Bank	4.500	an	erhaltene Anzahlungen	3.750
			USt	750

erhaltene Anzahlungen	3.750
-----------------------	-------

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.900	an	BGA	12.000
			USt	1.650

Bank		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.900
------	--	----	--	-------

Zu 7.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.000			
		an	Bank	30.000
			Kasse	5.000

Zu 8.

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	40.000			
sonstiger betrieblicher Aufwand	15.000			
VSt	11.000	an	Kasse	66.000

Zu 9.

Bank	10.800			
sonstiger betrieblicher Aufwand	1.000			
		an	Maschinen	10.000
			USt	1.800

Zu 10.

Kasse		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	600
-------	--	----	--	-----

Zu 11.

Bank		an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	240.000
Zinsaufwand		an	sonstige Verbindlichkeiten	8.000

Zu 12.

Kein Buchungssatz! Erst bei erster Leistung der Geschäftspartner.

Zu 13.

Kasse		an	Bank	30.000
Fuhrpark/ Maschinen	25.000			
VSt	5.000	an	Kasse	30.000

Zu 14.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	17.400			
		an	Wareneinkaufskonto	14.500
			VSt	2.900
Bank	17.400	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	17.400

Zu 15.

Bank		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.000
------	--	----	--	-------

Zu 16.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.000	an	Warenverkaufskonto	10.000
			USt	2.000

Lösung Aufgabe 3

S	Maschinen	H
AB	200.000	20.000
		8.000
	WBK	15.000
	SBK	157.000

S	BGA	H
AB	80.000	WBK 5.000
	10.000	SBK 85.000

S	Wareneinkaufskonto	H
AB	20.000	erhaltene Skonti 50
	4.000	WE 10.000
		EB 13.950

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H
AB	58.000	6.960
	9.280	SBK 83.520
	23.200	

S	VSt	H
	640	8
	1.600	USt 2.232

S	Bank	H
AB	30.000	1.102
	6.612	10.000
	3.480	990
		SBK 28.000

S	Kasse	H
AB	12.000	11.600
	34.800	SBK 35.200

S	Eigenkapital	H
Privat	990	AB 80.000
SBK	81.710	GVK 2.700

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
S		AB	H
	1.160		4.640
SBK	3.480		

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
S		AB	H
	10.000		320.000
SBK	310.000		

USt			
S			H
	48		1.280
VSt	2.232		4.800
SBK	7.480		480
			3.200

Warenverkaufskonto			
S			H
gewährte Skonti	300		8.000
GVK	27.700		20.000

Wertberichtigungen auf Anlagen			
S			H
Maschinen	15.000		15.000

Wertberichtigungen auf BGA			
S			H
BGA	5.000		5.000

sonstiger betrieblicher Ertrag			
S			H
GVK	10.000		10.000

erhaltene Skonti			
S			H
WEK	50		50

sonstiger betrieblicher Aufwand			
S			H
	5.000	GVK	5.000

gewährte Skonti			
S			H
	300	WVK	300

Abschreibungen auf Anlagen			
S			H
	5.000	GVK	20.000
	15.000		

Privatentnahmen			
S			H
	990	EK	990

S Gewinn- und Verlustkonto H

Abschr. auf Maschinen	20.000	sonst. b. Ertrag	10.000
sonst. b. Aufwand	5.000	WVK	27.700
WEK	10.000		
EK	2.700		

S Schlussbilanzkonto H

Maschinen	157.000	Eigenkapital	81.710
BGA	85.000	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	310.000
Waren	13.950	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.480
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	83.520	sonstige Verbindlichkeiten (gegenüber Finanzamt)	7.480
Bank	28.000		
Kasse	35.200		
	402.670		402.670

Lösung Teil 3

Gesellschafter	Wertstellung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
Virst	01.01.	H	80.000	360		4.000		
	01.03.	S	6.000	300	250			
	01.11.	S	6.000	60	50			3.700
Fux	01.01.	H	70.000	360		3.500		3.500
Kasper	01.01.	H	50.000	360		2.500		
	01.04.	H	8.000	270		300		
	01.09.	H	12.000	120		200		3.000

Gesellschaf-ter	Anfangs-kapital	Kapital-verzin-sung	Anteil am restlichen Gewinn	Gesamter Gewinn-anteil	Entnah-men	Einlagen	End-kapital
Virst	80.000	3.700	4.600	8.300	12.000	0	76.300
Fux	70.000	3.500	4.600	8.100	0	0	78.100
Kasp	50.000	3.000	4.600	7.600	0	20.000	77.600
Σ	200.000	10.200	13.800	24.000	12.000	20.000	232.000

2.4 Lösung Klausur 4

Zu 1.

- Einzahlung: Zugang an liquiden Mitteln; Erhöhung des Zahlungsmittelbestandes (Bargeld + Sichtguthaben)
- Einnahme: Erhöhung des Geldvermögens (Zahlungsmittelbestand + Forderungen – Verbindlichkeiten)
- Ertrag: Erhöhung des Reinvermögens des Unternehmens (Geldvermögen + Sachvermögen); erfolgswirksame, periodisierte Einnahme

Beispiele:

- Kunde begleicht seine Verbindlichkeiten per Banküberweisung
- Verkauf von Waren auf Ziel

Zu 2.

- Transitorische RAP:
Hier liegt die Zahlungswirksamkeit vor der Erfolgswirksamkeit.
- Antizipative RAP:
Hier liegt die Zahlungswirksamkeit nach der Erfolgswirksamkeit.

Zu 3.

- Konventionelle Buchführungsformen:
 - Gebundene Bücher (Übertragungsbuchführung)

- Lose-Blatt-Buchführung (Durchschreibebuchführung)
- Offene-Posten-Buchführung
- EDV-Buchführung

Zu 4.

Personalaufwand = Lohn- und Gehaltsaufwand + Sozialaufwand

- Lohn- und Gehaltsaufwand:
 - Geldbezüge (z. B. Löhne, Gehälter, Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen)
 - Sachbezüge bzw. geldwerte Vorteile (z. B. freie oder verbilligte Wohnung, private Nutzung des Firmen-PKW)
- Sozialaufwand:
 - AG-Anteil zur Sozialversicherung
 - tarifvertragliche und freiwillige Sozialleistungen

Zu 5.

- Überblickbarkeit:

Die Buchführung muss einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und die Lage des Unternehmens vermitteln.
- Einblickbarkeit:

Ein sachverständiger Dritter (z. B. ein Abschlussprüfer oder ein steuerlicher Betriebsprüfer) muss sich in angemessener Zeit in den Büchern zurechtfinden können.

Zu 6.

- Direkte Abschreibungen:

Der Abschreibungsbetrag wird auf einem Abschreibungskonto erfasst. Die Gegenbuchung erfolgt unmittelbar auf dem Konto, dessen wertmäßiger Bestand abzuschreiben ist.
- Indirekte Abschreibungen:

Die Gegenbuchung erfolgt nicht auf dem Konto des abzuschreibenden Vermögensgegenstandes, sondern auf einem Wertberichtigungskonto (Passivkonto).

Zu 7.

■ Körperliche Bestandsaufnahme

- Bestandsaufnahme durch zählen, messen, wiegen, schätzen
- Vollständige körperliche Bestandsaufnahme:
Sämtliche aufnahmepflichtigen Positionen werden vollständig nach Art, Menge und Wert erfasst.
- Stichprobeninventur:
Erfassung eines Teils der aufnahmepflichtigen Positionen & Hochrechnung anhand der Wertverhältnisse der Stichprobe auf die Grundgesamtheit

■ Buchmäßige Bestandsaufnahme:

Im Rahmen der Bestandsaufnahme werden die Buchwerte übernommen.

- bei Vermögensgegenständen, die nicht physisch, sondern nur nominell erfassbar sind
- bei Vermögensgegenständen, die physisch erfassbar sind, bei denen aber eine körperliche BA unmöglich/ unzumutbar ist
- bei beweglichen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, sofern für jeden Vermögensgegenstand eine gesonderte Anlagenkarte ordnungsmäßig geführt wird und sich aus dem Betriebsgeschehen eine automatische Bestandskontrolle ergibt.

■ Bestandsaufnahme anhand von Dokumenten

- z. B. bei Unterwegs-Ware, d. h. bei Vermögensgegenständen, die sich am Aufnahmetag auf dem Weg vom Verkäufer zum Käufer befinden, oder bei Waren, die bei Dritten eingelagert sind. Die Bestandsaufnahme erfolgt dann anhand von Rechnungen, Verträgen, Frachtbriefen, Lagerscheinen oder anderen Dokumenten.

Zu 8.

Inventar	Bilanz
Staffelform	Kontoform
Mengen- und Wertangaben	nur Wertangaben
Vermögensgegenstände und Schulden einzeln aufgelistet	Gleichartige Positionen zu Gruppen zusammengefasst

Zu 9.

■ Aktivtausch:

Bsp.: Bareinkauf von Waren, Abhebung vom Girokonto, Kauf eines Grundstückes per Banküberweisung

■ Passivtausch

Bsp.: Ablösung von kurzfristigen durch langfristige Schulden, ein Gläubiger wird als Gesellschafter aufgenommen, so dass aus Fremdkapital jetzt Eigenkapital wird

■ Aktiv-Passiv-Mehrung

Bsp.: Kauf von Waren auf Ziel, Aufnahme eines Bankdarlehens

■ Aktiv-Passiv-Minderung

Bsp.: Tilgung einer Lieferantenschuld durch Banküberweisung, Barausgleich eines überzogenen Kontokorrentkontos

Teil 2

Lösung Aufgabe 1

Wareneinkaufskonto				Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
S			H	S			H
AB	10.000	erhaltene Skonti	150	(1.1)	16.800	(1.2)	12.000
(2)	3.000	WE	4.350	(3.1)	15.000	(1.3)	4.800
		EB	8.500			(3.2)	8.400
						(3.3)	6.600

S	VSt	H
(2)	570	

S	Bank	H
(1.2)	10.800	(4) 2.040
(3.2)	7.560	
(3.3)	6.600	

S	Kasse	H
(3.1)	13.500	(2) 3.420

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
(1.3)	4.800	

S	USt	H
(1.2)	200	(1.1) 2.800
(3.2)	140	(3.1) 4.750
(4)	340	

S	Warenverkaufskonto	H
(4)	1.700	(1.1) 14.000
gewährte Skonti	2.950	(3.1) 25.000
GVK	34.350	

S	erhaltene Skonti	H
WEK	150	(2) 150

S	gewährte Skonti	H
(1.2)	1.000	WVK 2.950
(3.1)	1.250	
(3.2)	700	

S	Gewinn und Verlustkonto	H
WEK	4.350	WVK 34.350
Gewinn	30.000	

Lösung Aufgabe 2

Zu 1.

Wohin&Damit

X1

Telefonaufwand		an	sonstige Verbindlichkeiten	3.600
----------------	--	----	----------------------------	-------

X2

sonstige Verbindlichkeiten	3.600			
Telefonaufwand	1.200	an	Bank	4.800

Ruf&An

X1

sonstige Forderungen		an	Telefonerträge	3.600
----------------------	--	----	----------------	-------

X2

Bank	4.800	an	sonstige Forderungen	3.600
			Telefonerträge	1.200

Zu 2.

X1

sonstige Forderungen		an	Mieterträge	4.000
----------------------	--	----	-------------	-------

X2

sonstige Forderungen		an	Mieterträge	2.000
----------------------	--	----	-------------	-------

1. Möglichkeit:

zweifelhafte Forderungen	an	sonstige Forderungen	6.000
--------------------------	----	----------------------	-------

Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	3.000
--------------------------------	----	--------------------------	-------

2. Möglichkeit:

zweifelhafte Forderungen	an	sonstige Forderungen	6.000
--------------------------	----	----------------------	-------

Abschreibungen auf Forderungen	an	Wertberichtigungen auf Forderungen	3.000
--------------------------------	----	------------------------------------	-------

Zu 3.

Wohin&Damit

X1

Leasingaufwand	an	Bank	1.800
----------------	----	------	-------

aktive RAP	an	Leasingaufwand	900
------------	----	----------------	-----

X2

Leasingaufwand	an	aktive RAP	900
----------------	----	------------	-----

Lease&It GmbH

X1

Bank	an	Leasingerträge	1.800
------	----	----------------	-------

Leasingerträge	an	passive RAP	900
----------------	----	-------------	-----

X2

passive RAP		an	Leasingerträge	900
-------------	--	----	----------------	-----

Lösung Aufgabe 3

Zu 1.

Kasse	31.200	an	Fuhrpark/ Maschinen	26.000
			USt	5.200

Bank		an	Kasse	31.200
------	--	----	-------	--------

Zu 2.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten		an	Bank	1.000
--	--	----	------	-------

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten		an	sonstiger betrieblicher Ertrag	19.000
--	--	----	--------------------------------	--------

Zu 3.

Bank	4.620	an	erhaltene Anzahlungen	3.850
			USt	770

erhaltene Anzahlungen	3.850
-----------------------	-------

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.180	an	BGA	14.000
			USt	2.030

Bank	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.180
------	----	--	--------

Zu 4.

Bank	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	50.000
------	----	--	--------

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	25.000
--	----	------	--------

Kasse	an	Bank	25.000
-------	----	------	--------

Zu 5.

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	32.000
--	--------

VSt	5.300	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	5.500
			Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	31.800

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	31.800
--	----	------	--------

Lösung Teil 3

Gesellschaft- ter	Wert- stel- lung	S/H	Betrag	Tage	Zinsen		Zinssaldo	
					Soll	Haben	Soll	Haben
Max	01.01.	H	90.000	360		3.600		
	01.07.	S	4.000	180	80			
	01.12.	H	6.000	30		20		3.540
Holle	01.01.	H	50.000	360		2.000		
	01.08.	H	5.400	150		90		
	01.10.	S	13.000	90	130			1.960
Moritz	01.01.	H	60.000	360		2.400		2.400

Gesell- schaf- ter	Anfangs- kapital	Kapital- verzin- sung	Anteil am restlichen Gewinn	Gesamter Gewinn- anteil	Entnah- men	Einlagen	End- kapital
Max	90.000	3.540	7.000	10.540	4.000	6.000	102.540
Holle	50.000	1.960	7.000	8.960	13.000	5.400	51.360
Moritz	60.000	2.400	7.000	9.400			69.400
Σ	200.000	7.900	21.000	28.900	17.000	11.400	223.300

2.5 Lösung Klausur 5

Lösung Aufgabe 1

Zu 1.

$$\begin{array}{rcl}
 & \text{Anschaffungspreis} & \\
 + & \text{Anschaffungsnebenkosten} & \\
 - & \text{Anschaffungspreisminderungen} & \\
 + & \text{nachträgliche Anschaffungskosten} & \\
 \hline
 = & \text{Anschaffungskosten} &
 \end{array}$$

Alternativ:

Anschaffungskosten sind die Aufwendungen, die geleistet werden, um einen Vermögensgegenstand zu erwerben und ihn in einen betriebsbereiten Zustand zu versetzen, soweit sie dem Vermögensgegenstand einzeln zugeordnet werden können. Zu den Anschaffungskosten gehören auch die Nebenkosten sowie die nachträglichen Anschaffungskosten. Anschaffungspreisminderungen sind abzusetzen.

Zu 2.

- Aktivtausch: Ein (oder mehrere) Aktivposten nimmt (nehmen) zu, während gleichzeitig ein anderer (oder mehrere andere) Aktivposten abnimmt (abnehmen).
- Passivtausch: Ein (oder mehrere) Passivposten nimmt (nehmen) zu, gleichzeitig nimmt (nehmen) ein anderer (oder mehrere andere) Passivposten ab.
- Aktiv-Passiv-Mehrung: Durch den Geschäftsvorfall erhöhen sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten.
- Aktiv-Passiv-Minderung: Durch den Geschäftsvorfall verringern sich sowohl Aktiv- als auch Passivposten.

Zu 3.

- USt-Zahllast = USt-Traglast – abziehbare VSt

Zu 4.

■ Nettoabschlussverfahren:

Die Gegenbuchung zur Registrierung des Wareneinsatzes im Haben des WEK erfolgt nach diesem Ansatz im Soll des WVK.

■ Bruttoabschlussverfahren:

Die Gegenbuchung des Wareneinsatzes im Haben des WEK erfolgt hier im Soll des GVK.

Zu 5.

■ Vermögen (Anlage- und Umlaufvermögen)

■ Schulden

■ Reinvermögen ($\text{Reinvermögen} = \Sigma \text{Vermögen} - \Sigma \text{Schulden}$)

Zu 6.

■ Bilanzgleichung: $\Sigma \text{Aktiva} = \Sigma \text{Passiva}$

■ Bilanzidentität: Die Schlussbilanz des alten Geschäftsjahres muss mit der Eröffnungsbilanz des neuen Geschäftsjahres übereinstimmen!

Zu 7.

Inventar	Bilanz
Staffelform	Kontoform
Mengen und Wertangaben	Enthält nur Wertangaben
Vermögensgegenstände und Schulden einzeln aufgelistet	Gleichartige Positionen zu Gruppen zusammengefasst

Zu 8.

Verkauf einer Maschine mit Buchwert von 170.000 € zu 160.000 € (netto). Der Käufer bezahlt sofort per Banküberweisung.

Zu 9.

- Vollwertige Forderungen,
- zweifelhafte Forderungen,
- uneinbringliche Forderungen

Lösung Aufgabe 2

S	Gebäude und Grundstücke	H
AB	2.000.000	

S	Wareneinkaufskonto	H
AB	100.000	erhaltene Skonti 625
(2.1)	50.000	WE 40.100
		EB 109.275

S	VSt	H
(2.1)	10.000	(2.2) 125

S	Eigenkapital	H
	AB	2.280.000

S	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	H
(2.2)	15.000	AB 150.000
		(2.1) 60.000

S	Maschinen	H
AB	600.000	

S	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	H
AB	150.000	(1.2) 15.000
(1.1)	60.000	

S	Bank	H
AB	380.000	(2.2) 14.250
(1.2)	14.250	

S	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	H
	AB	800.000

S	USt	H
(1.2)	125	(1.1) 10.000

S	Warenverkaufskonto		H
gewährte Skonti	625	(1.1)	50.000
GVK	49.375		

S	gewährte Skonti		H
(1.2)	625	WVK	625

S	erhaltene Skonti		H
WEK	625	(2.2)	625

S	Gewinn- und Verlustkonto		H
WE	40.100	WVK	49.375
Gewinn	9.275		

Lösung Aufgabe 3

Zu 1.

zweifelhafte Forderungen	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	60.000
Abschreibungen auf Forderungen	an	zweifelhafte Forderungen	30.000

Zu 2.

Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	100.000		
sonstiger betrieblicher Aufwand	42.500		
VSt	28.500	an	Bank
			171.000

Zu 3.

Bank	an	Zinserträge	3.000
------	----	-------------	-------

Zu 4.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.520		
	an	Wareneinkaufskonto	4.600
		VSt	920
Bank	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.520

Zu 5.

Bank	an	sonstige Forderungen	2.100
------	----	----------------------	-------

Zu 6.

Buchung im alten Geschäftsjahr:

Lohnaufwand	an	sonstige Verbindlichkeiten	100.000
-------------	----	----------------------------	---------

Buchung am 02. Oktober:

sonstige Verbindlichkeiten	an	Bank	100.000
----------------------------	----	------	---------

Zu 7.

Bank	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.000
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	an	Bank	5.000
Kasse	an	Bank	15.000

Zu 8.

Kasse		an	Privateinlagen	15.000
-------	--	----	----------------	--------

Zu 9.

Buchung am 30. September:

sonstige Forderungen		an	Zinserträge	300
----------------------	--	----	-------------	-----

Buchung am 01. Oktober:

Bank		an	sonstige Forderungen	300
------	--	----	----------------------	-----

Zu 10.

geleistete Anzahlun- gen	2.500			
-----------------------------	-------	--	--	--

VSt	500	an	Bank	3.000
-----	-----	----	------	-------

BGA	10.000			
-----	--------	--	--	--

VSt	1.500	an	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leis- tungen	9.000
-----	-------	----	--	-------

geleistete Anzahlun- gen	2.500			
-----------------------------	-------	--	--	--

Verbindlichkeiten aus Lieferun- gen und Leistungen		an	Bank	9.000
---	--	----	------	-------

Zu 11.

Abschreibungen auf Forderun- gen		an	Pauschalwertberichti- gung auf Forderungen	500.000
-------------------------------------	--	----	---	---------

Zu 12.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	80.400			
		an	Wareneinkaufskonto	67.000
			VSt	13.400

Zu 13.

Bank	40.200	an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40.200
------	--------	----	--	--------

Zu 14.

zweifelhafte Forderungen		an	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	40.200
Abschreibungen auf Forderungen		an	zweifelhafte Forderungen	32.160

Wichtig: Es handelt sich hier um eine Geldforderung in Höhe von 40.200 €, daher liegt auch keine Umsatzsteuerpflicht vor. Die VSt wurde bereits bei Rücksendung der Ware korrigiert (siehe Aufgabenteil 12).

Zu 15.

Bank	19.200	an	sonstiger betrieblicher Ertrag	11.160
			zweifelhafte Forderungen	8.040

Zu 16.

Prozessaufwendungen		an	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	30.000
---------------------	--	----	--	--------

Zu 17.

Rückstellungen für ungewisse Verbind- lichkeiten	30.000			
		an	Bank	25.000
			sonstiger betrieblicher Ertrag	5.000

Zu 18.

Im laufenden Geschäftsjahr:

Bank	12.000	an	Mieterträge	2.000
			passive RAP	10.000

Alternativ:

Bank	12.000	an	Mieterträge	12.000
Mieterträge	10.000	an	passive RAP	10.000

Im neuen Geschäftsjahr:

passive RAP	10.000	an	Mieterträge	10.000
-------------	--------	----	-------------	--------

Zu 19.

Bank	582.000			
Zinsaufwand	18.000	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	600.000

oder:

Bank	582.000			
aktive RAP	18.000	an	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	600.000

Zu 20.

Abschreibungen auf Anlagen	an	Wertberichtigungen auf Anlagen	3.000
----------------------------	----	--------------------------------	-------

Zu 21.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	60		
	an	erhaltene Boni	50
		VSt	10

Lösung Aufgabe 4

Konten	Saldenbilanz I		Umbuchungen		Saldenbilanz II		Schlussbilanz		GVR	
	S	H	S	H	S	H	A	P	Aufwand	Ertrag
Gebäude	178.000			(1) 10.000	168.000		168.000			
Maschinen	100.000			(1) 2.000	98.000		98.000			
BGA	20.000				20.000		20.000			
Wareneinkaufskonto	40.000			(2) 20.000	20.000		20.000			
Warenverkaufskonto		60.000	(2) 20.000			40.000				40.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	26.000				26.000		26.000			
Bank und Kasse	15.000				15.000		15.000			
Eigenkapital		135.000				135.000		135.000		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		190.000				190.000		190.000		
Abschreibungen			(1) 12.000		12.000				12.000	
Zinsertäge		3.000	(4) 2.000			1.000				1.000
Versicherungsaufwand	9.000			(3) 2.700	6.300				6.300	
USt		8.000	8.000							
VSt	8.000			8.000						
aktive RAP			(3) 2.700		2.700		2.700			
passive RAP				(4) 2.000		2.000		2.000		
Σ	396.000	396.000	44.700	44.700	368.000	368.000	349.700	327.000	18.300	41.000
Gewinn								22.700	22.700	
							349.700	349.700	41.000	41.000

Stichwortverzeichnis

Abschlussbuchungen	29	Anzahlungen	81
Abschreibungen.....	82	Aufbewahrungsfristen	16
auf Forderungen	91	Aufwand	6
auf Vorräte	91	Ausgaben	6
außerplanmäßig.....	86	Auszahlung.....	5
direkt	84, 94		
indirekt.....	84, 94	Bestandsaufnahme	12
planmäßig.....	82	anhand von Dokumenten	20
Aktiengesellschaft.....	124	körperlich.....	18
Aktiva.....	26	vollständig körperlich	20
Aktivierungspflicht	10	Bestandsbuchungen.....	32
Aktivkonto.....	34, 41	Bestandskonto	36
Aktiv-Passiv-Mehrung.....	33	Bestandsveränderung.....	76
Aktiv-Passiv-Minderung	33	Betriebsbuchführung	3
Aktivseite	26	Bewertungsverfahren	30
Aktivtausch	32	Bewertungsvorschriften	10
Analysefunktion	130	Bilanz	26
Anhang.....	85	Bilanzergbnisskonto	126
Anlagenspiegel	85	Bilanzgewinn.....	125
Anlagevermögen	21, 30, 79, 85	Bilanzgliederungsschema	30, 85
Anschaffungskosten.....	58, 79	Bilanzidentität	30
nachträgliche	79	Bilanzklarheit	85
Anschaffungsnebenkosten	58, 79	Bilanzkontinuität.....	30
Anschaffungspreis.....	58, 79	Bilanzstichtag	19
Anschaffungspreisminderungen	58, 79	Bilanzsumme	32, 85

Bilanzverkürzung	33	Eigenverbrauch	64, 66
Bilanzverlängerung	33	Einlage	23, 53
Bilanzverlust	125	Einnahmen	6
Boni	70	Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	11
Bruttoabschlussverfahren	61	Einzahlung	5
Bruttoarbeitsentgelt	115	Einzelbewertung	93
Buchführung	3, 8	Einzelwertberichtigungen	93
doppelte	11	Entnahmen	11, 23, 53
einfache	11	Erfolgsbuchungen	32, 44
kameralistisch	11	Erfolgsermittlung	
kaufmännisch	4, 11	durch Reinvermögensvergleich	23
Buchführungsformen	13	periodengerecht	102, 109
Buchführungspflicht	14	Erfolgskonten	47
Buchführungsprinzipien	9	Erfolgsrechnung	46
Buchführungssysteme	10	Erfolgsverbuchung	120
Buchführungsunterlagen	16	Eröffnungsbilanz	30, 132
Buchhaltung	8	Eröffnungsbilanzkonto	39
Buchungsbelege	16	Ertrag	6
Buchungssatz	37	Erzeugnisse	
		fertige	76
Disagio	105	unfertige	79
Dispositionsfunktion	5		
Dokumentationsfunktion	5	Festbewertung	22
Doppik	11	Festwert	22
Durchschreibebuchführung	13	Finanzbuchführung	3
		Forderungen	
Eigenkapital	22, 26	Abschreibungen auf	91
Eigenkapitalkonto	45	Pauschalwertberichtigung	95
Eigentum	58	sonstige	103

uneinbringlich.....	92	Industriekontenrahmen	15
vollwertig.....	92	Informationsfunktion	5, 130
zweifelhaft	92	Inventar	21
Gemischtes Konto.....	50	Inventur.....	18
Geringwertige Wirtschaftsgüter	85	buchmäßige	20
Gewinn- und Verlustkonto..	46, 52, 126	i. e. S.....	18
Gewinn- und Verlustrechnung .	52, 125	i. w. S.....	18
Gewinn- und Verlustverteilung.....	120	körperlich.....	20
Gewinnermittlungsfunktion	5	permanent.....	19
Gewinnrücklagen	124	Stichtagsinventur	19
Gewinnverteilungskonto	121	zeitnah.....	19
Gewinnverwendung	125	Inventurmethode	75
Gewinnverwendungskonto.....	126	Inventursysteme.....	19
Gewinnvortrag	125	Inventurverfahren.....	20
Gezeichnetes Kapital.....	124	IT-gestützte Buchführung	13
Grundbuch	12	Jahresabschluss	18, 56
Grundkapital	124	Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag .	125
Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung	15	Journal	12
Gruppenbewertung.....	22	Kapitalrücklage.....	124
Habensaldo.....	48	Kontenplan	15
Habenseite	34, 48	Kontenrahmen.....	15
Hauptabschlussübersicht	130	Kontokorrentbuchführung	12
Hauptbuch.....	12	Kontrollfunktion	5
Herstellungskosten.....	22, 77	Korrekturfunktion	130
Imparitätsprinzip	86	Kosten.....	6
		Kostenartenrechnung	4
		Kostenstellenrechnung	4

Kostenträgerrechnung	4
Kundenretouren.....	51
Lagebericht	16
Lagerbuchführung.....	74
Leistung	6
Lohn und Gehalt.....	117
Lohn- und Gehaltsaufwand	115
Lose-Blatt-Buchführung.....	13
Nebenbuch.....	12
Nettoabschlussverfahren	60
Nettoarbeitsentgelt	115
Niederstwertvorschriften	87
Niederstwertprinzip, streng.....	91
Offene-Posten-Buchführung	13
Passiva.....	26
Passivierungspflicht	109
Passivkonto.....	34, 41
Passivseite	27
Passivtausch	33, 37
Personalaufwand	115
Preisnachlässe	69
Privatkonto	55
Privatvermögen.....	120
Quellenabzugsverfahren	116

Rabatte.....	69
Realisationsprinzip	58
Rechenelemente	5
Rechenschaftsfunktion	5
Rechnungsabgrenzungs-	
posten	10, 102, 104
aktiver.....	103
antizipativ	103
passiver	103
transitorisch	103
Rechnungswesen.....	3
Reinvermögen	22
Reinvermögensfunktion.....	5
Reinvermögensvergleich.....	11, 23
Roherfolg.....	51
Rücksendungen.....	51, 73
Rückstellungen.....	109
für drohende Verluste aus	
schwebenden Geschäften.....	109
für Gewährleistungen	110
für ungewisse Verbindlichkeiten .	109
für unterlassene	
Abraumbeseitigungen.....	110
für unterlassene Instandhaltung..	110
Sachbezüge	115
Saldenbilanz	132
Schlussbilanz	132
Schlussbilanzkonto	41
Schulden.....	22

schwebende Geschäfte	109	USt-Traglast	66
Skonti.....	71	USt-Vorauszahlungen	68
Sollsaldo.....	48	USt-Zahllast	65
Sollseite	34, 46, 48		
Sozialaufwand.....	115, 117	Verbindlichkeiten	
Speicherbuchführung.....	15	aus Lieferungen und Leistungen ...	34
Spiegelbildkonto	42	sonstige.....	103
Staffelform	21	Verlustvortrag.....	125
Stetigkeitsprinzip.....	30	Vermögen.....	21
Steuerliche Dokumentations- funktion.....	130	Vorräte	22
Stichprobeninventur.....	20	Vorschüsse	118
Summenbilanz	132	Vorsteuer	65
Überschuldung	22	Wareneinkaufskonto	59
Übertragungsbuchführung	13	Warenverkaufskonto	59
Umbuchungen	132	Warenverkehr	58
Umlaufvermögen.....	21	Wertberichtigungskonto	84
Umsatzbilanz	132		
Umsätze		Zahlungsmittelbestand	5
nicht steuerbare.....	64	zeitliche Abgrenzung.....	102
steuerbare	64	zurückgewährte Entgelte.....	73
Umsatzsteuer.....	63	Zuschreibungen	88